# Kinematograph

SCHERLVERLAG • BERLIN S.W. 68.
20. JAHRGANG, NUMMER: 1020

5. SEPT. 1926

PREIS: 50 PFENNIG



* Der Kurier des Zaren *

MIT JWAN MOSJUKIN

läuft nach beispiellosem Premierenerfolg ab 10. September gleichzeitig
in 30 Erstaufführungs-Theatern.

EUROPA-PRO[illegible]



Wir verkauften
unseren Ossi Oswalda-Film

# Schatz, mach' Kasse!

für Mitteldeutschland an

**Siegel-Monopolfilm Johannes Siegel**
Dresden A., Altmarkt 4

für Norddeutschland an

**Hans Hoppe, Filmverleih**
Hamburg, Große Bleichen 31

Rheinland-Westfalen, Berlin-Osten u. Süddeutschland
noch frei!

**AMA-FILM** G. M. B. H.
BERLIN SW 48 / FRIEDRICHSTRASSE 236 / TELEPHON: HASENHEIDE 4546, 4915



# Die Uraufführung unseres Kriminalfilms

Nach dem Roman von
**Paul Lindau**

Manuskript:
**Julius Urgiss**

Ausstattung:
**Alfred Junge**



Regie:
**Holger-Madsen**

Photographie:
**Sophus Wangöe**

Aufnahmeleitung
**Viktor Skutezky**

# SPITZEN

## (Der Eid des Fürsten Ulrich)

In den Hauptrollen:
Elisabeth Pinajeff, Olaf Fönss,
Evelyn Holt, Egon von Jordan,
Robert Scholz, Hanni Reinwald,
Joseph Karma, Arthur Beder,
Dagmar Murzewa, Arne Weel,
Heinrich Peer

findet statt am

## Freitag, den 10. September, abends 7 Uhr

in der

# Alhambra Kurfürstendamm

 National-Film A. G., Berlin SW 48 

# Die Uraufführung

des neuen GERHARD-LAMPRECHT-Films

Nach dem amtlichen Material des **„Vereins zum Schutze der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung"** bearbeitet von **L. HEILBORN-KÖRBITZ**

*

Regie:

**GERHARD LAMPRECHT**




IN DEN HAUPTROLLEN:

**Der 13 jährige R. L.**
**Der 8 jährige A. G.**
**Die 6 jährige M. M.**
**Die 4 jährige F. W.**

Bernhard Goetzke, Margarethe Kupfer, Max Maximilian, Hermine Sterler, Eduard Rothauser, Elsa Wagner

Photographie: C. Hasselmann

Ausstattung: Otto Moldenhauer

Aufnahmeleitung: Ernst Körner

## Eine Kindertragödie in 7 Akten

findet statt im Rahmen einer



## Wohltätigkeits-Veranstaltung

**zugunsten des „Vereins zum Schutz der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung"**



am Montag, den 6. September 1926, abends 7[15] Uhr

im




Film der Gerhard-Lamprecht-Film-Produktion G. m. b. H.

Im Verleih der National-Film A.-G.




**NATIONAL-FILM A.-G.**

BERLIN SW 48

NATIONAL

# WIR VERMIETEN AB SOFORT:

1
Joe May Film
**Dagfin, der Schneeschuhläufer**
Nach dem Roman v. Werner Scheff
Regie: Joe May
mit
Marcella Albani
Mary Johnson
Paul Richter
Paul Wegener
★

1
Phoebus-Film
**Es braust ein Ruf ....**
Das Heldenschicksal des Prinzen Louis Ferdinand
★

1
Phoebus-Film
**Kadetten**
Nach dem Roman „Das Edle Blut“ von Ernst von Wildenbruch
★

2
Filme der May-Produktion
**1) Derby**
Nach dem Roman von Ernst Klein
Regie: Max Reichmann
mit Barbara von Annenkoff, Grete Mosheim, Henry Stuart u. a.
**2) Staatsanwalt Jordan**
Regie Karl Gerhard
★

**Die großen deutschen Filme**

1
Capitol-Film
**Der goldene Schmetterling**
mit
Lily Damita
Curt Bois, Nils Asther
Regie: Michael Kertesz
★

2
Capitol-Filme
**1) Man spielt nicht mit der Liebe!**
mit: Lily Damita, Werner Krauß, Erna Morena
Regie: G. W. Pabst
**2) Ledige Töchter**
Regie: Karl Boese
★

Das
**Beiprogramm**
12 Kulturfilm-Einakter
8 amerikan. Lustspiel-Zweiakter
52 Phoebus-Opel-Wochen
Die aktuelle Wochenschau
★

1
Elisabeth Bergner-Film
**Liebe**
Nach einer Balzac'schen Novelle
Hauptrolle: Elisabeth Bergner
Manuskript und Regie: Paul Czinner
★

**Anfang 1927 erscheinen:**
1 Dr. Ludwig Berger-Film
1 Mia May-Film „Mama Colibri“
Nach Henry Batailles berühmtem Bühnenstück • Hauptrolle: MIA MAY / Regie: JOE MAY

**Anfang 1927 erscheinen:**
2 Capitol-Filme
darunter einer mit LILY DAMITA
1 weiterer Film der May-Produktion




# PHOEBUS-FILM A. G.



F. P. S.
Film G. m. b. H

# Der goldene Schmetterling

mit

## Lily Damita

## Regie: Michael Kertesz

## Presseurteile:

**Lichtbildbühne.** ... Eine Aufmachung, die eine Au[illegible]ende schlechthin ist. Hier zeigt sich P[illegible] [illegible]nis überragende Meisterschaft. Und eine [illegible]he Augenweide ist auch Lily Damita [illegible]st. Nicht nur ihr vollendeter Wuchs, ihr reizvolles Gesichtchen; nicht nur ihre W[illegible]ngen im Tanz — auch ihre darstellerische Leistung spricht durchaus an ... eine [illegible]ische mimische Begabung ... brillante [illegible]graphie ...

**Neue Berliner Zeitung.** Lily Damita ist eine der we[illegible] [illegible]lmenden Frauen, von der eine fast ge[illegible] körperliche, die Grenzen des Bildha[illegible] [illegible]chen sprengende Lebensnähe und -w[illegible] [illegible]ee prickelnd-süße Hauch eines leicht [illegible]en, beglückend-weiblichen Fluidums au[illegible] und auf das Publikum übergleitet [illegible] [illegible]nierend in der Ursprünglichkeit [illegible] [illegible]me, so unendlich lebensstark in jeder B[illegible]ung . Curt Bois gab quecksilbrig B[illegible] [illegible]oft sich ins Chaplinhafte hinüber[illegible] [illegible]tiut gelaunt der famose Carl Plat[illegible] [illegible]er drollige Julius Szoeeghy, der ausge[illegible] [illegible]n. Gerron ...

**Acht Uhr Abendblatt.** ... Lily Damita ... ihr Talent [illegible] zart und liebenswürdig ... Michael K[illegible] ... Seine Szenen ... sind gut ge[illegible] und mit Geschmack ... gestellt ... D[illegible] Manuskript gibt dem Regisseur und den Dars[illegible]lern was sie brauchen, nämlich große Rollen ... Curt Bois, als Tanzlehrer, ist [illegible]h im Film genau so komisch wie auf der [illegible]ne ...

**Berliner Morgenzeitung.** ... Dieser Schmetterling ist Lily Damita — und in diesem Zeichen siegte die bunte Mischung von Spannung und Sentimentalität. Michael Kertesz hat das Manuskript mit pointiertem Geschmack aufgemacht und um die charmante, tiefinnerliche und dabei lebenssprühende Damita tüchtige Darsteller gruppiert ...

**Film-Kurier.** .. Lily Damita ... hat Gelegenheit, ihr krabbelndes, zappelndes Körperchen in einem Dutzend möglicher und unmöglicher Verkleidungen zu zeigen. Ganz sie selbst ist sie als Tanzgirl. Kertesz versteht sich auch diesmal auf sein Milieu ... Wie er gar mit Szöreghy und Platen und Gerron die Atmosphäre eines Gourmandnestes schafft, ist ausgezeichnet . So vereinigen sich Star und Ensemble zu einem ansprechenden Ganzen ...

**B. Z. am Mittag.** Ein Milieu, das dem Regisseur Michael Kertesz und seinem geschmackvollen Berater Paul Leni viel Gelegenheit zu prächtiger Aufmachung gibt . . Geradezu Gedichte sind die Toiletten der Lily Damita ... Ihre strahlende Jugend und der Scharm ihrer Persönlichkeit werden letzten Endes für den Erfolg dieses Films entscheidend sein ...

**Tägliche Rundschau.** . .. sehr viel Aufwand, gute Darsteller, einwandfreie Photographie und [illegible] Technik .... Lily Damita und Nils Asther in den Hauptrollen [illegible] [illegible] warmes Gefühl ... [illegible] Bois spielt ausgezei[illegible] [illegible]net einen jazz[illegible] [illegible] [illegible] Ballet[illegible] [illegible] ..

## Der große Premieren-Erfolg

## im Capitol!

## !!! VORFÜHRUNGSBEREIT !!!

## Achtung, Harry! Augen auf!

Der neue große

## PIEL-Film

## URAUFFÜHRUNG DEMNÄCHST!




# PHOEBUS-FILM A. G.






Berlin SW 48 / Friedrichstraße 233

Jede Nummer der Opelwoche eine Sensation!

Alleiniges Aufnahmerecht
vom

# Motor-Radrennen auf der Avus

um den

## Großen Preis
von
## Deutschland

**Aufnahmen vom Flugzeug! 6 Operateure! Internationale Besetzung!**
**Start von ca. 150 Maschinen in sechs Kategorien!**
**Berlins größtes Sportereignis! Der Kampf in seinen spannendsten Momenten!**

# Stierkämpfe in Barcelona

vor 40 000 Zuschauern

Zeitlupenbilder! Niegesehene Originalaufnahmen!

*Ein Meisterwerk der Technik!*
*Ein Film von bezwingender Realistik!*
*Der Gipfel der Sensationen!*

**Sichern Sie sich die Opel-Wochenschau im Verleih der Phoebus!**

20. Jahrgang, Nr. 1020 Berlin, 5. September 1926

# Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

## Zwischen Berlin und Paris

Von Aros.

Auf der Friedrichstraße diskutiert man lebhaft die Frage, ob man nun wirklich Ende des Monats nach Paris fahren soll, und ob es wirklich lohnt, an dem vielumstrittenen Kongreß teilzunehmen. Die maßgebende Stelle, nämlich die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie, hüllt sich in tiefes Schweigen, obwohl alle Wünsche, wie die Einführung der deutschen Sprache, nunmehr restlos erfüllt worden sind.

Leute, die besonders tüchtig sind, versprechen schon von der Beteiligung von fünfzehn Regierungen durch offizielle Vertretungen, obwohl uns nicht ganz klar ist, welch positiven Einfluß auf die Beratung diese Anwesenheit haben soll.

Was dort zu besprechen ist, betrifft, wenn man will, Deutschland, Österreich und Amerika. Die anderen Länder kommen, rein filmmäßig gesehen, so gut wie gar nicht in Betracht, und es wäre vielleicht besser, diesen Standpunkt von vornherein klar hervorzuheben, wenn man nicht die Tage von Paris zu einer Redeschlacht großen Stiles ohne praktische Resultate machen will.

Was kann schließlich der Vertreter von Honduras oder von Montenegro für die Entwicklung der europäischen oder des internationalen Films tun?

Wer in Paris zu Wort kommen muß, sind in erster Linie die Fachleute. Das Programm, darüber soll man sich klar sein, ist zwar interessant, aber man geht um die großen Probleme wie um den heißen Brei herum.

Die Filmleute selbst sind interessiert an der Produktion und an den kaufmännischen Fragen. Das sind Dinge, wo sie selbst die erste und letzte Entscheidung treffen können. Wo sie ja oder nein sagen können, nicht aber, um nur ein Beispiel zu nennen, bei der Zensur.

Wir wollen doch offen und ehrlich reden und uns nicht selbst etwas vormachen. Wir haben Mühe und Not, die Probleme der Filmprüfung in unserm eigenen Lande einigermaßen nach unserm Wunsch zu gestalten. Unsere Fachblätter sind in jeder Nummer voll von Klagen und Beschwerden. Nachdem wir im eigenen Lande unsere eigenen Wünsche nur teilweise erfüllt sehen, wollen wir die Grenzen noch weiter ziehen und uns mit Forderungen belasten, die wir in diesem Augenblick noch nicht kennen.



XENIA DESNI
in dem Ufa-Film „Die Boxerbraut"

Das ist nur ein Beispiel, das sich aber im Prinzip auf alle Punkte des aufgestellten Programms übertragen läßt. Wenn wir trotzdem dafür plädieren, nach Paris zu gehen, so geschieht das deshalb, weil wir glauben, daß ein Zusammentreffen der maßgebenden Filmleute aller wichtigen Produktionsländer eine Fülle von Anregungen geben wird, die nicht auf dem Programm stehen, und daß eine Aussprache sozusagen zwischen den Sitzungen unter Umständen in wenigen Tagen zu einer Annäherung führt, für die sich die europäische Filmpresse seit Jahren in langen Artikeln immer wieder einsetzt.

Wir schreiben schon lange von der Notwendigkeit der europäischen Zusammenarbeit im Hinblick auf die Konkurrenz Amerikas. Man vertritt den Gedanken einer europäischen Allianz sowohl in Frankreich wie in England. Hier in Deutschland und in Österreich erheben sich Stimmen dafür, aber noch nie waren die Prominenten dieser Länder zusammen. Es hat wohl der und jener für das Problem gesprochen, aber es blieb eben bei den Pourparlers, während anzunehmen ist, daß unter dem Eindruck des Kongresses vielleicht doch praktische Versuche gemacht werden.

Ob es sich dabei um geschäftliche Kombinationen oder um mehr idealistische Gründungen handelt, ist zunächst gleichgültig.

Und selbst, wenn es zu keiner festen Bindung kommt, kann schon die Fühlungnahme an sich wichtig und wertvoll für die Zukunft sein.

Wir bei uns in Deutschland sprechen im Augenblick nicht gern von Deutschland und Amerika. Es gehen wichtige wirtschaftspolitische Dinge vor, die im Augenblick nicht angeschnitten werden dürfen, weil sie noch nicht reif dazu sind. Es wird abzuwarten sein, um nur ein Beispiel zu nennen, welche Gewinne die Parufamet ausschüttet, und was dabei auf das Konto der Ufa kommt.

Man wird am Ende der Saison zu untersuchen haben, inwieweit die Gesamterträgnisse und die Gesamtarbeit unseres führenden deutschen Unternehmens von dem amerikanischen Experiment beeinflußt werden.

Aus diesem Grunde wird es auch schwer sein, gerade jetzt in Paris in der großen Frage Amerika und Europa klare Stellung zu nehmen. Denn genau so, wie die Dinge bei uns liegen, liegen sie auch in anderen europäischen Ländern.

Die Engländer werden wahrscheinlich noch weniger klar sehen können als wir. Die Österreicher haben sich auf das Kontingentsexperiment eingelassen und wissen auch noch nicht, was sie wollen und was aus ihnen wird.

Man geht nach Paris in einem Augenblick der Unsicherheit und des wirtschaftlichen Durcheinanders, das einen Grad angenommen hat wie nie zuvor.

In Gesprächen weist man auf die deutschen selbstproduzierenden Firmen.

Aber sieht man diese Produktion etwas genauer durch, so sind es entweder Auftragsfilme für die Ufa oder Kombinationen mit der National, die bis zu einem gewissen Grade ebenfalls wieder von amerikanischen Verträgen abhängig ist.

In Deutschland ist man sich sogar, wenn man ganz offen reden soll, über die Zukunft des Kontingents auch nicht ganz klar.

Es darf keinem Zweifel unterliegen, daß es für die nächste Spielzeit bleibt und bleiben muß. Das Verhältnis eins zu eins oder zwei zu eins spielt dabei im Augenblick gar nicht die große Rolle. Aber schließlich darf die Entwicklung, die jetzt ihren Anfang nimmt, nicht beurteilt werden nach dem, was im nächsten Jahr kommt.

Wirtschaftliche Eroberungen, wie sie Amerika beliebt, vollziehen sich nicht in einer einzigen Saison und sind letzten Endes von Faktoren abhängig, die sich auch nicht von heute auf morgen übersehen lassen.

Wir haben gerade in der letzten Zeit Besprechungen mit Kreisen des Großkapitals gehabt, die dem Film gegenüber ihre Stellung gewechselt haben. Es wird sicherlich möglich sein, für wirklich gute Unternehmungen Gelder freizumachen, aber unter anderen Voraussetzungen und auf anderer Grundlage.

Uns liegt Material vor, das klar und deutlich beweist, daß auch jetzt wieder unter der Hand Privatgeschäfte gemacht werden sollen, die letzten Endes der Entwicklung der ganzen Industrie schaden. Man regt sich auf über die Leute, die beim Engagement von Schauspielern ein paar tausend Mark verdienen, und versucht selbst, sich um Hunderttausende auf Kosten der Industrie zu bereichern. Wir wollen im gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Alarm schlagen oder in Sensationen machen, wo wir am Anfang großer Filmentwicklungen stehen. Aber es ist ganz selbstverständlich, daß bei der Neuordnung der Dinge die Leute radikal an die Seite gedrückt werden müssen, die derartige Profite machen wollen, die letzten Endes der gesamten Industrie Geld entziehen, das, werbend angelegt, wieder in die Höhe führen müßte.

Man regt sich in der letzten Zeit wieder über die kleinen Diebe auf, macht aus der Angelegenheit B. S. eine Staats- und Heldenaktion und glaubt, daß die großen Verdiener wieder laufen gelassen werden.

Man kann sich auch da irren. Man wird vielleicht einmal hineinzuleuchten haben in die Vermittlungstransaktionen gewisser Leute, die erst selbst an allen Ecken und Enden Geld schuldig bleiben und dann noch aus dem Leder anderer Leute Riemen schneiden wollen.

Wir sind nicht unbedingte Freunde des Lichtspielsyndikats, aber wir haben keine Veranlassung, gegen dieses Unternehmen eine große Aktion zu unternehmen, wie das jetzt von Kreisen versucht wird, die ihre Geschäfte bei der Gründung nicht machen konnten. Wir verzichten darauf, private Streitigkeiten zum Gegenstand kleiner Anfragen zu machen und vielleicht selbst Transaktionen einzuleiten, die, genau betrachtet, die Industrie um viel mehr Geld schädigen.



Wladimir Gaidarow schneidet Aud Egede Nissen in einer Aufnahmepause des Nationalfilms „Kampf der Geschlechter" einen Bubikopf. *Phot. National*

Schon um all diese Dinge auf die Dauer unmöglich zu machen, suchen wir internationale Verbindungen und wünschen wir zunächst europäische Aussprachen. Denn je mehr die Filmgeschäfte aus dem Bereich der persönlichen Gefälligkeiten und aus den Geheimkabinetten herauswachsen, desto eher kommt es zu einer Konsolidierung der deutschen Verhältnisse.

Vom Schicksal der deutschen Industrie aber ist das Schicksal des europäischen Films abhängig. Hier in Berlin wird letzten Endes die Entscheidung fallen, ob Amerika Filmherrscher der ganzen Welt, oder ob Europa wenigstens etwas mitzureden hat. Wir hoffen, in kurzer Zeit über vieles deutlicher reden zu können, wenn nicht die Männer, die bis jetzt im Trüben zu fischen suchen, endlich sich dazu bereit finden, die kaufmännischen Methoden bei all ihren Geschäften anzuwenden, die in Deutschland und in Europa üblich sind.

Es mag gewiß angenehm sein, anstatt ein Unternehmen aufzubauen, eine Gratifikation von hunderttausend oder zweihunderttausend Mark ohne Gegenleistung einzustecken. In einer Industrie, die um ihre Unterhaltung ringt, die immer mehr Gefahr läuft, in Abhängigkeit vom Ausland zu geraten, dürfen solche Dinge nicht vorkommen. Wird aber der Versuch gemacht, dann darf diese Angelegenheit nicht ohne öffentliche Zurechtweisung im Sande verlaufen.

# Momentbilder aus Amerika

Von unserem New-Yorker P. P.-Korrespondenten.

Die Filmsektion des Handelsdepartements veröffentlicht eine Ausfuhrstatistik des verflossenen, mit dem 30. Juni endenden Geschäftsjahres, die eine bedeutende Verschiebung der Exportverhältnisse des amerikanischen Films offenbart.

| Der Export betrug: | 1924-25 | 276 787 753 Fuß |
|---|---|---|
| | 1925-26 | 286 533 915 „ |

Trotzdem zehn Millionen Fuß Film mehr exportiert wurden als im vorhergehenden Jahre, war der Erlös 1925-26 nur 9 339 849 Doll., während 1924-25 9 904 467 Doll. erbrachte.

Das hat seine Ursache darin, daß weniger Filme (Negative), dagegen aber mehr Kopien (Positive) ausgeführt wurden.

Der Negativexport weist folgende Ziffern auf:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1924-25 | 9 393 589 Fuß, | Wert: | 1 894 314 Doll. |
| 1925-26 | 7 671 989 „ | „ | 1 448 415 „ |

Ausfuhr an Positivfilmen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1924-25 | 210 452 587 „ | „ | 6 739 786 „ |
| 1925-26 | 216 139 974 „ | „ | 6 534 202 „ |

Die bemerkenswerteste Erscheinung ist wohl der geradezu unglaubliche Rückgang des amerikanischen Filmexports nach England, der von 47 543 144 auf 15 614 524 Fuß innerhalb eines Jahres sank. England, das bisher der beste Abnehmer der amerikanischen Filme war und die erste Stelle unter diesen innehatte, ist an die vierte Stelle zurückgeworfen worden. Dadurch sank der europäische Export von 89 Millionen Fuß auf 67 Millionen, während in der gleichen Zeit Südamerika seinen Konsum von 54 Millionen auf 69 Millionen Fuß erhöht. Trotzdem Südamerika als Importeur amerikanischer Filme Europa den Rang abgelaufen hat, sind die Einnahmen aus Europa beträchtlicher, weil die nach Europa gelangenden Filme durchweg zu den besseren zählten.

Australien ist mit einer Abnahme von 25 Millionen Fuß an die erste Stelle der Abnehmer gerückt. Canada behauptet mit 22½ Millionen den zweiten, Argentinien mit 20½ Millionen Fuß den dritten Platz.

Unter den europäischen Staaten hat England noch immer die Führung, gefolgt von Frankreich mit 14 Millionen Fuß und Deutschland, dessen Konsum um zirka eine Million Fuß zugenommen hat, das jedoch unter den Abnehmern erst an zehnter Stelle steht.

Bei solchen Ziffern sind die manchmal unglaublichen Honorare, die für gute Stoffe gezahlt werden, nicht verwunderlich. Zwar wird auch in Amerika viel mit Wasser gekocht, und die Durchschnittshonorare sind kaum geeignet, den Neid der Götter zu erregen; Originalmanuskripte werden, obwohl mehr und mehr danach gegriffen wird, nicht so hoch geschätzt wie erfolgreiche Theaterstücke und viel gelesene Romane.

Für Verfilmungsrechte wurden bezahlt:

| | |
|---|---|
| Für das Theaterstück „What Price Glony" | 100 000 Doll. |
| „Padlocked" | 90 000 „ |
| „Eine amerikanische Tragödie" | 93 000 „ |
| den Roman „Wanderer of the Westland" | 90 000 „ |
| „Mannequin" | 50 000 „ |

Das ist nur eine Auslese der jüngst erschienenen Filme; die Reihe könnte beliebig ergänzt werden.

★

Seit einigen Jahren ist zur Belebung der Kinoleere der schrecklichen, heißen Sommerzeit die „Great Movie Saison" ins Leben gerufen worden, die mit allen möglichen und unmöglichen Reklamemitteln die Leute in die verlassenen Kinos ziehen soll. In die heurige „Great Movie Saison" fällt der dreißigste Geburtstag des Films, ein Jubiläum, das natürlich Anlaß zu besonderen Veranstaltungen bietet. Es wurde in diesem Jahre eine ganz spezielle Campagne zur Förderung des Kinotheaterbesuches unternommen, an der nicht nur die großen Verleih- und Theaterringe, sondern auch die kleinen Theaterbesitzer teilnehmen. Sechsundfünfzig Zeitungen mit einer Auflage von ca. vier Millionen Exemplaren stehen im Dienste der „Great Movie Season" und setzten Preise aus für die Identifizierung eines Filmstars nach gewissen Angaben oder für die beste Antwort auf das Thema: „Warum liebe ich die Filmtheater?" Die Termine für die Saison sind in jedem Staat anders gewählt, und während dieser Zeit wird das Beste gezeigt, was der amerikanische Markt hervorbrachte. Diese Bewegung, die Theater im Sommer zu füllen, wird wesentlich unterstützt durch das Bestreben, den Aufenthalt in den Theatern durch Kühlanlagen so angenehm wie möglich zu machen. Die großen New-Yorker Theater legen fast mehr Wert auf die Ankündigung der Innentemperatur ihrer Theater als auf das Stück selbst. Das „Capitol" in New York ist an heißen Tagen fast immer ausverkauft, das Publikum drängt sich hinein, um Schutz vor der entsetzlichen Schwüle zu finden, die draußen herrscht. Der angenehme, kühle Aufenthalt ist allein schon das Eintrittsgeld wert.




Warner-Girls machen Propaganda für die Great Movie Season.

Die heiße Zeit ist kein Hindernis für die kaleidoskopartigen Veränderungen in der Kinotheaterwelt. Es ist kaum möglich, dem fortwährenden Besitzwechsel und der steten Bildung von Theaterketten zu folgen: fast jeder Tag bringt neue Kombinationen. Marcus Loew übernahm in New England acht Häuser der Gruppe Ervend; die Woodward Theater Co. in Detroit, die jetzt über 25 Theater verfügt, wird bis zum Jahresende in Michigan über 75 Theater besitzen. Die mit den Famous Players verbundene Publix Theatres Corporation kündigt an, daß sie zehn Millionen Dollars für den Bau neuer Theater in Florida ausgeworfen habe. Die Stanley-Gruppe erwarb in New Jersey 19 Theater von Stern, und die Universal Pictures Corporation hat ihren Theaterbesitzstand auf 229 erhöht. In New Jersey hat sich ein neuer Theaterring gebildet, der Fabian-Stanley-Circuit, der in New Jersey bereits 60 Theater kontrolliert und innerhalb eines Jahres seinen Einfluß auf 150 Theater in diesem Staate ausdehnen will. Zu diesem Zwecke wurde die Stanley-Fabian-Corporation mit einem Kapital von zehneinhalb Millionen Dollar gegründet. Präsident dieses Ringes ist Jacob Fabian, der gleichzeitig Vizepräsident der Stanleygruppe ist, die soeben den Fabian Mark Strend Rowland und Chark-Ring zu einer Interessengemeinschaft mit einem Kapital von 70 Millionen Dollar zusammenschmiedete.

Der Aufstieg Jacob Fabians, der in verhältnismäßig kurzer Zeit in eine führende Stellung in der Kinotheaterwelt aufrückte, ist sehr interessant. Vor zwanzig Jahren war er Flickschuster in einer mittleren Stadt in New Jersey und hatte den Mut, ein kleines Kino zu erwerben; das hierzu erforderliche Geld lieh er sich aus. Er erwarb im Laufe der Jahre noch zwölf andere Kinos, die ihm ziemliches Geld einbrachten, und erbaute im vorigen Jahre ein Prachtkino in Patterson in New Jersey. Der Besitz der 14 Kinos machte ihn zu einem gesuchten Faktor, mit dem die großen Produktionen rechnen.

★

Der Besitz von Kinotheatern ist ein mächtiger Hebel für die Fusionierung der bestehenden Gesellschaften, die alle nach einem Ventil für ihre Produktion suchen. Die Theater werden nur so en gros gekauft. Es besteht ein Zug nach Zentralisation, von dem viele der Filmindustriellen ergriffen sind. Es ist ein offenes Geheimnis, daß drei der mächtigsten Konzerne miteinander kooperieren. Der ökonomische Druck der auf vielen lastet und zur Verringerung der Ausgaben nötigt, ist eine zwingende Ursache für die Zusammenschmelzung einzelner Gruppen, die über kurz oder lang auch die noch Widerstrebenden ergreifen wird. Sie müssen, ob sie wollen oder nicht.

★

Das große Ereignis der vergangenen Woche war die Erstaufführung von „Don Juan" mit Vitaphonbegleitung. Zuerst wurden das Philharmonische Orchester New-Yorks und Künstler der Metropolitan-Opera auf der Leinwand vorgeführt, deren Produktionen so vollendet waren, daß man das Gefühl hatte, tatsächlich die Künstler vor sich zu haben. Die Töne erklangen rein, ohne jeden Beiklang. Nachher wurde „Don Juan" mit dem unvergleichlichen Barrymore in der Titelrolle und dazugehöriger Musik gegeben. Es war ein großer Erfolg, der unbegrenzte Möglichkeiten eröffnet. Trotz der hohen Eintrittsgebühr von elf Dollar für die Eröffnungsvorstellung war kein Sitzplatz frei.



Das Vitaphone im Betrieb im Warner-Theater, New York
*Phot. Underwood & Underwood.*

„The Scarlet Letter" (ein Metro-Goldwyn-Film) ist der Buchstabe A, der Ehebrechern in der Puritanerzeit eingebrannt wurde. Hester Prvune heiratet einen englischen Arzt, der seine Frau nach Boston vorausschickt, da er noch mehrere Geschäfte abzuwickeln hat. Nach zwei Jahren verliebt sich Hester in einen Pastor. Das Verhältnis bleibt nicht ohne Folgen, und Hester wird zur dauernden Schande das rote A auf die Brust gebrannt. Der Pastor will seine Vaterschaft gestehen, aber Hester hindert ihn daran. Nach fünf Jahren erscheint der von Indianern gefangen gehaltene Arzt und schwört den beiden blutige Rache. Der Pastor bekennt sich nun als der Vater des Kindes, brennt sich das A auf die Brust und sinkt entseelt in die Arme Hesters. Der unamerikanische, traurige Ausgang hat im Publikum keinerlei weitere Aufregung verursacht. Lilian Gish meistert alle die seelischen Zustände, die diese Rolle mit sich bringt, und Lars Hanson zeigt sich zum ersten Male dem amerikanischen Publikum und bestätigt den Ruf, der ihm von Schweden voranging.

„The Duchess of Buffalo", ein Durchschnittsfilm, der im Capitol gegeben wird, steht und fällt mit Constance Talmadge, die eine amerikanische Tänzerin mit so gewinnendem Humor spielt, daß man über alle Schwächen des Stückes hinwegsieht.

# Berlin filmt in Wien

(Von unserem Wiener J. J.-Korrespondenten.)

Peter Ostermayr dreht hier, in Interessengemeinschaft mit der Firma Engel und Walther, den „Feschen Erzherzog" (Das Mädel aus der Vorstadt). Die Darsteller dieses Films sind bereits in Wien eingetroffen. Es sind dies Liane Haid, Oskar Marion und Albert Paulig, unter Führung ihres Regisseurs Robert Land.

Liane Haid, die wir noch immer als eine der unseren ansprechen, ist am Bahnhofe unsern Filmgepflogenheiten gemäß feierlich empfangen worden. Am Bahnhof sah man u. a. Direktor Grünhut, den Präsidenten des „Filmbundes" Friedrich Porges, den Chefredakteur der Fachzeitschrift „Mein Film", und Vertreter der Kinobesitzerschaft.

Im Schönbrunnatelier dreht gegenwärtig die Aafa unter der künstlerischen Oberleitung des Direktors Dworsky „Die letzte Einquartierung". Hauptdarsteller: Xenia Desni und Livio Pavanelli, unter der Regie von Walter Fein.

Im Vita-Atelier dreht gegenwärtig für die „Domo" Fritz Freisler einer unserer besten Regisseure, einen Biedermeierfilm nach der Operette „Hoheit tanzt Walzer". Da entsteht Alt-Wien wieder einmal vor unseren Augen! Die Darsteller fühlen sich sichtlich wohl in den Kostümen der Zeit, in der der Großvater die Großmutter nahm. Claire Rommer ist die romantische Prinzessin, Albert Kersten der Prinz. Ferdinand Onno läßt Josef Lanner, den unsterblichen Walzerkomponisten, vor uns wieder neu aufleben, Walter Rilla, Julius v. Szöreghy, Eugen Neufeld, Gisela Günther und Magda Carmen bilden den Hofstaat der Prinzessin. Eduard Hösch kurbelt.



HARRY LIEDTKE und MALY DELSCHAFT in „Kreuzzug des Weibes". *Phot. Arth. Ziehm*

Regisseur Richard Löwenbein arbeitet ebenfalls bei der „Domo". Er beginnt in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu einem pazifistischen Film, der den vorläufigen Titel „Nie wieder Krieg!" führt. In diesem Friedenspropagandafilm soll gezeigt werden, welche Werte auf moralischem, ideellem und familiärem Gebiete der Krieg zerstörte. Regisseur Löwenbein legt Wert darauf, festzustellen, daß in diesem Film keine Kriegsszenen enthalten sein werden. Derselbe behandelt hauptsächlich die verderblichen Nachwirkungen des großen Völkermordens, die am Schicksal zweier Familien in erschütternden und warnenden Bildern gezeigt werden sollen. Manuskript J. Bachrach und R. Wachtel.

Außerdem wird die „Domo" noch einen dritten Film in Interessengemeinschaft mit der hiesigen „Hugo Engel-Filmgesellschaft" herstellen, sie verfilmt das bekannte Sittenstück Felix Dörmanns „Ledige Leute", das bei seiner Uraufführung hier eine große, theatralische Sensation war. Manuskript zu diesem Film schreibt Ida Jenbach. Die Robert-Wiene-Produktion hat mit dem Filmhaus Bruckmann & Co., Berlin, einen Vertrag auf Herstellung von drei Filmen abgeschlossen. Die Aufnahmen des ersten dieser drei Filme, der „Herzogin von Moulin Rouge", die in Wien begonnen wurden, werden in Berlin und Paris fortgesetzt werden. Die Regie führt Robert Wiene. Manuskript Ludwig Nerz. Neben Mady Christians spielen noch die Hauptrollen Livio Pavanelli, André Rosanne, Paul Olivier und die Pariser Tänzerin Josyane.

Im „Listo"-Atelier arbeitet der ungarische Regisseur Alfred Kempf von Décsy, ein jüdisches Sujet, ein Ahasver-Thema, das „Simons Sohn" betitelt ist. Hauptdarsteller Feldhammer, Onno und Béla Lukacs. Der bekannte Militärschriftsteller Oberst Emil Seliger beabsichtigt, wie wir hören, aus diesem Filmmanuskript einen Roman zu schöpfen.

Hans Otto (Löwenstein), einer der Pioniere der österreichischen Kinematographie, feierte am 18. August mit der Angriffnahme des Beethovenfilms, den er zur Hundertjahrfeier Beethovens herausbringt, und den er schon einmal im Jahre 1917 mit Erfolg in derselben Besetzung (Fritz Kortner als Beethoven, Manuskript Emil Kolberg), verfilmt hat, das Jubiläum seines dreihundertfünfzigsten Regiewerkes und zugleich das Jubiläum seiner fünfzehnjährigen Tätigkeit als Filmregisseur, da er am 18. August 1911 seinen ersten Film drehte.

Das Listo-Atelier erscheint derzeit als das von der Fabrikation meist begünstigste Aufnahmeatelier. Direktor Robert Reich gibt mir dazu bekannt, daß Regisseur Hans Ott jüngst beim Drehen eines Propagandafilms für die Gemeinde Wien im Listo-Atelier in eineinhalb Bautagen und drei Drehtagen, ohne Überstunden, vierzehn Dekorationen absolviert hat. Es konnten dabei sechs Dekorationen zu gleicher Zeit gestellt werden, deren jede mit Licht vollkommen ausgeleuchtet war.

Vom 3. September letzten Jahres an können in Österreich nur mehr kontingentberechtigte Filme erscheinen. Ein Artikel der „Arbeiterzeitung" glossiert aus diesem Anlaß in sehr scharfer Weise die Themen der jüngsten Erzeugnisse der österreichisch-deutschen Filmvereinigungen, die meistens Militär- und Adelsfilme beibehalten. Sie gibt die Titel dieser schon im vorhinein wegen ihrer Tendenz von dieser Zeitschrift mit Tadel bedachten Filme: „Die dritte Eskadron", „Die letzte Einquartierung", „Hoheit tanzt Walzer", „Der fesche Erzherzog", „Der Ballett-

erzherzog" usw. an und meint, daß bei dieser Tendenz der Produktion die österreichische Filmindustrie den Schutz der Regierung, den sie durch die erbetene Kontingentierung erhalten habe, sich leicht verscherzen könnte. Die sozialdemokratische Partei hat nämlich die Kontingentierungsbestrebungen der Arbeitnehmer am kräftigsten unterstützt. — Regisseur Heinz Hanus, der Gründer des „Filmbundes", in seiner jetzigen Gestaltung, und der Initiator der Kontingentierungsidee hat seine Ehrenstellung als Präsident des „Bundes" niedergelegt. Bei den Neuwahlen wurden Direktor Grünhut von der „Sascha" zum Präsidenten und Architekt Hans Rouc und Alfons Bolz-Feigl zu Vizepräsidenten neu gewählt. Seit der Gründung dieser Vereinigung der Arbeitnehmer der österreichischen Filmindustrie geht im Schoße des „Bundes" der Kampf um die angestrebte Gewerkschaft, als Grundlage für die Organisation. Da dem „Filmbund" aber auch fast alle Regisseure angehören und diese zum größten Teile in ihrer Zwitterstellung als Arbeitnehmer einerseits und als Arbeitgeber andererseits die Gewerkschaft ablehnen, mußte ein Konflikt in dem Augenblicke entstehen, in dem die Organisation sich offen zur Gewerkschaft zu bekennen gewillt ist. Bemerkenswert ist hierbei, daß in das neue Präsidium kein einziger Regisseur gewählt wurde. Herrn Hanus gebührt aber der Dank aller Arbeitnehmer der österreichischen Filmindustrie. Daß die österreichische Produktion zurzeit aus ihrem langjährigen Schlafe zu neuem Leben erwachen kann, ist sein Werk. — Ihm verdanken wir wohl in erster Linie das Kontingentierungsgesetz das er in zäher Ausdauer uns allen, die wir von der Wiederaufiebung der österreichischen Filmproduktion profitieren, in schwerem Kampfe erstritten hat.



OSKAR MARION und LIANE HAID
in dem Peter-Ostermayr-Film „Der fesche Erzherzog".

Zwei vielverbotene Kronprinz-Rudolf-Filme, „Mayerling", Regie Hans Otto, und der „Prinz der Legende", Regie Alexander Korda, sind in den letzten Spielplänen der Wiener Kinos anstandslos erschienen und haben keinen Widerspruch und auch nicht mehr Beachtung, als sonst irgendein Spielfilm mit ausgesprochener Publikumstendenz, gefunden. Bei der jüngsten Publizierung der Filmzensurfreiheit in Österreich warnten einzelne Polizeifunktionäre vor dem Erscheinen solcher verboten gewesenen Filme, die die Gefahr eines Theaterskandals in sich bergen. Nichts von alledem hat sich ereignet! Auch Prinzessin Elisabeth Windischgrätz, die Tochter des weiland Kronprinz Rudolf, die in erster Linie ja an dem Erscheinen dieser Filme Anstoß nehmen konnte, hat keinen Einspruch gegen die Vorführung dieser Filme, die quasi eine Enträtselung des Geheimnisses von Mayerling versprachen, erhoben.

Die „Urania" kündigt an, daß es ihr nach fast dreijährigen Bemühungen gelungen ist, ein neues Exemplar des berühmten Shackleton-Südpolexpeditonsfilms zu erhalten, der im Jahre 1921 ganz Wien in seinen Bann zog. Der neue Shackletonfilm erscheint am 18. d. M. in der „Urania".

Walter Fein dreht als nächstes Werk die Operette: „Das Schützenliesl".

★

Die Bundesregierung hat dem Bürgermeister als Landeshauptmann von Wien, vor einigen Tagen den Einspruch gegen das neue Wiener Kinogesetz überreichen lassen. Die Bundesregierung erblickt nämlich in der Erlassung eigener Kinogesetze durch die Landesregierungen eine Gefährdung der Bundesinteressen und eine Verletzung der Verfassungsgesetze. In der Bundesverfassung ist zwar die Kompetenz der Länder für Kinoangelegenheiten festgesetzt, gleichzeitig darf jedoch, gemäß den Übergangsbestimmungen zur Bundesverfassung bis zu einer endgültigen Regelung durch ein noch zu schaffendes Gesetz über die Organisation der politischen Verwaltung die bisherige Handhabung der politischen Verwaltung seitens der Landesbehörden in keiner Weise tangiert werden. Somit darf auch das Kino der bisherigen Kompetenz der Landesbehörden (in Wien die Polizeidirektion) nicht entzogen werden, die Regierung würde durch etwaige Landeskinogesetze einen verfassungswidrigen Kompetenzverlust erleiden.

Die Bundesregierung stellt weiter in ihrem Einspruche fest, daß durch Landeskinogesetze finanzielle Interessen des Bundes geschädigt werden könnten; die im Wiener Kinogesetz vorgesehenen Bedingungen zur Erlangung einer Kinokonzession böten auch kaum eine genügende Garantie für die Verläßlichkeit der für den Kinobetrieb verantwortlichen Personen.

Der Schritt der Regierung ist auch zum großen Teile auf den Einspruch der Wiener Kinobesitzerschaft erfolgt. Die Kinobesitzer waren mit der bisherigen Handhabung der Kinoangelegenheiten durch die Polizeidirektion vollauf zufrieden. Nun befürchten sie aber, daß die künftige Ingerenz der Gemeinde auf die Kinos sich irgendwie politisch auswirken könnte und die Kinobesitzer dadurch in eine von der Gemeinde abhängige Position gedrängt werden würden, während sie bisher ihre politische Unabhängigkeit bewahren konnten. Sie glauben gewissen Forderungen dann widerstandslos ausgeliefert zu sein, da sie befürchten, daß die Gemeinde ihre eventuelle Unnachgiebigkeit mit Entziehung der zeitlich beschränkten Konzessionen erwidern würde. In diesem Zusammenhang wird betont, daß die Gemeinde Wien bereits eine Milliarde für Filme zu Propagandazwecken ausgeworfen hat. — Über weitere Proteste gegen das Kinogesetz demnächst Näheres.

# Potemkin hin — Potemkin her

Über den Potemkin-Film ist im „Kinematograph" wenig geschrieben worden. Unser Standpunkt zu der Angelegenheit ist bekannt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es sich hier um einen Tendenzfilm der Sowjetregierung handelt, zu dessen Propagierung wir uns aus dem Grunde nicht hergeben wollten, weil unserer Meinung nach Film und Politik nichts miteinander zu tun hat. — Wenn die politischen Parteien zum Potemkin Stellung genommen haben, darf das nicht wundernehmen. Wenn dabei der Film als solcher und wenn dabei die Filmindustrie hier und da nicht gut wegkommt, so muß man sich bei den Leuten bedanken, die ohne Zweck derartige Bilder vorführen und verbreiten. — Der Theaterbesitzer hat wenigstens eine Entschuldigung. Er machte sein Geschäft und das in einer Zeit, wo an sich nicht viel zu verdienen war. Er mußte sich aber darüber klar sein, daß er bei einem großen Teil seiner Besucher, bei einem großen Teil des deutschen Publikums überhaupt, Antipathie auslöste, und daß dieser einmalige Verdienst unter Umständen Nachteile mit sich bringen konnte, die auf die Dauer schwerer wiegen. — Im „Berliner Lokal-Anzeiger" ist selbstverständlich der politischen Haltung des Blattes gemäß der Potemkin-Film abgelehnt worden. Die Schriftleitung des „Kinematograph" hat auf die politische Haltung des „Berliner Lokal-Anzeigers" ebensowenig Einfluß wie auf irgendein anderes großes Blatt, und würde auch ihren Einfluß, wenn politische Dinge in Frage kommen, nicht zur Geltung zu bringen suchen.



Patsy Ruth Miller in dem Warner-Film „Ein gebrochenes Herz"

Man kann sich bei der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie darüber informieren, wo die meisten Sympathien für den Film bei den Politikern liegen. Man wird dort ohne Einschränkung zugestehen müssen, daß man von rechtsstehender Seite bisher weit mehr auf Unterstützung rechnen konnte als von links. Selbstverständlich wird durch Dinge, wie sie der Potemkinfilm darstellt, diese Sympathie für die Industrie keineswegs gefördert.

Wenn wir heute auf den Potemkin zurückkommen, so geschieht das wegen eines durchaus unqualifizierbaren Angriffs, den sich ein Fachblatt erlaubt, in der ausgesprochenen Absicht, damit den „Kinematograph" und die Filmblätter des Verlages August Scherl geschäftlich zu treffen.

Was ist geschehen. In einem Bericht über den Mörder der Gräfin Lambsdorff heißt es im „Berliner Lokal-Anzeiger:

„Nach seiner verabscheuungswürdigen Tat fuhr der Mörder nach Berlin bis zum Bahnhof Börse und sah sich in einem nahen Kino den kommunistischen Blutfilm „Panzerkreuzer Potemkin" an. Danach begab er sich nach Hause und legte sich zu Bett."

Die Tatsache stimmt und konnte als solche natürlich von dem Berichterstatter ohne weiteres erwähnt werden. Irgendein Kommentar ist an die Mitteilung nicht geknüpft, und es hat sowohl dem „Berliner Lokal-Anzeiger" wie seinem Berichterstatter vollständig ferngelegen, irgendeinen Zusammenhang zwischen Kino und Mord zu konstruieren. — Niemand hätte das auch herausgelesen. Nur die Herren von der Licht-Bild-Bühne. Man zitierte Herrn Verlagsdirektor Klitzsch, der etwas anderes zu tun hat, als sich zu solchen durchsichtigen geschäftlichen Machenschaften zu äußern. Man zitierte die Filmbeilage des „Berliner Lokal-Anzeigers", deren Wert und Bedeutung für die Filmindustrie heute unbestritten ist.

Und das alles wegen einer tatsächlichen Feststellung, die von keinem Einfluß auf den Leser, auf die Beurteilung des Films und auf die Filmindustrie ist. — Man mußte die Angelegenheit auch recht groß aufziehen, denn sonst hätte sie ja nicht ihren Zweck erfüllt. — Wir brauchen uns wegen des Vorfalles nicht zu verteidigen. Unsere Freunde wissen selbst ganz genau, was der „Berliner Lokal-Anzeiger" für den deutschen Film getan hat, und was er in Zukunft noch zu tun gedenkt. Als vor acht Jahren in den Scherlblättern Filmteile eingerichtet wurden, war das eine Sensation im deutschen Zeitungswesen, war das eine bahnbrechende Tat, der nach und nach andere Zeitungen folgten, ohne das Film-Echo im Wert je zu erreichen.

Wir haben in diesem Augenblick keine Lust, uns mit der Licht-Bild-Bühne darüber zu unterhalten, wer dem Film mehr dient, ob der Verlag in der Friedrichstraße, oder unsere Blätter mit den Riesenauflagen. Aber es dürfte wahrscheinlich, wenn die Herren drüben sich absolut mit uns darüber unterhalten wollen, wer wirklich den Interessen der Industrie am meisten dient, einmal zu untersuchen sein, wo die rein geschäftlichen Strömungen stärker sind, und wo durch allerhand Verträge und Kombinationen das Geld in größeren Mengen bei den Filmfirmen herausgeholt werden soll.

Wir pflegen weder durch kleine Anfragen auf der einen Seite in Sensationen zu machen und auf der anderen Seite unsere Privatgeschäfte zu besorgen. Wir haben nicht die Absicht, durch Artikel, wie sie der Tagesdienst im Falle Potemkin brachte, uns an anderen Blättern zu reiben. Wenn man aber fortfährt, derartige überflüssige Dinge zu publizieren, die die Tatsachen verdrehen, und uns Absichten zu unterschieben, die nicht stimmen, dann könnten wir doch vielleicht veranlaßt werden, aus unserer Reserve herauszutreten. Material haben wir genug.

# Pariser Notizen

Mehr als der Pariser Kongreß, an dessen Vorbereitung eifrig gearbeitet wird, interessiert augenblicklich die Filmkreise und die des Lichtspielgewerbes die Frage der Eintrittspreiserhöhung in den Pariser Kinos und denen des ganzen Landes.

Die Kinobesitzer haben sich in der Preisgestaltung eine Reserve auferlegt, die aller Anerkennung wert ist, die sie aber, wenn sie nicht um Kopf und Kragen kommen wollen, notgedrungen werden aufgeben müssen. Rohfilm, Ateliermieten, Stromtarif, Taxen, alles ist im Preise gestiegen und natürlich auch die Filmleihmieten. Die Kinobesitzer, befürchtend, daß sie ihr Publikum, das größtenteils nicht mit den der allgemeinen Lage entsprechenden Gehalts- und Lohnsteigerungen rechnen kann, verlieren würden, haben die Preise zum Teil, aber noch nicht der allgemeinen Steigerung entsprechend, zum Teil (besonders die kleineren Etablissements) noch gar nicht erhöht. Um eine allgemeine Steigerung der Eintrittspreise ist aber jetzt nicht mehr herumzukommen, da es sonst den Theaterbesitzern unmöglich sein wird, die Leihmieten zu bezahlen.

*

Die „Rue de la Paix" wird der „Hauptdarsteller" in einem Film sein, den Henri Diamant-Berger dreht. In den Hauptrollen Andrée La Fayette, Léon Mathot und Armand Bernard.

*

Die Aufmerksamkeiten gegen die Kinodirektoren des Elsaß und Lothringens, die kürzlich gelegentlich ihrer Studienreise nach Paris von den Behörden mit großer Zuvorkommenheit empfangen und behandelt wurden, werden fortgesetzt. So haben jetzt sechs elsässisch-lothringische Theaterbesitzer staatliche Auszeichnungen in Form von silbernen und bronzenen Medaillen erhalten.

*

Wie in Deutschland der Streit um „Valencia" geht, unter welchem Namen zwei Firmen einen Film ankündigen, so geht hier der Kampf um „Charleston" als Film. — Jean Renoir kündigt an, daß er einen Charleston-Film drehen wird. Films Erka machen dagegen bekannt, daß sie seit langem die Herausbringung eines amerikanischen Films unter diesem Titel bekanntgegeben hätten.

*

Von der Expedition, die in Ostafrika einen groß angelegten Kulturfilm dreht, der vor allem Aufnahmen von Völkerschaften zeigen soll, deren Leben und Gebräuche noch nicht im Bild festgehalten wurden, hat man seit drei Wochen keinerlei Nachrichten. Da sich die Expedition nach den letzten Nachrichten jetzt im Gebiet besonders unruhiger und weißenfeindlicher Stämme befindet, ist man über das Schicksal der tapferen Filmleute sehr beunruhigt.

*

Der Regisseur Pierre Marodon ist nach sechsmonatiger angestrengter Arbeit in deutschen Ateliers nach Paris zurückgekehrt, wo er sich von dem angreifenden Berliner Tempo kurze Zeit erholen wird.

Marodon, der zuletzt im Ufa-Atelier in Tempelhof einen Film nach Sudermanns „Der gute Ruf" drehte, spricht sich über das Arbeiten in deutschen Ateliers sehr befriedigt aus. Er hebt besonders die guten technischen Einrichtungen, die dem Regisseur in technischer Hinsicht die Erfüllung jeden Wunsches gestatten, die Disziplin und gute Schulung des technischen Personals und die allgemeine Hilfsbereitschaft, die man ihm, dem französischen Regisseur, entgegenbrachte, hervor.

*

In Pariser Film- und Artistenkreisen beschäftigt man sich lebhaft mit dem Prozeß Grock-Pizani. Der berühmte Artist Grock, der mit seinem bürgerlichen Namen Adrian Wettach heißt, hat bekanntlich den Artisten Pizani verklagt, weil ihn dieser in einem Film, dem Grock-Sketch „Warum", imitierte. — Solange Pizani das auf dem Varieté machte, hatte Grock nichts einzuwenden, aber im Film — sagt er — ist das etwas anderes. Grock ist selbst in einem Film aufgetreten und sieht den Film mit dem imitierten Grock-Pizani als Geschäftsschädigung an. Der weise und gerechte Richter der ersten Instanz vermeinte aber nicht sagen zu können, wo die erlaubte Imitation aufhört und das unerlaubte Plagiat beginnt. Der Prozeß geht weiter. Da viel darüber geredet und geschrieben wird, ist anzunehmen, daß das Interesse für beide Filme, für den echten Grock-Film und den mit dem imitierten Grock, von der Prozeßreklame profitieren wird.

*

Der Verleger der erfolgreichen Operette „Phi-Phi" hatte sich lange hartnäckig geweigert, seine Zustimmung zu der Verfilmung des Werkes zu geben.

Nachdem er an vielen anderen Beispielen feststellen konnte, daß sein Einwand, die Verfilmung schade der Zugkraft auf der Operettenbühne, nicht stichhaltig ist, daß im Gegenteil eine erfolgreiche Verfilmung das Interesse für das Opus auf der Bühne von neuem kräftig zu beleben imstande ist, hat er seinen Widerstand aufgegeben und ist nunmehr bereit, auch „Phi-Phi"-Filmtantiemen bzw. -Honorare einzuheimsen.

*

Französische und amerikanische Filmfirmen haben an den Papst Gesuche gerichtet, seine Genehmigung zur filmischen Festhaltung der großen kirchlichen Zeremonien im Vatikan anläßlich der neuen Heiligsprechung zu erteilen. Pius XI. hat alle diese Gesuche abgelehnt.

Diese Entscheidung wurde auf Grund des Protestes amerikanischer Bischöfe gegen die angeblich vielfach nicht würdige Verfilmung von Kirchenszenen aus dem vergangenen Heiligen Jahr gefällt.

Dazu ist aber zu sagen, daß die amerikanische Geistlichkeit gegen die durchweg gut gelungenen Filmaufnahmen vom eucharistischen Kongreß in Chikago nichts einzuwenden hatte.

*

Als Beweis für die Bedeutung, die der Film in der Vorstellungswelt der Völker hat, erzählt man hier die kleine Geschichte von „Sidis Traum". In eine Klinik in Oran wurde ein Araber gebracht, der operiert werden sollte. Der Chefarzt, der sich gewissenhaft von dem Allgemeinzustand des Patienten überzeugen wollte, fragte ihn, ob er im Traume an Alpdrücken leide. Der Araber nickt mit vergnügtem Grinsen Bejahung. Der Herr Doktor, noch nicht befriedigt, examiniert den Sohn der Wüste weiter: „Weißt du denn, was das ist — Träumen?" — „O ja," strahlt der Araber, „ich lege mich nieder, ich schlafe und sehe im Traume — Kino!" —

*

M. Raoul Grimoin-Samson, der Erfinder des „Phototachygraphe", des ersten Apparates mit praktischer Anwendung des Malteserkreuzes, wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Grimoin-Samson ist seit siebenundvierzig Jahren Mitglied der Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger.

*

Die warme Aufnahme, die der französische Film „Michel Strogoff" unter dem Titel „Der Kurier des Zaren" in Berlin gefunden hat, rief hier große Befriedigung hervor. Man verzeichnet mit Genugtuung die Anerkennung der Leistungen des Regisseurs Turjanski und der Hauptdarsteller. Solche erfolgreichen Premieren tragen sicher zur Filmannäherung der beiden Länder mehr bei als langatmige Bankettreden und Resolutionen.



Fox ist Trumpf
Sisters
Gala
Die Räuberbande
Der Sohn der Hagar
K. 13513
Die Abenteuer einer Banknote
10
10
Karl Freund Spezialfilm
ARPKE
FOX EUROPA FILMPRODUKTION
G M B H
Produktionsleiter Karl Freund




# Fox Europa Filmproduktion G.m.b.H.

## F.E.F.

### Produktionsleiter Karl Freund

## K. 13513. Die Abenteuer einer Banknote

[illegible]

Manuskript: Bela Belázs / Regie: Berthold Viertel

Photographie: Helmar Lerski und Rob. Baberske / Kostüme: Rob. Basilfer

[illegible]

## Die Gala Sisters

[illegible]

Manuskript: H. Carlsen / Regie: Hans Tintner

## Die Räuberbande

[illegible]

Das Filmbuch: Leonhard Frank

## Der Sohn der Hagar

[illegible]

Manuskript: Hans Kyser

[illegible]

## Berlin – die Symphonie der Großstadt

[illegible]

Manuskript: Karl Freund und Walther Ruttmann

Regie: Walther Ruttmann / Photographie: Reimar Kuntze

## Madame wünscht keine Kinder

Der sensationelle Romanerfolg von Clement Vautel. Eine Sittenschilderung aus unseren Tagen. — Der Roman hat durch seine Aufrichtigkeit, durch seinen grazilen Spott und durch seinen ernsten Grundgedanken die Welt alarmiert. — In alle Kultursprachen übersetzt.

## Zwei Karl Freund-Spezialfilme

# Filmkritische Rundschau

Fabrikat: Sascha-Film
Verleih: Phoebus-Film A.-G.
Regie: Michael Kertesz
Hauptrolle: Lily Damita
Länge: 2354 Meter (6 Akte)
Uraufführung: Capitol

as an diesem neuen Film des Michael Kertesz auffällt, ist das Signum F. P. S., es bedeutet nichts anderes als Fellner, Preßburger und Somlo, die neue Kombination, die bei den Filmen der Lily Damita an Stelle der Sascha getreten ist.

Auf die Bilder selbst ist das ohne jeden Einfluß geblieben. Es handelt sich wieder um einen guten Geschäftsfilm mit verhältnismäßig großer Ausstattung.

Die Handlung ist etwas primitiv. Herr Lantz und Frau Jane Bess haben sich diesmal nicht zu sehr in geistige Unkosten gestürzt. Sie erzählen die Geschichte der Lilian, die von der Kassiererin im Restaurant Max Farland zum Revuestar emporavanciert. Der reiche Millionär Aberdeen hilft ihr dabei. Natürlich in der Hoffnung, die hübsche Frau einmal als Gattin heimzuführen. Sie aber bleibt dem Jugendgeliebten Andy treu, selbst als er von ihr nichts wissen will. Sie verlobt sich mit dem Millionär, als der Jugendgeliebte sie tödlich beleidigt, aber sie gesteht am Verlobungstag, daß sie mit ihrem Herzen immer noch draußen in dem kleinen Restaurant ist. Es gibt ein großes Theaterunglück, eine schwerverletzte Künstlerin, einen Boxkampf zwischen Farland and Aberdeen und schließlich das mit Recht so beliebte, glücklich vereinte Paar.

Drum herum sind hübsche Genrebildchen aus dem Theater, große Bühnenbilder, einige Ausstattungsschlager, die sich in jeder Revue sehen lassen könnten, und eine Reihe gut angezogener und gut spielender Menschen.

In der Hauptrolle Lily Damita, ein repräsentativer Star, der durch Spiel, Aussehen und einen selten großen Toilettenluxus für sich einzunehmen versteht. Regie Michael Kertesz, großzügig, routiniert, amusant und interessant. Geschmackvolle Bauten Lenis, eine gute Photographie Ucyckis und Borsodys. Und schließlich noch Hermann Leffler, Lis Asther, Curt Bois, Ferdinand Bonn, Kurt Gerron und eine Reihe anderer Schauspieler von Namen in glatten, abgerundeten, anerkennenswerten Leistungen.

Zur Uraufführung hatte Schmidt-Gentner im Capitol eine wirkungsvolle Musik zusammengestellt, die die einzelnen bildlichen Pointen gut und kräftig unterstrichen.



Aus dem Saschafilm der Phoebus
„Der goldene Schmetterling".

Fabrikat: Emelka
Verleih: Südfilm A. G.
Regie: Richard Oswald
Hauptrollen: Haid, Hansen, Pavanelli, Bender
Länge: 2400 Meter (7 Akte)
Uraufführung: Gloria-Palast

an kann darüber verschiedener Meinung sein, ob man Lustspiele verfilmen soll. Jedenfalls steht eines fest, in Fällen, wie sie beim „Weißen Rößl" vorliegen, sind die Titel mindestens ebenso wichtig wie die Handlung. Darum hat Oswald mit Recht sich bei den Texten streng ans Original gehalten, und er erzielte damit im Gloriapalast auch das gewünschte Resultat.

Die Handlung darf als bekannt vorausgesetzt werden. Wilhelm Giesecke zieht sich ins Salzkammergut zurück, um sich von dem Patentprozeß zu erholen, den er durch die Gebrüder Sülzheimer verloren hat.

Ausgerechnet zieht er in Attersee ins Hotel zum weißen Rößl, wo er gleich in der ersten Stunde seiner Ankunft mit dem Rechtsanwalt Dr. Siedler zusammentrifft, der sein Prozeßgegner gewesen ist.

Besagter Dr. Siedler verliebt sich in Fräulein Giesecke, verlobt sich heimlich mit ihr und kriegt schließlich den Schwiegervater dazu, auch seinen Segen zu geben, nachdem er vorher, ohne es zu wollen, den jungen Sülzheimer mit der Tochter seines Freundes Hinzelmann zusammengebracht hat.

Selbstverständlich kommt auch die Liebesgeschichte der Frau Josefa Voglhuber mit ihrem Zahlkellner Leopold Brandmayer nicht in Vergessenheit. Sie wird sogar ziemlich in den Vordergrund gerückt, weil unstreitig Liane Haid und Max Hansen darstellerisch mit am besten abschließen.

Den Berliner Giesecke gab Henry Bender, eine ausgezeichnete Filmtype, wie man sie nicht oft sieht. Vielleicht ein bißchen Provinz, aber hier bedingt durch die ganze Anlage der Rolle. Den schönen Anwalt gibt Livio Pavanelli recht gefällig, die Tochter Gieseckes vertraute man Anita Dorris an. — Eine besondere Nuance erhält der Film durch die hübschen Aufnahmen aus dem Salzkammergut und überhaupt durch das Milieu, das seine Wirkung auch im Reiche nicht verfehlen wird.

So feiert das „Weiße Rößl" nun auch seine Filmgeburt. Sie ging verhältnismäßig günstig von statten.

Die dem Erfolg des Bühnenstücks entsprechende Lebensdauer wird der Film allerdings kaum haben.

| | |
|---|---|
| Fabrikat: | Universum-Film A.-G. |
| Verleih: | Ufa-Leih |
| Regie: | Dr. J. Guter |
| Hauptrollen: | Xenia Desni und Willi Fritsch |
| Länge: | 1960 Meter (6 Akte) |
| Uraufführung: | Ufa-Palast |

a ist der Herr Spitz junior, in Firma Spitz & Sohn, Kunstbutterfabrik. Dieser junge Spitz liebt ein schönes Mädchen, das aber leider den Boxerfimmel hat. Sie erklärt, nur einen Mann lieben zu können, der ein gewaltiger Boxer vor dem Herrn, am liebsten ein „Meisterboxer" sei. Was tut also der junge Herr Margarinefabrikant. Er gibt sich für einen berühmten Boxer aus, und damit die Sache etwas verwickelter und recht drastisch wird, gleich für einen Negerboxer. Nun reicht die junge Dame beglückt ihre Hand den Margarinefabrikanten und Meisterboxer.

Da aber Herr Spitz aus dem Schwindel nicht mehr recht herausfindet, muß er nach der Hochzeit den im schärfsten Training befindlichen Boxer mimen, was der jungen Frau Gemahlin nicht paßt. Ein Freund ihres Mannes führt ihr verschiedene im Kampfe ziemlich ramponierte Boxertypen vor. Die junge Frau findet nun doch ein Haar in der Boxersuppe, und sie ist herzlich froh, als sich herausstellt, daß der Negerboxer, der beim Kampfe so jämmerlich verdroschen wird, nicht ihr geliebter Mann, sondern der echte Negerboxer ist.

Das Motiv, daß ein junger Mann, um die Angebetete zu erringen, vorspiegelt, irgendein Heros zu sein, ist ja nun nicht mehr ganz neu. Robert Liebmann ist zu der Sache auch nicht allzuviel Neues eingefallen. Guter, der Regisseur, hat manche Szene nett auf Situationskomik hingearbeitet. Der Clou ist die Verwandlung des hübschen Willy Fritsch in einen bräutmäulig grinsenden, wollhaarigen Negerboxer.

Das Ganze ist eine Mischung von Filmschwank und amerikanisclem Slapstick. Es ist etwas in die Breite geraten. Über manchen Titel wurde gelacht, aber nicht alle Titel, die vulgär sind, sind darum auch witzig.

Willy Fritsch gab den jungen Herrn Spitz und Boxer wider Willen mit Laune. Xenia Desni, die boxerbegeisterte junge Frau, sah sehr hübsch aus, schmollte reizend, ließ sich aber manche Darstellungsmöglichkeit entgehen. Amüsant Teddy Bill in der auch nicht gerade neuen Rolle des ewig essenden Dicklings. Noch zu nennen Picha und Lambertz-Paulsen.

Gut die Photographie von Sparkuhl.

Der als Bühnenschau vorausgehende „komische Boxkampf" war ohne jeden Humor und Witz.

Der Ufa-Palast als „Volkskino", schön, aber dem Volksfilm ist mit einer solchen Bühnenschau als Vorspann wahrhaftig nicht gedient. So etwas kann man bei einer Dilettantenunterhaltung besser sehen. Aber schließlich soll doch eine solche „Bühnenschau" Stimmung für den Film machen. Was hier gewiß nicht der Fall war.



Szene aus dem Film „Cohen contra Miller"
*Phot. Universal*

| | |
|---|---|
| Fabrikat: | Universal Pictures |
| Verleih: | Ufa-Leih |
| Regie: | Harry A. Pollard |
| Hauptrollen: | Vera Gordon, Charles Murray, Georges Sidney |
| Länge: | ca. 2000 Meter (7 Akte) |
| Uraufführung: | Kurfürstendamm |

Dieser Film besteht zum Teil aus Volksstück mit und Rührseligkeit, zum andern aus Bestandteilen, wie sie zu Mac Sennet Grotesken Anwendung finden. — In der zweiten Straße in New York, in einem ...sel gen Viertel, hat Cohen seinen Kleiderladen. Im gleichen Hause wohnt der Polizist Miller. Die Familie Cohen-Miller können sich nicht ...stehen. So ist der lieblichste Kle...ieg auf Treppen und Korridoren an der Tagesordnung. Die Spannung wird verschärft dadurch, daß Herr Miller junior Fräulein Cohen liebt. Fine Erb...aft ist auch da. Sie trifft Cohens, die nun pikfeine Leute in der fünften Avenue werden. Fräulein Cohen hat den jungen Miller heimlich geheiratet, als Cohens noch elend und bedrückt in der zweiten Straße ...dierten.

Papa Cohen will von der Verbindung nicht wissen, trotzdem ein ... Kindchen da ist. Nun stellt sich aber heraus, daß eigentlich die Millers die rechtmäßigen Millionenerben wären. Alles wird gut und gerührt sinken sich Cohen-Millers auf der ganzen Linie in die Arme.

Trotzdem die Motive abgenutzt und nicht immer glücklich verwendet sind, trotzdem der Regisseur Harry Pollard die Konzession an das breite Publikum zu weit treiben zu müssen glaubte, ist etwas in dem Film, das zur Aufmerksamkeit zwingt.

Vielleicht ist das, was uns zu rührselig und manchmal zu grotesk vorkommt, eben amerikanisch und muß so sein, um drüben zu wirken.

Es gibt viele nette, wenn auch häufig zu breit ausgesponnene Situationen. Ausgezeichnet ist die Darstellung der älteren Rollen. Charles Murray bildet in liebevollem Mosaik die Gestalt des gedrückten, vom Schicksal und den tausend Tücken des Alltagslebens zermürbten jüdischen Kleinhändlers. Hier ist in jeder Geste, in jedem Blick echtes Leben. Eine Leistung, der man ein wertvolleres Manuskript und eine einfallsreichere Regie gewünscht hätte. Sehr gut auch Vera Gordon als die Frau des Händlers und Georges Sidney, der in mancher Szene einen aparten grotesken Humor entfaltet.

Die nicht sehr glückliche Betitelung konnte ohne Plattheiten und abgedroschene Witze nicht auskommen.

Charles Murrays Darstellung vor allem ist es, die den Film über sein Niveau hinaushebt.

Man muß ihn sehen, wie er versucht, in seinem eigenen Laden einem vermeintlichen Gläubiger gegenüber den zufälligen Besucher zu meinen. Oder, wie er dasitzt, ein Häufchen menschlichen Elends, seine falsche Familienpolitik bejammernd.

## Die Kleine vom Varieté

Fabrikat: D-Film der Ufa
Verleih: Parufamet
Regie: Hans Schwarz
Hauptrollen: Ossi Oswalda, Alexander, Hansen
Länge: 2290 Meter (6 Akte)
Uraufführung: Mozartsaal

Wenn der Film nur so gut wäre, wie die beiden Beschreibungen im Ufa-Magazin (die eine heißt „Eine wilde Sache", die andere ist die Beschreibung des Films in dem eingelegten „offiziellen Programm"), dann wäre diese „Kleine vom Variete" eine sehr mäßige Sache. Nebenfrage: Müssen Filmbeschreibungen so dilettantisch sein?—

Aber der Film ist viel besser. In dem Ufa-Rennen dieser Woche wird dieser „D-Film"-Wagen wohl die „beste Zeit" zu verzeichnen haben. Die Vorzüge liegen zunächst im Manuskript, das Wilhelm Thiele nach dem gleichnamigen Schwank (nicht Lustspiel) von Alfred Möller verfaßte. In dem Manuskript ist es gelungen, wirklich einen Filmschwank zu schaffen. Das ist nicht ein Zwitterding zwischen Lustspiel und amerikanischer Groteske, sondern ein richtiggehender Schwankfilm. Und das ist nicht wenig. Diese Gattung hat, wenn sie nicht mit allerlei anderen Stilen zusammengemanscht ist, durchaus ihre Filmberechtigung. Zumal, wenn sie so nett und amüsant traktiert wird wie in diesem Film. Hier zeigt es sich wieder, daß das „Was" nichts bedeutet gegen das „Wie". Nichts, daß die Regie die Schwankmotive zu lauter blinkendem Gold umgeschmolzen hätte. Da blieb mancher Wunsch unerfüllt, und die Regie konnte an amerikanischen Filmen sehen, wie so etwas präzis und bis auf die schmalste Linie klappend gemacht werden kann.



OSSI OSWALDA
in dem D-Film der Ufa „Die Kleine vom Varieté".

Aber das Manuskript ist gut, die Darsteller sind gut, der Operateur ist gut, nein, ausgezeichnet, und so kam ein Film zustande, über den herzlich gelacht zu haben, man sich nicht schämen muß.

Soll man ausführlich die Handlung beschreiben. Das gäbe nur eine magere Vorstellung von den vielen, überaus ergötzlichen Situationen, die dieser Film bietet. Situationskomik, das Wesen des Schwankes ist hier von Autor und Darstellern richtig getroffen worden. „Die spanische Fliege", „Hans Huckebein" und „Pension Schöller" in Idealkonkurrenz, daß das eine Mischung von lustigen Situationen ergibt, das läßt sich denken.

Max Hansen, der Freund, ist die Hauptrolle dieses Oswalda-Films. Nicht, daß Ossi etwa schwach gewesen wäre. Im Gegenteil, sie war charmant wie je. Aber Hansen hatte größere Möglichkeiten und nützte sie prachtvoll aus. Ein junger Filmkomiker, wie man ihn mit der Laterne suchen muß. Dann Sikla als Onkel aus Kottbus. Auch eine Sache, die man eben sehen muß. Nett Georg Alexander, der nur etwas passiv bleiben mußte. Es wurde mächtig gelacht. Ein besonderes Lob dem Operateur Curt Courant, der in den vielen Trickaufnahmen Ausgezeichnetes leistete.

## Die Abenteuer des Prinzen Achmed

Fabrikat: Comenius-Film der Ufa
Verleih: Ufa-Leih
Regie: Scherenschnittfilm von Lotte Reiniger
Musik: Wolfgang Zeller
Länge: 1811 Meter
Uraufführung: Gloria-Palast

Die Ufa hat es unternommen, die Abenteuer des Prinzen Achmed in das deutsche Kino einzuführen. Es handelt sich dabei bekanntlich um einen Scherenschnittfilm, den Lotte Reiniger für die Comenius-Gesellschaft geschaffen hat.

Inhaltlich bietet der Film einige Episoden aus den bekannten Erzählungen aus Tausendundeiner Nacht. Man findet den Kalifen und seine Tochter, den bösen Zauberer, Aladin mit seiner Wunderlampe, gute und grimmige Geister in einer originellen Form, in diesem Falle im wahren Sinne des Wortes durcheinander geschnitten.

Rein dekorativ wird die Angelegenheit interessant durch Arbeiten Walter Ruttmanns, durch Lichteffekte, die diesen an sich flächigen Spiel Tiefe und Relief geben.

Zugegeben, daß sogar eine Handlung vorhanden ist, aber nur mit der Einschränkung, daß sie eigentlich zu langsam fortschreitet und in der Provinz nicht überall das nötige Verständnis findet. An vielen Plätzen wird man die Abenteuer des Prinzen Achmed nur in Jugendvorstellungen zeigen können. Im Gloria-Palast fand man wenigstens zum Teil ein Publikum, das für diese neue künstlerische Form Interesse und Anerkennung hatte.

Jedenfalls ist dieser Film der Lotte Reiniger eine Tat. Ein Versuch, dem Film neue Gebiete zu erschließen. In künstlerischer Beziehung darf er absolut als geglückt gelten. Ob aber derartige Filme, besonders in der Länge, ein Geschäft sind, muß die Praxis lehren.

Anzuerkennen ist die riesenhafte Arbeit, die hier geleistet wurde.

In unermüdlichem Wirken wurden in zweijähriger Arbeit nahezu dreihunderttausend Bildchen geschaffen. Vieles, was die Schere geschaffen, mußte der Schere wieder zum Opfer fallen. Es sind aber immer noch ungefähr hunderttausend Bildchen übrig geblieben, die für den Film verwendet wurden.

Abgesehen von der Frage, ob ein solches Werk ein Geschäftsfilm ist oder nicht, muß der Versuch, neue Wege der Filmgestaltung zu suchen, anerkannt werden, d. h. ganz neu ist ja die Art des Silhouettenfilmes nicht. Das tut aber dem Lob für die künstlerisch wertvolle aparte und vielfach entzückende Gestaltung dieses Films keinen Abbruch.

Großes Interesse für den Prinzen Achmed zeigt man in Paris. In langen Ausführungen wurde dort der Film und seine Herstellungsart besprochen und die ganze Arbeit anerkannt.

Wenn der Film manche Anregung gibt, die ausgefahrenen Geleise der üblichen Filmproduktion da und dort zu verlassen, so ist dies auch ein nicht zu unterschätzendes Verdienst.

# Fehlerhafte Filmregie

Von O. Baer, Vorstand der Baer-Sohn-A.-G., Berlin.

In der Filmbeilage des „Montag" ist mit Recht schon häufiger auf grobe Regiefehler hingewiesen worden, die sich indessen meistens auf Gepflogenheiten der guten Gesellschaft bezogen. Während solche Fehler im allgemeinen nicht der großen Menge des Publikums, vielmehr nur den gebildeteren Kreisen sofort in die Augen springen, lassen sich auf der Leinwand auch häufig grobe Regiefehler beobachten, die selbst der einfachste Mann aus dem Publikum sofort als solche erkennt und die seinen Genuß an der Vorstellung empfindlich stören. Zur Vermeidung solcher Regiefehler sind viele Filmgesellschaften schon dazu übergegangen, Sachverständige in geeigneten Fällen zu den Aufnahmen hinzuzuziehen. Es wäre empfehlenswert, wenn diese dankenswerte Einrichtung der Hinzuziehung sachverständiger Beiräte zu den Filmaufnahmen auch auf andere Gebiete ausgedehnt werden würde. Ich habe dabei insbesondere das Gebiet der Rechtspflege im Auge. Auch die Rechtspflege ist ein Gebiet, in welchem selbst der einfache Mann häufig weitgehende Erfahrungen besitzt, wenigstens insoweit, als es sich um alltägliche Äußerlichkeiten handelt, die jeder kennt.

Ich entsinne mich, Filme gesehen zu haben, in denen ein Schwurgericht dargestellt wurde, obwohl für jedermann erkenntlich war, daß strafbare Handlungen vorlagen, die früher zur Zuständigkeit der Strafkammern gehörten, jetzt gar zu derjenigen des Schöffengerichts oder des Einzelrichters gehören. Gegenwärtig bringen zahlreiche Kinos den Film „Kubinke, der Barbier, und die drei Dienstmädchen". Der Friseurgehilfe Kubinke hat das komische Pech, aus seinem angeblichen Verkehr mit zwei Dienstmädchen zweimal hintereinander in kurzen Zwischenräumen auf Zahlung von Unterhalt für ein uneheliches Kind in Anspruch genommen zu werden.

Um dieses darzustellen, erscheint zweimal hintereinander an seiner Arbeitsstätte, im Friseurladen, der Gerichtsvollzieher mit je einer Ladung. In Wirklichkeit pflegen derartige Zustellungen durch die Post zu erfolgen, und zwar in der Weise, daß der Postbote das zuzustellende Schriftstück dem Adressaten übergibt, nachdem er auf dessen Außenseite den Tag der Zustellung unter Beifügung seiner Unterschrift vermerkt hat, und seinerseits eine Zustellungsurkunde nach Vordruck ausfüllt.

In dem Film „Kubinke" läßt im Gegensatz hierzu der Gerichtsvollzieher den Kubinke über den Empfang des Schriftstückes in einer Liste quittieren. In demselben Film wird auch die Verhandlung gegen Kubinke nicht ganz richtig dargestellt. Ein Unterhaltsverfahren beginnt in der Regel damit, daß von dem zuständigen Amtsgericht als Vormundschaftsgericht der von der Mündelmutter als Erzeuger des unehelichen Kindes Benannte zur Anerkennung der Vaterschaft vorgeladen wird. Weigert er sich, die Vaterschaft anzuerkennen, so ist es Sache des von dem Vormundschaftsgericht bestellten Vormundes — die Mutter kann ihr Kind nicht gesetzlich vertreten —, gegen den Betreffenden die Klage auf Unterhaltszahlung einzureichen. Diese Unterhaltsklage gehört vor das Amtsgericht, welches lediglich mit einem Einzelrichter und einem Gerichtsschreiber besetzt ist, wie das fast jedermann aus dem Verkehr mit dem Gericht kennt. Erst wenn einer von beiden Teilen gegen das ergangene Urteil Berufung einlegt, kommt der Rechtstreit in II. Instanz vor die Zivilkammer des übergeordneten Landgerichts, welche mit drei Richtern und einem Gerichtsschreiber besetzt ist. Das Urteil des Landgerichts unterliegt keinem weiteren Rechtsmittel, d. h. wird der angebliche Erzeuger des Kindes in II. Instanz von dem Landgericht auf Grund widersprechender Verhandlung zur Zahlung von Unterhalt verurteilt, so kann er hiergegen im Regelfalle nichts unternehmen, sondern muß wohl oder übel mindestens für 16 Jahre Alimente zahlen. Eigenartig mutet es unter diesen in weiten Kreisen des Volkes bekannten Verhältnissen an, daß in dem Film „Kubinke" das Gericht mit drei Richtern besetzt ist und daß trotzdem der Film damit schließt, daß das mit Kubinke verlobte Dienstmädchen diesem, der sich aus Kummer über die Alimentationsverpflichtungen hatte erhängen wollen, ein paar mit Hilfe des Orchesters lautschallende Maulschellen klebt, indem es ihm etwa sagt: „Oller Dussel, wir legen eben Berufung ein!" Dieser resolute Trost wäre durchaus am Platze, wenn die Regie das Gericht richtig mit einem Einzelrichter gebracht und nicht statt dessen fälschlich eine zweitinstanzliche Verhandlung vor der Zivilkammer des Landgerichts dargestellt hätte, in der sogar für das Kind ein Anwalt auftritt, weil vor dem Landgericht Anwaltszwang herrscht. Ob auch Kubinke durch einen Anwalt vertreten war, habe ich nicht in Erinnerung. Anderntalls wäre wegen des bereits erwähnten landgerichtlichen Anwaltszwanges trotz seiner persönlichen Anwesenheit gegen ihn ein Versäumnisurteil ergangen, gegen das er wohl „Einspruch" aber keine „Berufung" einlegen könnte. Der gesamte Gerichtshof erhebt sich von seinen Sitzen ausschließlich bei Vereidigungen.

Alle diese kleinen Mängel der Regie und Darstellung würden vermieden werden können, wenn sich die Filmgesellschaften auch bei derartigen Filmaufnahmen eines in der Praxis stehenden Rechtsanwalts oder eines pensionierten Richters bedienen würden.

Der amerikanische Foxregisseur Harry Beaumont und Gallin werden von Carl Freund und Hans Tintner in den Staakener Ateliers empfangen. *Phot. Lichtenstein.*

# Kleines Notizbuch

### Noch immer die vier apokalyptischen Reiter.

Der Kriegshetzfilm von den vier apokalyptischen Reitern taucht immer wieder auf. Jetzt sollte er, wie die Associated Press meldet, in Mexico gezeigt werden. Die deutsche Gesandtschaft hat selbstverständlich gegen die Vorführung protestiert. Das Auswärtige Amt hat daraufhin eine Nachprüfung verlangt und alle Zusicherungen gegeben, daß die Vorführung des Films unterbleihen würde, wenn er irgendwie dazu angetan sei, das deutsche Volk zu verunglimpfen.

Es wäre interessant zu erfahren, ob es immer noch die Paramount ist, die dieses Bild in Verkehr bringt. Man sollte annehmen, daß zu einer Zeit, wo man in Deutschland das große Geschäft aufziehen will, auf die Vorführung eines solch alten Films in Mexico verzichtet werden könnte.

★

### Ben Hur — ein Fest.

Die erste öffentliche Aufführung des Ben-Hur-Films wird am Montag in dem neu eingerichteten Ufa-Theater Nollendorfplatz erfolgen. Es ist eine Festvorstellung geplant, an der die Spitzen der Diplomatie, hervorragende Vertreter von Kunst, Handel und Wissenschaft und die Chefredakteure der Berliner Tageszeitungen teilnehmen sollen. Einladungen zu dieser Vorstellung können nicht mehr angegeben werden. Die eigentliche Premiere findet in der üblichen Form am Dienstag statt.

★

### Technicolor marschiert.

Das neue Gloria-Swansson-Lustpiel „Theaterfimmel", das von der Parufamet in dieser Saison hier in Deutschland herausgebracht wird, enthält eine ganze Reihe von Szenen in Technicolor. Die Hauptdarstellerin tritt in diesem Film als Kleinstadtkellnerin auf, die gern die größte Schauspielerin der Welt sein möchte. Ihre Szenen als Carmen und Salome bieten Gelegenheit, farbige Kostüme in vollem Glanz zu zeigen. Man darf annehmen, daß das Technicolor-Verfahren in diesem Film einen neuen Sieg bei uns eringt.

★

### Was blasen die Trompeten?

Vom Balkon des Tauentzien-Palastes und aus den Fenstern der Kammerlichtspiele am Potsdamer Platz blasen im wahren Sinne des Wortes Trompeten. Zwar nicht „Husaren heraus", sondern Publikum herein. Es ist eine originelle Reklame für den Film „Die elf Schillschen Offiziere", die allerdings zu lebhaften Kommentaren in der Presse und sogar zu polizeilichem Einschreiten Veranlassung gegeben hat. Aber schließlich „Reklame muß sind". Jedenfalls fällt die Sache auf und erfüllt ihren Zweck. Ob es zur Nachahmung empfohlen werden kann, hängt davon ab, wie man mit seiner Polizeibehörde steht.

### Lothar Stark fünfzig Jahre alt.

Am 5. September wird Lothar Stark fünfzig Jahre alte. Einer unserer Prominenten des Films, ein Mann, der die Entwicklung des lebenden Bildes in wichtigen Etappen persönlich mitgemacht und der auf reiche praktische Erfolge zurückblicken kann. Er studierte in Berlin und Breslau Jura, war sechzehn Jahre an großen Tageszeitungen als Redakteur in Breslau, Kopenhagen und Frankfurt a. M. tätig. Lange Jahre gehörte er dem Korrespondentenstab des Berliner Tageblattes an, bis er eines Tages in Frankfurt a. M. durch die Projektions A. G. Union und durch Paul Davidsohn Beziehungen zum Film bekam. Als die Union ihren Sitz nach Berlin verlegte, trat Stark in die Direktion ein. Nach einem Jahr bereits gründete er mit dem Amerikaner Goldsol die deutsche Cines-Gesellschaft. Die größten Filme, die damals in Rom produziert wurden, wurden in allererster Linie durch Stark und zwar unter recht günstigen Bedingungen plaziert.



LOTHAR STARK

Als der Krieg ausbrach, gründete er unter der Firma Lothar Stark eine eigene Firma, die in erster Linie sich mit dem Filmvertrieb für das In- und Ausland beschäftigte. Moritz Löwenthal wurde sein Sozius. Der Import amerikanischer und italienischer Filme nahm einen immer größeren Umfang an, hier und da beteiligte man sich auch an deutscher Fabrikation. — Glänzende persönliche Beziehungen zum Ausland, enge Freundschaften mit maßgehenden Filmleuten der europäischen und außereuropäischen Länder gaben dem Geschäft schnell eine größere Ausdehnung. Während der Inflationszeit wurde der Export in erster Linie gepflegt, die sogenannten Hamburger Filmmessen wurden eingeführt, Pat und Patachon, dessen Namen eine Erfindung Starks sind, wurden populär gemacht. Der neue Quovadis-Film wurde zu einer verhältnismäßig hohen Summe an Bruckman verkauft.

Das Geschäft wurde immer größer, Stark nahm in N. Potok einen neuen Sozius auf und baute sein Geschäft langsam und sicher aus.

Stark sitzt im Aufsichtsratrat der verschiedensten Aktiengesellschaften. Seine Artikel in der Fachpresse finden weitgehende Beachtung. Seit sechs Jahren leitet er den Club der Filmindustrie. Er gilt in vielen Streitigkeiten als der Vertrauensmann der Industrie. Er gehört zu denen, die dem deutschen Film mancherlei Beachtung und Ansehen in der Welt verschafft haben. Er ist gleich beliebt innerhalb der Industrie wie in maßgebenden Kreisen, die nicht direkt mit dem Film zu tun haben. — Wir wünschen ihm, daß er noch lange im Interesse des deutschen und internationalen Films wirken möge. Der fünfzigste Geburtstag ist bei ihm nichts anderes wie ein zahlenmäßig bestimmtes Ereignis. Er erfreut sich ungebrochener Kraft, und wer nicht zufällig erfährt, wann Stark geboren ist, möchte ihn seiner ganzen Art nach viel, viel jünger halten.

★

### Die verfilmte „Ehre".

Sudermanns bekanntes Schauspiel „Die Ehre" wird jetzt in Amerika durch Metro-Goldwyn verfilmt. Die Aufnahmen haben bereits in den Ateliers zu Culver City unter Regie von Clarence Brown begonnen. In den führenden Rollen sind der Amerikaner John Gilbert und die auch bei uns schon bekannten Schweden Greta Garbo und Lars Hanson beschäftigt. Es ist interessant, daß man drüben jetzt so großen Wert auf deutsche Stoffe legt, und daß man sich bestrebt, diese deutschen Stoffe auch im europäischen Sinne zu bearbeiten. Man will anscheinend mit aller Gewalt Europa erobern.

Eine Sudermann-Renaissance. Was wird Maximilian Harden sagen?

### Turjansky in Amerika.

Der Regisseur des „Kurier des Zaren“, Viachetelav Tourjansky, ist mit seiner Gattin, Nathalie Kowanko, in den West Coast Studios der Metro-Goldwyn eingetroffen. Sie werden in Los Angeles lebhaft gefeiert. Harry Rapf, einer der Produktionsleiter der Metro, der die Künstler in Paris entdeckte, trifft alle Vorbereitungen für das erste groß angelegte Werk Turjunskys in Amerika, das in Deutschland von der Parufamet in Verkehr gebracht wird.

★

### Valencia auch in Amerika.

Nachdem sich in Deutschland zwei Firmen um die Ehre streiten, den Valencia-Film herauszubringen, kommt nunmehr aus Amerika die Nachricht, daß Metro-Goldwyn einen Film unter dem gleichen Titel mit Mae Murray herausbringt.

Wenn alles gut geht, wird man in Deutschland den Tanz schon lange vergessen haben, wenn die Filme herauskommen, denn es ist ja bekannt, daß eine ganze Reihe prominenter Tanzlehrer und Saalinhaber diese neueste amerikanische Gliederverrenkung ein für allemal aus ihrem Repertoire gestrichen haben.

★

### Der Film als Roman.

René Jeanne, der bekannte französische Schriftsteller und Kritiker des „Petit Journal“, hat nach dem Film „Nitschewo“, der unter dem Titel „U-Boot in Gefahr“ demnächst in Deutschland bei Hirschel-Sofar erscheint, einen Roman geschrieben, der demnächst in großer Auflage in Frankreich herauskommt. Wir haben hier einmal das umgekehrte Verfahren wie gewöhnlich, nämlich daß aus einem Film ein hoffentlich gutes Buch wird, während bisher meist der umgekehrte Weg gegangen wurde.

★

### Fox am Kurfürstendamm.

Zwischen der Ufa und der deutschen Niederlassung der Fox ist ein Übereinkommen getroffen, wonach die Filme des amerikanischen Konzerns in dieser Saison im Ufa-Theater am Kurfürstendamm erscheinen. Man will die Erstaufführungen zu besonderen Ereignissen machen und ihnen einen eigenartigen, vollkommen neuartigen Rahmen geben.

★

### Dicke Tränen.

In einem Fachblatt wird berichtet, daß bei einer Interessentenvorführung den Theaterbesitzern dicke Tränen über die Wangen rollten. Man wird auf die Angelegenheit in der nächsten Nummer zurückkommen.

Wir sind auf die Äußerung außerordentlich gespannt, vor allen Dingen, weil wir Aufklärung darüber erwarten, wie dick die Tränen gewesen sind, wie oft und wo sie gerollt haben. Jedenfalls eröffnet diese neue Methode der Filmberichterstattung weitgehende Perspektiven. Hoffentlich erzeugen diese dicken Tränen der Rührung nicht bei denen, die diese geistvollen Darlegungen lesen, Tränen des Lachens.

★

### Ein Kino der Metallarbeiter.

In der Linienstraße hat die Berliner Ortsgruppe des deutschen Metallarbeiterverbandes eine sogenannte Kulturstätte errichtet, die anscheinend in erster Linie Kinovorführungszwecken dienen soll.

Man will vor allem ausgesuchte Kulturfilme vorführen. Die Frage, ob Eintrittsgeld erhoben werden soll, ist noch nicht geklärt.

Wenn auch an sich ein Theater mit knapp dreihundert Personen Fassungsraum, mit reinem Kulturfilmprogramm, keine große Konkurrenz darstellt, so ist doch zu bemerken, daß es gerade vom Standpunkt der Gewerkschaft aus eigentlich doch richtiger gewesen wäre, auch Kulturfilmvorführungen gemeinsam mit den bestehenden Theatern einzurichten. Man wird im übrigen die Entwicklung des Unternehmens abwarten müssen, ehe man endgültig vom Standpunkt der Filmindustrie dazu Stellung nimmt.

★

### Merkwürdige Sitten und Gebräuche.

Die Expreß-Film Co. Berlin kündigt einen Carmen-Film an. Da Filme mit dem gleichen Sujet bereits im Verkehr oder angezeigt sind, lag es nahe, sich Auskünfte über Länge, Ursprung und Inhalt des Films zu verschaffen.

Die Expreß-Filmgesellschaft lehnt diese Auskünfte ab. Deshalb sei hier zunächst ausdrücklich festgestellt, daß dieser Film nicht das geringste mit dem französischen Spitzenwerk zu tun hat, das die Albatros herstellte. Dieser große Carmen-Film mit Raquell Meller in der Hauptrolle erscheint in Deutschland bei der Hirschel-Sofar. — Mit derartigen Mätzchen, wie sie hier anscheinend von der Expreß-Film Co. beliebt werden, erreicht man recht wenig. Man kann zwar die Auskünfte verweigern, aber man muß sich dann auch gefallen lassen, daß man diesem Carmen-Film gelegentlich die Überschrift gibt: „Da lachen die Hühner“.

★

### Veidt in Amerika.

Am 18. September reist Conrad Veidt mit der Mauretania nach Amerika, um gemeinsam mit John Barrymore in einem Film zu wirken. Es handelt sich, wie wir erfahren, lediglich um ein Engagement für einen Film. Es wäre zu wünschen, daß der Schauspieler dann wieder nach Deutschland zurückkommt, denn es ist letzten Endes immer noch besser, fertige Filme mit beliebten Schauspielern nach Amerika zu verkaufen, als Schauspieler nach Amerika auszuleihen.

★

Aus dem Silhouettenfilm der Ufa „Die Abenteuer des Prinzen Achmed“.

### Filmgrüße.

Aus New York senden uns Elles Richter und Willy Wolff die üblichen Filmgrüße mit dem Hinzufügen, daß die Newyorker Szenen zum Ufa-Film „Kopf hoch, Charly“ beendet wurden. Mit der Aufnahme bei Presse und Publikum war man glänzend zufrieden. Man arbeitete in Ateliers und im Freien reibungslos und fand jede gewünschte Unterstützung. Es ist anzunehmen, daß der Film natürlich eine ganz besondere Note trägt und man darf auf das Resultat dieses deutsch-amerikanischen Zusammenarbeitens gespannt sein. — Aus Konstantinopel grüßt Rudolf Klein-Rogge, Mia Pankau, Jaap Speyer, Ernst Grünberg, Paul Holzki, Wera Engels, Friedrich Chr. Lentz und Charles Lincoln.

★

### Wir gehen nach Paris.

Im selben Augenblick, wo ein täglich erscheinendes Fachblatt in der Friedrichstraße die Sensationsmeldung verbreitet, daß der Pariser Kongreß in Frage gestellt sei, hat die vorbereitende Kommission der Spitzenorganisation beschlossen, endgültig am Pariser Kongreß teilzunehmen.

Die Zulassung der deutschen Sprache als dritte Kongreßsprache ist offiziell bestätigt. Man hat eine Delegation gewählt, der unter anderem die Herren Dr. Bausback, Bolten-Baeckers, Wilhelm Graf, Lupu-Pick, Justizrat Rosenthal-München sowie eine Reihe anderer Herren angehören. Unsere Stellung zum Kongreß haben wir bereits im Leitartikel eingehend dargelegt. Wir finden es nur merkwürdig, daß von anderer Seite beunruhigende Notizen ausgerechnet in dem Augenblick verbreitet werden, wo die ganze Angelegenheit in schönster Ordnung ist. Die Auslassungen, die das genannte Fachblatt an seine Sensationsmeldung knüpft, sind natürlich ebenso unrichtig. Wir haben keine Veranlassung, jetzt auf die Angelegenheit näher einzugehen.

# Aus der Werkstatt

Der badische Minister des Innern hat bei der Film-Oberprüfstelle des Deutschen Reiches den teilweisen Widerruf der Zulassung des United Artists-Films „Die Nächte einer schönen Frau" beantragt, der von Charles Chaplin inszeniert ist. Der Antrag stützt sich auf angeblich unsittliche Szenen, die in dem in Berlin mit Erfolg aufgeführten Film enthalten sein sollen. Die Film-Oberprüfstelle wird sich deshalb in Kürze wiederum mit diesem Film beschäftigen müssen.

Die Münchener Lichtspielkunst A. G. hat das Manuskript zu dem sechsaktigen großen Film „Der Kabarett-Baron" von Friedrich Raff erworben.

Der Internationale Film-Vertrieb Deitz & Co. G. m. b. H. hat für diese Saison eine Reihe in der Branche gut eingeführter Vertreter verpflichtet. Den Bezirk Berlin vertritt Herr Martin Wall, Mitteldeutschland Herr Walter Schultze, Schlesien Herr GerhardSchultze, Norddeutschland Herr Hans Lange, Rheinland-Westfalen Herr Siegfried Behrend und Süddeutschland Herr Hans Krohm.

Einsendungen aus der Industrie.

Die Atelier-Aufnahmen zu dem ersten Sonderfilm der Firma Arthur Ziehm „Kreuzzug des Weibes", mit Veidt, Liedtke, Kraus und Delschaft in den Hauptrollen, sind beendet. Das Manuskript dieses Filmes, der den vielumstrittenen § 218 zum Vorwurf hat, schrieben Osio Koffler und Martin Berger.

Frau Professor Käthe Kollwitz zeichnete für die Einladungskarten zur Uraufführung des Gerhard-Lamprecht-Films „Die Unehelichen", die am 6. September im Capitol stattfindet, ein Titelblatt. Die mit künstlerischer Sorgfalt in Kornätzung wiedergegebene Zeichnung ist als Erinnerungsgabe an die Besucher der Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des „Vereins zum Schutz der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung" gedacht, die um 7.15 Uhr beginnt.



Helga Thomas und Olga Tschechowa in „Der Mann im Feuer" *Phot. Ufa*

Der nächste Reinhold-Schünzel-Film der Ufa heißt: „In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn". Das Manuskript stammt von Heinz Gordon und B. E. Lüthge.

Leo Peukert hat für die Ufa „Liebe übern Zaun" inszeniert, dessen Manuskript von Willy Rath und Armin Petersen stammt. In den Hauptrollen sind Erna Bognar und Erich Wenk tätig. Die Photographie besorgte Paul Lieberenz.

Der Ufa-Palast am Zoo hatte mit „Kurier des Zaren" (Europa-Produktion der Deulig) einen dauernden Massenbesuch zu verzeichnen; so wurden in den ersten vier Tagen trotz schönsten Wetters 21 344 Eintrittskarten verkauft. Der Film läuft jetzt in der Alhambra, Kurfürstendamm, und Ufa-Theater, Turmstraße. Ab 10. September läuft der Film gleichzeitig in fünfzehn Berliner Lichtspieltheatern.

Auch die süddeutsche Uraufführung des ersten D. L. S.-Filmes „An der schönen blauen Donau" gestaltete sich zu einem beispiellosen Erfolg. Die Luitpold-Lichtspiele in Nürnberg hatten der Vorstellung einen festlichen Rahmen gegeben. Lya Mara mußte sich immer wieder zeigen und für die Ovationen danken.

Die bisher Ifa-Film-Verleih G. m. b. H. (United Artists) firmierende Gesellschaft hat ihren Namen durch Eintragung 1926 geändert. Die Firma lautet von nun ab: United Artists Film Verleih G. m. b. H., Berlin.

Peter Ostermayr mit seinem gesamten Regiestab und seinen Hauptdarstellern Liane Haid, Oskar Marion, Albert Paulig sind in Wien eingetroffen, um den ersten Film der Peter Ostermayr-Produktion „Der fesche Erzherzog" fertigzustellen. Regisseur: Robert Land, Operateur: Kurt Courant.

Michel wach auf!" benennt sich ein Filmmanuskript, an dem Regisseur Joseph Delmont zurzeit arbeitet.

Der blutige Sonntag" ist ein russischer Film, der derselben Produktionsfirma entstammt, wie Potemkin. Er wurde vor kurzer Zeit in Wien aufgeführt, erzielte dort einen großen Kassen- und Publikumserfolg und soll nun auch in Deutschland herauskommen. Es sei besonders bemerkt, daß es sich hier um keinerlei parteipolitische Momente handelt. Es sei lediglich eine Wiedergabe der bekannten historischen Vorgänge des 9. Januar 1905 in Petersburg.

Die Pantomim-Film A.-G. teilt mit, daß unter der Regie von Bruno Rahn zunächst mit der Herstellung des Films „Gern habe ich die Frauen geküßt", nach dem bekannten Operettenschlager „Paganini" von Franz Léhar begonnen wird. Weiterhin wurde ein Manuskript „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein" erworben.

# Wovon man spricht

### Ein Erfolg der deutsch-schwedischen Zusammenarbeit.

Die gemeinsame Arbeit der deutsch-schwedischen Produktion im ersten Lil Dagower-Film „Isepa-Wengeroff" hat ein erfreuliches Resultat gezeitigt: Mehrere deutsche Schauspieler sind bereits für Schweden verpflichtet worden, der Operateur Planer hat einen Ruf an eine Stockholmer Filmgesellschaft erhalten, und Dr. Merzbach wurde die Bearbeitung eines Drehbuches für Schweden übertragen. — Ebenso ist eine Reihe von schwedischen Schauspielern, die zu den Aufnahmen für den Lil Dagower-Film nach Berlin gekommen waren, für deutsche Filme verpflichtet worden.

### „Der Wolgaschiffer" ohne Ausschnitte freigegeben.

Der große Cecil B. de Mille-Super-Film „Der Wolgaschiffer" ist am 27. d. Mts. von der Filmprüfstelle Berlin ohne Ausschnitte — aber unter Jugendverbot — freigegeben worden. Die schnelle und unbedenkliche Entscheidung der Filmprüfstelle ist der beste Beweis dafür, daß dieser Film aus der russischen Revolution frei von jeder politischen Tendenz ist. Die Uraufführung des Films findet am 16. September im Ufa-Palast am Zoo statt.

### Neuverfilmung des „Staatsanwalt Jordan".

Die Aufnahmen zu dem dritten May-Film der Phoebus-Film-A.-G. sind in vollem Gange. Es ist eine Verfilmung des Hans Landschen Romans „Staatsanwalt Jordan". Mary Johnson spielt die Hertha Hecker, während Hans Mierendorff für die Rolle des Staatsanwalts verpflichtet wurde. Regie: Karl Gerhardt. Weitere Rollen: Hedwig Wangel, Hedwig Pauly-Winterstein, Alfred Gerasch, Paul Henkels, Alexander Murski, Albert Patry und Carl Platen. Manuskript: Jane Beß — Adolf Lantz.

### Siegfried Arno eröffnet mit Ossi Oswalda einen Modesalon.

Siegfried Arno hat den Schauspieler an den Nagel gehängt und einen Modesalon in der Bellevuestraße eröffnet. Dem neuen Unternehmen des Herrn Arno darf man wohl schon deshalb eine große Zukunft prophezeien, da sich Herr Arno der Mitarbeit von Frau Ossi Oswalda versichert hat. Die amüsanten Vorgänge im Modesalon Arno hat die Ama-Film-G. m. b. H. durch Alexander Alexander zu einer Komödie „Schatz mach' Kasse" verarbeiten lassen, die unter der Regie von Felix Basch gedreht wird.

### Der Siegeszug von „Zopf und Schwert".

Nach der glänzenden Uraufführung des großen Mady-Christians-Films der Aaafa „Zopf und Schwert" im Primus-Palast in Berlin, ist der Film nunmehr auch in mehreren großen deutschen Städten zur Aufführung gekommen. Stuttgart, Kiel, München, Dresden, Hamburg, Bremen, Danzig und Essen melden trotz des guten Wetters Rekordeinnahmen. Ab 10. September läuft der Film zu gleicher Zeit in 26 Berliner Theatern. Erheblich sind die Auslandsnachfragen nach diesem Film. England, Schweiz, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Polen, Randstaaten, Holland, Belgien, Skandinavien und Südamerika sind bereits verkauft.

### Neue Wochenschau.

Phoebus-Opelwoche Nr. 12: Vierkötter bei der Durchschwimmung des Ärmelkanals. Der englische Riesen-Doppeldecker „Argosy". Neues unsinkbares Rettungsboot. Reichspräsident von Hindenburg beim Erholungsaufenthalt in Dietramszell. Sechshundert-Jahresfeier Diessen am Ammersee. Revolution in Griechenland. Armee- und Marine-Gedenktag in Nürnberg. Englische Pfadfinder in London. Amerikanische Flottenmanöver. Tunney, der amerikanische Schwergewichtsmeister und die Singer Midgets Revue.



MAGDA SONJA
in dem Friedrich Feher-Film des Internationalen Filmvertriebs Deitz & Co. „Das graue Haus"

Deuligwoche Nr. 36: Der Meisterschwimmer Vierkötter bei Durchschwimmung des Kanals. Herbstfest der Berliner Schulen im Stadion, der Eröffnung der Leipziger Messe. Modell des Junker-Trans-Ozean-Riesenflugzeuges. Neue Mantel-Modelle für Herbst und Winter. Die Landung des größten Flugzeuges der Welt in Berlin. Übung der Tokioter Feuerwehr. Ausbesserungsarbeiten an der Kuppel der St. Peterskirche. Eigenartige Unterwasser-Aufnahmen und Wassertiefen.

Ufa-Wochenschau: Empfang des neuen japanischen Botschafters in Berlin. Berliner Turn- und Sportwoche. Selbstgefertigte Kleidung, Beisetzung des russischen Volkskommissars und bisherigen Leiters der Tscheka, Dserschinsky. Ein Besuch im Vatikan. Der Bei von Tunis in Paris. Einfangen von Renntierherden. Mit Militärluftschiffen über Washington.

### Die Filialen der Parufamet.

Die Parufamet erhält dauernd Anfragen von Theaterbesitzern, die sich nach den Adressen der einzelnen Parufamet-Filialen im Reiche erkundigen. Die Parufamet unterhält Filialen: Berlin SW 68, Friedrichstr. 22, Hamburg, Esplanade 59, Leipzig, Karlstr. 1 (Karlshof), München, Marienplatz 11/12, Frankfurt a. M., Roßmarkt 15, Breslau, Tauentzienstr. 4, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 83/87.

### Umbau des Thalia-Theaters in Wiesbaden.

Das im Jahre 1913 erbaute moderne Lichtspiel-Theater in der Kirchgasse wird zurzeit durch einen Anbau nach der Hochstättenstraße bedeutend vergrößert und im Innern vollständig neu umgestaltet. Der umfangreiche Rohbau wurde in der kurzen Frist von 4 Wochen bereits fertiggestellt und die Innenausstattung in Angriff genommen. Der künstlerisch ausgeführte Theatersaal wird einschl. Parkett, Rang und Logen 850 Sitzplätze enthalten und das Orchester 20 Musiker fassen. Die Malerei wird in stimmungsvollen Farben gehalten und durch eine technisch moderne Lichtanlage eine mehrfarbige Beleuchtung des Theaters erzielt. Besonderen Wert wurde auf eine neuzeitliche Lüftungsanlage gelegt, indem 2 große Saugventilatoren eingebaut wurden, welche durch elektrischen Antrieb ständig frische Luft zuführen. Die Wiedereröffnung findet anfangs Oktober d. J. statt. Um dem verwöhntesten Geschmack des Publikums Rechnung zu tragen, sollen in erster Linie in- und ausländische Spitzenfilme die zukünftigen Spielpläne des Thalia-Theaters beherrschen.

### Die neue Deitz-Produktion.

Der Internationale Film-Vertrieb Deitz & Co. G. m. b. H. bringt in diesem Jahre vorerst vier Filme heraus. Der erste, der Carlo Aldini-Film „Jagd auf Menschen" erlebte bereits in der Alhambra Kurfürstendamm, seine Uraufführung und wurde von Publikum und Presse mit großem Beifall aufgenommen. Das zweite Werk, der Friedrich Feher-Film „Das graue Haus" ist ebenfalls fertiggestellt; Manuskript: Herbert Juttke und Georg C. Klaren; Regie: Friedrich Feher; künstlerischer Beirat: Emil Hasler. Bauten: Alfred Kunz. Aufnahmen: Preß & Faßbender. Hauptrollen: Magda Sonja, Werner Krauß, Erna Morena, Grete Scherck, Angelo Ferrari, Alf Blütecher, Lotte Lorring und eine Reihe anderer bedeutender Künstler. Ein zweiter Friedrich Feher-Film befindet sich zurzeit in Vorbereitung. Er wird voraussichtlich den Titel „Rache" tragen. Für die Hauptrollen sind Magda Sonja und Werner Krauß in Aussicht genommen.

### Carl Boese-Film G. m. b. H.

Unter der Firma Carl Boese-Film G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 224 (Telephon: Hasenheide 5536) ist eine neue Produktionsgesellschaft gegründet worden, deren Geschäftsführung Direktor Franz Vogel übernommen hat. Die Regie führt Carl Boese. — Die Carl Boese-Film G. m. b. H. ist eine Interessengemeinschaft mit der im Vorjahre begründeten Gerhard Lamprecht-Film-Produktion G. m. b. H. eingegangen.

# Hölle der Liebe

## Erlebnisse aus einem Tanzpalais

**Regie: Bruno Rahn**

Hauptdarsteller:
Cläre Lotto - Vivian Gibson - Olga Engl
Emmi Wyda - Lili Schönberg
Wilhelm Dieterle - Erich Kaiser-Titz
Georg John - Didier Aslan

Interessenten-Vorführung:
9. September, nachm. 3 Uhr
SCHAUBURG

**URAUFFÜHRUNG:**
**Mitte September**
**SCHAUBURG**

*

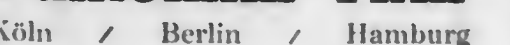
**In Vorbereitung:**
Der große Operetten-Schlager:

# Gern hab' ich die Frau'n geküßt

Nach dem bekannten Lied aus der Operette „Paganini"
von **Franz Léhar**




**Pantomim-Film Akt.-Ges.**








# Nur eine Tänzerin

(Verfluchtes Geld)

Der erste

## Lil-Dagover-Großfilm

der Produktion

## Isepa-Wengeroff

ist **demnächst vorführungbereit** / Die Aufnahmen wurden soeben beendet

Oberleitung: **Direktor Osk. Hemberg** (Svenska-Film, Stockholm)
Manuskript: **Dr. Merzbach** und **Olov Morel-Molander**

**Regie: Olov Morel-Molander**

Besetzung in den Hauptrollen:

**Lil Dagover, Berlin**

**Lucie Höflich**, Berlin
**Clementine Plessner** „
**Jakob Tiedtke** „
**Walter Janssen** „

**Karin Swanström**, Stockholm
**Anna-Lisa Ryding** „
**Jvan Hedquist** „
**Uno Henning** „
**Nils Ahrén** „

**Harry Halm**, Berlin
**Hermann Picha** „
**Hugo Döblin** „
**Hans Albers** „

Entwürfe und Ausstattung: Architekt **Franz Schroedter**, Berlin
Künstlerischer Beirat: Professor **Wassily Masjutin**, Moskau / Aufnahmeleitung: **Landsmann**, Berlin
Operateure: **Planer**, Berlin, **Hugo Edlund**, Stockholm / Photographie: **Oertel**

---

**Der zweite Lil-Dagover-Großfilm**

# Der starke Mann

(Aenderung des Titels vorbehalten)
wird zum 15. November 1926 fertiggestellt

**Regie: Gustav Molander**

**Weltvertrieb:**

## Hisa-Film-Vertrieb G. m. b. H.

**Berlin SW 11, Dessauer Str. 2 / Tel.: Kurfürst 2077**

# Die deutschen Publikums-Filme!

***Agnes v. Esterhazy***

in dem Alga-Film

**Fräulein Josette — meine Frau**

mit Dolly Davis, Adolphe Engers, Livio Pavanelli, Ed. v. Winterstein

Photographie: Otto Kanturek

**Uraufführung: 9. September 1926, U. T. Kurfürstendamm**

***Mady Christians***

in dem Filmschwank der Pan-Film A.-G.

**Die Königin von Moulin Rouge**

mit Livio Pavanelli, André Roanne u. a. m.

**Regie: Robert Wiene**

***Ossi Oswalda***
***Harry Liedtke***

in dem Greenbaum-Lustspielschleger

**Das Mädel auf der Schaukel**

Ein lustiges Spiel vom lieben Wiener Mädel

mit Lotte Lorring, Harry Bender, Albert Paulig

**Regie: Felix Basch**

Photographie: Mutz Greenbaum

***Lee Parry***

in dem Maxim-Film

**Wenn das Herz der Jugend spricht**

Nach dem Roman Artur Imhoff von Hans Land

mit Alb. Bassermann, P. Henkels, Else Wasa, Julius Messaro

Photographie: Willy Goldberger und Willy Gaebel

**Regie: Fred Sauer**

ferner in einem zweiten Film

**Die Frau, die nicht „Nein“ sagen kann**

***Olaf Fönß***

in dem Sternheim-Film

**Die Waise von Lowood**

mit Sybill Morell, Rosa Valetti, Adele Sandrock, Ferd. v. Alten, Carl Falkenberg, Wilh. Diegelmann

**Regie: Kurt Bernhard**




**FILMHAUS**
**BRUCKMANN & CO.**
**Aktiengesellchaft**



Liane Haid

Ellen Kürty

# Der fesche Erzherzog

Uraufführung September

Oscar Marion

Berlin-Osten:
**Werner's Filmverleih,** Berlin SW68, Kochstr. 6–7 / Fernspr.: Hasenh. 197, 5607
Mitteldeutschland:
**Siegel Monopol-Film,** Joh. Siegel, Dresden-A., Altmarkt 4 / Fernspr.: 20250
Norddeutschland:
**Metropol-Filmverleih,** G. m. b. H., Hamburg, Mönckebergstr. 7 / Fernspr.: Zentrum C. 3, 6551
Süddeutschland:
**Doco-Filmverleih,** G. m. b. H., München, Karlstraße 8 / Fernsprecher: 56726

Peter Ostermayr-Produktion

Wir allein produzieren

# ES ZOGEN DREI BURSCHEN

Regie: Carl Wilhelm

BESETZUNG:

Ein Star-Ensemble deutscher Darsteller

FABRIKAT 

WELTVERTRIEB

Die Aufnahmen beginnen am 22. September

# ES ZOGEN DREI BURSCHEN

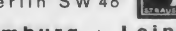
erscheint im




## STRAUSS-FILM-VERLEIH

Gesellschaft m. b. H. Berlin SW 48

Düsseldorf * Frankfurt am Main * Hamburg * Leipzig



# Die ersten Filme unserer Produktion!

**Der sensationelle Erfolg**

## Jagd auf Menschen

Manuskript: **Kurt I. Braun**
Regie: **Nunzio Malasomma**
Bauten: M. Heilbronner – Aufnahmen: Vitrotti und Lamberti – Aufnahmeleitung: Helmuth Schreiber
Die Darsteller:
**Carlo Aldini** – Maly Delschaft – Hans Albers – Vivian Gibson – Rolf Brunner – Margarete Kupfer – Erich Kaiser-Titz – Inge Falken – Albert Paulig – Ellen Plessow

**Uraufführung demnächst**

## Das graue Haus

Manuskript: **Georg C. Klaren** und **Herbert Juttke**
Regie: **Friedrich Feher** Künstl. Beirat: **Emil Lind**
Ausstattung: Alfred Kunz – Aufnahmen: Preiß und Faßbender – Aufnahmeleitung: Richard Wechsberg
Das große Ensemble:
**Magda Sonja** – **Werner Krauß** – Erna Morena – Angelo Ferrari – Grete Scherk – Alf Blütecher – Lotte Lorring – Georg John – Julie Serda – G. A. Semler – Eva Speyer

# Deitzfilme – Geschäftsfilme

## In Vorbereitung:

## Rache!

In den Hauptrollen:
Magda Sonja, Werner Krauß
Regie: Friedrich Feher

## Das Recht auf Liebe

In der Hauptrolle:
**Hella Moja**
Regie: Heinz Paul

# Internationaler Filmvertrieb Deitz & Co. G. m. b. H.

**Berlin / Leipzig / Düsseldorf / Hamburg / Frankfurt a. M.**

# Kinotechnische Rundschau

## Kühlanlagen an Lichtbildvorführungs-Apparaten

Von Moritz Adam.

In den letzten Jahren sind — besonders nach Einführung der Spiegelbogenlampe als Beleuchtungsorgan für Kinoprojektoren — die Ansprüche des Publikums an die Bildhelligkeit auf dem Projektionsschirm erheblich gestiegen. Als unterste Beleuchtungsgrenze muß man jetzt mindestens 20 Lux ansehen. Auch die Größe der Projektionsfläche ist im allgemeinen gegen früher gewachsen.

Mit dem dadurch bedingten größeren Lichtstrom steigt natürlich auch die Erhitzung des Bildfensters und damit die Entflammungsgefahr des Films. Zur Verminderung derselben und auch zur größeren Schonung des Films stehen folgende Mittel zur Verfügung.

Als einfachstes kann man wohl den Einbau eines sogenannten Vorfensters ansprechen. Dasselbe stellt eine Blende dar, die etwa 10 bis 15 cm vor dem eigentlichen Bildfenster angebracht wird. Sie fängt den größten Teil aller derjenigen Wärme führenden Lichtstrahlen ab, die für die Ausleuchtung des Bildes doch verloren gehen und ohne ein Vorfenster nur dazu führen würden, die Filmbahn unnötig zu erhitzen. Bei Anbringung eines derartigen Vorfensters muß eine metallische Verbindung desselben mit dem Bildfenster vermieden werden. Läßt man dies außer acht, so wird ein Teil der sich im Vorfenster allmählich aufspeichernden Wärme nach dem Bildfenster abfließen und der angestrebte Zweck nur unvollkommen erreicht werden.

Ein weiteres Mittel, die Erwärmung des Films im Bildfenster herabzudrücken, besteht darin, daß zwischen Lichtquelle und Bildfenster eine Kühlküvette in den Lichtstrom gesetzt wird.

In ihrer einfachsten Form stellt sie einen Wasserbehälter mit zwei parallelen ebenen Glasscheiben dar, die von der Achse des Lichtstrahlenbündels senkrecht getroffen werden. Dabei wird ein verhältnismäßig großer Teil der Wärmestrahlen, jedoch ein verhältnismäßig kleiner Teil der Lichtstrahlen, von dem in der Küvette befindlichen Wasser absorbiert. Bei Dauerbetrieb — also vorzugsweise in Kinotheatern — würde sich nun das Wasser allmählich bis zur Siedehitze erwärmen. Infolgedessen kommen für den Theaterbetrieb nur Kühlküvetten mit durchfließendem Wasser in Betracht, die man an eine Wasserleitung anschließt. Nun kann man aber das Wärmeabsorptionsvermögen des Wassers durch Zusatz von 0,2% Kupfersulfat nicht unbeträchtlich steigern. Will man diesen Vorteil ausnutzen, so verwendet man Küvetten, bei denen die Wärme absorbierende Flüssigkeit von einer Kühlschlange umgeben wird, durch welche dauernd Wasser fließt. Eine solche Anordnung hat beispielsweise die Firma Hahn-

Goerz, Cassel, auf den Markt gebracht. Das Wärmeabsorptionsvermögen beträgt hier etwa 40% bei einem Lichtverlust von nur 10%.

Das zuverlässige Funktionieren einer Kühlküvette hängt hauptsächlich davon ab, daß das für Dauerbetrieb unerläßliche Durchfließen des Kühlwassers sichergestellt wird. Diesem Zweck dient ein Gerät, das die Firma H. W. Müller & Co., Werkstätte für Feinmechanik, Berlin, Besselstraße 21, unter der Bezeichnung „Hahnschalter" herstellt. Es ist dies eine Verbindung von Wasserhahn und doppelpoligem Hebelschalter. Die Achse, um welche der Hebelschalter schwingt, ist als Kegel eines Wasserhahnes ausgebildet. Der Hebelschalter schließt und öffnet die Lichtleitung der Projektionslampe derart, daß bei Stromschluß zwangsläufig der Wasserhahn geöffnet, bei Stromunterbrechung der Wasserhahn geschlossen wird. Dadurch wird erreicht, daß die Projektionslampe nur eingeschaltet werden kann, wenn Kühlwasser durch die Küvette fließt.

Schließlich werden zum Herabsetzen der Bildfenstertemperatur mit Vorteil Kühlgebläse verwendet. Im Handel befinden sich solche, bei welchen der Luftstrom von einer Seite, und andere, bei denen der Luftstrom von beiden Seiten mittels geeigneter Düsen gegen das Bildfenster gerichtet wird. Neuerdings baut die Ufa, Berlin, sogenannte Feuchtluftgebläse, die besonders in sehr großen Theatern, wo man es bei der Größe der auszuleuchtenden Projektionsfläche mit sehr großen Lichtströmen zu tun hat, sich sehr gut bewährt haben. Die Gebläseluft wird hier, bevor sie durch die Düsen zum Filmfenster gelangt, durch eine Wasserschicht gedrückt und reißt fein verteilten Wasserstaub mit sich. Dadurch wird einmal die Kühlwirkung erhöht und andrerseits auch das schnelle Austrocknen des Films vermieden, wie es sonst bei Kühlgebläsen leicht eintreten kann.

Natürlich steht auch der kombinierten Verwendung von Küvette und Kühlgebläse nichts im Wege. Bei einer solchen Kombination hat man auch versucht, den Kühlluftstrom, bevor er das Filmfenster erreicht, zum Kühlen einer Kupfersulfatlösung in der Küvette unter Fortfall der Wasserkühlung zu benutzen. Diese Anordnung hat sich jedoch in der Praxis nicht bewährt.

Welche der beschriebenen Anordnungen Verwendung finden soll, richtet sich — abgesehen vom Vorfenster, das niemals fehlen sollte — naturgemäß nach der Beleuchtungsart und der Stärke des Lichtstromes. Für die jetzt fast allgemein gebräuchliche Spiegellampenbeleuchtung möchten wir vorschlagen:

- von 6 bis 10 Amp. Küvette mit durchfließendem Wasser als Wärme absorbierende Flüssigkeit,
- von 10 bis 15 Amp. Küvette mit 0,2% Kupfersulfatlösung und Kühlschlange,
- über 15 Amp. Küvette und Gebläse.

Da es wohl nie ganz ausgeschlossen ist, daß das Gebläse aus irgendeinem Anlaß einmal versagt, während eine Kühlküvette in Verbindung mit einem „Hahnschalter" unter allen Umständen als betriebssicher angesprochen werden muß, ist es ratsam, in keinem Fall, wo eine Kühlvorrichtung nötig, auf eine Kühlküvette zu verzichten.

Der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, daß diejenigen Kinoprojektoren, bei welchen eine zwischen Lichtquelle und Film angeordnete, als Ventilator ausgebildete Verschlußblende benutzt wird — z. B. die AEG-Kinomaschine —, eine Sonderstellung einnehmen. Da bei solchen Maschinen der Wärme führende Lichtstrom schon vor dem Filmfenster abgeblendet und somit die Wärmezuführung zu diesem auf die Hälfte herabgesetzt wird und die Blende außerdem noch als Ventilator wirkt, erübrigt sich die Anbringung eines besonderen Gebläses. Auch auf eine Wasserküvette kann hier im allgemeinen verzichtet werden.

# Vorführer-Prüfung

Die von den preußischen Prüfstellen für Lichtspielvorführer bis zum 1. April 1926 abgehaltenen Prüfungen hatten folgende Ergebnisse:

| Lfd. Nr. | Regierungsbezirk | Zahl der geprüften Lichtspiel-Vorführer | Davon haben die Prüfung beim ersten Versuch bestanden | beim ersten Versuch nicht bestanden | bei der 2. Zulassung bestanden | bei der 3. Zulassung bestanden | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Königsberg (Pr.) | 110 | 70 | 40 | 12 | — | |
| 2 | Berlin | 2 025 | 1 496 | 529 | — | — | |
| 3 | Stettin | 157 | 145 | 12 | 6 | — | 6 nicht wieder gemeldet |
| 4 | Breslau | 187 | 134 | 53 | 34 | — | 19 nicht bestanden |
| 5 | Oppeln | 64 | 60 | 4 | 2 | — | 2 nicht wieder gemeldet |
| 6 | Magdeburg | 384 | 347 | 37 | 29 | — | 8 nicht bestanden |
| 7 | Schleswig | 132 | 130 | 2 | 1 | — | 1 nicht wieder gemeldet |
| 8 | Hannover | 202 | 182 | 20 | 19 | — | 1 nicht wieder gemeldet<br>59 nicht wieder gemeldet |
| 9 | Arnsberg | 269 | 178 | 91 | 26 | 1 | 5 haben zweite Prüfung nicht bestanden |
| 10 | Wiesbaden | 210 | 149 | 61 | 24 | — | 37 nicht bestanden<br>11 nicht wieder gemeldet |
| 11 | Düsseldorf | 91 | 75 | 16 | 4 | — | 1 vor dem Prüfgs.-Termin freiwillig zurückgetreten |
| 12 | Köln | 483 | 442 | 41 | 19 | 1 | 21 trotz Wiederholung nicht bestanden |
| | | 4 314 | 3 408 | 906 | 176 | 2 | |






# Die Leipziger Herbstmesse.

Von unserem Korrespondenten.

Die Turnhalle am Frankfurter Tor machte diesmal keinen besonders guten Eindruck, weil die Mehrzahl der Aussteller fehlte. Immerhin waren die wenigen kinotechnischen Firmen, die auch diesmal die Messe beschickt hatten, durchaus zufrieden. Nach Angabe einer maßgebenden Firma der Kinotechnik sollen sogar die erzielten Umsätze weit größer gewesen sein als im Frühjahr. Ein Rundgang durch die Halle zeigte manche beachtenswerte Neuheit, zum Teil auch recht interessante Verbesserungen.

Die Askania-Werke haben neben ihrem bekannten Aufnahmeapparat für Berufsoperateure eine neue Amateur-Kamera herausgebracht, die das Problem des Kleinfilmers in besonders glücklicher Weise löst.

Das Gerät ist für Filmlängen von 10, 30 und 60 Meter eingerichtet, läßt sich auch mit Bruststativ und Federwerk verwenden.

Auch eine komplette Vorführungseinrichtung wird zu dem Apparat geliefert. Bemerkenswert ist der niedrige Preis.

Die Firma Schädel & Co., die jetzt ihren Sitz in Düsseldorf hat, zeigt ihren R. S. C.-Stahlprojektor I mit Kugellager, eine massiv gebaute Theatermaschine, die sich vor allem dadurch auszeichnet, daß die Transportwellen durchweg auf Kugellagern laufen. Das Malteserkreuz läuft in einem Ölbad und ist in einem staubdicht verschlossenen Gehäuse untergebracht. Dem selbsttätigen Feuerschutz hat man besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Firma liefert zu der Maschine ihre Universal-Spiegellampe „National", die für alle Stromarten verwendbar und siebenfach verstellbar ist. Die optische Achse ist feststehend.

Bruno Knittel in Dresden bringt ein neues Kleinkino auf den Markt. Es besitzt eine Einbildachse, durch welche die Vorführung von Filmbildserien (Stehbild auf Normalfilm) ermöglicht wird.

Die Chemische Fabrik a. Aktien (vorm. E. Schering) zeigte wie im Frühjahr kleine Atelierlampen, deren Konstruktion nach wesentlichen Verbesserungen vorläufig endgültig abgeschlossen ist. Wie wir erfahren, ist auch die Herstellung der großen Lampen soweit gediehen, daß diese demnächst herausgebracht werden können.

Zur nächsten Frühjahrsmesse, die wieder in der Turnhalle stattfindet, werden wohl die optischen und kinotechnischen Firmen wieder vollzählig vertreten sein. Inzwischen ist dann auch der endgültige Zusammenschluß der optischen und Kameraindustrie erfolgt, so daß die Ausstellung ein vollständig neues Bild geben dürfte.

Vielleicht kommt auch, wenn alle interessierten Firmen in Leipzig vertreten sind, ein Beschluß über die Verlegung der Messe in weniger abgelegene Ausstellungsräume zustande.

Die Erwägungen schweben, ob die Kinotechnik auf das Gelände der Technischen Messe oder in Hohmanns-Hof kommen soll.



# Kleine Anzeigen

## Kino-Neueinrichtung!

ca. 450 Plätze, Vorort von Berlin, blendend schöner Saal mit sämtlichen Re... ationsräumen und großem Restaurationsgarten, ca. 1000 Personen fass... Klubräume vorhanden, allerbeste Lage, konkurrenzlos, mit ca. ...000 Einwohnern und konkurrenzloser Umgebung, ca. 10 000 erf. Objekt: „Greif“. Anfragen unter Objektbezeichnung an

**Kino-Zentrale BROCKHAUSEN**
Berlin SW68, Friedrichstr. 207 / Telephon: Zentrum 107 65.

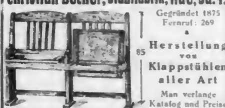
## Ernemann-Imperator

mit Motor u. Dia-Einrichtung nur 850.— Mk.
**Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstraße 33.

## Film-Schränke

aus Hartholz, d. poliz. Vorschrift entspr., 10- u. 12-teil. in sauberst. Ausf. liefert billigst Ingeudorf, Tischlermeister, Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 15, Hasenheide 2141.

## Christian Becher, Stuhlfabrik, Aue, Sa. 4.




Gegründet 1875
Fernruf: 269
Herstellung von Klappstühlen aller Art
Man verlange Katalog und Preise

## KINO

W... n, 400 Plätze, 15000 Einwohner, konkurrenzlos, Mietsvertrag 5 Jahre, kann auf W... verlängert werden, monatlich Miete beträgt 300 Gmk, reichhaltiges und wertvolles Inventar, alles Eigentum, Kaufpreis 12 000 Gmk, Anzahlung 8000

**KINOWERNER**
...ste und älteste Kinoagentur
BERLIN SW68
Friedrichstraße 215 Tel.: Hasenheide 3773

In aufblühendem Landstädtchen am Rhein, ca. 9000 Einwohner, Sitz der Behörden mit Amtsgericht, Realschule etc. ist an einer Hauptverkehrsstrasse am Anwesen, ca 35 m Front, 8 — 10 m Tiefe, das sich wunderbar für ein

## KINO

eignet, und ein derartiges Unternehmen am Platze lohnt, zu verkaufen. Anfragen befördert unter **P. 1834 Annoncen-Expedition D. Frenz G. m. b. H. Mainz**

## 900 Klappstühle

aus größeren Theatern, gebrauchte komplette Ernemann-, Ica-, Nitzsche-Apparate billig zu verkaufen.
**M. Keßler, Berlin**
Littauer Straße 3.

## Kino-Apparate

Ernemann, Ica, Nitsche, Pathe usw. z. Fabr.-Preis. Rep. all. Syst. billigst, Spiegellampen, Transformat., Spiegel (Metall) n. Mk. 5.— Objektive v. Fa... jederzeit Gelegenheitskäufe verl. Sie Of... unverbindlich **Kino-Industrie, Dresden, Stiftstraße 2a**

## Kinos

Berlin-Norden RM. 7500, Berlin-Osten (prima) RM 10 000 Anz., Berlin-Schöneberg RM. 12 000 Anzahlung

**Kino Schleswig-Holstein**
300 Plätze, billigste Miete, reichhalt. Inventar! Gelegenheit: RM. 6000. Ferner: erstkl. Beteiligungen! Neubauten! Pacht-Objekte!
Anfragen an

**Kino-Agentur Friedrichstraße**
Inh. Hahlo und Bernstein
Berlin SW 48, Friedrichstraße 20. p.
Telephon Amt Dönhoff 3929

## 3 Saal-Kinos

mit neuesten Ernemann-Imperator-Maschinen billig zu verkaufen. **Rudolf Knuk, Güstrow i. Mecklg.** Tel. 95.

Tüchtigem israel. Herrn aus der Branche ist Gelegenheit zur

## Einheirat

geboten mit gebildeter, intelligenter junger Dame. Etwas Vermögen erwünscht.
Offerten mit Bild erbeten unter K. F. 8302 Scherlhaus, Berlin SW68, Zimmerstr. 35/41.

## Kino

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangaben an **K. E. 8301 Scherlhaus,** Berlin SW68, Zimmerstraße 35/41

## Beteiligung od. Zusammenschluß

sucht erstk... Lichtspieltheater einer rheinisch. Großstadt, ...nsthalle, kapitalkräftige Interessent. er fahren N... durch den Besitzer. Offert. erb. unt. K. G. 8303 Scherlhaus, Berlin SW68, Zimmerstr. 35/41.

Gutgehendes konkurrenzlos.

## KINO

möglichst in Schlesien zu kaufen oder pachten gesucht. Ausführliche Offerten unter **K. L. 8305** an Scherlhaus, Berlin SW 68 Zimmerstraße 35-41

## Filme

jeder Art. Nur sehr gute Bilder spottbillig.
**Alaudus-Film,**
Frankfurt a. M., Goethestr. 5.

## Vorführer

reichsgeprüft, gewissenhaft und zuverlässig, vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten einschl. pausenloser Vorführung für neues Lichtspieltheater in Gera per 15. September gesucht. Ausf. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. an **A. Gutder, Plauen i. V.,** Oberer Steinweg 8

Junger Mann, 20 Jahre, der die Lehrzeit beendet hat, sucht Stelle als

## 2. Vorführer

zu bescheidenen Anspruch. Gefl. Zuschrift an **K. H. 8304** an Scherlhaus, Bln. SW 68 Zimmerstraße 35-41

## Kinos jeder Größe

in ganz Deutschland kaufen und verkaufen Sie nur durch den bekannten Fachmann
**ALFRED FRANZ**
Leipzig, Kallstraße 9
Telephon 29 898
Seit 1911 in der Branche

## Billiger Filmverkauf!

Groß Posten gut erhaltener Schlager, Lustspiele, Einakter ständig billig abzugeben.
**H. Werner, Filmvertrieb**
Berlin, Kochstr. 6 7.

## Vorführergehilfe

18 Jahre, (gelernter Reklame-Maler) sucht per sofort Stellung. Gefl. Offerten erbeten an W. Soppa, Neustadt-Oberschlesien

## Verpachtung des Tivolis in Bremen

Das Tivoli-Grundstück an der Weide 6/13 soll ab 1. Oktober 1927 neu verpachtet werden. Dasselbe ist eingerichtet für Kino oder Theater und enthält mehrere Läden und Wirtschaftsräume für Café, Gartenwirtschaft, Tanzsaal und Diele.

Unterlagen können gegen Einsendung von 1 RM beim Grundstücks-Verwaltungsamt in Empfang genommen werden.

Schriftliche Angebote sind geschlossen unter „Pachtgebot Tivoli“ bis zum 15. September 1926, mittags 12 Uhr, an das

**Grundstücks-Verwaltungsamt**
Bremen, Schüsselkorb 3
einzureichen.

## Kino

mit oder ohne Grundstück, gute Existenz, bei Bar- od. hoher Anzahlung sofort zu kaufen gesucht.
**Adolf Hollmann, Görlitz in Schlesien,** Hartmannstraße 20

## Wer beteiligt

sich still an einem neuen rentablen Kinounternehmen mit 6- bis 7000 M. gegen hohe Zinsen oder Gewinnbeteiligung?

Offerten unter **K. K. 8306** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Staatlich geprüfter

## Vorführer

26 J. alt, mit allen Arbeiten bestens vertraut, sucht zu sofort Stellung. Off u. **K. L. 8307** Scherlhaus, Berlin SW68, Zimmerstr. 35-41

Welcher Theaterbesitzer möchte Sohn aus besserer Familie als

## Kino-Operateur

annehmen bzw. zur Weiterbildung. War ca. Jahr in kleinerem Theater als Alleinspieler tätig und habe mit der Groß-Theatermaschine Ernemann u. Nitzsch vorgeführt. War 2 Jahre als Maschinenschlosser u. Elektriker tätig, bin daher in der Lage, vorkommende Störungen zu beseitigen. Guter Maschinenpfleger. Dauerstellung erwünscht, mäßiges Gehalt. Ort gleich. Angebote erbeten an **Fritz Soguwe,** in **Leipzig-Stötteritz,** Holzhauserstraße 87.

## Tüchtiger Kinovorführer

reichsgeprüft, 33 Jahre, ledig, auch mit Reparatur vertraut, sucht ev. per sofort oder später Stellung.
**Max Schwartinsky**
Königsberg i. Pr.
Nikolaistraße 37.

## Reklame-Diapositive

sowie la zugkräftige Entwürfe
**OTTO ORTMANN**
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. 32, ptr.

## Klavier

sehr gut erhalten, elektr. eingerichtet und mit der Hand spielend, sofort preiswert zu verkaufen.
**Anton Ortkamp**
Coesfeld i. W.

## KLAPPSTÜHLE

in nur guter Ausführung und prima Hartholz liefern schnellstens
**Mühlschlag & Sohn, Hamburg-Wandsbek**
Telegr.: Mühlschlag-Wandsbek, Telephon D 8. 1630

## Wir suchen

einen guten

## Bassisten

der längere Zeit im Kino gespielt hat.
**Vereinigte Lichtspiele (Hartwig & Riechmann) Minden i. W.**

## Stellenmarkt



**MUSS & RATHGEB**

Mech. Werkstätte und Apparatebau

**BERLIN S 14, Dresdener Straße 80**

Fernsprecher: Moritzplatz 6430

**Fabrikation**
von Kino-Apparaten
und Zubehörteilen.

**Reparaturen**
an Apparaten aller
Systeme.

**Reklame- u. Betriebs-**
**Diapositive**
liefert **Fritz Kraatz** vorm. Carl Hoos, Niederberg, Post Coblenz a. Rhein. Glasklare Bilder, leuchtende Farben

**Umformer**
10, 12 u. 15 Amperes 240.— bis 270.— Mk.
Georg Kleinke, Berlin
Friedrichstraße 33.

**Gut rentable Kinotheater**
sowie komplette Kinoeinrichtungen
an allen Plätzen Mittel- und Süddeutschlands offeriert und sucht ständig
**Kinovermittlungsstelle für Mittel- und Süddeutschland**
**Roeder & Schnabel**
Zentrale: Darmstadt, Kiesstraße 127, Telephon 3895
Filiale: Frankfurt a. M., „Kinograph", Moselstraße 35

**GLOBUS**
**Putz-Extrakt**
**Zum Reinigen und Entregnen von Filmen**
Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig



**Vortragsorganisation Dreyer**
der
**Döring-Film-Werke G. m. b. H.**
Hannover-Hainholz, Hüttenstraße 4
Telegramm-Adresse: Doringfilm
Fernruf: Nord 9404, Nord 9567, W[illegible] 606

Unsere erfolgreichen Vortragsfilme:
**Columbus,**
**Brasilien, Argentinien**
**Polarfahrt (Gluten am Nordpol)**
**Schätze des Meeres**
**(Hochseefischerei)**

Unsere bekannten Vortragsredner:
Obering. Dietr. W. Dreyer
Kapitän Gottfried Speckmann
Achim von Winterfeld
Kapitän Karl Heid
Kapitänleutnant B. Haushalter
Marine-Ing. a. D. H. Knoke
Ing. Otto Ludwig

Schreiben Sie uns noch [illegible]

Rechtzeitig zum Beginn der neuen Saison
bringen wir die

**Doppelmaschine für pausenlose Vorführung**

für kleine Vorführungskabinen.

**Vorzüge:**

Absolut pausenloser Betrieb
Ihre alte Maschine wird weiter benutzt
Breite der Doppelmaschine nur 85 cm
Ausbaukosten sehr niedrig

*

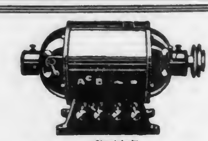
**Verlangen Sie kostenlos Angebot, Abbildungen und Vertreter-Besuch, auch bei allen sonstigen Anschaffungen**

bei

**Rheinkipho**

**Rheinische Kino- und Photo-Gesellschaft m. b. H.**
**Düsseldorf**, Graf Adolf-Str. 29 / **Köln**, Brückenstraße 15
**Koblenz**, H. Fürst, Rheinstraße 20

**Widerstände für Spiegellampen**
für 220 u. 110 Volt nur 18 M. ab hier. Versand per Nachnahme. **W. Lambrecht**, Apparate-Bau, **Oldenburg** i. O., Peterstraße 30



*„Siegfried"*
***der Kino-Universal-Motor zum Dauerbetrieb***
*1/10 und 1/6 sofort lieferbar.*
***P. Wiedemann, Chemnitz, Friedrichstr. 17***
***Vertr. f. Rheinl. u. Westf.: Herm. Steinmann, Essen, Akazienallee 38—40.***

**Kino-Antriebsmotoren**
für Gleich- und Wechselstrom
1/10 PS. **Universalmotoren** 1/6 PS.
Anlasser, Regulier-Widerstände
**Elektro-Motoren-Bau G. m. b. H.**
Kronprinzstraße 44 — Leipzig — Fernsprecher 3144[illegible]

**Säulenprojektoren** **ERKO** **Spiegellampen**

**Feuerschutz- und Kühleinrichtungen für Stillstand-Projektion** D.R.P.

**Automatische Reguliervorrichtungen für Spiegellampen.**

**„Erko"** Maschinenbau-Gesellschaft Erdmann & Korth, **Berlin SO 16**, Köpenicker Straße 32. Telephon: Moritzplatz 13050

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Höhe unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Ramin, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

# Die internationale Filmpresse

## „CINÉMAGAZINE"

*Verlag: Les Publications Pascal, Paris*

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

*Leiter:* GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

## DE ROLPRENT

*Hollandsch Weekblad voor de moderne Film*

Büros: Heerengracht 453, Amsterdam

Di-ektion: Max de Haas, W. Broeshart / Schriftleitung: Max de Haas
Künstlerischer Leiter: Ch. Muratti

**Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands**

Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildermaterial
Bestes Insertionsorgan / Jährlicher Bezugspreis H. Fl. 15.—

## Die Lichtspielbühne

*Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.*

***Aussig a. E. (C. S. R.)***

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan
Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—
Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

## „CINEMA"

*Orientalische kinematographische Zeitschrift*

*Direktor:* E. ATHANASSOPOULO — *Chefredakteur:* JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint
Adresse: „Cinéma", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

## ARTE Y CINEMATOGRAFIA

*Ältestes spanisches Fachblatt*

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

*Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)*
*Besitzer und Leiter:* J. FREIXES SAURI

Jahres-Beaagspreis:
Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

## Internationale Filmschau

***Prag II, Palais Lucerna***

Wien / Berlin / New York / Budapest

## "THE BIOSCOPE"

*Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie*

Seit 1908 — Erscheint jeden Sonnabend — Seit 1908

***Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"***

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch — Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioecope Pablishing Co. Ltd.
Faraday Hnase, 8—10 Charing Crase Rned
*London, W. C. 2* — *England*

## Der Filmbote

*Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich*

WIEN VII., Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.
Berliner Büro: SW68, Friedrichstraße 217.
Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark

*Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film-Marktes bringt die führende Britische Fachzeitschrift*

## „The Film Renter & Moving Picture News"

Jahresabonnement gegen Einsendung von 30 sh. an den Herausgeber. 58, Great Marlborough Street, London. W.1. Cables: Movpicnews, Westcent, London

*Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.*

## THE CINEMA

*Erscheint wöchentlich*

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement", welche als separate Zeitschrift erscheint. — 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour-Street, London, W. 1




**IM AUSLAND**

*DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR ¼ JAHR*
*Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68*

| Land | Preis |
|---|---|
| Amerika (U.S.A.) | $ 2.15 |
| Argentinien | Pesos 4.60 |
| Belgien | Gmk. 7.80 |
| Brasilien | Milreis 15.— |
| Bulgarien | Lewa 260.— |
| Dänemark | Kr. 8.50 |
| Frankreich | Gmk. 7.80 |
| Großbritannien | sh. 9.— |
| Holland | Fl. 4.70 |
| Italien | Lire 55.— |
| Jugoslawien | Dinar 105.— |
| Mexiko | $ 2.15 |
| Norwegen | Kr. 10.— |
| Österreich | Sch. 13.— |
| Portugal | Esc. 36.— |
| Rumänien | Lei 475.— |
| Rußland | Gmk. 7.80 |
| Schweden | Kr. 8.— |
| Schweiz | Frc. 11.— |
| Spanien | Pesetas 13.— |
| Tschechoslowakei | Kr. 63.— |
| Ungarn | Gmk. 7.80 |

**ARTHUR ZIEHM**

BRINGT

**DAS DEUTSCHE MONUMENTALWERK**

# KREUZZUG DES WEIBES

mit

**Conrad Veidt**
**Harry Liedtke**
**Werner Krauss**
**Maly Delschaft**

Andja Zimowa, Hedwig Wangel, Gertrud Arnold, Simone Vaudry, Iwa Wanja, Fritz Alberti, Ernst Hofmann, Dr. Manning, Aribert Wäscher

Manuskript:
**Dosio Koffler, Martin Berger**

Regie:
**Martin Berger**

Photographie:
Wangöe - Weitzenberg

Bildentwürfe:
Osio Koffler, Rob. Dietrich

Bauten:
Robert Dietrich

Verleih und Weltvertrieb:

**ARTHUR ZIEHM**

Berlin SW 68, Markgrafenstr. 21
Düsseldorf Graf-Adolf-Str. 39
Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 41
Hamburg Steindamm 22
Leipzig Tauchaer Straße 2
München Prielmayerstr. 16
Königsberg i. Pr., Steindamm 149
(Karl Kaatz)

# Kinematograph

SCHERLVERLAG
BERLIN, SW. 68
20. JAHRGANG,
NUMMER: 1021
PREIS: 50 PFENNIG




BERLIN
12. SEPTEMBER
1926

DER WOLGASCHIFFER
Ein Film aus der russischen Revolution
* Regie: Cecil B. de Mille *

URAUFFÜHRUNG: AB 16. SEPT. TÄGL. 5, 7, 9 UHR * SONNTAGS: 3, 5, 7, 9 UHR
* UFA-PALAST AM ZOO *



# Wir

erwarben die

Aufführungsrechte für Deutschland

des

gewaltigen **neuesten** Films des

**GOSKINO**

Der Film schildert die bekannten historischen Vorgänge des

**blutigen Sonntags,**

die sich am

**9. Januar 1905**

in Petersburg abspielten.

**Massenszenen von unerhörter Wucht**

*Beispielloser Erfolg*

*in*

*Wien*

**Der deutsche Titel wird noch bekanntgegeben.**

## Treumann-Larsen-Film

Friedrichstr. 12 / **Berlin SW48** / Dönhoff 1780

# Der 2. Mady-Christians-Film der Aafa

Für Jugendliche freigegeben

Für Jugendliche freigegeben

# Wien, wie es weint und lacht

DIE HANDLUNG SPIELT AN DER SCHÖNEN BLAUEN DONAU

Manuskript:
**ALFRED HALM**

Regie:
**RUDOLF WALTHER-FEIN**

Ausstattung:
**JAQUES ROTMIL**

Photographie:
**CARL DREWS**

Künstlerische Oberleitung:
**RUDOLF DWORSKY**

DARSTELLER:

Leopold Gruber, Haus- u. Fuhrwerksbesitzer
**Fritz Greiner**

Martin, sein Sohn
**Jack Mylong-Münz**

Sefi, seine Tochter
**Mady Christians**

Die Großmutter
**Frida Richard**

Pepi Gschwandner, ein Oberkellner
**Hans Brausewetter**

General Albrecht von Wegher
**Erich Kaiser-Titz**

Adele, seine Tochter
**Imogene Robertson**

Hofrat Anton Hutter
**Hermann Picha**

Leutnant Otto Hutter, dessen Sohn
**Werner Pittschau**

Rittmeister Graf Kollodet
**Julius Falkenstein**

Schöllerer, Wagenwäscher
**Paul Biensfeldt**

Der Bursche des Generals
**Max Mendsen**

Ein dicker Gast
**Wilhelm Diegelmann**

**URAUFFÜHRUNG 16. SEPTEMBER PRIMUS-PALAST**

# AAFA-FILM-AKTIENGESELLSCHAFT

# Haben wir zu viel versprochen?

„Alles in allem ist dies **ein Film, der seinesgleichen nicht hat.**"

Berliner Lokal-Anzeiger vom 27. Aug.

# Der Kurier des Zaren

läuft im September in nachfolgenden Groß-Berliner Theatern:

Kammer-Lichtspiele, Potsdamer Platz
Wittelsbach-Theater
Schloßpark-Film- und Bühnenschau
Moritzplatz Bühnenschau
Germania-Palast, Frankfurter Allee
Concordia-Lichtspiele
Lichtspiele, Schweizergarten
Flora-Lichtspiele, Landsberger Allee
Frankenburg, Koppenstraße
Merkur-Palast
U. T. Königstadt
Residenz-Lichtspiele und Obelisk, Potsdam
Amor-Lichtspiele, Wilmersdorf
Mila-Lichtspiele, Schönhauser Allee
Deutsches Lichtspielhaus, Wilmersdorf
Noacks Lichtspiele, Brunnenstraße
Scala-Theater, Schönhauser Allee
Marga-Lichtspiele, Schulstraße
Atlantic-Lichtspiele, Charlottenburg
Richard-Oswald-Lichtspiele, Kantstraße
Deutsch-Amerikanisches-Theater, Cöpenickerstraße
Luisen-Theater, Reichenbergerstraße
U. T. Spandau
Mercedes-Palast
Weltkino, Moabit
Lichtspiele Cöpenick
Humboldt-Theater, Badstraße
Residenz-Lichtspiele, Kantstraße






**Wir vermieten zunächst nur**


Paris bei
Tag und Nacht
Ein lustiger Film
in 6 Akten
DEULIG FILM A.G.
4 Filme mit festen Terminen!

20. Jahrgang, Nr. 1021 Berlin, 12. September 1926

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

# [illegible]

Von Aros.

Über hundert Verbände sollen sich in Paris angemeldet haben. Die verschiedenen Regierungen entsenden angeblich offizielle Vertreter oder beraten noch, ob sie es tun sollen. Die Presseabteilung sendet Berichte über die Empfange, die beim Präsidenten der Französischen Republik anfangen und irgendwo in einem Kinotheater aufhören. Nur von positiver Arbeit hört man wenig.

Die deutsche Delegation oder, besser gesagt, die deutschen Delegationen scheinen einzig und allein mehr an das Positive gedacht zu haben. So spricht man davon, daß Kommerzienrat Scheer den Antrag einbringen will, den nächstjährigen Kongress in Berlin stattfinden zu lassen — eine Anregung, die unseres Erachtens unbedingt auf fruchtbaren Boden fallen muß, weil Berlin doch mehr oder weniger heute schon das Filmzentrum Europas ist.

Der Zentralverband der Filmverleiher hat eine größere Denkschrift ausgearbeitet, die die Einrichtung eines internationalen statistischen Büros verlangt. Uns scheint das eine eminent wichtige Anregung, die auch aus dem Grunde Aussicht auf Verwirklichung hat, weil über Zweck und Ziel sämtliche Staaten einig sein werden.

In einer außerordentlich instruktiven Denkschrift, die vom Generalsekretär Firmenich und unserem Mitarbeiter Dr. Jason ausgearbeitet worden ist, wird im einzelnen auseinandergesetzt, was dieses Büro soll und wie es organisiert sein muß. Deutschland hat hierin einige Erfahrungen.

Es wird mit Recht auf das Handbuch des Verleiherverbandes hingewiesen, das in seiner Art einzig ist und vor allen Dingen in praktischer Beziehung von keiner anderen Publikation der ganzen Welt erreicht wird.

Damit soll der Wert anderer statistischer Bücher nicht herabgesetzt werden. Sie enthalten überaus wertvolles Material. Aber sowohl das Jahrbuch des Film-Daily wie unser deutsches Jahrbuch des Herrn Wolfsohn ist mehr für Gelehrte bestimmt als für die Praxis, besonders wenn man die praktischen Erfordernisse des Filmhandels und des täglichen Filmgeschäfts in Betracht zieht.

Phot. Portenfilm.



HENNY PORTEN und ADALBERT VON SCHLETTOW in „Die Flammen lügen".

Von den Darlegungen des Zentralvereins sei nur eine erwähnt. Es wird da auseinandergesetzt, daß Europa zwanzigtausend Lichtspielhäuser besitzt mit rund sieben Millionen Sitzplätzen. Da unser Erdteil vierhundertfünfzig Millionen Einwohner hat, so kämen fündundsechzig Einwohner auf einen Sitzplatz.

Amerika hat demgegenüber sechzehntausend Lichtspielhäuser mit acht Millionen Sitzplätzen. Aber dafür sind in dem Erdteil nur rund hundert Millionen Einwohner vorhanden, so daß auf je dreizehn Einwohner ein Sitzplatz kommt. Bereits aus diesen Zahlen lassen sich natürlich, rein geschäftlich betrachtet, die verschiedensten Schlußfolgerungen ziehen. Einmal stellt sich heraus, daß der Fassungsraum der Theater drüben bedeutend größer sein muß, denn obwohl viertausend Theater weniger vorhanden sind, verfügt Amerika über eine Million Sitzplätze mehr. Dann kommt hinzu, daß anscheinend die Bevölkerung bedeutend besser erfaßt wird, weil nämlich für die Amerikaner, die nur ein Viertel der europäischen Bevölkerung darstellen, beinahe ebenso viel Kinos vorhanden sind wie bei uns, d. h., wie in den europäischen Ländern zusammen.

Das ist selbstverständlich nur ein Beispiel, aber es zeigt, wie notwendig für die prinzipielle Beurteilung der Situation eine allumfassende Statistik ist.

Es gibt kaum eine Industrie, die nicht auf Grund von zahlenmäßigen Unterlagen ihre In- und Auslandsgeschäfte betreibt. Nur beim Film wurde mehr nach dem Gefühl als nach den Tatsachen gearbeitet. Wenn das vom Zentralverband der Filmverleiher geplante Büro Wirklichkeit wird, hat der Kongreß seine Aufgabe erfüllt.

Wir halten auch den Plan für überaus leicht durchführbar, weil Konkurrenzgründe oder die Angst, daß das eine oder andere Land eine Vormachtstellung einnehmen könnte, in diesem Fall absolut unbegründet sind. Der einzige Punkt, über den eventuell noch zu verhandeln wäre, ist die Kostenfrage. Aber auch das ist etwas, was sich verhältnismäßig leicht lösen ließe, denn für Deutschland ist ein derartiges Büro schon vorhanden, es ist überaus leicht auszubauen und wird sich in der Hauptsache auf die Mitarbeit der andern Verbände stützen. Und diese Arbeitsleistung erfordert verhältnismäßig geringe Aufwendungen an Geld, dafür aber mehr an Zeit, und Zeit müßte man für eine so große, umfassende Angelegenheit sicher übrig behalten.

Es wäre zu wünschen, daß diese überaus praktische Anregung möglichst früh auf die Tagesordnung käme, denn die ungeheure Zahl der Delegierten wird die Arbeit nicht so einfach machen. Voraussichtlich wird man dasselbe System wählen, das auch in andern Kongressen sich erfolgreich bewährte: man wird die Arbeit an die Kommissionen verweisen, in denen dafür gesorgt werden muß, daß Deutschland einen entsprechenden Platz erhält.

Jedenfalls bekommt allmählich das ganze Bild der Pariser Veranstaltung immer mehr Relief. Wenn von einzelnen Seiten die Angelegenheit jetzt so dargestellt wird, als ob die Forderung eines statistischen Büros gewissermaßen die spezielle Idee eines einzelnen Blattes gewesen wäre, so braucht das niemanden zu stören. Es gibt gewisse selbstverständliche Dinge, über deren Berechtigung sich alle vernünftigen Leute klar gewesen sind. Nicht jeder posaunt alles, was er für richtig hält, in die Welt hinaus. Er arbeitet im stillen und freut sich, wenn eine Sache schließlich wird. Er freut sich um der Sache selbst willen, wobei es ihm ganz gleichgültig ist, ob die Anregung zuerst in München oder in Berlin laut geworden ist.

Wir haben unsere Meinung über den Pariser Kongreß hier oft genug zum Ausdruck gebracht. Wir wollen vorher weder Lorbeeren verteilen noch Zweifel hegen. Wir wollen die Resultate abwarten und dann kritisch Stellung nehmen, weil es uns nämlich richtig erscheint, nach den Früchten zu urteilen, die in diesem Falle vielleicht noch nicht ganz reif vom Baum fallen werden. Aber schließlich kann ein geschickter Gärtner auch unreifes Obst verwerten. Er muß die Geschichte nur richtig anpacken und sein Handwerk verstehen.

Der „Kinematograph" als solcher wird in der Kongreßwoche seinen Textteil den großen europäischen Fragen widmen. Er wird als Beobachter auf dem Kongreß vertreten sein und in den Tagen nach Paris das sagen, was er für notwendig hält.

Er ist im übrigen, um pro domo zu reden, ganz besonders an der Veranstaltung interessiert, weil er in seinen Jugendjahren von Frankreich aus besonders unterstützt wurde. Gaumont, Eclair und Pathé gehörten mit zu den ersten Inserenten. Damals, als Paris noch die europäische Filmführung hatte, saß an der Seine unser erster außerdeutscher Korrespondent.

Das ist natürlich heute anders geworden. Frankreich spielt nicht mehr die erste Geige im Filmkonzert Europas, aber immerhin muß man aus historischen Gründen der Geburtsstätte der Kinematographie oder zumindest der europäischen Kinematographie die besondere Treue halten. Und schon aus diesem Grunde wird man der großen Veranstaltung am Ende dieses Monats mit besonderem Interesse entgegensehen.

Man muß auch Frankreich vom filmtechnischen Standpunkt aus bereits darum stärker beachten, weil die französische Produktion, einst die erste der Welt, aus dem Dornröschenschlaf der Kriegs- und Nachkriegsjahre erwacht ist und namentlich in der letzten Zeit eine Anzahl beachtenswerter Filme hergestellt hat. Soweit diese bei uns erschienen sind, haben sie nicht nur den Beifall des Publikums gefunden, sondern haben sich bei Verleihern und Theaterbesitzern als vortreffliche Stützen des Geschäfts erwiesen.

Das Ziel des Kongresses ist vor allem Verständigung. Aber ist nicht jede Verständigung auf der Welt stets am besten auf wirtschaftlicher Grundlage unter Ausschaltung aller möglichen Gefühlspunkte zustande gekommen? Ein paar Stimmen aus Amerika haben verlauten lassen, es sei ihres Erachtens, dieser Kongreß als Waffe gegen Filmamerika gedacht.

Nichts ist irrtümlicher als das!

Niemand in Europa denkt heute, einen wilden Kampf gegen eine Produktion zu führen, die, wie jede Filmproduktion der Welt, nicht nur aus Gipfelpunkten besteht, weil Meisterwerke in aller Welt selten sind. Das gemeinsame Ziel ist Einigung auf Grund eingehender Aussprache



Phot. Emelka

**Atelierbesuch beim Emdenfilm.**
In der unteren Reihe: Kommerzienrat Krauß, Kapt. Lauterbach, Louis Ralph der Regisseur, Kapt. v. Mücke, Maria Minzenti, Fritz Greiner.

# Die Sensation des P.

**Pommer, Pola, Prohibition.**

Von unserem ständigen K.-Korrespondenten.

Ganz ohne Sensationen ist Hollywood ja überhaupt nicht denkbar; sie gehören nun einmal zur „Publicity". Aber jede Jahreszeit, die sich in diesem subtropischen Himmelsstrich für den alten Eingeborenen bei allem klimatisch doch bemerkbar machen, hat ihre eigene Art, die Sensationen mit der Temperatur zu vereinigen. Die bösen Fremden haben sich nur noch nicht daran gewöhnt und — aber da liegt eben der Hase im Pfeffer. Das ist es ja, was einen richtigen alten Kalifornier, der Anno 48 als Digger ins Land kam, kränkt, daß nämlich die Alten immer mehr hinter der letzten Invasion dollarlüsterner Europäer zurückstehen müssen. Alle Proteste gegen das Überhandnehmen fremder Elemente im amerikanischen Film, denen namentlich die Zeitungen ihre Spalten öffneten, haben nichts gefruchtet. Die Hoffnung dieser Kreise, daß die Mehrzahl der nur als Gäste in Kalifornien weilenden Flimmerer doch mal abreisen müßte, weil die halbjährige Aufenthaltserlaubnis, die das amerikanische Einwanderungsgesetz gestattet, schließlich in einem Jahre genügend überschritten worden ist, wurde zunichte. So unerbittlich die Einwanderungsbehörde sonst auf ihrem Schein besteht, der Filmwelt gegenüber wurde sie abermals milde und hat den Filmeuropäern in den „Staaten" den Aufenthalt auf ein weiteres halbes Jahr gestattet. Der Mann, dem dies gelang, ist kein anderer als Will Hays, der wahrhaft zu den mächtigsten Männern der Neuen Welt gehört. Den Umfang seines Erfolges kann man in Europa nicht ganz abschätzen, denn die „Quote" ist etwas, was von jedem Amerikaner aus Lohngründen verteidigt wird. Hays sagte sich, daß auch für die Filmwelt Zeit gewonnen, alles gewonnen heißt und daß sich inzwischen wohl die notwendigen Einwanderungsnummern finden werden.

Den deutschen Filmleuten, die sich in Kalifornien ansiedelten, hat das bisher noch keine Schwierigkeiten gemacht, denn die deutsche Quote ist verhältnismäßig groß. Was sollen aber Vilma Banky und Ernst Vajda (erinnert man sich noch, daß er vor Jahren die Wiener Filmindustrie als Sidney Garrick beglückte?) machen, die mit der kleinen ungarischen Quote zu rechnen haben? Da sind Mosjoukin und Natalie Kowanko besser daran, die ihre russische Staatsangehörigkeit nach sechs Jahren in Paris gegen französisches Bürgertum eingetauscht haben und nunmehr gewiß nicht zögern werden, am Tage nach ihrer Ankunft die „ersten Papiere" zu nehmen und damit Kinder von God's own country zu werden. Arlette Marschall dagegen erklärte kürzlich, daß sie trotz Chaplins Besorgtheit um sie stets nur ein paar Monate in Kalifornien bleiben werde, nicht länger, als es die Aufnahme erfordere. Es ist vielleicht eine kleine Bosheit von Lasky, wenn er jetzt den ersten Film mit der schönen Arlette umgetauft und ihm den Titel „Ein Engel geht vorüber" gegeben hat.

Sehr schnell ist Erich Pommer in Hollywood beliebt geworden, und es wird erzählt, daß Lasky, der die bisher fertiggestellten Teile des neuen Negrifilmes gesehen hat, ihm eine große Karriere prophezeite. Augenblicklich ist Pola Negri noch in New York, wohin sie sich auf die Nachricht von Valentinos Erkrankung begeben hatte. Sie wird jetzt die Überführung des Leichnams nach Hollywood anordnen und dann wieder an die Arbeit gehen. Wahrscheinlich hat Valentino ihr doch mehr bedeutet als Publicity — und es erfüllt sich langsam in ihrem Leben, daß die Rollen, die sie verkörpert, in ihr Leben eingreifen —, nur daß der Schlußpunkt des happy end fehlt.

Erich Pommer hat die Hollywood-Erfolge auch seiner vorbildlichen Art zu danken, mit der er die amerikanischen Schauspieler und das Personal behandelte. Er ist so ziemlich der einzige europäische Filmmann, der die Lautlosigkeit der Ateliers in Hollywood nicht mit jenem Lärm erfüllte, der von kontinentalen Filmaufnahmen untrennbar zu sein scheint. Es ist ihm sogar gelungen, den bei den Aufnahmen eruptiv temperamentvollen Mauritz Stiller zu dämpfen, was nahezu unmöglich schien, und welcher Umstand denn auch der beginnenden Karriere Stillers bei der Metro ein jähes Ende bereitete. Hiermit soll nun nicht etwa gesagt sein, daß Pommer sich amerikanische Methoden zu eigen mache. Es ist ein Irrtum, wenn man in Berlin glaubt, daß die Filmkönige Hollywoods von den Europäern, die sie engagieren, eine sofortige Aneignung ihrer Drehtechnik verlangten. Ganz im Gegenteil! Die europäischen Talente wurden engagiert, damit sie es besser machen sollen als der Durchschnitt, auf den man in Hollywood angewiesen ist. Die reichen Mittel, mit denen die Amerikaner an die Herstellung ihrer Filme gehen können, ermöglichen einem Produktionsleiter am St. Monica- oder Sunset Boulevard natürlich ein breiteres Arbeiten, als es die europäischen Verhältnisse erlauben. Der neue Negrifilm wird gewiß die teuerste Produktion sein, die jemals um die Negri entstand. Aber die leitenden Köpfe der Famous Players haben doch eingesehen, welche Bedeutung eine Frau mit dieser schauspielerischen Begabung für die Weltproduktion besitzt, auf die in Hollywood immer betonter und mit imponierender Zielstrebigkeit



JANE WINTON *Phot. Warner*

hingearbeitet wird. Daß die Negri vielfach in Amerika schlecht herausgebracht wurde, haben Zukor und Lasky schließlich eingesehen, und sie sind jetzt überzeugt, daß es Pommer gelingen wird, um Pola eine Produktion aufzubauen, die sich auf der Höhe ihrer früheren Arbeiten in Deutschland bewegt.

Die Negri selbst fühlt sich unter der jetzigen Leitung wohler als unter der amerikanischen. Sie hat sich, trotz Entnahme der Bürgerpapiere, an Amerika noch nicht gewöhnt. Seitdem ihre Mutter, von der die Zeitungen nie anders als „Madame Chalupec" schreiben, in Beverly Hills wohnt, fühlt sich Pola nicht mehr so vereinsamt, denn ihr Temperament hat manche Verbindung zu der amerikanischen Gesellschaft, die immer noch reichlich fischblütig ist, vereitelt. Aber dieses Temperament entfesselt sich im Atelier zu wahrem Künstlertum und — es zehrt an der Gesundheit der Negri, die beim Spiel keinerlei Rücksicht auf sich nimmt. Die Vorliebe für kleine „Erfrischungen" während der Aufnahmen hat sie in Hollywood beibehalten. Wenn man auch nicht sehen kann, was in jenem mit einer Serviette umhüllten Glase enthalten ist, das ihr die Zofe von Zeit zu Zeit reicht — Milch, die die Komparsen zu sich nehmen, dürfte es kaum sein. Übrigens gilt Pola als eine der geschicktesten „bootleggers" — nämlich Schmugglerin von Alkoholika. Man hat ein paarmal ihre Wohnung durchsucht, ihre Garderobe durchschnüffelt, ihr Auto auf dem Weg ins Atelier angehalten. Nichts fanden die Alkoholpolizisten — aber im Atelier trank Pola aus dem serviettenbedeckten Glase.

Weniger sensationell als vorzüglich muß die Taktik der amerikanischen Ateliers genannt werden, die sich vollkommen abschließen, um vor geistigen Diebstählen sicher zu sein. Bei dem außerordentlichen Verbrauch an Filmen, bei der Hetzjagd, aus der Regisseure und Drehbuchschreiber nicht herauskommen, nimmt es nicht wunder, daß originelle Ideen in Hollywood ebenso selten sind wie anderswo. Es kommt, zumal manche Ideen in der Luft liegen, nun auch in Amerika darauf an, eine Idee als erster zu haben; die Nachahmung ist dann nicht mehr so gefährlich. Nun könnte zwar auch über den amerikanischen Filmateliers die Formel stehen, die drohend in den Pariser Modesalons hängt: „Copier, c'est voler!" Denn es wird nirgends soviel kopiert, bis ins kleinste nachgeahmt, als in der amerikanischen Filmproduktion, deren kleine Geister von geschickten Entlehnungen leben. Europa bekommt diese Produktion nur in ganz seltenen Fällen zu sehen und kann daher auch nicht verstehen, daß die Plagiatprozesse, noch mehr aber die Vorwürfe des Plagiats nicht abreißen. Deshalb ist es nicht sonderbar, daß die Filmateliers in Hollywood mit einer Mauer umgeben sind, gegen die die berühmte chinesische Mauer ein kleiner Gartenzaun ist.

Lubitsch, der immer noch auf der Suche nach einem Filmstoff ist, wird nun doch seinen Kontrakt mit den



CAROL DEMPSTER
in „Die Tat ohne Zeugen". Premiere: Ufapalast.

Brüdern Warner, denen er noch drei Filme zu liefern hat, erfüllen. Famous Players, die seinen Namen bereits für ihre Propaganda benutzen, werden vor dem Herbst nächsten Jahres keinen Film von Lubitsch verleihen können. Sein nächster Film soll nun kein Lustspiel mehr sein, sondern eine ernster gehaltene Arbeit; es scheint, daß Lubitsch selbst erkannt hat, daß er sich in der letzten Zeit, da er das Thema Eifersucht und Ehebruch variierte, im Kreise bewegte.

Die Abkehr dieses großen Künstlers vom Lustspiel berührt um so verwunderlicher, als gerade die neue Saison, die mit dem bereits traditionell gewordenen Umzug über den Broadway von Los Angeles begann, im Zeichen zweier Forderungen stehen wird, die als Transparente dutzendfach über dem Umzug schwebten: „More comedies" — „more laugh". Aber Lubitsch wird schon wissen, was er tut. Beweist doch gerade die Forderung der Greater Movie Season, daß die Lustspiele popularisiert werden sollen, also notwendigerweise populärer und auch vulgärer werden müssen. Zu begrüßen ist freilich, daß die Lustspielsaison einem großen Talent Gelegenheit, sich zu rehabilitieren, geben wird. Mabel Normand, der weibliche Harold Lloyd, kehrt in einer Hal Roach-Komödie zur Leinwand zurück. Der Abgang des lustigsten Stars der amerikanischen Leinwand (die Normand ist allerdings eine geborene Holländerin) erfolgte unfreiwillig, als sich an ein Trinkgelage mit Revolverschießerei, dem die Normand beiwohnte, einer jener amerikanisch-puritanischen Skandale anschloß, in deren Verlauf die Schauspielerin von den Frauenvereinen geächtet wurde. Der Zorn dieser Kreise hat sich, wie es scheint, jetzt gelegt, und Mabel Normands Stern wird in diesem Winter von neuem aufgehen.

Ob sich das gleiche von Jackie Coogan behaupten lassen wird, ist im Augenblick noch zweifelhaft. Die geschäftige Mama Coogan läßt ihren Jackie zwar einstweilen nicht filmen, setzt aber, da die nächste Coogan-Premiere im November sein wird, alle Geister der Publicity in Bewegung, damit der Abschied Jackies von der Jugend, der für ein paar Jahre doch auch Abschied vom Film sein wird, sich über die Erinnerung in ein rundes Bankkonto verwandeln möge.

Sydney Waxman, ein wegen seiner Bosheit gefürchteter Kritiker, der heftige Kämpfe gegen die Dramaturginnen ausficht, hat kürzlich von einer Prohibition der Kinderfilme gesprochen. Er fragt, wo denn Baby Peggy geblieben sei, und weist darauf hin, daß auch andere talentvolle Kinder im Augenblick keine Beschäftigung finden, weil sie in den neuesten Filmen einfach nicht möglich sind. Diese neuesten Filme sind Herrn Waxman zu erotisch. Er hat in manchen Fällen nicht unrecht; es gibt Szenen, in denen die Darstellerinnen kaum noch bekleidet sind (die deutsche Zensur pflegt alle Nuditäten der letzten amerikanischen Filmproduktion zu verbieten. Die Red.), doch die Filme an sich sind äußerst moralisch. Waxman findet gerade darin eine Unaufrichtigkeit, die er ausgetilgt sehen möchte. So recht er nun hat, er wird nichts gegen diese neueste Strömung der amerikanischen Moral ausrichten können.

# Europäische Filmstatistik

## 1. England und seine Kolonien.

Dr. jur. Jason, Berlin.

Das britische Reich umfaßt ein Viertel der Erdoberfläche und ein Viertel der Weltbevölkerung, und in seinem Bereich befinden sich die Weltmärkte, welche unbegrenzte Möglichkeiten insbesondere für die Entwickelung der Filmindustrie bieten.

Nur an Hand von zahlenmäßigen Angaben ist es möglich, ein klares Bild über diesen ungeheuren Absatzmarkt, seinen Bedarf, seinen Verbrauch usw. zu erlangen.

Das britische Reich umfaßt 34 250 400 qkm, d. h. rd. ein Viertel der Erdoberfläche, und hat 442 016 400 Bewohner, d. h. ebenfalls rd. ein Viertel der Weltbevölkerung, auf welche sich 7110 Kinotheater, d. i. der siebente Teil der Gesamtzahl der Kinotheater der ganzen Welt, verteilen.

Davon entfallen auf das Stammland Großbritannien nur 244 041 qkm (Deutschland 470 115 qkm) und eine Bevölkerung von 44 313 642 — nur ein Zehntel von der Gesamtbevölkerung seiner Besitzungen. Ausführliche Angaben über die Kinotheater in England sind bereits im „Kinematograph" Nr. 981 und 982 vom 6. und 13. 12. 1925 gegeben.

**Englische Kinostatistik**

**a) Stammland**

| Landesteile | Fläche in qkm | Bevölkerung 1921 | Anz der Kinos | Wichtigste Kinos in London | der Provinz |
|---|---|---|---|---|---|
| England und Wales | 151 094 | 38030971 | 3 200 | AlhambraTheat 1250 Sitze | Futurist Th. Birmingham |
| | | | 255 | Covent Garden „ 1952 „ | Regents „ Brighton |
| Schottland | 78 746 | 4 882 283 | 564 | Drury Lane „ 3000 „ | Majestic „ Leeds |
| Nordirland | 13 434 | 1 250 531 | 94 | Empire „ 1150 „ | GaietyPict.Th Manchester |
| Insel Man | 572 | 49069 | 9 | London Pavilion 1850 „ | Capitol Th. Cardiff |
| Kanalinseln | 195 | 89 619 | 8 | New Oxford Th. 1050 „ | Scala „ Glasgow |
| | | | | Palace „ 1150 „ | GrandCinemaLiverpool |
| zusammen | 244 041 | 44 313 642 | 4 130 | Scala „ 900 „ | PicturePalace Sheffield |

**b) Kolonien**

| Namen | Fläche in qkm | Bevölkerung 1921 | Anzahl der Kinos | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|
| Außenbesitzungen in | | | | Anzahl der Kinos: |
| Europa¹) (Irland) | 69 114 | 3 416 600 | 95 | ¹) ohne Gibraltar u. Malta |
| Asien²) | 433 400 | 9 897 700 | 55 | ²) ohne Indien |
| Indien | 4 766 100 | 319 444 480 | 300 | ³) nur Sudafrikan. Bund |
| Afrika³) | 8 206 100 | 45 9?3 800 | 300 | ⁴) mit Neuseeland |
| Australien⁴) | 8 257 600 | 7 2?9 400 | 1 330 | ⁵) nur Kanada |
| Amerika⁵) | 10 376 900 | 11 729 400 | 900 | *) Die Englische Macht umfaßt: ¼ der Welt-Oberfläche, ¼ der Welt-Bevölkerung, ⅐ der Gesamtzahl der Kinotheater der Welt |
| zusammen:*) | 34 250 400 | 442 016 400 | 7 110 | |

Nach den neuesten Angaben gibt es für England 4130 Kinotheater mit rd. 2 000 000 Sitzplätzen, so daß die Kinodichte 11 000 und die Platzdichte 22 beträgt (in Deutschland ist die Kinodichte 17 000 und die Platzdichte 48).

Die größte Kolonie Großbritanniens, das Königreich Indien, welches 4 766 100 qkm umfaßt (d. h. nahezu so groß wie der europäische Kontinent) hat eine Bevölkerung von 319 444 480, was ungefähr drei Viertel der Bevölkerung Europas entspricht, und besitzt nur 300 Kinotheater — weniger also als Berlin.

Es gibt in diesem Märchenlande so ungeheure Entwickelungsmöglichkeiten für die Filmindustrie, daß selbst die Engländer es „a land of unexploited opportunities" — Ein Land unbegrenzter Möglichkeiten — nennen. Es könnte in weitester Beziehung ein Märchenland für die Filmindustrie sein, denn es gibt hier 90 Konzentrationspunkte, d. h. Städte mit über 50 000 Einwohnern, also so viel Großstädte wie in Deutschland und England zusammen. Von diesen 90 Städten haben 34 mehr als 100 000 und zwei, Bombay und Kalkutta, mehr als eine Million Einwohner. Selbstverständlich sind hier ethnologische und klimatische Verhältnisse stark zu berücksichtigen. Bombay mit 1 176 000 und Kalkutta mit 1 327 547 Einwohnern, Städte von Weltbedeutung, verfügen nur über ein paar Kinotheater. In Bombay gibt es nur fünf nennenswerte, von denen „Royal Opera House" und „Excelsior" die größte Rolle spielen; in Kalkutta sind etwa 13 zu nennen, von denen u. a. „Empire" und „Madan" die bedeutendsten sind.

Die Produktions- und Verleihfirmen konzentrieren sich ebenfalls in diesen beiden Großstädten; es gibt rd. 25 Produktions- und 20 Verleihfirmen, welche diese 300 Kinotheater zu versorgen haben.

Eine Verzehnfachung der Kinotheater in Indien würde leicht sein, da sich diese Unterhaltungsstätten und Kulturträger in Indien der größten Beliebtheit und Frequenz erfreuen.

Die Außenbesitzungen Großbritanniens umfassen 29 351 164 qkm, d. i. dreimal so groß wie Europa, und haben 78 200 000 Einwohner mit insgesamt 2680 Kinotheatern, die sich auf die einzelnen Länder der Außenbesitzungen wie folgt verteilen:

1. In Europa ist nur der Irische Freistaat zu nennen mit 95 Kinotheatern, welche sich auf über 3 000 000 Einwohner verteilen. Die Hauptstadt Dublin mit rd. 403 000 Einwohnern besitzt 25 Kinotheater, von denen „Bohemian Picture Theatre", „Theatre de Lux", „Princess Theatre", „Corinthian Picture Theatre" zu nennen sind.

2. Die Besitzungen in Asien umfassen 433 400 qkm mit einer Bevölkerung von 9 897 700. Die Angaben über die Kinotheater sind sehr lückenhaft; es gibt dort etwa 55 Kinotheater.

Die Hauptstadt der Insel Ceylon ist Colombo mit 248 826 Einwohnern, für welche fünf Kinotheater und etwa zehn verschiedene Filmfirmen gezählt werden. Die bedeutendsten Kinotheater, wie z. B. „Public Hall", „Empire" in Colombo, sind in den Händen von „Madan Theatres Ltd.".

Die Hauptstadt von British Malakka (Straits Settlements), Singapur, hat 259 610 Einwohner und zehn Kinotheater. Bemerkenswerterweise befindet sich eine Anzahl davon in den Händen von Chinesen, die überhaupt in Südasien beginnen, das Filmgeschäft an sich zu reißen.

Auf der Insel Hongkong, deren Hauptstadt Viktoria ist, mit 465 800 Einwohnern, gibt es nur wenige Kinos. Nach neuesten Berichten ist der Bau mehrerer moderner Lichtspielhäuser geplant. „Hongkong Amusements Ltd." kontrol-

liert 6 Kinos, von denen „Cheng Lok Theatre“ und „Coronet Theatre“ besonders zu erwähnen sind. Man sieht also auch hier den chinesischen Einfluß. Abgesehen von der Mauritius-Insel und dem Südafrikanischen Bund, fehlen genaue Angaben über die Kinotheater in den Besitzungen Großbritanniens in Afrika.

Die Mauritius-Insel hat 376 680 Einwohner, von denen auf die Hauptstadt Port Louis 50 406 entfallen. Hier sind folgende Kinotheater anzuführen: „Cinema des familles“ mit 2 500 Sitzplätzen, „Cinema Hal“ mit 1500 Sitzplätzen, „Bijou Ciné“ mit 600 Sitzplätzen, welche „The Mauritus Cinema Corp.“ gehören. Hier werden drei verschiedene Filmfirmen gezählt.

3. Der Südafrikanische Bund, die größte Besitzung Großbritanniens in Afrika, hat 7 694 991 Einwohner und verfügt nur über 300 Kinotheater, obwohl es sehr viel Konzentrationspunkte hier gibt. Von den 300 Lichtspielhäusern spielen nur ungefähr 80 täglich, 160 spielen einmal wöchentlich und 60 ein- oder zweimal monatlich. Johannesburg mit rd. 288 000 Einwohnern spielt für die Kinotheater die größte Rolle, sein wichtigstes Kinotheater ist „Orpheum“. In Kapstadt mit rd. 207 000 Einwohnern sind „Tivoli Picture Theatre“ und „Alhambra“ zu erwähnen.

4. Die Besitzungen in Australien spielen für die Filmindustrie in England eine sehr große Rolle. Sie umfassen 6 315 374 qkm mit 5 796 353 Einwohnern und haben 1095 Kinotheater. Die Angaben über die Kinotheater beziehen sich auf 1925; nach den neuesten Nachrichten sollen sich die Lichtspieltheater auf 1700 vermehrt haben. Nur etwa der fünfte Teil der Kinos spielt täglich, die übrigen Theater zwischen fünf- und einmal wöchentlich, von denen die letzteren in der Mehrzahl sind. Eine der größten Gesellschaften Australiens „Union Theatre Ltd.“ kontrolliert rund 200 Kinotheater.

Neuseeland ist 272 000 qkm groß und hat 1 213 300 Einwohner mit 235 Kinotheatern, von denen in Auckland „Queen's“ und „Princess Theatre“ und in Wellington „Paramount“ die größte Rolle spielen. Die „New Zealand Picture Supplies Ltd.“ kontrolliert 65 Kinotheater.

5. Die wichtigste Besitzung Großbritanniens in Amerika, Kanada „Kanadischer Bund“ mit 8 788 483 Einwohnern hat rd. 900 Kinotheater, von denen in der Stadt Montreal mit 618 506 Einwohnern 55 Lichtspielhäuser mit 53 521 Sitzplätzen vorhanden sind. Eine der größten Gesellschaften „Famous Players Canadian Ltd.“ kontrolliert allein 64 Kinos in Kanada.

Die Schutzstaaten und Auftragsgebiete vom Völkerbund mit seinen rd. 15½ Millionen Einwohnern spielen augenblicklich für die Filmindustrie so gut wie gar keine Rolle, bieten jedoch weitere Möglichkeiten.

Vorstehendes stellt in großen Zügen den ungeheuren Absatzmarkt der Filmindustrie Großbritanniens dar. Es wäre das Naheliegendste, daß England selbst diesen Reichtum für sich ausbeutete; bedauerlicherweise jedoch ist die britische Filmindustrie insbesondere seit den letzten Jahren hierzu völlig außerstande, da von einer eigenen Produktion so gut wie keine Rede sein kann und sich die Industrie sehr heben muß, um die Kinotheater des Mutterlandes einigermaßen zu beliefern und sie vor der vollkommenen Überschwemmung mit Amerikanern zu schützen.

**Kino in Australien**

| Name | Fläche in qkm | Bevölkerung 1922 | Anz. der Kinos | Wichtigste Kinos | | in: |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Neusüdwales | 801 510 | 2 226 715 | 372 | King's Cross Theatre | 1250 Sitze | Sydney 981 400 Einw. |
| | | | | Globe | 1000 „ | |
| | | | | Majestic | 900 „ | |
| Victoria . . . . | 227 610 | 1 639 704 | 282 | Armadale Picture | — „ | Melbourne 852 850 Einw. |
| | | | | Bowman's | — „ | |
| | | | | Empire | — „ | |
| Queensland . . | 1 736 500 | 827 418 | 249 | Winter Garden | — „ | Brisbane 230 856 Einw. |
| Südaustralien | 984 330 | 528 864 | 89 | The Grand | — „ | Adelaide 278 856 Einw. |
| | | | | Pavilion | — „ | |
| Westaustralien . | 2 527 530 | 360 352 | 65 | Prince's | — „ | Perth 171 859 Einw. |
| | | | | Strand | — „ | |
| Tasmanien | 67 894 | 213 300 | 35 | Strand | — „ | Hobart 52 243 Einw. |
| | 6 315 374 | 5 796 353 | 1 095 | | | |
| Neuseeland . . | 272 000 | 1 213 300 | 235 | Queen's | — „ | Auckland |
| | | | | Paramount | — „ | Wellington |

**Der Filmimport Großbritanniens inkl. Außenbesitzungen**

| Name | Anzahl der Kinos | Film-Import in Metern 1925 | Davon aus U. S. A. | Werte in RM. | % Anteil von U. S. A. |
|---|---|---|---|---|---|
| Stammland Großbritannien | 4130 | 14 560 000 | 10 920 000 | 16 000 000 | 75 |
| Indien . . . . . . . . . . | 300 | 2 855 580 | 1 131 130 | 2 000 000 | 39,3 |
| Kanada . . . . . . . . . | 900 | 6 541 990 | 6 477 653 | 3 000 000 | 98,5 |
| Südafrika . . . . . . . . | 300 | 1 690 780 | 1 183 000 | 1 000 000 | 68,7 |
| Australien . . . . . . . | 1095 | 7 560 280 | 6 956 000 | 4 000 000 | 92 |
| Neuseeland . . . . . . . | 235 | 3 077 620 | 2 821 000 | 1 000 000 | 93,3 |
| Zusammen | 6960 | 36 286 250 | 29 488 783 | 27 000 000 | 83 |

Ein glänzendes Bild wird auf der Tabelle „Der Filmimport Großbritanniens inkl. Außenbesitzungen“ gegeben. Demnach beträgt der jährliche Import an Filmen rd. 36 Millionen Meter (zehnmal so viel wie in Deutschland). Der amerikanische Anteil an diesem Import beläuft sich auf nahezu 30 Millionen Meter, d. i. rd. 83%; in den Rest von 17% teilen sich England mit den übrigen Filmländern in der Art, daß England sich an der Belieferung seines Marktes mit rd. 10% beteiligt; in Kanada oder Australien ist jedoch die Beteiligung Englands noch geringer, d. h. in Kanada etwa 1%.

Dieser ungeheure Umsatz auf dem britischen Filmmarkt in Wert übertragen beziffert sich auf beinahe 30 Millionen RM. jährlich, wovon Amerika mit über 80% beteiligt ist.

Nachstehende Ziffern geben ein Bild über den Stand der Filmindustrie im Stammland Großbritannien:

| | England | Deutschland |
|---|---|---|
| | rd. | |
| Bevölkerung . . . . . | 44 000 000 | 63 000 000 |
| Anzahl der Kinos . . . . | 4 130 | rd. 3 800 |
| Anzahl der Sitzplätze . . . | 2 000 000 | 1 400 000 |
| Beschäftigte Personen . . . | 50 000 | 50 000 |
| | | über |
| Investiertes Kapital RM. | 900 000 000 | 1 000 000 000 RM |

Es handelt sich also um ein Objekt von nahezu 30 Millionen Mark jährlich ohne Berücksichtigung der Entwickelungsmöglichkeiten, die dieser ungeheure Absatzmarkt bietet. Die deutschen Filmkaufleute mögen hieraus ihre Schlußfolgerungen ziehen, zumal der deutsche Film auf dem internationalen Markt große Anerkennung findet. Der Zusammenschluß der beiden bedeutendsten Filmländer des Kontinents (England und Deutschland) dürfte im gegenseitigen Interesse mit großem Erfolg verbunden sein.

# Der Fall Gerhart Hauptmann

Hans Kyser, ein anerkannter deutscher Schriftsteller, nebenbei ein bewährter Filmautor, dem wir manches gute Manuskript verdanken, hat für die Ufa einen „Faust"-Film geschrieben. Es sei hier die Frage offengelassen, ob der Film gut oder schlecht ist. Es sei nur erwähnt, daß die verschiedensten Manuskripte entworfen waren, und daß endlich nach langem Hin und Her Kysers Arbeit Gnade vor den Augen der Dramatischen Abteilung der Ufa fand. Es sind, wenn wir richtig unterrichtet sind, hier und da Motive aus früheren Entwürfen übernommen, aber das konnte eigentlich nicht anders sein, denn schließlich gehören zum „Faust" auch Mephisto und auch das Gretchen. Was im übrigen weniger an den Einfällen der Bearbeiter als vielmehr daran liegt, daß die alte Volkssage schon die Geschichte von Dr. Faustus so erzählt.

Warum die Ufa zu Herrn Gerhart Hauptmann ging, braucht hier auch nicht untersucht zu werden. Es sind sicherlich nicht rein künstlerische Gründe gewesen. Man sagte sich mit Recht, daß der Name des größten deutschen Dichters eine gehörige Reklame bedeute, und daß man sich diese Sache etwas kosten lassen könne.

Herr Hans Kyser hat sich mit Gerhart Hauptmann in einem älteren Briefe auseinandergesetzt. Die Angelegenheit wurde von der Tagespresse aufgegriffen, und im „Montag", der Sonderausgabe des Berliner Lokal-Anzeigers", hat Friedrich Hussong über die Angelegenheit geschrieben.

KENNETH HARLAN
als Mittelgewichtschampion in „Twinkletoes". *Phot. First National*

Wir persönlich hätten die Angelegenheit nicht aufgegriffen. Aber die „Licht-Bild-Bühne", die neuerlich den Verlag August Scherl und das „Film-Echo" zum Gegenstand ihrer Angriffe macht aus Gründen, die hier nicht mehr erörtert werden sollen, benutzt diesen Leitartikel dazu, wieder einmal die Tatsachen zu verdrehen.

Es wird in dem Artikel von Hussong nicht ein Wort gegen den Film und das Kino gesagt. Es heißt nur an einer Stelle: „Es soll der Sänger, wenn schon nicht mehr mit dem König, doch auch nicht in den Kientopp gehen. Es soll der Meister, der für sich Ehrfurcht heischt, nicht dem Jünger die Achtung vor dessen Arbeit versagen. Es soll der Künstler, der fürstliche Rechte der Unantastbarkeit für sein Werk beansprucht, nicht fremdes Werk antasten."

Was macht daraus die „Licht-Bild-Bühne"? Sie nimmt den ersten Teil dieser Ausführungen und redet ihren Lesern ein, man hätte damit etwas gegen den Film sagen wollen. Es handelt sich in dem ganzen, spaltenlangen Artikel lediglich darum, daß Herr Hauptmann darauf aufmerksam gemacht wird, daß es ein Unrecht sei, in einem Werk eines anderen herumzupfuschen.

Es wird der „Faust"-Film mit keinem einzigen Wort herabgesetzt, es wird im Gegenteil der literarische Wert der Arbeit Kysers durch jede Zeile unterstrichen.

Die „Licht-Bild-Bühne" könnte stolz darauf sein, wenn Leute von dem journalistischen Ansehen Friedrich Hussongs bei ihr schrieben.

Aber der „Licht-Bild-Bühne" kommt es neuerdings bei Auseinandersetzungen mit dem Scherl-Verlag gar nicht so genau auf die Sachlichkeit an. Man muß eben seine Sensation um jeden Preis haben. Irgendwer muß zu Angriffen herhalten. Denn Angriffe machen nun mal nach Ansicht gewisser Leute erst Filmblätter interessant.

Es gibt aber auch eine andere Lesart. Und die besagt, daß immer der angegriffen wird, der aus irgendeinem Grunde unbequem wird.

Wir persönlich haben nie danach gefragt, was der eine oder andere zu dem sagt, was wir schreiben. Der „Kinematograph" ist zwanzig Jahre unbeeinflußt seine Wege gegangen und wird das auch weiter tun. Wir erklären ausdrücklich, daß wir vollständig hinter dem Artikel des Herrn Hussong stehen, und daß nach unserer Ansicht eine Aeußerung eines bedeutenden Publizisten in einer Tageszeitung für die Entwicklung des Films wertvoller und wichtiger ist als ganze Nummern der „Licht-Bild-Bühne".

Wir haben bereits in der vorigen Nummer darauf hinweisen müssen, daß die Tageszeitungen unseres Verlages und ihre Leiter nicht daran denken, eine Polemik mit einem Fachblatt vor die große Öffentlichkeit ihrer Blätter zu tragen. Sie nehmen die Sache weiter nicht tragisch, ebensowenig wie wir. Wenn wir überhaupt auf die Angelegenheit eingehen, so geschieht das nur, um wieder einmal an einem Beispiel zu zeigen, mit welchen Mitteln man versucht, unseren Verlag zu verdächtigen. Man möge das ruhig weiter versuchen. Wir befinden uns, wenn wir uns als die Angegriffenen betrachten, in guter Gesellschaft. Wir haben schon einmal in einem ähnlichen Falle auf jenes Sprichwort hingewiesen, das eindeutig erklärt, daß der Mond sich nicht im geringsten darum kümmert, wenn ihn irgendein kleines Hündchen anbellt.

Gerhart Hauptmann hätte die ganze Polemik, die weder ihm noch dem Faustfilm in künstlerischer Beziehung nützt, verhindern können. Man erzählt, daß in letzter Beziehung das hohe Honorar für den Dichter entscheidend war. Er soll gesagt haben, die angebotene Summe sei für einen Familienvater recht bedeutend.

Vielleicht ist das gut erfunden, aber es ist bezeichnend für die Beurteilung der Angelegenheit, über die das letzte Wort zu sprechen ist, wenn das Werk vorliegt.

# Das tschecho-slowakische Filmrecht

Von Rechtsanwalt Dr. Wenzel Goldbaum.

Die tschechoslowakische Republik hat ein neues Gesetz über das Urheberrecht an Werken der Literatur, Kunst und Photographie erlassen, das auch das Filmrecht in besonderer Weise regelt. Im Paragraph 4 werden als Werke der Literatur oder Kunst alle Schöpfungen aus dem Gebiete der schönen und auch der wissenschaftlichen Literatur und der Kunst ohne Rücksicht auf ihren Umfang, Zweck oder ihre Wertstufe bestimmt. An diese Definition schließt sich ein Katalog, der unter Ziffer 2 folgende Werke anführt: „Dramatische und dramatisch-musikalische, choreographische, pantomimische (Bühnenwerke), dann kinematographische oder auf Grund eines ähnlichen Verfahrens erzeugte Werke dann, wenn sie wegen der Anordnung oder durch die Verbindungen der dargestellten Begebenheiten eigentümliche Schöpfungen sind."

Man sieht, daß der tschechoslowakische Gesetzgeber den Film als literarisches Werk betrachtet und ihn den Bühnenwerken gleichstellt. Das ist durchaus richtig. Selbstverständlich ist es nicht. Das deutsche Recht zum Beispiel enthält den entsprechenden Paragraphen über das kinematographische Urheberrecht im Kunstschutzgesetz, das das Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst, der Malerei, der Photographie regelt. Trotzdem ist nach richtiger Ansicht, auch nach deutschem Recht, der Film kein Werk der bildenden Kunst oder der Photographie, sondern ein literarisches Werk. Unbestritten ist diese Ansicht nicht. Jedenfalls hat das tschechoslowakische Gesetz gut daran getan, diese Frage zu erledigen. Entbehrlich erscheint der Zusatz: „Wenn sie wegen der Anordnung oder durch die Verbindungen der dargestellten Begebenheiten eigentümliche Schöpfungen sind." Wenn man die literarischen Werke überhaupt ohne diesen Zusatz schützt, dann läßt sich nicht einsehen, warum gerade die Filme nur unter einer besonderen Bedingung geschützt werden sollen. Der Zusatz ist auch irreführend. Er verleitet dazu, an den Schutz eines Films höhere Anforderungen zu stellen als an den Schutz literarischer Werke. Und das wäre ganz verkehrt. Denn auch literarische Werke sind nur dann geschützt, wenn sie „Schöpfungen und wenn diese Schöpfungen eigentümlich" sind. Schriften ohne diesen Charakter — also mechanische Zusammenstellungen und Wiedergaben — sind nach den Lehren des Urheberrechts schutzlos.

An einer andern sehr interessanten Frage geht das neue Gesetz leider vorbei. Im Paragraph 6 werden die so wichtigen Begriffe der Herausgabe und des Erscheinens festgelegt.

Es heißt da: „Als erschienen gilt ein Werk, sobald es herausgegeben wurde, ein Bühnenwerk schon an dem Tage, an dem es zum erstenmal rechtmäßig öffentlich aufgeführt, ein Werk der Photographie schon an dem Tage, an dem es selbst oder durch eine Vervielfältigung oder Nachbildung zum ersten Male rechtmäßig öffentlich ausgestellt wurde." Hier fehlt der Film. Man wird wegen seiner Verwandtschaft mit den Bühnenwerken annehmen dürfen, daß er wie diese am Tage der ersten erlaubten öffentlichen Aufführung, am Tage der gleichen Vorführung, erscheint; nicht bereits dann, wenn die Kopien vertrieben werden.

Sehr merkwürdig ist die Vorschrift des Paragraph 9 über Urheber und Bearbeiter: „Urheber eines Werkes ist der, der es geschaffen hat, Urheber einer Bearbeitung ist derjenige, aus dessen Tätigkeit der persönliche Charakter der Bearbeitung hervorging (Bearbeiter). Sofern keine gegenteilige Verabredung besteht, gilt als Bearbeiter bei der Verfilmung der Regisseur."

Der Filmautor, der Operateur, der Architekt fallen bei dieser Theorie ganz aus — vor allem aber der Fabrikant, wenn er sich nicht durch „gegenteilige Verabredung" sichert. Ich halte diese Regelung für ganz unhaltbar. Die Praxis wird sicher abhelfen, indem sie „gegenteilige Verabredung" dem Umstand entnimmt, daß der Regisseur nicht eigenes Werk verfilmt und nicht im eigenen Namen und auf eigene Rechnung, sondern fremdes Werk in fremdem Namen auf fremde Rechnung. Sie wird dem Fabrikanten das Urheberrecht zusprechen, das unabhängige dann, wenn er sich durch Vertrag vom Autor des verfilmten Romans und des drehreifen Buches losgekauft hat.

Der Urheber kann das kinematographische Urheberrecht — des Kopienvertriebs und der öffentlichen Vorführung — übertragen; der Erwerber ist nicht berechtigt, sofern keine Vereinbarung besteht, an dem Werke selbst, dessen Titel oder an der Bezeichnung des Urhebers Änderungen vorzunehmen; ausgenommen sind solche, zu denen der Urheber nach Treu und Glauben seine Einwilligung nicht versagen kann. Diese Regelung stimmt mit dem deutschen Gesetz überein, wie überhaupt auch sonst viele Anklänge an unser Gesetz sich finden.

Für Blindverkäufe ist folgende Vorschrift von Bedeutung, die im deutschen Gesetz kein Vorbild hat: „Der Urheber kann schon im voraus über ein zu schaffendes Werk verfügen." Ein Vertrag aber, durch welchen jemand das Recht an seinen künftigen Werken überhaupt oder an einer bestimmten Gattung überträgt, kann jederzeit von jeder Partei gekündigt werden. Sofern keine kürzere Frist vereinbart wurde, beträgt die Kündigungsfrist ein Jahr. Ein Verzicht auf dieses Kündigungsrecht hat keine rechtliche Wirksamkeit. Das tschechoslowakische Gesetz ist das erste, das den Filmlizenzvertrag ausdrücklich regelt.

Wird der Film nicht — vorbehaltlich abweichender Abrede — innerhalb zweier Jahre vorgeführt, so kann der ‚Vergeber' Erfüllung oder Schadenersatz verlangen oder nach Fristsetzung zurücktreten. Ist der ‚Vergeber' mit Recht zurückgetreten, kann er Schadenersatz verlangen, ohne das empfangene Entgelt zurückzahlen zu müssen. Die Schutzfrist beträgt 50 Jahre nach dem Ableben des Urhebers; fehlt der wahre Namen des Urhebers, erlischt das Urheberrecht 50 Jahre nach dem Erscheinen.

Wissentliche Urheberrechtsverletzungen werden mit Arrest- und Geldstrafen bestraft; der Versuch ist strafbar. Die Verfolgung geschieht nur durch Privatklage, nicht durch öffentliche Klage — ein schwerer Mangel.

Daß die Urheberrechtsverletzungen Gegenstand der Zivilprozesse sein können, ist selbstverständlich. Merkwürdig jedoch, daß es keine Schadensersatzklage gibt, sondern nur Feststellungs-, Unterlassungs-, Bereicherungsklage.

# Filmkritische Rundschau

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fabrik | Metro-Goldwyn-Mayer-Film | Hauptrollen: | Ramon Novarro, Mae Mc Avoy | Länge: | ca. 4000 Meter |
| Verleih | Parufamet | Regie: | Fred Niblo | Uraufführung: | Ufa-Pavillon Nollend.-Pl. |

Was die Parufamet jetzt am Nollendorfplatz zeigt, ist vielleicht das größte, was sie in diesem Jahr in ihrem Programm aufzuweisen hat, vielleicht aber das Größte überhaupt, was der Film in der nächsten Zeit in Deutschland zu bieten im Stande ist.

Für ein Fachblatt kommt es nicht allein darauf an, festzustellen, daß der Film vier Millionen Dollars gekostet hat, daß hundertfünfzigtausend Personen darin mitwirken — davon allein hunderttausend im Wagenrennen — für uns gilt es vielmehr, das Werk an sich zu beurteilen, seine Aussichten für den Theaterbesitzer und seine Bedeutung für die Entwicklung des Filmschauspiels überhaupt zu würdigen.

Da sei denn zunächst gesagt, daß ein derartiges Kolossalwerk selbstverständlich überall ein ausgezeichnetes Geschäft werden muß, schon aus dem sehr einfachen Grunde, weil sich hier alles vereint, was wir überhaupt an Ausstattung, Spiel, Aufwendung von Massen und Tricks aufwenden können.

Ben Hur ist nach einem der bedeutendsten Romane der Weltliteratur gedreht. Jahrelang wurde über dieses Werk der Metro-Goldwyn geschrieben und diskutiert, und es gab Leute, die sogar der Meinung waren, es würde nie fertiggestellt.

Der Roman ist schon vor Jahren in Amerika für das Theater bearbeitet und hat drüben einen gewaltigen Erfolg gehabt. Er ist in Millionen von Exemplaren in alle Kultursprachen übersetzt und wurde auch bei uns viel und gern gelesen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil er im Prinzip nicht mehr und nicht weniger behandelt als die Entstehung des Christentums. Im Film hat man auch sehr geschickt die Geburt Jesu und die Kreuzigung verwertet, hat aber drum herum den Roman des judäischen Fürsten Ben Hur gesetzt, der die Möglichkeit zur Entfaltung höchsten szenischen Prunkes gab und der auch eine Liebesgeschichte einfügen ließ, die das Interesse der Beschauer wachhält und fesselt.



Ramon Novarro und Mae McAvoy

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das große Wagenrennen in der Bahn von Antiochia den Höhepunkt darstellt. So etwas ist im Film noch nie gezeigt worden. Es stellt in bezug auf Ausmaß der Dekorationen, wie auch in der Entfaltung der Massen den Höhepunkt all dessen dar, was man bisher im Film sah.

Die Darstellung ist selten ausgeglichen. Ramon Novarro und Mae McAvoy leisten Außerordentliches, genau so wie der Regisseur Fred Niblo, von dem man schon vorher manch gute Leistung sah, der aber jetzt erst durch diesen Film — wenigstens bei uns — in die Reihe der ganz großen Regisseure tritt.

Es sei nicht verschwiegen, daß die zweite Hälfte dramaturgisch etwas schwächer wirkt. Die vielen Szenen mit den Aussätzigen werden man-

chen etwas abstoßen. Die Handlung wird langsamer, unbedeutender.

Aber vor der großen, gewaltigen Gesamtleistung treten solche kleinen Ausstellungen zurück. Man wird überall vor diesem imponierenden Werk Hochachtung empfinden, Anerkennung für die Arbeit der Amerikaner, die etwas geleistet haben, was wir so leicht nicht nachmachen können.

Die Seeschlacht, die farbigen Bilder bei den Szenen, die Christi Geburt schildern, die wundervollen Nachbildungen klassischer Gemälde wie etwa das Abendmahl des Leonarda de Vinci oder die heilige Familie von Rubens bilden Schmuckstücke für sich.

Alles in allem entstand hier ein Bild, das das größte Filmgemälde aller Zeiten genannt werden darf. Es wird so leicht nicht möglich sein, ein ähnliches Werk zu schaffen, schon aus dem sehr einfachen Grunde, weil man nicht noch einmal in absehbarer Zeit diese Summe für die Herstellung eines einzelnen Werkes riskieren wird.

Technisch ist das Bild selbstverständlich ausgezeichnet. Die Technicoloraufnahmen sind nach dem heutigen Stande der Dinge als vollendet zu bezeichnen. Vielleicht wirken sie bei uns nicht als die ganz große Sensation. Aber sie sind immerhin anzuerkennen, und werden auch beim großen Publikum sicher weitgehende Beachtung finden.

Die Kameraleute sollen, teils vom hohen Turm herab, teils in der Erde eingegraben, ihres schwierigen Amtes gewaltet haben.

Jedenfalls haben sie in vielen Einzelheiten Bil   rkungen erreicht, die originell sind und die sicher in   n verschiedensten Variationen hier und da wieder au   uchen werden.

Die musikalische Illustration im Ufa-Pavillon genügt weitgehenden Ansprüchen. Es läßt sich über vieles im einzelnen streiten, aber der Gesamteindruck w   stark, so daß man die musikalische Auswahl des Herrn Becce überall als Musterbeispiel empfehlen kann.

Bei der Uraufführung sah man den Reichskan   r den amerikanischen Botschafter, den großen Max   nhardt und viele Spitzen des literarischen, künstleris   und wirtschaftlichen Berlin. Die Ufa ließ für ihre   chenschau Aufnahmen machen, die nun im ganzen   ch für diesen Film werben. Es ist ein Monumental   m, der überall besondere Anziehungskraft haben wird   d der als Beweis dafür dienen kann, daß der Film w   ch ein Gestalter unb   renzter Möglichkeiten ist.

Das U. T.   ndorfplatz (jetzt „Ufa-   illon") war mit Hilfe   ubscher Stoffe in ein   tspielhaus gewandelt.   Es wird aber imme   n eine Frage sein, ob   richtig ist, einen derart   n Film in einem so kl   Hause zu zeigen.





Fabrikat: Alga-Film
Verleih: Bruckmann
Regie: Gaston Ravel
Länge: 2462 Meter (6 Akte)

Hauptrollen: Dol   Davis, And   Roanne, Liv   Pavanelli
Uraufführung: U T   urfurstendam



„Fräulein Josette — meine Frau"

Im Rahmen einer deutsch-französischen Gemeinschaftsproduktion hat man eines der bekannten Bühnenwerke verfilmt, das an großen und kleinen Theatern in Deutschland seit Jahren einen sicheren Erfolg hat. Es handelt sich um die Geschichte der kleinen Josette Duprè, die eine Scheinehe mit ihrem Paten André eingeht, aus der sich dann nach vielen Irrungen und Wirrungen eine richtige Ehe mit der wahren Liebe entwickelt.

Joe Jackson, der Liebhaber, findet Trost bei einer Orientalin und Myrianne, die Freundin, bei Pannard, einem alten, eingefleischten Junggesellen.

Die Handlung ist im Grundprinzip geblieben. Aber selbstverständlich ist sie im Film aufgelöster, lockerer, und man möchte fast sagen, logischer. Die Aufnahmen wurden an den schönsten Stellen Frankreichs gemacht. Die Szenen aus dem Orient wirken natürlich und echt. Regie führte der Franzose Gaston Ravel in einer fein gepflegten Art, sozusagen im Stil des französischen Gesellschaftsstücks.

Er wird es auch gewesen sein, der Dolly Davis als Hauptdarstellerin vorschlug. Im großen und ganzen eine glatte, gute Spielleistung. Man glaubt der Dame allerdings manchmal die siebzehn Jahre nicht. Aber schließlich hat sie doch Temperament genug, um einen passablen Eindruck zu hinterlassen. Den braven Paten, der nachher richtig in die Ehe hineinspringt, übernahm Livio Pavanelli, ein liebenswürdiger Bonvivant im Rahmen des europäischen F   ns. Der Duprè, von Ed   ard von Winterstein verk   pert, bietet ebenso wie de   Pannard des Adolf Enger   ine gute, einwandfreie, abgerundete Leistung.

Die Bauten st   mmen von Hermann Warm. Das bedeutet, daß sie or   ginell und filmwirksam sind. Als Kameramann fung   ert Otto Kanturek, auch ein bewährter Mann der Praxis.

Die musikalische Begleitung hatte im Ufa-Theater am Kurfurstendamm Herr Fedeli übernommen. Er zeigte, daß man aus einem kleinen Orchester bei der richtigen Verwendung der Musiker außerordentlich viel herausholen kann. Er spielte zur Einleitung Themen aus dem Graf von Luxemburg und bevorzugte in der Begleitung selbst leichte, mondäne Piecen.

Das interessierte Publikum nahm das hübsche, an sich nicht anspruchsvolle Werk freundlich entgegen. Ein Spielfilm, der gern gesehen wird.

# DIE UNEHELICHEN

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fabrik: | Gerhart Lamprecht-Film | Regie: | Gerhart Lamprecht | Länge: | 2132 Meter (7 Akte) |
| Verleih: | National Film | Hauptrollen: | Ralph Ludwig, Bernhard Goetzke | Uraufführung: | Capitol |

Gerhart Lamprecht, unter unseren jungen Regisseuren das stärkste und entwicklungsfähigste Talent, hat seit einem Jahre mit seinem Zillefilm die Reihe der berlinischen Filme aus dem Proletariat, das bisher als nicht filmisch galt, eingeleitet. Er gibt nicht etwa die Romantik der Unterwelt, das Verbrechertum, dessen Darstellung den in sicheren Verhältnissen lebenden Bürger angenehm gruselig durchschauert, sondern er scheut nicht vor der Realistik zurück, das Leben in seiner Erbarmungslosigkeit zu zeigen, wie es wirklich ist. Lamprecht ist ein Zola der Leinwand.

In seinem neuesten Film „Die Unehelichen", der wieder bei der National erscheint, tritt er mutig einem Problem entgegen, vor dem unsere Gesellschaft gern die Augen schließt, weil sie nicht weiß, wie sie damit fertig werden soll, mit dem Problem der unehelichen Kinder. Lamprecht verzichtet auf jede sentimentale Vorgeschichte. Für ihn sind diese Kinder bereits da, sind schon junge Seelen, die Schmerz und Freude empfinden können und sich im geheimen wohl schon Gedanken über das Leben machen.



Die Unehelichen *Phot. National*

Lamprecht läßt das Schicksal der armen Kinder (manche ehelichen haben es ja nicht besser) im Schatten einer Mietskaserne vor sich gehen. Da lebt ein gewissenloses Ehepaar, das sich „Ziehkinder" nimmt, um sich an dem wenigen Geld, welches die Stadt dafür zahlt, noch zu bereichern. Der Mann ist ein Trunkenbold, die Frau eine Megäre, nur wenig weit von der Engelmacherei entfernt. Tatsächlich stirbt auch das eine Ziehkind, stirbt, wie noch niemals ein Kind im Film gestorben ist. Das Schicksal der anderen wird bei Ausgang des Filmes nicht entschieden. Den ältesten Knaben, dem eine Dame der Gesellschaft ein besseres Leben bereiten möchte, wird von seinem Vater, da er vierzehnjährig ist, auf den Kahn geholt, damit er ihm bei der Arbeit helfen soll, von der er sich erst nach tragischem Vorfall lösen kann. (Das Manuskript ist nach dem Material eines charitativen Vereins geschrieben, dem ich von Herzen sehr viele Mitglieder wünsche. Aber bei dem Binnenschiffer streikt etwas in mir. So, Herrschaften, liegen die Dinge da nicht mehr. Meister Lamprecht hätte hier Manuskriptseiten herausreißen müssen.)

Wenn der Hauptmann dieses Filmes, der andere Gerhart, über das fleißige Louischen siegte (ist dies nicht eigentlich der Name einer Balkonpflanze?), so eben darum, weil seine ganz große Begabung ihm die Nachfolge des Ernst Lubitsch in Deutschland verheißt. Er besitzt, wie jener, das seltene Talent, Filme von künstlerischem Ausmaß zu schaffen, die nicht nur in einem kleinen Kreis Gebildeter gefallen, sondern die wahrhaft Volksfilme sind, die alle Kreise des Volkes zur Anteilnahme bewegen und daher — eben weil sie Schöpfungen eines Könners sind — auch internationale Wirkung besitzen. Die „Unehelichen" werden über die Welt gehen!

In seiner Zeichnung des Milieus stört kein falscher Ton. Es ist ein besonderes Verdienst von Lamprecht, daß man in seinen Filmen niemals den Eindruck hat, es handele sich um ein Spiel. Stets scheint die Wirklichkeit belauscht und in wechselnden Bildern eingefangen zu sein. Das ist höchste, durch nichts zu übertreffende Filmkunst, die sogar die kurzen melodramatischen Szenen vergessen läßt, die eine durchaus nicht notwendige Konzession an das breite Publikum bedeuten.

Lamprecht hat den in Deutschland seltenen Blick für die Typisierung des Schauspielers. Die Maske bedeutet ihm wenig; bei ihm muß das Wesen seinen Ausdruck im Typus gefunden haben. Nicht zuletzt deshalb sind seine Filme so lebenswahr und lebendig.

Er arbeitet neuerdings selten mit Stars, weil er weiß, daß diese fast immer sich, jedenfalls höchst ungern die Rolle spielen. Bei Lamprecht spielen sie alle ihre Rolle. Es sei ihm gedankt, daß er, wenn auch in kleiner Rolle, die Seelenspielerin Elsa Wagner vor uns erscheinen ließ. Selten haben Regisseur und Darstellerin so sehr Gedankliches gemeinsam gehabt. Man sieht wieder den außerordentlich begabten Eduard Rothauser, der den Nationalfilmen vorbehalten zu sein scheint. Man sieht die getragene Vornehmheit der Hermine Sterler, die Drastik der Margarethe Kupfer, die, was immer irgendwer sagen mag, ihre besten Wirkungen doch aus ihrer hier ausgeschalteten Komik ziehen muß, sieht Bernhard Goetzke und Max Maximilian, manchmal ein wenig zu stark, aber immer sicher in der Gebärde.

Das eigentliche, schier unlösbar scheinende Problem blieben die Kinder. Kann man an frühere deutsche Kinderfilme anders als mit Melancholie zurückdenken? Es ist Lamprechts Verdienst, die Überzeugung, deutsche Kinder wären filmisch unbrauchbar, für alle Zeit zerstört zu haben.

| | |
|---|---|
| Fabrikat: | Paramount |
| Verleih: | Parufamet |
| Regie: | D. W. Griffith |
| Hauptrollen: | Dempster, Kirkwood, Ford |
| Länge: | 3040 Meter (10 Akte) |
| Uraufführung: | Ufa-Palast |

In Chicago, wo es die schlimmsten Verbrecher der Erde gibt, ereignete sich vor ein paar Jahren der Kriminalfall, daß die Gattin eines Kapellmeisters sich in einen Verbrecher vergaffte, jedoch in einer Eifersuchtsszene von ihm erschossen wurde. In den Verdacht, sie getötet zu haben, kam ihr Gatte, mit dem sie in Unfrieden lebte. Er wurde auch von den Geschworenen verurteilt, und der elektrische Stuhl wäre ihm, gegen den alle Indizien sprachen, sicher gewesen, wenn sich seiner nicht eine Probiermamsell angenommen hätte, der es gelang, den wahren Verbrecher zu finden.

Griffith hat daraus einen der stärksten Kriminalfilme gemacht, die jemals in Erscheinung traten. Der Film setzt schleppend, mit übermäßigem Aufwand „witziger" Titel ein, aber im Verlauf der Handlung steigert sich das Tempo derart, daß dem Zuschauer die Pulse schneller jagen, und er die Lösung des Knotens mit fieberheißen Wangen erwartet. Die Handlung ist, dem tatsächlichen Geschehen gegenüber, nur gering erweitert worden. Aber ihre klare Bildsprache, ihr von größtem filmischen Denken zeugender Aufbau sind ein Virtuosenstück der Kinematographie. Im Regietechnischen können wir, das soll nicht verschwiegen werden, nicht mit allen Dingen mitgehen. Griffith, der als Selbstproduzent ein Meister der leisen Dinge war, ist hier robust wie ein Wildwest-Regisseur. Aber im Detail bleibt er nach wie vor einer der wenigen Meister der Leinwand. Er setzt, wie immer, an das Ende des Filmes die große Sensation. Diesmal ist es ein Wirbelsturm den er technisch zu meistern hat. Die Lösung des schwierigen Problems, eine Mischung von Atelier- und Freiaufnahme, ist grandios.

Die Stärke aller amerikanischen Filme ihre sichere Wahl der im Typus bestimmten Schauspieler für eine Rolle, erreicht bei Griffith seinen Höhepunkt. Er stellt in der Hauptrolle, der Probiermamsell Daisy Royce, die bei uns noch wenig bekannte Carol Dempster heraus, die Jugend, Schönheit, Temperament und Darstellungskunst in einem Maße vereint, daß sie in Kürze zu den Million-Dollar-Stars gehören wird.

| | |
|---|---|
| Fabrikat: | Terra-Film |
| Regie: | Carl Boese |
| Hauptrollen: | Walter Slezak, Eva Speyer, Fritz Alberti |
| Länge: | 2100 Meter (6 Akte) |
| Uraufführung: | Primus-Palast |

Das Manuskript dieses Marinefilms von Max Gla… schickt und mit viel Sinn für Wirkungen verfa… zeichnet die Milieuschilderungen, die den Hintergru… für die Geschehnisse ohne falsches Pathos, erfüllt v… Klarheit.

Packend das Geschick des strahlenden Jungen, d… Vater, der in der Skagerrakschlacht fiel, Seemann w… der Rettung eines in Seenot befindlichen Dampfers …

Carl Böse, der Regisseur, hat es ausgezeichnet … Atmosphäre zu schaffen.

Geschickt und geschmackvoll der szenische A… düsterem Ernst Bilder heiterer Jugendlust und unb… Frohsinns. Besonders angemerkt sei die taktvolle … des Schlusses, bei der die Gefahr zu großer P… nahe lag.

Als Heinz Karsten ist Walter Slezak frisch un… wenn er auch seinen Hang zur Verniedlichung noc… bekämpft hat. Christa Tordy, ein neues Talent, d… lungsmöglichkeiten hat. Sehr gut die Mutter der … die Herzensgüte schlicht und einfach zum Ausdruck … Übergang der Künstlerin zum älteren Fach erw… glücklich. Gut auch die anderen Darsteller, Gerd … Auen, Colette Brettel, Fritz Alberti, Sofie Paga… Bill, der sich hüten soll, auf Galeriewirkung zu sp…

Ausgezeichnet die Photographie Alfred Hansens, … in der Sturmszene.

Bei der Uraufführung sehr starker Beifall.

Ergreifend das Schicksal der alternden Frau, d… den Gatten verlor und nun den Sohn, die Stütze … verlieren muß. — Gewiß, Einzelschicksale, aber g… lebendig aufgeb… Aufhellung … wirkung. … das in … I ch… A…



Der Seekadett

# Kleines Notizbuch

**Tagung in Karlsruhe.**

Am Dienstag treffen sich die Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Pfalz zu einer Generalversammlung im Bahnhofsrestaurant zu Karlsruhe. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Veranstaltung einer zweiten Baden-Badener Filmwoche vom 30. August bis 6. September.

Sehr wesentlich werden die Verhandlungen über die Prozentsätze sein, die bei der Veranlagung zur Einkommensteuer abgeschrieben werden können. In einer Konferenz mit dem Präsidenten des Landesfinanzamtes Karlsruhe sind folgende Sätze vereinbart

Projektions- und andere Apparate, Reklamekasten, Pflanzen und dergleichen jährlich 50 Prozent.

Flügel, Klavier, Harmonium, Jazzband und sämtliche Motoren, Akkumulatoren-, Ozon-, Ventilatoren-, Heizungs- wie Entlüftungsanlagen, sämtliche Beleuchtungskörper, Draperien, Portieren, Schreibmaschinen, Telephonanlagen, Billettkassen jährlich 20 Prozent

Gestühl, Tische, Büroeinrichtungen und dergleichen jährlich 10 Prozent.

Man kann sich diesen Vorschlägen wohl ohne weiteres anschließen.

Im übrigen steht auch die Angelegenheit des Frankfurter Verbandes auf der Tagesordnung. Wir können all das, was der Verein der Lichtspiel-Theater Badens in seinem Rundschreiben über diesen Standpunkt mitteilt, nur voll und ganz unterschreiben. An den Abstimmungen können sich nur Mitglieder beteiligen, die ihre Beiträge bezahlt haben.

Im Anschluß an die Tagung werden einige Neuigkeiten, u. a. ein Grammophon, Leuchtbuchstaben und Signallampen vorgeführt werden.

Wir wünschen der Tagung einen regen Besuch und einen glatten, guten Verlauf.

★

**Die deutsche National.**

In unserem vorigen Leitartikel war die Mitteilung enthalten, daß die National von amerikanischen Verträgen abhängig sei. Die National legt Wert auf die Feststellung, daß diese Nachricht nicht den Tatsache entspricht. Die National arbeitet mit rein deutschem Kapital und ist in keiner Weise in ihren Entschließungen, sei es betreffend Fabrikation, sei es in anderer Hinsicht, von ausländischen Einflüssen abhängig. Die Verbindung der National mit Amerika beschränkt sich lediglich auf eine Reihe von Verleihverträgen mit amerikanischen Filmen.

★

**Delegierte für Paris.**

Die Vereinigung deutscher Filmfabrikanten wird in Paris durch die Herren Maxim Galitzenstein, William Kahn, Milakowsky, Gabriel Levy, Stadtrat Seckelsohn und Syndikus Dr. Walther Friedmann vertreten sein.

Der Verleiherverband entsendet, wie wir erfahren, u. a. seinen Generalsekretär Dr. Firmenich und seinen wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Jason.

Der Vorsitzende des Zentralverbandes der Filmverleiher ist gleichzeitig Delegierter der Spitzenorganisation. Man wird also mit einer ziemlich umfassenden Beteiligung der Deutschen rechnen können.

**Syndikatssieg in Düsseldorf.**

Das Lichtspielsyndikat hat mit der ersten Vorführung des „Veilchenfressers" in Dusseldorf wiederum einen großen Erfolg zu verzeichnen. Bei der Pressevorstellung morgens um 11 Uhr staute sich die Menge vor dem Residenztheater derart, daß das Überfallkommando alarmiert werden mußte. Als kurz nach elf das Auto mit Lya Mara und Zelnik eintraf, trug das Publikum die Künstlerin im wahren Sinne des Wortes auf Händen ins Theater. Die Vorstellung selbst wurde eingeleitet



Carl Laemle im Gespräch mit Mady Christians bei der Premiere von „Zopf und Schwert" in Stuttgart
Phot. Meyer. Aufa

durch eine Ansprache des Syndikus Sander, durch Gesangsvorträge des Dusseldorfer Männergesangvereins und durch ein Lied des Opernsängers Faßbender vom Düsseldorfer Staatstheater. Der „Veilchenfreser" selbst fand in seiner filmischen Bearbeitung nach jedem Akt und auf offener Szene lauten Beifall, in den sich neben dem Regisseur Lil Dagover, Harry Liedtke und Ernst Verebes teilen können.

Am Abend trat Lya Mara im gleichen Theater im Kostüm des Donau-Films auf. Wiederum war ein seltener Erfolg und große Begeisterung zu verzeichnen. Nach Schluß des Theaters wartete eine tausendköpfige Menge auf die beliebte Darstellerin.

Während der Abendvorstellung wurde bekannt, daß eine amerikanische Gesellschaft den Film besichtigt hat und amerikanische Aufführungsrecht erwerben will. Für England ist „Die schone, blaue Donau" an Wilcox verkauft. Die anwesenden Syndikatsmitglieder waren von dem zweiten Film ihrer Gesellschaft genau so begeistert, wie von dem ersten. Sie erhoffen sich vom „Veilchenfresser" genau so ein großes Geschäft wie von der „Schonen, blauen Donau".

★

**Der Primus-Palast dehnt sich aus.**

Die Primus-Palast-Gesellschaft, die das gleichnamige große Theater in der Potsdamer Straße betreibt, hat sich das Grundstück Urbanstraße 72-75, unmittelbar am Hermannplatz, gesichert und will da ein Erstaufführungstheater mit zweitausendfünfhundert Plätzen errichten. Dit dem Bau soll schon in aller Kürze begonnen werden.

★

**Beratungen im Reichsverband.**

Der Vorstand des Reichsverbandes hat Mittwoch und Donnerstag in Berlin getagt. Die Verhandlungen fanden selbstverständlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Man unterhielt sich über die verschiedenen Kundgebungen der Unterverbände, über die Stellung zum D. L. S., über Unstimmigkeiten mit einzelnen Verleihern, über Differenzen mit dem Musikautorenverband.

Alle diese Dinge sollen im Verhandlungsweg geregelt werden. An sich zeigt der offizielle Bericht, daß es wieder einmal allerlei Differenzen gibt, und daß für positive Arbeit, wenn man von den neuen Steuerverordnungen absieht, wenig Raum bleibt.

Da wir keinen Wert darauf legen, Privatinformationen zu verwerten, und da man offiziell anscheinend keinen Wert darauf legt, mit der Fachpresse in diesen Dingen irgendwelche Verbindung zu unterhalten, sehen wir von einer Stellungnahme vorläufig ab.

Der Reichsverband muß sich aber im übrigen darüber klar sein, daß er mit dem jetzigen System kaum weiterkommt. Die Fachpresse bringt gern Notizen, aber sie möchte doch informiert sein, und das läßt sich im Wege von Aussprachen beim Reichsverband genau so gut erreichen, wie das bei der Spitzenorganisation geht.

★

**Die Heimat der Filmindustrie.**

Herr William Fox in New York hat unserem deutschen Regisseur ein Bankett gegeben, an dem alle leitenden Herren der Corporation teilnahmen. Herr Murnau hat dabei eine Rede gehalten und betont, daß er in Zukunft versuchen will, den Film auf ein noch höheres Niveau zu bringen, als er es in Europa angestrebt habe. Er glaubt, in Amerika dafür ganz besondere Möglichkeiten zu finden. Er hält Amerika für den idealen Platz, dem Film die größte Ausdehnung zu geben. Kalifornien ist für ihn das ideale Filmland. Die ungeheuren Möglichkeiten, die Los Angeles bietet, machen es Murnau zur Heimat der Filmindustrie.

Es sind kluge und auch schöne Worte. Daß man auch in Deutschland Filme machen kann, daran scheint Herr Mur-




# Unsere neue Produktion!

1 Joe M y-Film
**Dagfin, der Schneeschuhläufer**
Nach dem Roman Werner Sche
Regie e May
Mit Marcella Alban Mary Johnso
Paul Richter aul Wegener

1 Phoebus-Film
**Es braust ein Ruf ....**
Das Heldenschicksal des Prinzen Louis Ferdinand

1 Film der May-Produktion
**Derby**
Nach dem Roman von Ernst Klein
Regie: Max Reichmann
mit Barbara von Annenkoff, Grete Mosheim, Henry Stuart u. a.

1 Capitol-Film
**Der goldene Schmetterling**
mit Lily Damita
Curt Bois, Nils Asther
Regie:
Michael Kertesz

1 Film der May-Produktion:
**Staatsanwalt Jordan**
Regie: Karl Gerhard

gr
deutsc

DER NEU
P

**Achtung, Harry**
URAUFFÜHRUNG, DIENSTAG, DE

# PHOEBUS-



S·FILM

# Wir vermieten ab sofort!

1 Elisabeth Bergner-Film
**Liebe**
Nach einer Balzac'schen Novelle
mit Elisabeth Bergner
Manuskript und Regie:
Paul Czinner

1 Capitol-Film
**Man spielt nicht mit der Liebe!**
Mit Lily Damita, Werner Krauß, Erna Morena
Regie: G. W. Pabst

1 Phoebus-Film
**Kadetten**
Nach dem Roman „Das edle Blut" von Ernst von Wildenbruch

**Das Beiprogramm**
12 Kulturfilm-Einakter
8 amerikanische Lustspiel-Zweiakter
52 Phoebus-Opel-Wochen
Die aktuelle Wochenschau

1 Capitol-Film
**Ledige Töchter**
Regie: Carl Boese

en
Filme!

GROSSE
EL
LM
**Augen auf!!**
. SEPTEMBER MARMORHAUS

# FILM A.-G.

nau im Augenblick gar nicht mehr zu denken. Wir hätten gewünscht, daß er sich gelegentlich auch einmal daran erinnert, daß Deutschland ihm sowohl die Mittel wie die Möglichkeiten gab, das zu schaffen, was ihm den Ruf nach Amerika eingetragen hat. Vielleicht war es nur ein Vergessen, und darum sei uns gestattet, Herrn Murnau daran zu erinnern, wo er seine ersten Erfolge errungen hat, damit er gelegentlich, wenn er wieder einmal Reden hält, auch daran denkt.

★

**Deutsch-amerikanischer Künstleraustausch.**

Conradt Veidt, der bekanntlich einen Vertrag mit United abgeschlossen hat, bittet uns um Mitteilung daß er bereits im Dezember wieder bestimmt nach Berlin zurückkehren wird. Er freut sich selbstverständlich auf sein amerikanisches Gastspiel, hofft aber genau so wie Jannings den größten Teil des Jahres unter allen Umständen in Deutschland arbeiten zu können.

Dr. Ludwig Berger, der von William Fox verpflichtet wurde, wird überhaupt erst im Frühjahr nach Los Angeles abreisen. Er hat zunächst hier in Deutschland noch die Phoebus-Produktion fertigzustellen. Letzten Endes ist das amerikanische Engagement durch die Vermittlung Generaldirektor Julius Außenbergs perfekt geworden, der sich besonders große Verdienste um die deutsch-amerikanische Annäherung erworben hat. Außenberg theoretisiert nicht gern, dafür leistet er um so mehr praktische Arbeit, die sich sicher von Jahr zu Jahr immer stärker auswirken wird.

Wir hoffen, daß das neue Unternehmen den gewünschten Erfolg haben wird.

★

**Otto Wohlfarth jubiliert.**

Am 8. September waren es fünfundzwanzig Jahre, seitdem Otto Wohlfarth dem Lichtspielgewerbe angehört. Es ist der Ehrentag eines Mannes, der in der Geschichte des Films, in der Geschichte der Organisation einen Ehrenplatz erhalten muß. 1901 zog er zum ersten Male mit seinem wandernden Kino aus. Er machte alle die Schwierigkeiten durch, die wir aus den Anfangsjahren kennen, aber langsam arbeitete er sich vorwärts und gründete 1910 drei stehende Filmtheater in Burg b. Magdeburg, Bernburg und Genthin. Das Theater in Burg hatte damals sechshundert Plätze. Das war ein Ereignis. Nebenher betrieb Wohlfarth noch Fabrikation, Verleih und einen Handel mit kinotechnischen Bedarfsartikeln. 1918 verkaufte er sein Theater und wollte als Privatmann leben. Aber die Inflation zwang ihn, wieder von vorn anzufangen. 1919 sehen wir ihn als Kinobesitzer in Genthin, und 1925 eröffnete er seinen „Union-Palast" und übernahm bald darauf auch die Liuba-Lichtspiele.

Wohlfarth galt immer für einen alten routinierten Fachmann und für einen Theaterbesitzer, der wußte, was er sich und seinem Stande schuldig war. Wir gratulieren dem Pionier und hoffen, daß es ihm noch lange vergönnt sein wird, seine Unternehmen zu seiner eigenen Zufriedenheit und zur Zufriedenheit seiner Besucher zu leiten.

**Bonner Ouvertüren.**

Sechs Jahre lang haben die „Metropol-Lichtspiele", das Theater des altbekannten und beliebten Fachmannes Fritz Stahl, unter dem Titel „Cinéma du Foyer" als Soldatenkino gedient. Selbstverständlich ist diese Zeitspanne auch äußerlich an dem schönen und schmucken Theater nicht spurlos vorübergegangen. Als es zurückgegeben wurde, mußte es zunächst einmal vollständig renoviert werden. Das war aus dem Grunde nicht einfach, weil das Haus im kommenden Jahr ganz geschlossen werden soll, um einem großen, modernen Neubau, dem „Capitol". Platz zu machen. So hat man sich darauf beschränkt, durch einen neuen Anstrich das Haus wieder betriebsfähig zu machen.

Man zeigte im ersten Programm den großen Film „Urwelt im Urwald" und das Werk des Lichtspielsyndikats „An der schönen, blauen Donau". Es gab bei der Neueröffnung den gewohnten reichen Beifall und das übliche ausverkaufte Haus.

★

**Kino in Hamm.**

In der letzten Woche wurde in Hamm das „Diana-Theater" eröffnet. Die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, prominente Persönlichkeiten der Bürgerschaft und führende Männer der rheinisch-westfälischen Filmbranche nahmen an den Festlichkeiten teil.

Der Eingang ist mit tiefbraun polierter Birke ausgekleidet, das ausgezeichnet kontrastiert zu dem ruhigen Blau der Decke. Die Wände des Theatersaales sind in lachsfarbigem Rot gehalten, und rund herum, etwa drei Meter hoch, mit dunkelpolierter, eigenartig aufgeteilter Birke ausgekleidet. Die Wandflächen zieren schlichte, moderne Malereien. Die Decke in ihrem Hauptteil, beherrscht durch eine wirkungsvolle Kuppel, hat man mit Blattgold ausgelegt. Die Ränder sind in Silberprofilen abgesetzt. Über dem Balkon, wo die Decke etwas heruntergezogen werden mußte, sieht man in der Hauptsache Silber. Die Beleuchtung ist natürlich indirekt und bringt alles, was an modernen Lichteffekten zur Zeit zu schaffen ist. Der Vordervorhang ist ein Werk des Düsseldorfer Kunstmalers Lauffenberg. Dahinter schließt eine zweite blaue Samtgardine die Leinwand ab. Der Erbauer des Theaters, der Architekt und Diplomingenieur Oldemeier-Herford, hat sich mit den Diana-Lichtspielen in die Reihe der ersten Filmarchitekten gestellt.

Das Theater hat rund tausend Sitzplätze. Im Vorführerraum stehen zwei moderne Magnifizenzapparate, die Be- und Entlüftungsanlage ist vorbildlich.

Der Orchesterraum kann sowohl offen wie verdeckt verwendet werden. Für den Einbau einer Orgel sind entsprechende Räume vorgesehen. Den Hauptteil des Programms bildete der bekannte Syndikatsfilm „An der schönen blauen Donau".



**Viereinhalb Milliarden Eintrit[illegible]eld.**

In einer Unterredung, die H[illegible] Hays, der bekannte Führer der amer[illegible]ischen Filmleute mit dem Präsidenten [illegible]olidge hatte, führte er u. a. nach einer [illegible]elgung unseres New-Yorker Büros aus [illegible]aß in Amerika täglich 20 Millionen [illegible]erikaner 20 787 Filmtheater besuch[illegible] Das Eintrittsgeld, das an den amer[illegible]schen Kinokassen bezahlt wird, scha[illegible] Herr Hays über eine Milliarde Dolla[illegible]hrlich

Wir bringen diese Zahlen, u[illegible]ieder einmal zu zeigen, welch groß[illegible] wirtschaftlicher Unterschied zwisch[illegible] Amerika und uns besteht und w[illegible] erlebt es ist, in wirtschaftlicher Bezie[illegible]ng einfach von dortigen Verhältnisse[illegible]ul uns zu schließen.

★

**Frankfurter Nachrichten**

Die Filiale des D. L. S. in [illegible]nkfurt am Main befindet sich Kr[illegible]rinzenstraße 41, unter dem Teleph[illegible]nschluß Taunus 3441. Filialleiter ist [illegible]r Sally Stern, früher bei der Phöbus.

Herr Kesemeyer bittet un[illegible]m Bekanntgabe der Tatsache, daß [illegible]ie Leitung der beiden Nationalve[illegible]filialen für Süddeutschland in Fran[illegible]rt und München innehat.

Direktor Ludwig Landau[illegible]ekannt durch seine langjährige Tätigke[illegible] bei der Ufa (U. T. Stuttgart und U[illegible] Theater Schwan in Frankfurt), ist na[illegible] einem kurzen Auslandaufenthalt w[illegible]r zum Film zurückgekehrt. Er über[illegible]mt die Führung des neueröffneten C[illegible]-Theaters mit zirka 1000 Sitzplätzen [illegible] Heidelberg.

★

**Neueröffnung in Greiz**

Die „Brücken-Lichtspiele" [illegible] Greiz bisher im Besitze des Herrn [illegible]ttschalt der übrigens einer der ältesten [illegible]inofachleute Deutschlands ist, wurden [illegible]on Herrn Willy Mühle übernommen [illegible]d nach gründlicher Renovierung neue[illegible]net. Die Eröffnungsvorstellung war für [illegible]as Greizer Publikum ein Ereignis. D[illegible] Theaterraum macht einen vorne[illegible]en, geschmackvollen Eindruck. A[illegible] Grundfarbe wurde Rot verwen[illegible] Zwei Kränze von Glühbirnen gehen [illegible]m Raum ein angenehmes, mildes Licht. Im Eröffnungsprogramm lief der [illegible]ubiläumsfilm der Deutsch-Nordischen [illegible]ilm-Union „Die Lieblingsfrau des M[illegible]radscha[illegible] der hier einen durchschlage[illegible]en Erfolg erzielte.

★

**Wiedereröffnung der Dresdener Fü-Li**

Die Fürstenhof-Lichtspiele [illegible] Dresden (Fü-Li) wurden am 3. Sep[illegible]mber nach vollständiger Renovierung v[illegible] geladenen Gästen wieder eröffnet. De[illegible] von Baumeister Hermann Paulick gele[illegible]e Umbau die von Karl Hausmann hergestellten prächtigen Malereien, wobei das Vestibül in zartem Grün mit Silbereffekten, der Theatersaal in Zinnoberrot mit Goldekorationen gehalten sind, machten einen hervorragend künstlerischen Eindruck. Die Bestuhlung besteht aus Mahagoni mit grüner Polsterung. Als Vorführungsapparat dienen zwei modernste Krupp-Ernemann-Imperator-Maschinen. Zur Eröffnung wurde der Film „Herbstmanöver" vorgeführt, der von der Hauskapelle unter Leitung von Wlaikoff trefflich begleitet wurde.

# Aus der Werkstatt

Die Paul-Heidemann - Film-Gesellschaft hat durch den Verlag August Scherl von Paul Enderling das Verfilmungsrecht seines Werkes „Die Umwege des schönen Karl", der Roman eines Künstlers, erworben und wird in nächster Zeit mit den Aufnahmen begonnen.

Durch einige Fachzeitungen ging in letzter Zeit die Mitteilung von einem Zusammenschluß zwischen Jupiter und Meteor. Wir stellen hiermit ausdrücklich fest, daß dies nicht den Tatsachen entspricht, sondern die durch ihre „Jupiter" - Lampen bestens bekannte Jupiterlicht A.-G., Berlin, nach wie vor ein selbständiges und unabhängiges Unternehmen ist.

Der schwedische Regisseur Gustaf Morel-Molander, der kürzlich die Aufnahmen des ersten Lil Dagover Großfilms der Isepa - Wengeroff - Produktion „Nur eine Tänzerin" (Verbuchtes Geld) in Berlin beendet hat, ist jetzt neuerdings aus Stockholm hier hereingeholfen, um auf Wunsch der englischen Interessenten einige charakteristische Kaffeehausszenen des Films in einer zweiten, dem dortigen Geschmack entsprechenden Fassung zu inszenieren. — Die Aufnahmen finden derzeit in Babelsberg statt.

Erich Müller, der langjährige Mitarbeiter der Ufa bei den von dieser veranstalteten Schulvorführungen, hat die Leitung des Lichtspielhauses in Braunsberg O.-Pr. übernommen.

Hans Mierendorf wurde von der Ufa für die Rolle des „Guiguard" in ihrem neuen Saturn-Film „Jugendrausch", Julius Falkenstein für die Rolle des „Baron" in dem neuen Ufa-Film „Cuno von Kleckeritz" verpflichtet.

**Einsendungen aus der Industrie.**

Carl Boese bittet um Veröffentlichung folgender Zeilen: „Die Notiz über die Gründung einer Carl Boese G. m. b. H. hat zu verschiedenen Irrtümern Anlaß gegeben. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich zunächst für fünf Filme, die 1926 27 erscheinen, bei der Phöbus-Film A.-G. verpflichtet bin. Erst nach Beendigung dieser fünf Filme werde ich im Rahmen der Carl Boese G. m. b. H. produzieren."



HARRY LIEDTKE
in dem D. L. S.-Film „Der Veilchenfresser"

Zu den Aufnahmen für den neuen Emelka-Film „Das Lebenslied" nach dem Roman von Rudolf Herzog sind nunmehr die letzten Darsteller in Geiselgasteig eingetroffen: Sophie Pagay, Wilhelm Diegelmann und Adolf Klein, die neben Erna Morena, Helga Thomas, Theodor Loos, Carl de Vogt, Angelo Ferrari, C. V. Plagge Hauptrollen im „Lebenslied" innehaben. Die Vorbereitungen zu dem großen Emelka-Film „Valencia — du schönste aller Rosen" nach dem Manuskript von Max Ferner sind im vollen Gange. Mit den Aufnahmen, die das Ensemble u. a. nach Spanien führen werden, wird noch im Laufe dieses Monats begonnen.

Regisseur Robert Dinesen gehört nach Ablauf seines Vertrages mit der Phöbus-Film A.-G. nicht mehr dem Produktionsstab dieser Firma an.

Zwischen der Friedrich Zelnik G. m. b. H. und dem Deutschen Lichtspiel-Syndikat ist ein Abkommen getroffen, nach dem das Produktionsprogramm in seiner ersten Serie auf fünf Filme erweitert wird. Außer den bereits angekündigten drei Filmen „An der schönen blauen Donau", „Der Veilchenfresser", und die Grile" sind von dem D. L. S. noch 2 weitere Großfilme, Der Zigeunerbaron" nach der bekannten Operette von Johann Strauß und „Die Weber" nach dem Bühnenwerk von Hauptmann erworben worden.

Bei den Verleih-Filialen der Deulig wurden in den letzten Tagen verschiedene Interessentenvorführungen des ersten Spitzenfilms der Europa-Produktion der Deulig „Der Kurier des Zaren" veranstaltet. Breslau, Stettin, Köln konnten bei Vorführung des Films große Erfolge verzeichnen.

Die Noa-Film G. m. b. H. hat den Roman „Beutezug der Liebe" von Fedor v. Zobeltitz zur Verfilmung erworben. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden. Verleih Südfilm A.-G.

Der erste Harry-Piel-Film der Nero-Film-Produktion 1926 27 spielt in einem Zirkus-Milieu.

Die Aufnahmen zu dem neuen Greenbaum-Film „Das Mädel auf der Schaukel" mit Ossi Oswalda, Lotte Lorring und Harry Liedtke in den Hauptrollen sind unter der Regie von Felix Basch beendet worden.

# Wovon man spricht

**„Falsche Scham" in Stockholm.**

In der vergangenen Woche fand am Rex-Theater in Stockholm die schwedische Uraufführung des Ufa-Films „Falsche Scham" mit durchschlagendem Erfolg statt. Publikum und Presse sprachen sich überaus anerkennend über das Werk aus. In der ersten Woche waren sämtliche Vorstellungen ausverkauft.

**Tairoff dreht.**

Der bekannte russische Bühnenreformator Tairoff, der Schöpfer des Moskauer Kammertheaters, wird sich, wie wir hören, demnächst auch als Filmregisseur betätigen. Der Künstler ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung des Drehbuches für seinen ersten Großfilm beschäftigt und wird voraussichtlich im Januar in Berlin mit den Aufnahmen beginnen. Neben Mitgliedern seiner Truppe werden auch deutsche Darsteller mitwirken. Tairoff, der dieser Tage auf der Durchreise in Berlin weilte, hat bereits Verhandlungen mit Berliner Künstlern eingeleitet.

**Ein Amerika-Film.**

In letzter Zeit sind eine Reihe von Kulturfilmen gezeigt worden, die uns in dankenswerter Weise fast alle außereuropäischen Länder vor Augen geführt haben. Eigenartig ist es, daß bei diesen Kulturfilmen das zurzeit am meisten interessierende Land Amerika fast ganz übergangen wurde, und es ist daher nicht überraschend, daß der durch seine Columbus-, Südamerika- und Spitzbergenfilme bekannte Ober-Ingenieur Dreyer einen Film in Angriff genommen hat, der uns die Vereinigten Staaten im Bilde nahebringen soll. Er ist mit seinen bewährten Mitarbeitern Pindl und Urban von den Döring-Film-Werken Hannover nach glücklicher Fahrt am 21. August in New York gelandet und hat mit den Aufnahmen begonnen.

**„Die Unehelichen" — volksbildend.**

Der Gerhard-Lamprecht-Film „Die Unehelichen" ist am 3. d. M. von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht unter Vorsitz Professor Lampes für volksbildend erklärt worden. Der Film genießt auf Grund der Bescheinigung der Bildstelle die für volksbildende Filme vorgesehene erhebliche Steuerermäßigung.

**Personalien.**

In den letzten Monaten haben die Geschäftshäuser einer ganzen Anzahl von Verleihfirmen gewechselt. Teils handelt es sich auch um Herren, die die Filialen neuer, bisher in Frankfurt nicht vertretener Firmen, übernommen haben. Wir geben nachstehend eine Liste der Veränderungen bzw. Neugründungen, mit den Namen der augenblicklichen Frankfurter Geschäftsleiter: Phöbus Herr Juliusburger, Deutsches Lichtspielsyndikat Herr S. Stern, National Herr Manasse, Straußfilm Herr Lachmann, Ifa Herr Bernet, Bruckmann Herr Weiß, Parufamet Herr Goldstaub.

**„Der fesche Erzherzog wieder da."**

Mit dem Abendzuge aus Wien ist Peter Ostermayr mit seinem Darstellerstab wieder in Berlin eingetroffen. Oskar Marion und Liane Haid sind entzückt von dem Empfang, den ihnen die Wiener Bevölkerung bereitet hat. — Der Film „Der fesche Erzherzog" ist nunmehr vollendet und wird in kürzester Frist vorführungsbereit sein. Die Uraufführung des Films ist, wie wir hören, bereits im Monat September in einem Berliner Uraufführungstheater geplant.



LUDWIG BERGER
geht nach Erfüllung seines Phoebus-Vertrages zu Fox nach Amerika

**Schatten.**

Der neueste Film der Henny Porten-Froelich-Produktion heißt „Der Schatten", nach dem Roman von Ernst Zahn. Manuskript: Walter Supper und Hans Wilhelm. Regie: Carl Froelich. Photographie: Axel Graatkaer. Bauten: Franz Schroedter. Kostüme: Ali Hubert. Hauptrolle: Henny Porten. Männlicher Hauptdarsteller: Wilhelm Dieterle. Die Außenaufnahmen für den „Schatten", die in der Schweiz stattfinden, haben bereits begonnen.

**Der Film der schönen Frauen.**

In dem Paramount-Film der Parufamet „Die schönste Frau der Staaten" wird dem deutschen Publikum etwas ganz Besonderes geboten. Das Hervorragendste in dem Werk sind zunächst drei Tatsachen: 1. Dieser Film zeigt die schönsten Frauen Amerikas, 2. Die Aufnahmen der berühmten Schönheitskonkurrenz in Atlantic City, dem weltbekannten Modeseebad, und der damit verbundenen prunkvollen Modeschau sind in technisch und künstlerisch vollendeter natürlicher Farbenphotographie hergestellt, und 3. die durchweg spannende Handlung des Lustspiels.

**Karl Grune auf dem Pariser Kongreß**

Karl Grune, der seiner Zeit gemeinsam mit dem französischen Regisseur Abel Gance an den Vorarbeiten zu dem nunmehr am 27. September stattfindenden Filmkongreß teilgenommen hatte, wurde vom „Comité national français de Corporation Intellectuelle" eingeladen, den Tagungen beizuwohnen.

**Ein neuer Russenfilm.**

Der neueste Film der Goskino, der unter dem Namen „Der blutige Sonntag" in Wien in zehn Theatern seine Uraufführung erlebte, ist von der Firma Treumann-Larsen-Film als Monopol für Deutschland erworben worden. — Der Film schildert die Vorgänge, wie sie zu Geschehnissen des bekannten 9. Januar 1905 in Petersburg geführt haben. Die Massenszenen haben in Wien zu spontanem Beifall während der Uraufführung Anlaß gegeben. — Der Film wird zurzeit durch einen bekannten Filmfachmann einer eingehenden Bearbeitung und neuen Betitelung unterzogen. — Die Berliner Uraufführung findet Anfang Dezember statt.

**Ernst Eisner bei der „Ufa"**

Herr Ernst Eisner hat die Leitung der Ufa-Verleihbetriebe, Filiale Breslau Bahnhofstr. 13, mit Anfang August übernommen. Er war letzte viele Jahre die Breslauer Filiale der Bayerischen Film G. m. b. H. war Mitbegründer der Breslauer Schauburg A.-G., Vorsitzender des schlesischen Theaterbesitzer-Verbandes und Vorstandsmitglied des Reichsverbandes Berlin. Er erfreut sich in den schlesischen Theaterbesitzerkreisen allgemeiner Beliebtheit.

**Interessentenvorführung „Der Kurier des Zaren".**

Die Hamburger Filiale der Deulig veranstaltet am Freitag, dem 17. d. M., vormittags 11 Uhr, im Atlantic-Theater, Steindamm 22, eine Interessentenvorführung des „Kurier des Zaren". Es wird darauf hingewiesen, daß irgendwelche Sondervorführungen zu einem späteren Datum nicht stattfinden können, da alle verfügbaren Kopien infolge der übergroßen Nachfrage vorläufig besetzt sind.

**Der Student von Prag.**

Die H. R. Sokal-Film-G. m. b. H., die bisher im Rahmen der Ufa-Produktion arbeitete, hat in dieser Saison die unabhängige Produktion aufgenommen. Als erster Film dieser Produktion hat die Sokal-Film-G. m. b. H. nunmehr die Atelieraufnahmen zu dem Hanns-Heinz-Ewers-Film „Der Student von Prag" beendet. Die Neubearbeitung des Manuskripts, die außerordentliche Sorgfalt der Besetzung mit Namen von internationalem Klang und Bedeutung wie Conrad Veidt, Gräfin Agnes Esterhazy, Werner Krauß sowie Eliza La Porta, Ferdinand v. Alten und Fritz Alberti, endlich die ganz der Stimmung angepaßte Photographie Günther Krampfs verbürgen, daß hier ein Werk entsteht, welches neben den besten Erzeugnissen der diesjährigen Produktion besteht.

# Kinotechnische Rundschau

## Praktische Winke für den technischen Betrieb des Lichtspieltheaters

Leider findet man oft in selbst nicht einmal kleinen Theatern, daß der Vorhang beim Einschalten der Raumbeleuchtung noch nicht ganz geschlossen ist oder daß er beim Beginn der Vorführung sich noch nicht vollständig geöffnet hat. Es ist vom Vorführraum aus in der Tat manchmal schwierig, die jeweilige Stellung des Vorhanges deutlich zu erkennen. Diesem Fehler kann aber mittels einer kleinen, einfachen Vorrichtung abgeholfen werden, deren Herstellung dem elektrotechnisch geschulten Vorführer möglich sein dürfte. — Die Betätigung des Vorhanges geschieht meist in der Weise, daß ein doppelpoliger Hebelschalter wechselweise bei „Auf" bzw. „Zu" auf je zwei Kontakte umgelegt wird. Solange sich der Vorhangmotor in Bewegung befindet, wird ein geschlossener Stromkreis vorhanden sein, der dann bei Endstellung des Motors selbsttätig unterbrochen wird. Liegt nun im Stromkreis, in Serie zum Motor geschaltet, ein kleiner Widerstand, so wird an dessen Enden eine Spannungsdifferenz herrschen, die zum Aufleuchten einer kleinen Glühlampe, etwa einer Taschenlampenbirne, benutzt werden kann. Die Lampe wird also so lange leuchten, als der Stromkreis geschlossen ist, d. h. solange sich der Vorhang in Bewegung befindet, leuchtet die Lampe. Es sind zwei Ausführungsformen denkbar (Abb. 1). Der Strom soll dem Netz durch die Klemmen 1 und 2 entnommen werden. Durch Umlegen des Hebelschalters H auf die Kontakte 3 und 4 sei die Öffnung bewirkt, durch Umlegen auf die Kontakte 5—6 das Schließen. Der Widerstand kann bei WI eingeschaltet werden, wenn lediglich eine Lampe für genügend erachtet wird. Wenn die „Auf"- und „Zu"-Stellung durch je eine besondere Lampe angezeigt werden soll, so sind die Widerstände bei WII bzw. WIII unterzubringen. Die Lampen werden hierbei zweckmäßig in einem Gehäuse untergebracht, das in zwei Fächer unterteilt ist. In die vorderen offenen Seiten werden zwei transparente Schilder mit den Aufschriften „Zu" und „Auf" eingesetzt.

Abbildung 1

Genaue technische Daten lassen sich nicht angeben, da ja der Strombedarf der Zuganlagen verschieden ist. Annehmbar werden 200 cm Nickelindraht, 0,6 mm Durchmesser, auf einen isolierenden Gegenstand, z. B. eine Porzellanwalze, gewickelt, genügen. Die Windungen sollen sich nicht berühren. Die beiden Zuleitungen zur Glühlampe werden nun zunächst bei laufendem Vorhangmotor auf zwei nebeneinander befindliche Windungen gelegt. Genügt die Lichtstärke nicht, so müssen zwei oder noch mehr Windungen zwischen den Lampendrähten liegen. Die endgültige Befestigung geschieht mittels gut passender Bandscheilen, der nicht notwendige Widerstandsdraht wird entfernt, um keinen unnötigen Spannungsabfall in der Leitung hervorzurufen.

*

Recht nebensächlich wird oft die Handlampe zum Ableuchten der Maschine behandelt. Sie möchte auf jeden Fall einen Schirm haben, damit die Bedienungsperson nicht geblendet wird. Ein solcher Schirm aus dünnem Blech läßt sich um so leichter schaffen, als ja die Lampe, den Betriebsvorschriften entsprechend, mit einem Drahtkorb umgeben sein muß, der in bequemer Weise das Anbringen des Schirmes gestattet. (Abb. 2.)

*

Eine nicht empfehlenswerte Sparsamkeit ist es, die Schaltwalze oder die Filmförderwalzen bei einseitiger Abnützung umzudrehen. Meist werden die Zähne schon soweit deformiert sein, daß auch die an sich unbenutzte Zahnseite nicht mehr die richtige Form besitzt. Ferner ist nicht ohne genaue Meßvorrichtungen zu erkennen, ob die Wellen nicht schwach konisch gehalten sind, um das gute

# T VON PRAG

HEINZ EWERS

RIK GALEEN

HE LEITUNG:
KRAMPF

PHOTOS:
E. NITZSCHMANN

LLER:

AGNES ESTERHAZY
ELIZZA LA PORTA
ERICH KOBER — MAX MAXIMILIAN U.S.W.

**sind beendet!**



FILM G.M.B.H.

W 48

Friedrichstraße 246



Sitzen der Zahntrommeln zu gewährleisten. Dreht man die Walzen um und schlägt man sie unter Anwendung von Gewalt auf solche schwach konischen Wellen, so wird unvermeidbar auch der konische Ansatz zerstört, die Walzen laufen nicht mehr „zentrisch", was sich außer in Filmbeschädigungen auch bei der Schaltwalze durch ein unruhig stehendes Bild bemerkbar macht.

Ähnlich verhält es sich mit den Druckrollen, insbesondere mit den Rollen für die Schaltwalze. Leider sind die Druckrollen oftmals viel kleiner, als sie eigentlich sein dürften. Bei einer Bilderwechselzahl von 16 Sek. haben die Rollen eine minutliche Umdrehungszahl von etwa 750, wenn ihr Durchmesser 8 mm beträgt. Sie laufen auch nicht auf Kugellagern, sondern auf Gleitlagern. Wenn sie außerdem, wie beim Zusammenarbeiten mit der Schaltwalze, absatzweise bewegt werden, so können sie sich bald unrund laufen. Solche Druckrollen sollten sofort ausgewechselt werden. Die Kosten für die Erneuerung sind ja so geringfügig, daß sie im Betriebsetat eines Theaters gar keine Rolle spielen.

*

In der kinotechnischen Beilage des „Kinematograph" wurde in Nr. 1019 empfohlen, die sogenannten Samt- oder Plüschschlitten, wie sie beispielsweise beim „Imperator I" benutzt werden, öfters mit feinpulverisiertem Graphit einzureiben, bis der Plüsch überhaupt nicht mehr zu sehen, sondern eine gut gleitende Fläche aus Graphit geschaffen ist. Von Versuchen dieser Art sollte man lieber Abstand nehmen. Abgesehen davon, daß die Maschine verschmutzt, ist anzunehmen, daß der Graphit sich nicht nur auf den Perforationsrändern hält, sondern allmählich (insbesondere beim Umwickeln) auch auf das Bild gelangt und sich dergestalt bei der Projektion in unangenehmer Weise bemerkbar macht.

*

Zur Beurteilung der Bildschärfe und der gleichmäßigen Beleuchtung ist das Fernhalten allen Nebenlichtes vom Beobachtungsfenster unbedingt erforderlich. Es gibt eine Reihe von Maschinen (in erster Linie solche, bei denen die Bildbühnentür sich nach dem Objektiv zu öffnet), die beträchtlich viel Nebenlicht nach dem Beobachtungsfenster und somit in das Auge des Vorführers werfen. Hier sollte durch verschiebbare Rohre oder andere Mittel Abhilfe geschaffen werden. Das gleiche gilt für den Raum zwischen Lampenhaus und Werk. Zur Beobachtung der Beleuchtung auf dem Bildfenster ist das Anbringen eines Ausschnittes, der mit einer roten Scheibe versehen wird, empfehlenswert.

Abbildung 2

*

Mitunter hat der Vorführer trotz pfleglich behandelter und somit ordnungsgemäß arbeitender Maschine den Eindruck, als ob „irgend etwas nicht stimmt"; der Film lauft nicht hemmungslos. Eine Lehre zum Messen des Filmes auf die richtige Entfernung der Schaltlöcher erweist sich in solchen Fällen als sehr nützlich. Stimmt die Perforierung nicht, so kann sofort dem Verleiher Meldung gemacht werden, und die Austragung unangenehmer Schadenersatzforderungen wird für den Theaterbesitzer sehr erleichtert.

*

Wenn die projizierten Bilder nicht ruhig „stehen", so ist es nicht immer leicht, zu ermitteln, ob Projektor, Kopiermaschine oder Kamera Ursache des Fehlers sind. Unter der Voraussetzung, daß die Schaltlöcher unbeschädigt sind und vor allem den richtigen Abstand haben, kann folgendes Verfahren zur Klärung beitragen: Das Bild wird so projiziert, daß der Bildtrennungsstrich etwas über der unteren Kante des Bildschirmes steht; zwischen dieser Kante und dem Strich entsteht also ein schmaler, heller Streifen. Bleibt nun der Bildstrich gleichmäßig stark, während der helle Streifen seine Dicke ändert, so liegt der Fehler beim Projektor. Ändert dagegen der Bildstrich seine Dicke, so waren entweder die Kamera oder die Kopiermaschine fehlerhaft.

*

Das Gestell älterer Maschinen ergibt oftmals ein unschönes Bild durch die frei herumhängenden elektrischen Zuleitungsschnüre zu Bogenlampe, Motor und Regulieranlasser. Das Verlegen dieser Leitungen in Isolierrohre verbessert nicht nur das Aussehen der Maschine, sondern beseitigt auch die Gefahr des Kurzschlusses.

*

Zum Weißstreichen der Bildschirme bedient man sich meist der Zinkweiß-Leimfarbe. An Stelle des Leimes kann besser Milch Verwendung finden. Wenn Pinselstriche zu sehen sind, so muß die Fläche sorgsam mit einem nassen Schwamm abgetupft werden.

*

Um das Abziehen des auf einen Holzkern abgewickelten Filmes zu erleichtern, ist jetzt ein neuer Drahtkorb herausgebracht worden. Dieser Korb wird auf den Holzkern geschoben. Ein einfaches, praktisches Hilfsmittel.

Zur Feststellung, ob der Bildschirm parallel zur Bildbühne des Projektors steht, kann man folgendermaßen verfahren: In der Mitte des Schirmes, also dort, wo die beiden Diagonalen sich kreuzen, wird ein größerer Spiegel angelegt. Steht der Schirm genau parallel, so wird der reflektierte Lichtstrahl das Objektiv treffen. Nun wird sich ja dieser Idealfall nicht immer herstellen lassen, aber das geschilderte Verfahren bietet dann die Möglichkeit, zu erkennen, wie groß die Abweichung ist.

*

In der „Kinotechnik", Nr. 3, Februar 1922, wird eine „Kontrollprojektion im Vorführraum beschrieben, die durch die beigegebene Abb. 3 veranschaulicht ist. Sie bezweckt, ohne Betrachtung des Schirmbildes feststellen zu können, ob der Bildstrich nicht etwa durch das Bild läuft. Am Kinoobjektiv ist verstellbar eine kleine Lupe angebracht, die das Bild auf die Wand des Vorführ-raumes projiziert.

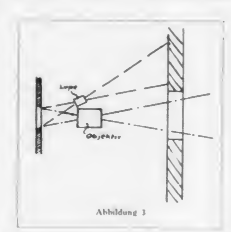


Abbildung 3

Die Lupe muß natürlich eine passende Brennweite (f) haben, die folgendermaßen errechnet werden kann: Die Entfernung zwischen der Lupe uud dem Film sei 100 mm und zwischen Lupe und Wand 300 mm. Die erstgenannte Enfernung ist die sogenannte Bildweite (Bw-, die andere die Gegenstandsweite (Gw). Das Verhältnis der beiden Entfernungen ist die lineare Vergrößerung (n), in unserem Falle also 3. — Da

$$Gw = (n + 1)\, f$$
$$\text{und } Bw = \frac{(n + 1)\, f}{n}$$

ist, so läßt sich die Brennweite der Lupe für den vorliegenden Fall mit 75 mm berechnen, denn

$$Gw = 3 + 1 = 4 \cdot 75 = 300\,\text{mm}$$
$$\text{u. } Bw = 3 + 1 = 4 \cdot 75 = 300 : 3 = 100\,\text{mm}.$$

# PATENTSCHAU

**Führungsvorrichtung für breite kinematographische Filme.**

Eine Erfindung der Herren Samuel James Cox und Cinechrome Instruments Limited in London (D. R. P. 413971) bezieht sich auf eine Führungsvorrichtung für breite kinematographische Filme, besonders Farbenfilme.

Bisher hat sich bei der Vorführung solcher Filme oft ein Fehler gezeigt, der unter dem Namen Farbenumsäumung bekannt ist und sich in häufigem Aufblitzen oder durch wechselnde Randfarben äußert. Dieser Fehler wird dadurch hervorgerufen, daß sich die gedachte Mittellinie des Films nicht genau durch den Punkt hindurchbewegt, der in der Mitte zwischen den beiden Öffnungen des Projektionsapparates liegt. Um diesen Fehler zu vermeiden, muß der Film genau in der Mitte zwischen dem Linienpaar geführt werden.

Die sogen. Farbenumsäumung tritt besonders oft ein, wenn der positive Film die Kopie eines zusammengesetzten Negativfilms ist, wenn er aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt ist, deren Negative in verschiedenen Apparaten aufgenommen sind oder endlich, wenn ein Schwund stattgefunden hat infolge von Eigenheiten der Filmmasse oder verschiedener Bedingungen der Zeit, Temperatur, Lagerung usw.

Zur Behebung dieser Übelstände sind verschiedene Vorschläge gemacht worden. Bei Filmen doppelter Breite sind die beiden seitlichen Lochreihen durch eine mittlere ersetzt worden. Ferner hat man bei Filmen von einfacher Breite außer den gebräuchlichen Lochreihen noch Löcher auf der Mittellinie des Films angebracht, ja ein Loch zwischen zwei Bildern. Infolge des großen Abstandes der Löcher der mittleren Lochreihe voneinander kann hierbei immer nur ein Zahn des gewöhnlichen zwangläufig angetriebenen Stiftrades auf einmal mit einem Loch in Eingriff stehen. Die Führung ist ungenügend und unsicher.

Durch die Vorrichtung nach vorliegender Erfindung werden breite Filme an einer zwischen den beiden Bilderreihen verlaufenden Lochreihe unter Vermeidung aller bisherigen Übelstände seitlich sicher geführt. Zu diesem Zweck ist auf einem freilaufenden, gegen seitliche Verschiebungen gesicherten Stiftrad eine Anzahl Eingriffszapfen so angebracht, daß zu gleicher Zeit immer mehrere Zapfen mit der entsprechenden Zahl Löcher der mittleren Lochreihe des Films derart in Eingriff kommen, daß sich die Zapfen des freidrehbaren Rades eng an die Seiten der Löcher voll anlegen und dadurch unter Verhinderung jeder seitlichen Bewegung des Films diesen vor der Linse in der genauen Mittellage halten.

*

**Befestigung der Stößelwerkzeuge an Filmperforiermaschinen.**

Die Befestigung der Werkzeuge an Filmperforiermaschinen bedarf besonderer Sorgfalt wegen der erforderlichen großen Genauigkeit und Unveränderlichkeit der einzelnen Lochabstände bei einem durch die vorgeschriebene Lochgröße bedingten, verhältnismäßig schwachen Werkzeug.




# *Die amerikanischen Fox-Filme 26/27*

*sind*

# *internationale Spitzenleistungen*

## Lilly
(Der Liebestraum einer kleinen Pariserin)

## 3 Vagabunden
(Ein Abenteurerroman aus den Tagen des Goldfiebers)

## Sachawachiak
(Der Mann aus dem ewigen Eis)

## Der Ruhm von gestern
(Ein Nachkriegsroman, inszeniert von Raoul Walsh)

## Auswanderer Nr. 13
Nach dem sensationellen Bühnenerfolg von David Belasco „Der Musikmeister"

## Die Reise nach Tilsit
(Der erste amerikanische F. W. Murnau-Film nach Hermann Sudermanns gleichnamigem Roman)

## Der Zirkus kommt
(Die Geschichte von rollenden Wagen, wilden Tieren und verliebten Menschen)

## 4 Tom-Mix-Filme

## Der sprechende Affe
(Nach dem Weltbühnenerfolg des gleichnamigen Theaterstücks von René Fauchois mit dem französischen Originaldarsteller in der Titelrolle)




*Unsere Vertreter sin*

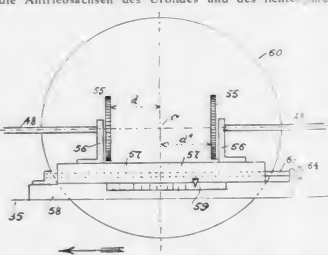
Diese Schwierigkeit tritt besonders hervor bei den Mehrloch-, insbesondere den Vierlochperforiermaschinen und wird vergrößert, wenn nach öfterem Nachschleifen der Stempel, die Fangstifte allmählich zu tief in die Schnittplatte fassen und zu klemmen anfangen. Es ist infolgedessen erforderlich, daß entweder alle Werkzeuge für sich oder die Lochstifte gegenüber den Fangstiften im ganzen nachstellbar sind. Das Einzelverstellen der Werkzeuge ist umständlich, zeitraubend und führt zu unvermeidlichen Ungenauigkeiten in den Lochabständen. Auf der anderen Seite ist die bekannte Bauart der Werkzeuge derart, daß Lochstempel und Einhängestifte für sich paarweise aus dem Vollen herausgearbeitet und genau aufeinandergepaßt je einem nachstellbaren Block vereinigt sind, sehr teuer und schwierig in der Herstellung.

Nun hat die Aktien-Ges. für Anilinfabrikation, Berlin-Treptow, im D. R. P. 417 958 eine Erfindung herausgebracht, die eine möglichst starre Befestigung der einzelnen Werkzeuge unter sich bezweckt und gleichzeitig derartige Vorkehrungen trifft, daß die Lochstempel durch Nachschleifen bis zum äußersten Maß ausgenutzt werden können. Der erste Zweck wird folgendermaßen erreicht: die einzelnen Werkzeuge werden in einem massiven Block eines geeigneten Metalls oder einer Legierung starr vergossen. Hierdurch unterscheidet sich die Erfindung von den bekannten Verfahren, die in Schlitzen oder sonstigen Hohlräumen eines Befestigungskörpers eingepaßten Werkzeuge nachträglich durch Ausgießen dieser Schlitze, Löcher usw. in ihrer Lage zu sichern. Der zweite Zweck der Erfindung bedingt die Nachstellbarkeit und Austauschbarkeit der Fangstifte gegen kürzere.

*

**Photographische Wiedergabevorrichtung.**

Charles Aristide Bruère, Paris, zeigt im D. R. P. 420 162 eine photographische Wiedergabevorrichtung, bei welcher das wiederzugebende Urbild und der lichtempfindliche Schichtträger mit einer dem Wiedergabeverhältnis entsprechenden Geschwindigkeit durch Walzen bewegt werden. Auf einer Rundscheibe (60) sind Zeitrollen (55) für die Antriebsachsen des Urbildes und des lichtempfindlichen Schichtträgers dem Wiedergabeverhältnis entsprechend verschiebbar. Ferner sind die Antriebsachsen (48) in den die Bewegung der Bild- und Schichtträger beeinflussenden Mitteln, z. B. Schnecken, längsverschiebbar und drehen diese dabei weiter. Dann wird die Antriebsachse (60) mit den Scheiben (55) durch elastische Mittel in Eingriff (Berührung) gehalten, um diese gegenüber der Achse der Antriebsscheibe (60) einstellen zu können.




Zeichenerklärung: 35) Rahmen, 55) Leitrollen, 56) Lagerteile, 57) Schlitten, 58) Grundplatte, 59) Zeiger des Schlittens, 60) Scheibe, 63) Schraube, 64) Schraubenkopf, d) und d) Abstände der Rollen vom Mittelpunkt

# Kleine Anzeigen

## Kino-Neueinrichtung!

450 Plätze, Vorort von Berlin, blendend schöner Saal mit sämtlichen Restaurationsräumen und großem Restaurationsgarten, ca. 1000 Personen fassende Klubräume vorhanden, allerbeste Lage, konkurrenzlos, mit 11000 Einwohnern und konkurrenzloser Umgebung, ca. 10 000 Mk. erf. Objekt: „Greif". Anfragen unter Objektbezeichnung an

**Kino-Zentrale BROCKHAUSEN**
Berlin SW68, Friedrichstr. 207 Telephon: Zentrum 107 65.

## Kino

für Auftraggeber in Hamburg oder Deutschland ein Kino nicht unter 500 Plätze, steht bis 50 000 Rmk zur Verfügung. Angebote mit ausführlichen Angaben

**KINOWERNER**
Erste und älteste Kinoagentur
BERLIN SW68
Friedrichstraße 215 Tel.: Hasenheide 3773

## Kinos

| | |
|---|---|
| konkurrenzlos | 14 000.– |
| bildschön | 16 000.– |
| Gelegenheit | 18 000.– |
| Tageskino | 25 000. Anz. |
| Provinz Brandenburg Inbetrieb | |
| Objekt | 65 000. |

Anfragen an:
Kino-Agentur Friedrichstraße
**Hahlo und Bernstein**
Berlin W 19, Friedrichstr 20 p. Tel. Dönhoff 3929

In ... dem Landstädtchen am Rhein, ca. 9000 Einwohner, Sitz der Behörden mit Amtsgericht, Realschule etc. ist an einer Hauptverkehrsstraße ein Anwesen, ca. 35 m Front, ... Tiefe, das sich wunderbar für ein

## KINO

eignet ... ein derartiges Unternehmen am Platze ... zu verkaufen. Anfragen befördert unter ... 1834 Annoncen-Expedition D. Frenz G. m. b. H. Mainz

## Kino in Berlin

1100 Plätze ... verkaufen. Offerten unter W. 1553, an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

## Gut rentable Kinotheater

sowie komplette Kinoeinrichtungen
an allen Plätzen Mittel- und Süddeutschlands offeriert und sucht ständig
**Kinovermittlungsstelle für Mittel- und Süddeutschland**
**Rueder & Schnabel**
Zentrale: Darmstadt, Kiesstraße 127, Telephon 3895
Filiale: Frankfurt a. M., „Kinograph", Moselstraße 35

ca. 250 Stück
## Kinoklappstühle

gebraucht, aber sehr gut erhalten, pro Stck. M. 2,50 geg. Kasse zu verkaufen
**Palast-Lichtspiele, Emil Paul,**
Magdeburg-S., Braunschweiger Straße 25.

## Ich suche

bei großerer Barzahlung

## Kino

mittlerer od. großer Betrieb z. B. in Frankfurt, Offenbach, Mainz, Darmstadt, Hochst a. M., Mannheim, Ludwigshafen am Rh. od. sonstigen Platze. Off. mit mogl. genauen Angaben erbeten unter F. T. 8984 an ALA Haasenstein & Vogler, Frankfurt am Main

## Kino

flott. Provinzgeschäft, zirka 380 Plätze, reichl. Inventar, goldsichere Existenz, mit Wohnung für 15 000.– Mk. zu verkaufen evtl. gegen Abstand und Kaution abzugeben. Off. unt. C. J. 6506 Scherlhaus, Berlin SW68, Zimmerstraße 35 41

## Vergnügungs-Lokal und Kino

in einer Stadt an d. Weser wegen Krankheit **sofort**

## zu verkaufen

Preis 70 000. Mk., Anzahlung 10–15 000. Mk. Angebote unter K. M. 8300 Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35 41

**Verkauf** oder **Tauschgeg. Lehrfilme:** Madame Flederwisch, Lustspiel, 3 Akte, ca. 800 m 30 M. Das Motogirl, Lustspiel, 3 Akte, ca. 700 m. 30 M. Filme sind gut erhalten mit Z. K. und Photos. **Koschnitzke**, Thiessow auf Rügen

## Preiswerte Filme

„Wenn zwei sich lieben" Lustspiel, 3 Akte, m. Zensurk. M. 15.–. „Das Geheimnis des Fabrikanten Henderson" 5 Akte, sehr gute Kopie m. zugkräft. Rekl. M. 35.–, „Die Befreiung aus dem Dunkeln" Kulturspielfilm, 6 Akte, kinderfrei, m. sehr viel Reklame, M. 40.– „Durchs Luftschiff gerettet", 2 Akte, Sensation, wie neu, Rekl., M. 20. „Im letzten Augenblick" Sensation, 300 m, M. 10. Weitere Filme spottbillig. Verlangen Sie Liste.
**Alaudus-Film**
Frankfurt a. Main
Goethestraße 5.

**Fast neue Kopien ohne Perforationsfehler!** Rußland, „Land u. Leute", 140 m 13.50 M., „D. Triumph d. Sports", 110 m 10.50M. „Aus d. Reiche d. Luftfahrt", 165 m 16 M., „Der Segel- u. Rudersport", 140 m 13.50 M. Vorstehende Film und mehr Kop. vorhanden Wochenbericht. 200 m 17 M., „Ferd. Lassalle", 7 A. 200 M. Reinh. Kühn, Breslau 9, Paulstraße 31 II

## 2 Singfilme!

1. „Wenn zwei sich lieben", 2. „Mabel und ihre Freier" (2 Kopien). Groß. Reklamematerial, Zensurkart., Noten. Aufnahm. n. d. Berkpatent I. d. Gesamtpr. v. 350 M. z. verkauf. Ebenfalls Film „Die Reise um die Welt" nach Jules Verne (Rekl. u. blaue R.-Z.-K.) 8 A. ca. 2200 m lang für 30 M. **W. Prey, Jena**, Löbdergraben 4

**Zirka 100 Jugend-Filme** (p. achtvolle Einakter all Art, kinderfreie Bilder) sehr billig **Deutsch, Berlin-Schöneberg.**, Hauptstraße 3

## Billiger Filmverkauf!

Groß. Posten gut erhaltener Schlager, Lustspiele, Einakter ständig billig abzugeben
**R. Werner Filmverleih**
Berlin, Kochstr. 6 7.

Die große Liste guter
**FILME**
wie Natur- u. Sportfilme, Lehrfilme, H. Humor- u. la Trickbild-, Detektivfilme, pa. Schlagerdram. usw. usw. sende gegen 20-Pfg.-Marke sofort zu
**A. Schimmel**
Kinematogr. und Filme
Berlin C 2, Burgstraße 28 k.
Lager aller Kino-Artikel
Kinematogr. u. Zubehör
Film-Ankauf u. -Tausch.

## Umformer

10, 12 u. 15 Amperes 240. bis 270. Mk. **Georg Kleinke, Berlin**, Friedrichstraße 33.

**Suche zu kaufen:**
**Nitzsche „Reform"-Mechanismus**
auch defekt. **Walter Lindner**, Raßdorf, Krs. Altbg., Hauptstraße 5.

***Reklame-Diapositive***
*sowie la zugkräftige*
***Entwürfe***
*OTTO ORTMANN*
*Kunstmaler*
*Hamburg, Poolstr. 32, ptr.*

**Aufnahme-Apparat** kleiner (Ertel- usw.) mit Stativ u. Preisangabe kauft **Georg Kleinke, Berlin**, Friedrichstraße 33.

160 gebrauchte
## Klappstühle

sofort zu kaufen gesucht
**Gustav Mühlhaus**
Sprockhövel,
Viktoria - Lichtspiele,
Wittener Straße 30

## 900 Klappstühle

aus größeren Theatern, gebrauchte komplette Ernemann-, Ica-, Nitzsche-Apparate billig zu verkaufen.
**M. Keßler, Berlin**
Littauer Straße 3.

Sehr gut erhaltenes
**Hückel-Druckluft-Orchester-Harmonium**
(Perkussion u. Expression) nicht unter 4 Spiele gegen Kasse zu kaufen gesucht. **Reformlichtspiele Rodewisch** i. Sa.

**ERNEMANN-IMPERATOR** mit Motor u. Dia-Einricht. nur 850.– Mk. **Georg Kleinke, Berlin**, Friedrichstraße 33




## Was Sie brauchen:

**Projektoren**
**Spiegellampen**
**Widerstände**
**Transformatoren**
**Umformer**
**Motore**
**Saalverdunkler**
**Kohlenstifte**
**Amperemeter**
**Filmspulen**
**Umroller**
**Filmkitt**
**Klebelehren**
**Filmschränke**
**Diapositive**
**Notenkasten**
**Objektive**
**Kabinenfenster**
**Shirtingwände**
**Osramlampen**
**Literatur**

finden Sie in der neuen **Kinobedarfsliste IX 26.** Zusendung kostenl. an Interessenten. Sie kauf. vorteilhaft alles aus einer Hand von
**Kinobedarfs-Zentrale**
**Emil Fritz**
Hamburg, Rathausstr. 13.

2
## Nitzsche-Apparate

1 Oelbad m. kpl. Einricht. Eisentisch, Lampenhaus m. Lampe, Feuerschutztr. Spulen u. Mot., geg. Kasse i. d. Spottpreis v. 400 Mark zu verkaufen
**Lichtspiel-Theater, Egeln**, Meisterstraße 1 (Bez. Magdeburg)

**Film-Schränke** aus Hartholz, d. pol. Vorschrift entspr., 10- u. 12-teil. in sauberst. Ausf. liefert billigst **Jagenderf**, Tischlermeister, **Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 15**, Hasenheide 2141

## Reklame- Betriebs- Diapositive

liefert **Fritz Krantz** vorm. Carl Hoos, **Niederberg, Post Coblenz a. Rhein. Glasklare Bilder, leuchtende Farben**

**Welche Firma**
stellt jung. strebs. Vorführer einen leichten ohne Kabine zu benutzend. komlett **Reisekino**, sowie einige wissenschaftliche, sowie Schulfilme zwecks Errichtg. ein. öffentl. Filmdienstes vor der Hand mögl. kostenlos z. Verfügung. Kauf u. Leih nicht ausgeschl. Angeb. an **Rudolf Seidel**, staatl. gepr. Vorführ., Lengenfeld i. V., Schulstr. 3a



## Vortragsorganisation Dreyer

der
**Döring-Film-Werke G. m. b. H.**
Hannover-Hainholz, Hüttenstraße 4
Telegramm-Adresse: Döringfilm
Fernruf: Nord 9404, Nord 9567, West 606

Unsere erfolgreichen Vortragsfilme:
**Columbus,**
**Brasilien, Argentinien**
**Polarfahrt (Glaten am Nordpol)**
**Schätze des Meeres (Hochseefischerei)**

Unsere bekannten Vortragsredner:
**Obering. Dietr. W. Dreyer**
**Kapitän Gottfried Speckmann**
**Achim von Winterfeld**
**Kapitän Karl Held**
**Kapitänleutnant B. Haushalter**
**Marine-Ing. a. D. H. Knoke**
**Ing. Otto Ludwig**

*Schreiben Sie uns noch heute*

# Stellenmarkt

**VORFÜHRER**
1. Kraft — staatlich geprüft, **gelernter Elektriker** sucht sich sofort oder später **zu verändern.**
Angeb. m Gehaltsangabe erbet an **Seb. Tröger**, Lichtspielhaus Tegernsee, Bayern

**Geschäftsführer,**
**I. Vorführer,** sucht per sofort Dauerstellung. Angebote erbeten an: **Oskar Lackmann** Elberfeld, Aue 6.

**Welcher Theaterbesitzer**
in mittlerer Stadt ist geneigt, noch ein **zweites Kino zu eröffnen**, und **sucht** dafür ein **selbständigen Leiter?** Bin 30 J. alt, reichsgepr. u. mit all. vorkommend. Arb. d. Lichtspielwesens vertr. Ich stelle bei bescheid. Anspr. zur Verfüg. 1 kompl. Krupp-Ernemann-Einrichtung (allerneuestes Modell), neues Klavier, ca. 250 neue Stuh e u. erstkl. Pianistin mit groß. Notenrepertoire. Theaterbes., die durch mäß. Ausgaben noch einen wirkl. rentabl. Betrieb haben wollen, bebeh ihre Angeb. zu richten unt. **K. R. 8313** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

**1. Vorführer**
staatl. gepr., 28 J. alt, 12 J. im Fach, vertr. mit allen Systemen v. Apparat. sowie Reparatur derselb., **perfekt. Reklameschriftmaler** m. nachweisbar. gut. Zeugniss. größer. Theater, sucht ab 15. Oktober oder später Stellung. Offert m. Gehaltsangabe erbet. unter **K. H. 9**, Dresden-A., Postamt 28.

**Frei 1. Oktober!**
**Kino-Kapellmeister**
Pianist — Harmonist — Dirigent Großes Notenrep. mit und ohne Kapelle. Feinsinnige Filmbegleitung. Gefl. Offerten erb unter **K. P. 8311** an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

**Tüchtiger Kinovorführer**
reichsgeprüft, gewissenhaft und zuverlässig, vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, sucht für sofort Stellung. Angebote m. Gehaltsangabe an **Georg Martin**, Krefeld, Rhld., Oberdießemerstr. 82.

**Kinokapellmeister!!**
moderner hochkünstler. Illustrator, vorzügl. Dirigen u. Pianist, z. Z. Weltthaater Berlin, Müllerstraße. Wegen Umbau des Theaters frei für Berlin und Provinz. Riesenrepertoir. Referenz meine Direkt.on. Offerten erbeten an **R. Hanke, Berlin-Steglitz**, Menkenstraße 5

Staatlich geprüfter, lediger **VORFÜHRER** per sofort gesucht. **Lichtspielhaus Bad Salzelmen**

**Gesucht zum 1. 10.**
**I. Vorführer**
der Reparaturen selbst ausführen kann und auch m. Lichtanlage vertraut ist. 3 Spieltage pro Woche. Offert. n. Gehaltsansprüche an **K. 20** postlag. **Pirmasens.**

Junger Mann, 22 J., sucht Stellung als
**II. Vorführer**
für sofort oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote erbeten an **K. N. 8309** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

***I. Vorführer***
gel. Elektriker, über 15 Jahre tätig, staatlich gepr., durchaus zuverlässig u. gewissenh., führt selbst Reparaturen aus, s. gute Zeugn. vorhand. Gehalt nach Übereinkunft, sucht sof. od. spät. Stell. Gefl. Angeb. erbet. **E. Friedrich, Barmen**, Große Flurstraße 14

**Vorführer**
viel gereist mit kompletter Maschine sucht Beschäftig., noch als Teilhaber. Offerten unter **J. 1456**, Scherlfiliale Berlin O 112, Frankf. Allee 53

**Kinofachmann**
sucht geeignete Stellung, auch **Vorführer.**
**Thiel, Berlin**
Palisadenstr. 79.

Zuverlässiger
**junger Mann,**
Theaterbesitzerssohn, 20 J., gute Erscheinung, m. abgeschlossener Mittelschulbildung, vollkommen mit der Branche vertraut, reichsgeprüfter Vorführer, kaufmänn. gebildet, flott in Korrespondenz, Maschinenschreiben, Schriftenmalen, sucht Stelle als Stütze des Chefs oder ähnlich in größerem Lichtspielunternehmen. Freundl. Angebote unt. **K. S. 8314** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

**Solo-Cellist**
(früherer Militärmusiker) für Kino mittleren Ranges für sofort oder später frei, auch wenn nicht täglich gespielt wird. **W. Henning**, Ratingen bei Düsseldorf

Routinierter, hervorragender
**Filmillustrator**
Allempianist sucht Verändg. Vorzügl. Musik, jede Szene berücksichtigt. Gesang, Riesenbeifall. Durch große Technik u. Anpassung wird Film Genuß **K.O.8310**, Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41



Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Höhe unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Ramfa, für den Anzeigenteil: A. Plantak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus

# Die internationale Filmpresse



| | |
|---|---|
| Amerika (U.S.A) | $ 2.15 |
| Argentinien | Pesos 4.60 |
| Belgien | Gmk. 7.80 |
| Brasilien | Milreis 15.— |
| Bulgarien | Lewa 260.— |
| Dänemark | Kr. 8.50 |
| Frankreich | Gmk. 7.80 |
| Großbritannien | sh. 9.— |
| Holland | Fl. 4.70 |
| Italien | Lire 55.— |
| Jugoslawien | Dinar 105.— |




**IM AUSLAND**

*DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR*
*Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68*

| | |
|---|---|
| Mexiko | $ 2.15 |
| Norwegen | Kr. 10.— |
| Österreich | Sch. 13.— |
| Portugal | Esc. 36.— |
| Rumänien | Lei 475.— |
| Rußland | Gmk. 7.80 |
| Schweden | Kr. 8.— |
| Schweiz | Frc. 11.— |
| Spanien | Pesetas 13.— |
| Tschechoslowakei | Kr. 63.— |
| Ungarn | Gmk. 7.80 |



MALY DELSCHAFT HARRY LIEDTKE WERNER KRAUSS CONRAD VEIDT

# KREUZZUG DES WEIBES

**Regie: Martin Berger**

PERSONEN:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Der Staatsanwalt | **Conrad Veidt** | Der Arzt | **Harry Liedtke** |
| Die Lehrerin | **Maly Delschaft** | Der Hausarzt | Aribert Wäscher |
| Der moderne Ehemann | Ernst Hofmann | Die Portierfrau | Hedwig Wangel |
| Die moderne Ehefrau | Andja Zimowa | Der Idiot | **Werner Krauss** |
| Der Arbeiter | Fritz Alberti | Der Kriminalbeamte | Philipp Manning |
| Die Arbeiterfrau | Gertrud Arnold | Die Zofe | Iwa Wanja |
| Die Tochter | Simone Vaudry | Das Blumenmädchen | Hilde Gerdt |

*

Verleih und Weltvertrieb:

## ARTHUR ZIEHM

**Berlin SW68 / Markgrafenstraße 21**

Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 39
Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 41
Hamburg, Steindamm 22
Leipzig, Tauchaerstraße 2
München, Prielmayerstraße 16
Königsberg i. Pr., (Karl Kaatz) Steindamm 149

# Kinematograph

SCHERLVERLAG
BERLIN, SW, 68

20. JAHRGANG
NUMMER: 1022

PREIS
50
PFENNIG

BERLIN
19. SEPTEMBER
1926



DEUTSCHES LICHTSPIEL-SYNDIKAT
DLS

KLIEM

## * DER VEILCHENFRESSER *

DER 2. D.L.S. FILM + REGIE: FRIEDRICH ZELNIK
IN DEN HAUPTROLLEN: LIL DAGOVER, HARRY LIEDTKE, ERNST VEREBES

URAUFFÜHRUNG: MONTAG, DEN 20. SEPTEMBER IM MARMORHAUS



# HOHEIT TANZT WALZER

Das Liebesspiel einer Wiener Prinzessin nach der gleichnamigen Ascher'schen Operette von Fritz Freisler und Jacques Bachrach

## Regie: Fritz Freisler

Photographie Eduard Hösch

Hauptdarsteller

CLAIRE ROMMER, WALTER RILLA

Magda Karman, Eugen Neufeld, Adele Schweighofer, Gisela Günther, Lilian Gray, Julius v. Szöreghy, Albert Paulig

Uraufführung 16. September

ALHAMBRA-SCHAUBURG

FABRIKAT




WELTVERTRIEB UND VERLEIH




**DOMO-STRAUSS-FILM-FABRIKATION U. VERLEIH G.M.B.H.**

Berlin, Dusseldorf, Frankfurt a.M., Hamburg, Leipzig



20. Jahrgang, Nr. 1022 Berlin, 19. September 1926

# Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

## Der Herr ohne Kopf

Randbemerkungen von Aros.

Es handelt sich um keinen neuen Detektivfilm, es geht noch nicht einmal um eine kriminalistische Angelegenheit, sondern dieser an sich außerordentlich zugkräftige Titel ist die Überschrift für eine an sich äußerst traurige Angelegenheit.

Wir haben nämlich seit dieser Woche angestrengt den Kopf der deutschen Filmindustrie gesucht und haben ihn trotz eifrigsten Bemühens und trotz größter Anstrengungen nicht gefunden.

Man könnte nun sagen, das lage an unserer Unfähigkeit. Aber auch prominente Leute der Industrie die wir gefragt haben, können uns nicht helfen. Aber das merkwürdige ist, sie haben erst bei dieser Gelegenheit richtig bemerkt, daß unsere Industrie ohne Kopf herumläuft.

Wir haben bisher immer noch geglaubt, daß die Spitzenorganisation wirklich so etwas wie einen Zentralpunkt darstellt, daß sie wirklich eine Spitze sei. Aber es scheint immer mehr, als ob man diese Zusammenfassung der Verbände dazu benutzt, Privataktionen durchzuführen. Wenigstens war im „Filmkurier" zu lesen, daß man sich mit der Fachpresse beschäftigt habe, die immer alles besser wisse und ihre eigenen Wege gehen wolle.

Da die Behandlung dieser Angelegenheit mit so gutem Gewissen vorgenommen worden ist, daß allen Anwesenden das große Ehrenwort abgenommen wurde, und da wir keine Veranlagung zum Indiskretin haben, lassen wir die Sache auf sich beruhen, schon aus dem an sich sehr einfachen Grunde, weil derartige Boykotterklärungen schon häufig beschlossen, aber nie gehalten worden sind.

Wir könnten hier eine Reihe von Konferenzen aufzählen, die im Laufe der Jahre in unserem Hause stattgefunden haben, weil man etwas gegen die anderen tun wollte. Sicherlich sind andere Blätter in der Lage, dasselbe unter Beweis zu stellen. Nur mit dem Unterschied, daß sich dort die Beratungen gegen den „Kinematograph" gerichtet haben.

Solche Dinge lassen einen routinierten Filmmann ziemlich kalt. Sie beweisen ihm höchstens, daß er auf dem rechten Wege ist, und sie halten ihn nicht davon ab, nach wie vor das zu sagen, was er für richtig findet. Wir behaupten



MARY JOHNSON in „Staatsanwalt Jordan" *Phot. Krebbe*

und stellen unter Beweis: „Die Filmindustrie hat keinen Kopf".

Man sehe sich einmal die Vertretung Deutschlands auf dem Pariser Kongreß an. Zuerst kam, oder besser gesagt kam nicht, die Delegation der Spitzenorganisation ohne offizielles Programm. Dann kam der Verleiherverband, der Reichsverband, die Lehrfilmhersteller, und vielleicht organisieren sich inzwischen noch die Platzanweiser und die Toilettenfrauen, damit um Gottes willen auch von dieser Seite noch die entsprechenden Anträge kommen.

Die einzige, wirklich positive Arbeit scheint bis jetzt der Zentralverband der Filmverleiher und der Reichsverband der Deutschen Lichtspieltheaterbesitzer geleistet zu haben. Sie gehen wenigstens mit fest umrissenen Zielen nach Paris, mit konkreten Vorschlägen, die der deutschen Sache und die dem europäischen Film dienen.

Man beschäftigt sich augenblicklich wieder mit der Erhöhung der Abgabe, die an die Spitzenorganisation zu leisten ist. Wir sind zu einer Zeit, als man sich noch um die Berechtigung oder Nichtberechtigung stritt, unter allen Umständen dafür eingetreten, daß man die Spitzenorganisation weiter unterhält und unterstütze.

Ob man diesen Standpunkt im gegenwärtigen Augenblick aufrechterhalten kann, erscheint zum mindesten fraglich, denn schließlich zahlen die deutschen Theaterbesitzer und die deutschen Verleiher nicht von jedem Vertrag eine Abgabe, damit hinter verschlossenen Türen von einem kleinen Gremium darüber beraten wird, ob die Notiz des Herrn X oder des Herrn Y richtig oder falsch ist.



ALBERT PAULIG und ELLEN KURTI
in dem Film „Der fesche Erzherzog". *Phot. Peter Ostermayr*

Wir wollen absolut nicht verkennen, daß der Spitzenverband gewisse Erfolge zu verzeichnen hatte. Aber es bleibt die Frage offen, ob nicht auch auf anderem Wege ohne diesen Apparat und ohne diese große Abgabe dasselbe zu erreichen gewesen wäre.

Man wundert sich in Gesprächen oft darüber, daß z. B. die große Tagespresse so wenig Interesse am Film nimmt. Bis jetzt ist noch niemals ernsthaft der Versuch unternommen worden, mit den großen Blättern in Berlin und Deutschland zusammen zu arbeiten. Man stellt sich die Dinge so vor, als ob die Journalisten auf Kommando kämen, wenn man sie gerade braucht. Das ist ein grundlegender Irrtum. Und es wird sich einmal zeigen, wie falsch man gehandelt hat, wenn es zu spät ist.

Im übrigen stellt die Spitzenorganisation überhaupt eine Art Naturwunder dar. Sie ist, wie schon oben gesagt, ein Mann ohne Kopf und lebt trotzdem noch. Künstlich genährt und unterhalten aus dem sehr einfachen Grunde, weil man die Mittel über die Verleihverträge aufbringt, eigentlich ohne daß diejenigen, die zahlen, recht wissen, was sie überhaupt tun.

Es hat jemand neulich die recht boshafte Bemerkung gemacht, daß die Spitzenorganisation unterirdisch und unterernährt würde. Wir wollen uns diesen Vorwurf nicht zu eigen machen. Aber immerhin, was würden die Herren Delegierten in Paris sagen, wenn sich die deutsche Fachpresse auf den Standpunkt stellen würde, die Herren haben uns vorher nicht informiert. Wir verzichten jetzt darauf, die Weisheitssprüche wiederzugeben, die nun in Paris von sich gegeben werden.

Man soll sich ein Beispiel am Zentralverband der Filmverleiher nehmen. Der hat seine Denkschrift, die er in Paris überreicht, den in Frage kommenden Blättern vorher zugängig gemacht. Die Folge ist natürlich eine weitgehende Unterstützung durch die deutsche Presse und selbstverständlich auch eine weitgehende Unterstützung des deutschen Anhangs, soweit das möglich war, durch die Vertreter der deutschen Zeitungen in Paris, von denen heute ein einziger, ganz gleich für welchen Verlag er arbeitet, mehr Beziehung zu den maßgebenden Leuten hat, wie die ganze Delegation der Spitzenorganisation.

Vielleicht haben die Herren in der Zimmerstraße große, weltbewegende, weltumwälzende Neuerungen, die vorher nicht bekannt gegeben werden sollen, weil irgendeine Überraschung geplant ist.

Dann hätte man wenigstens eine vertrauliche Pressebesprechung einberufen, die ja sonst schon stattfand, wenn irgendeine Differenz zwischen einem Schauspieler und einer Produktionsfirma entstanden war.

Wir haben seit Bestehen der Spitzenorganisation ihr Vorgehen durchweg verteidigt. Haben versucht, immer wieder dafür zu sorgen, daß die Presse und die Industrie zu ihrem Recht kam. Aber das, was man diesmal in bezug auf den Pariser Kongreß geleistet hat, übertrifft alles bisher Dagewesene. Selbstverständlich, wenn wir informiert sein wollten, wären wir das in mehr als ausreichendem Maße. Vielleicht wissen wir sogar ganz genau, was bei den fraglichen Verhandlungen sich abgespielt hat. Aber wir wollen es nicht wissen. Wir wünschen, daß die Spitzenorganisation der Presse gegenüber sich endlich auf ihre Pflichten besinnt.

Es sei ein für allemal festgestellt, daß die Spitzenorganisation und die Industrie die Presse braucht. Daß sich aber heute die Fachzeitungen unabhängig machen können von einer Vereinigung, besonders wenn über die Wirksamkeit und die Daseinsberechtigung nicht einmütige Ansicht bei allen Interessenten zu verzeichnen ist. Vielleicht überlegt man sich vor Paris die Angelegenheit noch einmal und läßt sich zu einer gemeinsamen Besprechung herbei. Wir werden dann überlegen, ob wir unsererseits geneigt sind, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen. Vielleicht entschließen wir uns im Interesse der Industrie dazu, weil wir nicht wie die kleinen Kinder böse sind aus irgendeinem Grunde, der nicht stichhaltig ist, sondern weil wir letzten Endes die Interessen der Industrie fördern und schützen wollen.

# Kleine und große Wiener Kinosorgen

(Von unserem Wiener J. J.-Korrespondenten.)

Das neue Wiener Kinogesetz, das am 10. Juni l. J. im Wiener Landtag beschlossen wurde und dessen Entwurf in den Kreisen fast aller Wiener Kinobesitzer auf eine so heftige Gegnerschaft stieß, ist durch eine Wiederholung des Gesetzbeschlusses im Landtag, am 10. September l. J. von derselben Körperschaft, in gleichem Wortlaut, neuerlich genehmigt worden.

Bekanntlich hat die Regierung von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht und gegen diesen Gesetzesbeschluß vom 11. Juni d. J. Einspruch erhoben, infolgedessen stand dem Landtag das Recht zu, nach dem Einspruch durch die Bundesregierung den früheren Gesetzesbeschluß noch einmal vor den Landtag zu bringen.

Wird nun das Landesgesetz in einer neuerlichen Sitzung, in der gleichen Fassung, zum zweitenmal beschlossen, so kann es kundgemacht werden und erlangt, trotz dem Widerspruch der Landesregierung, gesetzliche Kraft. Der Bundesregierung steht aber noch der Weg zum Verfassungsgerichtshof offen, der auf Antrag der Bundesregierung darüber erkennen muß, ob das angefochtene Landesgesetz verfassungsmäßig ist oder nicht.

Nach der Erklärung des christlichsozialen Gemeinderates, Kunschak, im Landtage, wird die Bundesregierung den Verfassungsgerichtshof tatsächlich anrufen. Bis zur Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes wird das Gesetz aber schon in Geltung sein und seine Wirkungen äußern, da es bereits am 11. September l. J. kundgemacht wird.

Die Kinobesitzer geraten aber durch diesen Kompetenzstreit in eine merkwürdig unsichere Situation, denn was gegenwärtig für sie gesetzlich ist, kann vielleicht, nach der Stattgebung des Einspruches seitens der Bundesregierung, von heute auf morgen schon wieder ungesetzlich sein.

Stadtrat Kunschak sprach sich bei der entscheidenden Sitzung des Landtages über diesen Kompetenzstreit ausführlich aus, er erinnerte daran, daß er schon bei den ersten Besprechungen über das Kinogesetz im Landtag einen Meinungsaustausch mit der Bundesregierung anriet, weil die Regierung schon damals die Kompetenz des Wiener Landtages angezweifelt habe. Das Kinowesen sei keine lokale Wiener Angelegenheit, sondern eine Bundesangelegenheit!

Den Kern der Sache treffen aber die Ausführungen des Gemeinderats Rummelhardt, der es klipp und klar heraussagte, daß wenn die Gemeinde gegen die Vorführungen irgendeines Films Einspruch erhebt, dieser Einspruch einer Filmzensur gleiche, eine Filmzensur gibt es aber nicht mehr, da sie ja aufgehoben sei!

Bürgermeister Seitz führte gegen den Einspruch der Bundesregierung aus, daß nach der geltenden Verfassung zweifellos das Land für ein solches Gesetz kompetent sei, denn die Kinoverordnung vom Jahre 1912 sei absolut verfassungsmäßig. Das Kinogesetz, verkündet der Bürgermeister kategorisch, tritt morgen, d. h. den 11. September 1926, in Kraft! Das vom Wiener Landtag beschlossene Kinogesetz wurde im Landesgesetzblatt für Wien mit der Ausgebung vom 11. Sept. 1926 verlautbart, tritt also mit diesem Tage in Kraft.



RENATE RENEE
im dem Bruckmann-Film „Brandstifter Europas"

Außer der Sorge um das neue Kinogesetz hat die Wiener Kinobesitzerschaft noch einige andere Sorgen. Die größten Sorgen macht ihnen die Musikerorganisation, die schon im Vorjahre einen Streik inszenierte, der für beide Teile materiell gleich schädigend war. Die Gehälter der Wiener Musiker betragen, je nach der Gruppe, der sie angehören: S 5.30, S 5.50, S 5.80, S 6.40 für eine Arbeitszeit von 4 Stunden. Ein Drittel der Musiker gehört der ersten Honorargruppe an. Die Musiker verlangen aber, daß die Gruppe S 5.30 überhaupt aufgehoben werde. Da der Kollektivvertrag der Musiker am 31. August l. J. abgelaufen ist und sie sich jetzt in einem vertragslosen Zustand befinden, verlangen sie, um Zeit für die Verhandlungen zu gewinnen, daß der Kollektivvertrag bis 31. Oktober l. J. verlängert werde. Diese Forderung der Musiker wurde von den Kinobesitzern abgelehnt. Dagegen haben die Kinobesitzer Gegenforderungen aufgestellt, vor allem wünschen sie eine Neueinteilung der Arbeitszeit einzelner Gruppen und die Regelung anderer, in erster Linie dienstrechtlicher Fragen. In den Kreisen der Kinobesitzerschaft ist man auf einen partiellen Streik der einzelnen Wiener Kinos gefaßt. Dieser Teilstreik würde aber voraussichtlich die Aussperrung sämtlicher Kinoangestellten und damit die Schließung der Wiener Kinos zur Folge haben.

Die Großkinobesitzer wollen aber den für beide Teile gleich verhängnisvollen Lohnkampf nicht aufnehmen, die kleinen Kinos müssen aber, was Konzessionen anbelangt, sich ihrer Haut kräftig wehren, da sie eine Mehrbelastung ihrer Budgets kaum mehr werden ertragen können und Gefahr laufen, in ihrem Bestande gefährdet zu werden.

Der Wiener Magistrat hat in den Wiener Kinos amtliche Eintrittskarten, gegen die sich die Wiener Kinobesitzerschaft lange Zeit kräftig wehrte, eingeführt, weil einzelne Fälle vorgekommen sind, durch die sich die Gemeinde, was die Verrechnung der Lustbarkeitssteuern anbelangt, benachteiligt glaubte.

Bei der Verlängerung der Ermäßigung der Lustbarkeitssteuern für die Wiener Theater bis zum 31. Dezember l. J. sind die Varietés und Kinos leer ausgegangen, man kann daraus ersehen, daß die Lichtspieltheater noch immer das Stiefkind der Wiener Gemeindebehörden sind.

Wieder einmal taucht ein neuer Plan für die Schaffung eines Großkinos auf. Das Café Atlantis soll in ein Kino umgewandelt werden. Ein Kinobesitzer ist bereit, für dieses Kino seine Konzession herzugeben, die Gemeinde verlangt aber, daß das betreffende Kino dann aufgelassen werde und daß das neue Theater keinen größeren Fassungsraum wie das alte haben dürfe. So ist also wenig Hoffnung vorhanden, daß auch dieses neue Projekt zur Wirklichkeit wird, da der betreffende Kinobesitzer, der seine Konzession zur Verfügung stellt, nur einen Platzvorteil hätte, da ja das Café Atlantis sich auf der verkehrsreichen Ringstraße befindet.

Wir haben zurzeit den Besuch so vieler prominenter Berliner Künstler hier, daß es fast unmöglich ist, sie alle zu begrüßen. Eben treffen Erna Morena, Lily Damita, Werner Kraus und Egon v. Jordan, unter der Führung Arnold Preßburgers, mit ihrem Regisseur G. W. Pabst von der Somlo, Preßburger-Fellner Produktion, ein, um hier einzelne Szenen ihres neuen Films „Man spielt nicht mit der Liebe" aufzunehmen.

Zu gleicher Zeit wird Richard Eichberg mit Xenia Desni, Werner Fütterer und Hans Sturm zu den Aufnahmen des Films „Durchlaucht Radieschen" hier erwartet.

Hans Steinhoff trifft ebenfalls mit dem künstlerischen Leiter der „Terra", Dr. Max Glaß, dieser Tage in Wien ein, um die Aufnahmen zu dem Film „Die Ballettratte" in Wien und am Semmering mit den Künstlern zu drehen.

Liane Haid, die an diesem Abend, an dem sie die Presse als Gastgeberin empfing, in festlichster Laune war und allen Charme ihres wienerisch gebliebenen Wesens entfaltete, erzählte den Presseleuten mit einer gewissen Genugtuung, daß sie in einem französischen Blatte, sie glaubt, es war der „Matin", las, daß man bisher in Paris nicht gewußt habe, über welch entzückende Frauengestalten und interessante männliche Künstler der deutsche Film verfügt. Als scharmante deutsche Filmkünstlerinnen wurden Lil Dagover, Lya de Putti, Mady Christians und — Liane Haid angeführt. Von den männlichen deutschen Filmstars nannte der Artikel Werner Kraus, Conrad Veidt und selbstverständlich Jannings mit großer Anerkennung.



CONRAD VEIDT und ELIZZA LA PORTA
in dem Sokal-Film „Der Student von Prag".

Robert Land, der den „feschen Erzherzog" hier inszenierte, gibt anläßlich dieses Presseempfanges ihrem Korrespondenten gegenüber seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß es ihm endlich gelungen sei, in Berlin als Filmregisseur arbeiten zu können. Er hat, wie er erzählt, Kunstgeschichte studiert, war dann Schauspieler. Es gibt nach seiner Ansicht keine Stadt der Welt, in der mit so intensiver Hitze gearbeitet werden muß, wie in Berlin.

Land bezeichnet das letzte Jahr, das er in Berlin auf der Suche nach einer Filmarbeitsmöglichkeit verlebte, als das schwerste seines Lebens. Daß er dieses schwere Jahr in Berlin doch durchhalten konnte, verdankt er der freundlichen Anteilnahme Friedrich Zelniks und des Direktors der Zelnikschen Filmgesellschaft, Julius Haimann. Zelnik habe ihm dramaturgische Beschäftigung und kleinere Regiearbeiten zukommen lassen, bis er eben die Regieaufgabe finden konnte, um derentwillen er Berlin, die Stadt der Arbeit, aufgesucht hatte. Aber auch künstlerisch habe Zelnik den aufstrebenden Regisseur sehr gefördert; er habe von Zelnik künstlerisch und auch regietechnisch ungemein viel lernen können, was ihm für seine künftige Regielaufbahn gewiß von vielem Nutzen sein wird. Zelnik sei ihm in dieser schwersten Zeit seines Lebens menschlich näher getreten, und er war auch derjenige, der ihm die Wege zur erstrebten Regiearbeit geebnet hat.

Die Idee zu dem Filmbuch: „Der fesche Erzherzog", das Ladislaus Vajda bearbeitet hat, verschaffte ihm die langgesuchte Regiearbeit bei der Peter Ostermayrischen Produktion. Diesen Film, der mit ersten Berliner Kräften besetzt ist, hat er in 18 Tagen fertiggestellt. Außer Liane Haid und Oskar Marion sind darin auch Albert Paulig, Ellen Kürthy und Mierendorf in großen Rollen beschäftigt. Die Atelieraufnahmen sind zum Teil in Berlin, zum Teil in Wien gedreht worden, auch die Außenaufnahmen mußten, bei einem Film mit wienerischer Tendenz, natürlich in Wien erfolgen.

Als nächste Sujets, die Herr Regisseur Land zu verfilmen gedenkt, kommen, wie er mir mitteilt, eines der bestbekannten Werke der französischen Literatur und das dichterisch wertvolle Bühnenstück eines österreichischen Volksschriftstellers in Betracht. Die Titel der beiden Sujets werden demnächst von ihm schon bekanntgegeben werden.

Generaldirektor Dr. Ba shack von der „Ufa" hat anläßlich der Inspizierung der Ufa-Filialen in Österreich und in den Nachfolgestaaten in Wien geweilt und sich zu den Pressevertretern sehr lobend über die Wiener Leihanstalten, die gut organisiert sind und auf fester Grundlage stehen, ausgesprochen. Auch das Repertoire, das die Wiener Kinos spielen, findet er vorzüglich. Freilich stehen die Wiener Kinos, was Größe und Aufmachung anbelangt, nicht auf der Höhe der deutschen Lichtspielhäuser, da in Wien ein mehr konservativer Geist bei den Kinobesitzern herrsche. Die österreichische Filmindustrie solle sich der deutschen anschließen, dann würde sie durch die Weltorganisation des deutschen Films, die große Werbekraft besitzt, sich noch mehr entfalten können.

In Prag wird der Hilsner-Film, der schon einmal in Wien gedreht wurde, in der Hauptrolle mit dem als Mörder unschuldig verurteilten Hilsner wiederholt. Ich erinnere mich daran, daß man damals keine Partnerin für Hilsner finden konnte, bis sich Erika v. Wagner entschloß, Hand in Hand mit Hilsner sich unter den Traualtar zu stellen.

Mit norwegischem Kapital und norwegischen Schauspielern sollen hier zwei Filme mit österreichischem Thema gedreht werden. Der eine hat die Stock-im-Eisen-Legende zum Inhalt, der zweite, der den Titel „Die Braut aus der Heimat" führt, soll einen Wachauer Roman zum Film gestalten.

Über weitere Prager Filmpläne demnächst näheres.

# Seht nach Deutschland!

Von unserem Londoner B. C. P.-Korrespondenten.

Die Sensation der vergangenen Woche in der Londoner Filmwelt bildeten die entrüsteten Ausführungen eines hervorragenden kolonialen Filmmagnaten über die derzeitige englische Filmproduktion. Mr. Charles Chrystall, der Präsident des „Southern International Pictures"-Konzerns in Neuseeland, gewährte nämlich dem „Daily Mirror" ein Interview, in dem er die Lethargie der großbritannischen Filmerzeuger in den schärfsten Worten geißelte. Er erklärte, er wäre nach Europa gekommen mit der festen Absicht, etwa 20 000 Pfund Sterling oder noch mehr beim Einkauf von guten Filmen für seine Gesellschaft, die fast sämtliche Lichtbühnen Australiens und Neuseelands mit Filmen versorgt, auszusuchen. Als treuer Brite, der begeistert in die neue Kampagne für britische und „nur britische" Filme eingestimmt, hätte er naturgemäß die Absicht gehabt, den größten Teil seines Bedarfes in London zu decken, aber er schäme sich selbst, gestehen zu müssen, daß er nach zweimonatigem Aufenthalt zwei, sage und schreibe zwei Filme in England brauchbar gefunden hätte!

Es sei einfach empörend gewesen, was man gewagt hätte, ihm anzubieten. Für alte und stumperhaft inszenierte Filme, deren Mentalität eine Beleidigung für Australien wäre, seien einige hundert Pfund Sterling gefordert worden, wieder eine Beleidigung für Australien. Für neue oder verhältnismäßig neue Erzeugnisse hätte man gegen 1500 Pfund Sterling verlangt. Er würde es nie wagen, seinem australischen Kinopublikum derart minderwertige Ware vorzusetzen. Australier verließen bekanntlich das Kino wie ein Mann, wenn ihnen ein Film mißfiele.



VIVIAN GIBSON
in „Die Hölle der Liebe". *Phot. Pantomim*

„Seht hingegen auf Deutschland", fuhr Mr. Chrystall fort. „Obwohl ich sofort bei meiner Ankunft erklärt hatte, daß ich nicht die Absicht hätte, bei ihnen zu kaufen, stellten mir die deutschen Erzeuger alle erdenklichen Erleichterungen, Automobile usw. zur Verfügung und bemühten sich in jeder Weise, mir den Aufenthalt auch persönlich angenehm zu gestalten. Zu meiner größten Überraschung waren sie mit den australischen Bedürfnissen „aus dem FF" vertraut. Doch die Hauptsache — ihre Filme waren weit besser und billiger als die englischen, und Resultat — ich kaufte viel und kaufte gern, weil ich mir von dieser Ware ein großes Geschäft verspreche."

Man kann tatsächlich dem entrüsteten Mr. Chrystall nur recht geben, wenn man die traurige Revue der englischen Filme dieser Woche überblickt. Die beste Leistung stellte noch „The Whole Town's Talking" (Der Stadtklatsch) dar, das am Rialto-Theater zur Aufführung gelangte. Es ist die Filmversion des gleichnamigen Schauspiels von Anita Loos, jener amerikanischen Schriftstellerin, die durch ihr Buch „Gentlemen prefer Blondes" in angelsächsischen Ländern berühmt geworden ist. Die Handlung zu beschreiben würde einige graphische Skizzen, Numerierungen, Diagramme usw. erfordern und — Gott sei's geklagt, es würde sich kaum lohnen. Das einzige, was den Film erträglich machte, war gute Darstellung, besonders auf seiten Virginia Lee Corbins. Der Mantel der Nächstenliebe soll über eine andere Erstaufführung am Marble Arch Theater, unter dem Titel des Theaterstücks „The Chinese Bungalow" aufgeführt, gebreitet werden. Wieder war nur die Darstellung Matheson Langs der Lichtpunkt.

Von ausländischen Filmen ging endlich das langerwartete deutsche Erzeugnis „Manon Lescaut" im New Wallery Cinema zum ersten Male über die Leinwand.

Der Empfang war ausgezeichnet, die Pressekritiken sind einmütig überschwenglich in ihrem Lobe. Was dem englischen Publikum besonders imponierte, sind die ausgezeichnete Kostümausstattung, der Szenenaufbau in technischer Hinsicht und die vorzügliche, geschmackvolle Weise, in der trotz vollständiger Freiheit gegenüber Prevosts Roman die Grundidee des Abbé festgehalten ist.

Vorzüglichen Eindruck machte auch der schwedische Film „The Atonement of Goesta Berling" (Goesta Berlings Saga), den Sie in Berlin bereits vor zwei Jahren gesehen haben.

Sonst wird natürlich die Valentino-Konjunktur mit zahlreichen „Revivals" ausgenutzt. Außerdem kommt Hollywood mit „Human Sparrows" (Spatzen), einem rührseligen Kinderstück mit Mary Pickford, das sehr gefällt. Das Capitol-Theater wagte wieder „The Unknown Soldier" (Der unbekannte Soldat) zu spielen; das Stück ist jetzt stark verändert, wird jedoch trotz vieler Abschwächungen noch immer allgemein verurteilt und mißbilligt. Interessant ist es schließlich noch, daß die Photographien in den Ansichtskartengeschäften, diese stets so prächtig funktionierenden Barometer der augenblicklichen Volksgunst, überwiegend Lya de Putti und Wladimir Gaidarow, die Träger der Hauptrollen in „Manon Lescaut", darstellen.

Die Attacke gegen den amerikanischen Film wird zwar in vielen Zeitungen lustig weiter geritten, für die Fachwelt gewinnt die Angelegenheit hingegen immer mehr den Eindruck einer absolut akademischen Angelegenheit. Es wird bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die literarischen Kritiker — im Gegensatz zur Fachpresse — den Film „Wolgaschiffer" verrissen haben, der dem Publikum außerordentlich gefiel und der ein großes Geschäft war. Dagegen ist man erfreut, daß der englische Film „Nell Gwynn" mit der Amerikanerin Dorothy Gish in New York sehr gefallen hat. Ob dies nicht nur der Gish zuliebe geschieht, fragt allerdings niemand.

# Italienische Filmpläne

Von unserem G. A.-Korrespondenten.

Die einst so blühende italienische Filmindustrie befindet sich schon seit längerer Zeit in einer Krise, die von Tag zu Tag kritischer wird. Die Erzeugnisse der italienischen Filmproduktion standen einst an der Spitze italienischer Ausfuhrgüter, damit ist es seit langem vorbei. Denkt man an die stolze Blütezeit des italienischen Films, so hat die Feststellung, daß jetzt fremde Filme einen Hauptteil der Einfuhr nach Italien ausmachen, etwas sehr Betrübliches.

Die Regierung, in ernster Besorgnis über das Daniederliegen einer so wichtigen Industrie, hat eine Studienkommission ernannt, die prüfen soll, was schnell und wirksam getan werden könnte und müßte, um eine Wiedergeburt der italienischen Filmindustrie herbeizuführen.

Die Kommission, die dem Ministerium für Volkswirtschaft untersteht, wird noch in diesem Monat zusammentreten. Wie verlautet, soll der Bund der Industriellen in dieser Kommission durch den Abgeordneten Olivetti vertreten werden.

Von der gegenwärtigen Filmfabrikation in Italien wäre zu berichten, daß Alba-Film einen Film „Die Schönheit der Welt" mit der italienischen Schauspielerin Almirante Manzini als Hauptdarstellerin dreht. Pittaluga-Film hat die Aufnahmen zu „Beatrice Cenci", nach Stendhal, mit Maria Jacobini in der Hauptrolle, fertiggestellt. — Lombardo-Film wird nun bestimmt zwei Filme unter der Regie von Perego, mit Leda Gys als Darstellerin, herausbringen.

Die Gesellschaft I. C. S. A. in Florenz bereitet einen großen Film „Das Leben des heiligen Franz" vor, den Graf Jules Antomoro inszenieren wird.

Eine Vereinigung in Florenz, die firmiert: „Arte Cinematografica", dreht einen Film „Gianni Schicchia", dessen Sujet in Berlin durch die Puccini-Oper, die den gleichen Stoff zum Vorwurf hatte, bekannt geworden ist. Die Regie dieses Films wird Giuseppe Ciabittini führen.

„L'Ars Italica de Rome" hat mit den Aufnahmen zu einem Film „El Moroso della Nonna" nach der Komödie von Giacinto Gallina, Regie Vassalo, begonnen.

In Italien hat Amleto Palermi die Außenaufnahmen für einen Pirandello-Film „Heinrich IV." gemacht, der von einer deutschen Gesellschaft hergestellt wird (der Nero-Film „Die lebende Maske". D. Red.); Palermi beabsichtigt, einen Film, dessen Manuskript er selbst verfaßt hat, „Margarete und ihr Friseur", mit Mady Christians und Livio Pavanelli zu drehen. — Ein Italiener Giovanni Castro hat einen Apparat zur automatischen ununterbrochenen Vorführung erfunden. Mittels dieses Apparates können Filme, gleichviel welcher Länge, ohne Unterbrechung und ohne Überwachung vorgeführt werden. Reißt der Film, tritt automatisch Stillstand der Maschine ein, die Projektionslampe wird ausgeschaltet, so daß jede Brandgefahr vermieden ist.

Die Jacht „Prinzessin Alice" des Fürsten von Monaco unternimmt eine Weltreise, für deren Dauer ungefähr drei Jahre vorgesehen sind.

Prinz Philibert von Savoyen ist gewissermaßen „Ehrenkommandant" der Jacht, deren eigentlicher Führer A. Gatti sein wird. Diese Weltreise soll wissenschaftlicher Erforschung unbekannter und noch wenig bekannter Landerstriche dienen, besondere Sorgfalt wird die Expedition der Durchforschung Neu-Guineas widmen. Man hofft, wertvolles Material in bezug auf die Völkerstämme, die Tier- und Pflanzenwelt für den Film zu gewinnen.

Die Expedition erhält eine Filmausrüstung, die alle nur denkbaren Neuerungen aufweisen wird. Die Filmaufnahmen werden von Direktor Mario Almirante geleitet, der drei Operateure von Ruf mit auf die Weltreise nimmt. Der eine dieser Kameraleute ist Spezialist für Flugzeugaufnahmen, für welche die Jacht ein Flugzeug mitführt. Des weiteren besitzt die Expedition eine neuartige Apparatur für Tiefseeaufnahmen. Mit dieser Erfindung von Maggioni-Masci und Gatti sollen Aufnahmen in einer Tiefe von vierzig Metern unter Meeresoberfläche durch einen Operateur, der eine gründliche Ausbildung als Taucher erhielt, gemacht werden. Es wird behauptet, daß dieser Apparat bis zweitausend Meter Meerestiefe Aufnahmen ermöglichen soll, doch ist als erwiesen anzusehen, daß Aufnahmen in solchen Tiefen nicht in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gehören.

Die Expedition führt auch einen Lichtwagen mit, so daß z. B. Tieraufnahmen im nächtlichen Busch gemacht werden können, die sicher seltene Ausbeute bringen werden.

Die Expedition wird mehr als fünfzigtausend Meter Negativ- und Positivfilm, eine komplette Filmentwicklungs- und Kopieranlage sowie eine ungeheure Menge an photographischen Platten mitführen.

Daß diese Expedition hier so eingehend besprochen wird, hat seinen Grund darin, daß der filmische Teil dieser Weltforschungsreise ganz in den Händen italienischer Fachleute liegt, was in Italien mit großer Genugtuung vermerkt wird. — Man ist in italienischen Filmkreisen sehr gespannt darauf, was die Kommission zu der Wiederbelebung der italienischen Filmproduktion ausrichten wird. Da die Regierung der Frage das stärkste Interesse zuwendet, ist zu erwarten, daß wirklich etwas geschieht und daß es nicht bei Erwägungen sein Bewenden haben wird. — Woher freilich der Kapitalstrom für die Finanzierung größerer italienischer Produktionspläne herfließen wird, das ist eine Frage, die nicht nur von Regierungs wegen gelöst werden kann, sondern um deren Bewältigung sich auch private Initiative bemühen muß.



Extra Girls am Badestrande von St. Barbara

# [illegible]

Von Dr. Robert Ramin.

[illegible] hauptstädtischen Filmkritiker, der an die Premieren in eleganten Lichtspielpalästen gewöhnt ist, [illegible] nichts Aufschlußreicheres als eine Reise durch die [illegible] der Provinz. Welche Bedeutung die Provinz [illegible] für die Filmindustrie besitzt, kann man zwar [illegible] Berlin bei den Verleihern erfahren, aber die Beobachtung an Ort und Stelle läßt die Erkenntnis reifen, daß [illegible] wirtschaftlichen Möglichkeiten bei weitem nicht [illegible] sind. Während sich in den Großstädten das Kino [illegible] allen Bevölkerungsschichten steigender Beliebtheit [illegible] — von ein [illegible] Querköpfen [illegible] abgesehen, [illegible] ist dies in [illegible] Kleinstädten durchaus nicht [illegible] Fall. Gerade [illegible] ihnen pflegt [illegible] Kino von [illegible] durch Besitz [illegible] Bildung [illegible] Schicht [illegible] nicht ganz [illegible] angesehen [illegible] werden. Die [illegible] Befür[illegible] das Radio [illegible] dem Lichtspiel[illegible]werbe Abbruch [illegible] hat sich [illegible] in den Großstädten [illegible] als [illegible]. In den kleinen Städten, [illegible] namentlich [illegible] Mitteldeutschland, oft [illegible] unzureichenden Empfang haben, hat es diese Konkurrenz noch niemals gegeben. Es müssen andere Gründe sein, die in der Provinz noch breite Schichten des Publikums vom Besuch des Kinos fernhalten.

Es ist bemerkenswert, daß es nicht gelang, die besitzenden Schichten in Kleinstädten und auf dem Lande für die Heimkinematographie zu gewinnen, die überhaupt vollkommen in den Kinderschuhen stecken geblieben ist. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß sie im kinofreundlichsten Lande der Welt, in Amerika, bis jetzt auch ohne Bedeutung und mehr eine Kuriosität ist. — Die Provinzkinos, von denen viele ja nicht alle Tage spielen, haben sich, wenigstens in Mitteldeutschland, in der Art ihrer Aufmachung dem großstädtischen Kino angepaßt, wenn sie auch nicht in der Lage sind, mit dem Luxus der neuesten Filmpaläste wetteifern zu können. Das verlangt in kleineren Orten auch niemand, wie selbst die musikalischen Leistungen nicht so scharf kritisiert werden.

Einen gewissen störenden Einfluß auf die Kreise der Intelligenz mag diejenige Produktion ausüben, die sich hin und wieder noch in die Provinzkinos verirrt. Es gibt tatsächlich kleine Kinos, deren Besitzer sich jene Filme aufschwatzen ließen, denen man den Hauptzweck, Kontingentstreifen zu sein, bereits in den ersten Metern ansieht. Die Theaterbesitzer kommen oftmals gar nicht viel billiger dazu, als sie zu erheblich besseren Filmen gekommen wären. Sie sind Opfer einer Verleihpraxis, die kurzsichtig ist. Freilich darf nicht vergessen werden, daß es Verleiher und Theaterbesitzer gibt, die ihr Geschäft ausgezeichnet verstehen, denen aber die Fähigkeit mangelt, die Filme auf ihren Wert, also ihre Publikumsmöglichkeit, abschätzen zu können. Die Ursache, daß solche Verstöße vorkommen, sehen wir in dem Mangel an Kritik, mit der ein Film in den Kleinstädten aufgenommen wird. Man erhält in der Provinz immer wieder die Erfahrung, daß ein Teil des Publikums vollkommen urteilslos ist, ein anderer dagegen übermäßig scharf kritisiert. Die Kenntnis der Filmtechnik ist in der Provinz nur wenig verbreitet — und welche Torheiten die Filmgegner, die sich seltsamerweise für Fachleute halten, über den Film vorbringen, ist nicht zu beschreiben.




Fox-Reklame in Berlin

Nicht schuldlos an diesen Vorfällen sind die Tageszeitungen der Provinz. Von ganz wenigen Blättern abgesehen, in denen einer ernsthaften Filmkritik die Spalten geöffnet werden, ist die Berichterstattung über den Film wertlos. Nicht wenige Provinzzeitungen gehen im redaktionellen Teil am Film vollkommen vorbei und begnügen sich damit, die Anzeigen der Kinos aufzunehmen, ohne diese durch eine Kritik in ihrer Wirksamkeit dem Publikum gegenüber zu unterstützen. Die Theaterbesitzer sollten in derartigen Fällen den Redaktionen geeignetes Material zur Verfügung stellen, denn in Provinzredaktionen werden nur billige Korrespondenzen gehalten, die auch den Film beiseite liegen lassen.

Ein Übel, unter dem die gesamte Filmindustrie leidet, sind immer noch die Anzeigen und Plakate, durch die das Publikum auf den Film aufmerksam gemacht wird. Es ist darüber schon viel geschrieben worden. Der „Kinematograph" hat nicht selten die Stilblüten gesammelt, die in dem Anzeigenteil der Provinzpresse wuchern. Es ist nicht besser geworden, aber es muß endlich anders werden. Das Kino war, als es auftauchte, eine Jahrmarktsangelegenheit, das ist nicht zu leugnen. Aber in den dreißig Jahren seiner Existenz hat sich das Kino zu einem Kulturfaktor entwickelt, der die anreißerische Art der Reklame nicht mehr benötigt. Auf Jahrmärkten und Rummelplätzen ist die starke Sprache beliebt. Sie nimmt aber an Schärfe zu, wenn sie in Gestalt des gedruckten Wortes zu den Lesern spricht. Vor einer Ringerbude mag die Bemerkung, daß hier die stärksten und gewaltigsten Männer der Welt zu sehen seien, hingehen, um so mehr, als sie die Zuschauer nicht gar so ernst nehmen.

Wenn aber ein Theaterbesitzer in jeder Anzeige seinen

letzten Film als das gewaltigste Werk aller Zeiten anpreist, so bleibt ihm schließlich, wenn er wirklich einmal einen monumentalen Film spielt, nichts weiter übrig, als zu Metaphern seine Zuflucht zu nehmen, die das Gepräge der Schaubude haben. Aber gerade diese Art verärgert den gebildeten Menschen. Und gerät er zufällig an einen Film, der den Anpreisungen durchaus nicht entspricht, so wird er unwillig oder zum Kinogegner. Die Theaterbesitzer in der Provinz sollten sich die Filmanzeigen in den Berliner Blättern zum Vorbild nehmen. Selbstverständlich sind diese nicht immer geglückt, aber sie sind doch frei von groben Geschmacklosigkeiten. Dabei haben die Berliner Theaterbesitzer mit der Konkurrenz der Sprech- und Operettenbühnen und zahlreicher Vergnügungsstätten zu kämpfen, die alle in Kleinstädten unbekannt sind.

Es erscheint auch fehlerhaft, einen langatmigen Kommentar unter den Titel zu setzen und damit dem Publikum die Spannung zu nehmen. Wenn der Zuschauer liest, daß seiner in dem und dem Kino ein Afrikafilm harrt, so braucht ihm das Inserat nicht noch zu verkünden, daß er Zeuge haarsträubender Abenteuer wird, denn das sagt er sich schließlich selbst. Es wäre Sache der Verleiher, den Theaterbesitzer hier mit einwandfreiem Material zu unterstützen. Dabei soll nicht verkannt werden, daß einzelne Verleihanstalten den Theaterbesitzer bereits in dieser Weise bedienen, wenn mir auch viele Vorschläge, die ich einsehen konnte, für eine Provinzstadt nicht recht geeignet erschienen. Es ist ganz verkehrt, in einer Kleinstadt das Publikum mit Anzeigen locken zu wollen, in denen zwischen den Zeilen zu lesen ist, daß die Verderbtheit der Großstadt mit den verlockendsten Bildern geschildert werde. Das ist einmal unwahr, denn unsere Zensur zeichnet sich durch große Prüderie aus (sie ist heute viel prüder als die Zensur in dem puritanischen Amerika), dann aber verärgert es die bürgerliche Welt und ist nur Wasser auf die Mühle jener Moralisten, die das Kino mit Stumpf und Stiel ausrotten möchten. Es genügt vollkommen, wenn der Titel des Filmes sowie seine Hauptdarsteller genannt werden. Jedermann weiß, welche Zugkraft in Namen wie Harry Piel, Harry Liedtke, Henny Porten und Mady Christians steckt. Notwendig ist vielleicht noch die Bezeichnung der Gattung des Stückes, denn es gibt Zuschauer, die sich mit Vorliebe Lustspiele ansehen, während ein gar nicht kleiner Prozentsatz Schauspiele mit sentimentalem Einschlag bevorzugen.

Über Filmplakate ließe sich sehr viel sagen. Hier liegt die Schuld freilich weniger beim Theaterbesitzer als beim Verleiher. Die Plakate unterliegen wie die Standphotos der Zensur, aber die Mehrzahl von ihnen schielt immer noch nach der Schmökerillustration. Wir haben gewiß eine große Anzahl sehr geschmackvoller Plakate; wir haben Firmen, die vollkommen einwandfreie und trotzdem packende Plakate liefern, aber es gibt auch andere, die sich nicht genug tun können in der Darstellung krasser Szenen. Das Ausland, etwa Amerika und Frankreich, kann hier keineswegs vorbildlich sein, denn der dortige Geschmack ist nicht der unsere. Der Auslandsfilm ist für die Provinz eine eigene Angelegenheit. Von fremden Stars ist kaum ein halbes Dutzend bei uns wirklich populär — und fremde Lebensauffassung stößt gerade in der Provinz auf Widerstand, wie sie ja auch bei dem breiten Großstadtpublikum auf nicht viel Verständnis stößt; erst in einer gewissen Bildungshöhe beginnt das Interesse für die andersgeartete Mentalität fremder Kulturstaaten.

Dagegen wird an Straßenreklame in der Provinz zu wenig getan. Die Beispiele des National- und Foxfilmes, die wir in dieser Nummer geben, zeigen deutlich, in welcher Weise auf einen Film aufmerksam gemacht werden kann. Der oft gehörte Einwand, die Kosten dafür wären zu hoch, ist hinfällig, denn die Kosten sind ziemlich niedrig und kommen in jedem Falle wieder herein. Es wäre nur zu überlegen, ob die Verleihzentralen dieses Reklamematerial, das auf die Gefährte ja nur aufmontiert wird, nicht in größeren Mengen herstellen sollten, wodurch es sich ja sowieso verbilligt, um es den Theaterbesitzern in der Provinz zu liefern. Der kleine Theaterbesitzer hat kein Interesse daran, sich dieses Material, das er oft kaum unterstellen können wird, aufzustapeln und die Ursprungsfirma ist nicht daran interessiert, sich ein Reklamematerial hinzulegen, das seine Schuldigkeit bereits getan hat. Eine Belieferung von einer Zentralstelle wäre bereits deshalb vorteilhaft, weil natürlich nicht jeder Theaterbesitzer packende Reklameideen haben kann. Diese ganz spezifische Begabung kann von einem Manne nicht verlangt werden, der schließlich andere Aufgaben zu erfüllen hat.

Wir versprechen uns von einer derartigen Reklame einen großen Erfolg. Wenn bereits in einer Millionenstadt wie Berlin diese Umzüge höchstes Aufsehen erregen, wo es doch des Interessanten so viel zu sehen gibt, wieviel mehr erst in einer kleinen Stadt, die selten Gelegenheit hat, etwas zu sehen, das vom gewöhnlichen Tageseindruck abweicht.



Phot. Fox

Der Regisseur Murnau mit George O'Brien

# BEN-HUR




**Kartenverkauf:**
**2 Wochen im Voraus**

**Im Verleih der**




UFA-PARAMOUNT-METRO-VERLEIHBETRIEBE G. M. B. H.







**„TÄGLICHE RUNDSCHAU", 8. September 1926.**

Dieser Film ist betäubend, sein Rhythmus ... Wirkung stark ... Filmtechnisch ist Ben Hur auf die ... leistungen des Galeerenkampfes und des tobenden Wagenrennen abgestellt ... das sind Höhepunkte kinodramatischer und Phantasie, die man nicht so bald vergißt ...

**„GERMANIA", 8. September 1926.**

Man läßt die Person des Heilands niemals auftreten ... geschmackvoll und taktvoll die böse Klippe, an der die ... Darstellung des Übersinnlichen immer scheitern muß. Das ... Namen hat darstellerisch glanzvolles Ergebnis ... Das ... hier getrost Anwendung finden: der Film „Ben-Hur" ist ein ...

**„DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG", 8. Sepetmber 1926.**

... Dieses Rennen der Streitwagen ist mit einem ganz auf ... Können inszeniert und in einem wirklich rasenden Tempo ... Ähnliches sah man bisher wohl noch nicht ...

**„BERLINER VOLKSZEITUNG", 8. September 1926.**

Noch völlig im Banne des Geschauten, nein ... schüttert und hingerissen ... umrauscht noch von den Beifall ... tief erregten Zuschauermenge ... wie sollte ich da der Fülle ... gerecht werden, die dieser denkwürdige Abend offenbarte ... gewaltigste Film, der je geschaffen wurde ... der letzte Gipfel ... Lichtspielkunst ... Ein Film der Massen für die Massen ...

**„BERLINER LOKALANZEIGER", 8. September 1926.**

... Man saß geradezu überwältigt vor dieser unge... filmischen Wagemuts ... in wirtschaftlicher und artistischer ... Der Film ist ein Film der Menschen- und Materialmassen ... andere Bild, das grandiose, der Höhepunkt, die Wagen... Anerkennung für diese Filmleistung ist kein Superlativ zu gew... ragend ist Ramon Novarro als Ben Hur ... Starker Beifall ... wirksamsten Szenen.

**„BERLINER MORGENPOST", 8. September 1926.**

... der Gipfelpunkt des Films sind die Seeschlacht und ... rennen ... Stärker jedoch das antike Wagenrennen ... wirklich virtuos gemacht ... Die Arbeit des Regisseurs Fred Niblo ... bewunderungswürdig in dem Organisatorischen, in der Beh... Massen, in der straffen Konstruktion der zwei Hauptszenen ...

**„VOSSISCHE ZEITUNG", 9. September 1926.**

... Nicht weniger als ein altrömisches Wagenrennen ... sich ... unseren Augen ab ... Das Publikum, nicht nur das antike der Arena, sondern auch das heutige des Kinos, tobte vor Jubel. Mit Recht. Denn ... ist als Leistung des Technikers, des Regisseurs, des Photographen, ... gezeichnet ...

# Ben Hur

## PRESSESTIMMEN



**„FILM-[illegible]RIER", 8. September 1926.**

M[illegible] wird voraussichtlich ganz Berlin vom Wagenrennen [illegible] „H[illegible] schon das Wagenrennen . . . Psebse[illegible] . . . Kleinigkeit! So [illegible] nicht da!" Nein, es ist noch nicht dagewesen. Herrschaften [illegible] ein Tempo, ist das ein Prestissimo, ist das ein Totent[illegible] [illegible] Theaters scheinen in allen Fugen zu krachen. Jeden Moment [illegible] daß die Mauern zusammenkrachen und die ganze Kavalkade [illegible] niedergerattert . . . Das Ganze ist ein großer, biblischer Monu[illegible] [illegible] wirklich unerhörten, unglaublichen Ausmaßen. So hat man [illegible] gesehen! . . . Das Millionen-Publikum wird sicherlich [illegible] [illegible] vor den noch nicht dagewesenen Dimensionen dieses Films [illegible] Was man bisher Kolossal-Monumental-Super-Sonder-[illegible] [illegible] kleine Mäuschen dagegen. Und Kaiser Nero, der Rom an[illegible] [illegible] sich ein imposantes Schauspiel zu verschaffen, geradezu [illegible] gegen diesen Niblo. Für den nächsten Film bleibt [illegible] übrig als London in die Luft zu sprengen . . .

**„DIE [illegible] AM MONTAG", 13. September 1926.**

[illegible] [Sy]mphonie von gigantischem Ausmaß, aber auch eine Bild[illegible] erschüttert und aufpeitscht: . . . Ein Furioso, das sich steigert. [illegible] [Staub]wolken über zerkrachte Wagen und zerfetzt. Letztlich [illegible] Wettkämpfer Ben Hur endlich die Palme gebührt . . .

**„BERL[illegible] MONTAGSZEITUNG", 13. September 1926.**

[illegible] Wagenrennen in hundert erregenden Phasen, voll aus[illegible] Wechsel herrlichster Augenblicksbilder. Eine Seeschlacht [illegible] [illegible]chen Galeeren und Piraten von seltener Bewegungskraft [illegible] Massenszenen, die allein die Meisterschaft des Regisseurs [illegible] [illegible]wesen würden. Der gewaltige Aufwand hat eine Schöpfung [illegible] Monumentaltat ermöglicht . . .

**„NEUE [PR]EUSS. (KREUZ) ZEITUNG", 8. September 1926.**

[illegible] Szenen der Seeschlacht, im Tal der Aussätzigen, und vor allem [illegible] [illegible]nnen im Zirkus Antiochia gehören zu dem Großartigsten, das [illegible] Leinwand gezeigt wurde . . .

**„8 UHR ABENDBLATT", 8. September 1926.**

[illegible] Aufnahmen, die in der Geschichte des Films dauern werden. [illegible] [illegible]se Rennen, das technisch und künstlerisch vollendet gelungen [illegible] brennende römische Flotte, der Kampf mit den Piraten[illegible] [illegible] [Mas]senszenen in Rom von lebendiger Pracht und einige wunder[illegible] [illegible]sche Landschaftsaufnahmen von bezauberndem Schmelz . . . Ramon [Novarr]o als Ben Hur gibt die beste darstellerische Leistung des Films.

**„B. Z. AM MITTAG", 8. September 1926.**

Zwei gewaltige Höhepunkte weist dieses Mammutwerk auf, für [deren] Herstellung jahrelang eine ganze Welt in Atem gehalten wurde, die Seeschlacht und Wagenrennen. Eine halbe Million verschlang das Wagen[re]nnen. Aber hier ist der Filmtechnik ein Wurf gelungen, wie er vollendeter [n]icht gedacht werden kann . . . Alles jedoch wird beherrscht von Ramon Novarro, Ben Hur . . .

**„NEUE BERLINER 12 UHR MITTAGS-ZEITUNG", 8. September 1926.**

Dieser von der Parufamet hergestellte teuerste Film der Welt zählt auch zu der Welt besten Filmen . . . Schließlich, ein wildes, brausendes Furioso: das Wagenrennen! Hier hat Niblo genialste Arbeit geleistet . . . Mit Geschick ist die Gestalt des Erlösers behandelt worden . . . Das Publikum, das das geschmackvoll ausgestattete Haus bis auf den letzten Platz füllte, dankte mit starkem Beifall.








*Die Filme der Parufamet, die für Oktober spielbereit sind:*

## Faust

Ufa-Film. Manuskript Hans Kyser; Worte Gerhart Hauptmann. Regie: F. W. Murnau: Photographie: Carl Hoffmann; Bauten: Herlth und Röhrig. In den Hauptrollen: Emil Jannings, Gösta Ekman, Camilla Horn, Yvette Guilbert.

## Die schönste Frau der Staaten

Paramount-Film. Regie: Frank Tuttle. In den Hauptrollen: Esther Ralston, Lawrence Gray, Fay Lanphier und Ford Sterling.

## La Bohème

Metro-Goldwyn-Mayer-Film. Regie: King Vidor. In den Hauptrollen: Lillian Gish und John Gilbert.

## Die Flammen lügen

Henny Porten-Froelich-Film der Ufa. Regie: Carl Froelich. In den Hauptrollen: Henny Porten, Hans Adalbert von Schlettow, Gerd Briese, Grete Mosheim, Ruth Weyher, Ferdinand von Alten, Paul Bildt, Hubert von Meyerinck.

## Die Erbin des Holzkönigs

Paramount-Film. Regie: Irvin Willat. In den Hauptrollen: Jack Holt, Billie Dove, Montagu Love.

## Buster Keaton, der Cowboy

Metro-Goldwyn-Mayer-Film. Regie: Buster Keaton. In der Hauptrolle: Buster Keaton.

## Die keusche Susanne

Eichberg-Film der Ufa. Nach der gleichnamigen Operette von Jean Gilbert. Regie: Richard Eichberg. In den Hauptrollen: Lillian Harvey, Ruth Weyher und Willi Fritsch.

## Besuch mich mal bei mir zu Hause

Paramount-Film. Regie: Frank Tuttle. In den Hauptrollen: Richard Dix und Esther Ralston.

## Das rollende Haus

Metro-Goldwyn-Mayer-Film. Regie: Marshall Neilan. In der Hauptrolle: Sally O'Neill.









# UFA-PARAMOUNT-METRO





**VERLEIH-BETRIEBE G.M.B.H.**

**BERLIN W9, PARUFAMET-HAUS AM TIERGARTEN**
**TELEPHON: LÜTZOW 2481-2484**






# Filmkritische Rundschau

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fabrikat: | United Artists | Regie: | Allan Dwan | Länge: | 3002 Meter (8 Akte) |
| Verleih: | Ifa-Film Verleih | Hauptrolle: | Douglas Fairbanks | Uraufführung: | Capitol |

Wenn man diesen United Artists-Film zunächst sieht, drängen sich unwillkürlich Betrachtungen mit der neueren Produktion auf. Die großen historischen Erzählungen sind heute sozusagen schon alte Schule, trotzdem die Herstellung dieser altenglischen Historie vielleicht erst drei oder vier Jahre zurückliegt.

Der Graf von Huntingdon, ein edler, tapferer Ritter, verliebt sich gerade in dem Augenblick, als man gegen die Türken ziehen will, in Lady Marie, aber er zieht natürlich mit Richard Löwenherz gegen den Feind und will aus Frankreich lediglich aus dem Grunde nach England zurückkehren, weil ihn eine Botschaft erreicht, die erkennen läßt, daß Prinz Johann, des Königs Stellvertreter, das Land quält, peinigt, ausraubt.

Er sucht nach einem Vorwand, weil er Richard Löwenherz die wahren Zustände in England nicht verraten will, gerät in den Verdacht eines Deserteurs, wird in einen Turm geworfen, aus dem er sich befreit, um unter dem Namen Robin Hood die Befreiung Englands vorzubereiten.

Dieser Robin Hood ist das, was man einen Tausendsassa nennt. Er hüpft nicht nur wie ein Vöglein von Ast zu Ast, sondern auch von dreißig Meter hohen Mauern, als ob das gar nichts wäre. Er dringt allein da ein, wo sonst eine ganze Hundertschaft von Rittern nichts ausrichten würde, verschwindet und erscheint wie ein Hexenmeister an den möglichsten und unmöglichsten Stellen und bringt in das ganze Bild ein fabelhaftes Tempo, das die Zuschauer nicht nur in Bann zieht, sondern sie auch zum Beifall hinreißt.

Er sammelt um sich die „wilden Jäger", eine Schar rauher Krieger, er findet seine Braut, die Lady Marie, die er tot geglaubt, im Kloster wieder, erobert so nebenbei die Stadt Nottingham, stürmt ohne jede Hilfe das Schloß des Königs Johann, wird zuguterletzt sozusagen als Moment der höchsten Spannung an den Marterpfahl gebunden und wird im letzten Augenblick von Richard Löwenherz dadurch gerettet, daß er seinen Schild im Augenblick vor ihn hält, wo die Pfeile der Soldateska schwirren.

Es gibt große Versöhnung und Befreiung und ein glücklich liebendes Paar.

Diese bunte, vielleicht etwas zu bunte Handlung wird eingerahmt



*Phot. United Artists*

nicht nur von den schon geschilderten Sensationen, sondern auch von bildwirksamen, groß angelegten Massenszenen.

Man muß immerhin bedenken, daß die gewappneten Reisigen mit ihren langen Lanzen, an denen Fähnlein flattern, immer ein imposantes Bild geben, daß die hohen Schlösser und Zinnen, die wehenden Fahnen, die großen Turnierkämpfe, das Lager der Kreuzfahrer, die wilden Jäger, die wie Affen auf die Bäume klettern, alles Dinge sind, die das Publikum gern sieht und die im Capitol auch lebhaft applaudiert wurden.

Diese Geschichte aus der angelsächsischen Historie, die bereits Walter Scott zu einem Roman begeisterte, der das Entzücken unserer abenteuerlüsternen Jugendjahre war, findet natürlich jenseits des Ozeans und in England ein aufnahmebereiteres Publikum. Wir nehmen weniger die Geschichte, als die glänzende Regie, den packenden Ablauf der Szenen und die überaus virtuose Leistung von Douglas Fairbanks auf. Dieser Schauspieler, den man weder den Artisten, noch den Sensationsdarstellern anreihen kann, ist so einzigartig, daß es nie jemand gewagt hat, ihn zu kopieren. Sein größter Vorzug ist die Leichtigkeit, mit der er die schwierigsten Situationen überwindet. Er „spielt" auch hier in unserem Sinne nicht, aber eben das ist sein größter Vorzug. Ein nuanciertes Spiel würde stören und die Glaubwürdigkeit der Handlung herabmindern, eine starke Gebärde vielleicht lächerlich wirken. Aber durch die Grazie seines Körpers, die tänzerische Anmut wirkt Douglas Fairbanks auf jedes Publikum.

Es ist sicherlich keines der größten Werke der United Artists, es läßt sich nicht messen mit dem Dieb von Bagdad, aber es ist sicherlich ein gutes und großes Geschäft und wird in der Provinz seinen Weg machen.

Die musikalische Illustration bei der Uraufführung besorgte Schmidt-Gentner. Er verwendete besonders die Fanfaren außerordentlich geschickt und unterstrich mit seinem Orchester die Pointen des Operateurs.

| | |
|---|---|
| Fabrikat: | Strauß-Film |
| Verleih: | Strauß-Film |
| Regie: | Fritz Freisler |
| Hauptrollen: | Claire Rommer, Walter Rilla |
| Länge: | 2250 Meter (6 Akte) |
| Uraufführung: | Alhambra |

Eine der liebenswürdigsten Operetten, die vor Jahren über alle Operettenbühnen der Welt ging, hat hier den Stoff zu einem Film gegeben, der es an Liebenswürdigkeit und Leichtigkeit mit der Operette aufnimmt. Da wird immer behauptet, daß die Zuschauer keine Kostümfilme mehr zu sehen wünschen. Wenn aber mal ein Bild über die Leinwand geht, das in die reizenden Tracht des Biedermeier gehüllt ist, so sind die mensendieckenden Damen im Parkett entzückt, wie graziös und reizvoll doch eigentlich eine Krinoline ist, und die ältesten Bubenköpfe sehen mit Erstaunen, daß die lockige Haartracht vor hundert Jahren imstande war, ein Gesicht schöner zu machen. Die Frauen bestimmen mit ihrem Geschmack den Spielplan der Kinos; wie am Kurfürstendamm werden sie sich auch anderswo für diesen Film einsetzen, obgleich man sich das Thema an einzelnen Stellen filmisch noch sicherer gestaltet denken könnte.

Bei den Operetten reicht die Handlung gewöhnlich nur bis zum zweiten Akt. Auch in „Hoheit tanzt Walzer" ist die Grundidee nicht eben sehr einfallsreich. Sie hat aber durch ihre filmische Auswertung gewonnen und ist durch ein paar Einfälle reicher gemacht worden.

Die Prinzessin Marie hat, wie das in Operetten so üblich ist, das Hofleben gründlich satt, und sie will, statt stets von Hofschranzen umgeben zu sein, einmal das wahre Leben kennen lernen, wenigstens was man so das wahre Leben nennt. Natürlich kommt sie gleich an einen feschen Kerl, den Musikus Peperl, der nur seiner Musik lebt, aber für den alle Frauen schwärmen. Aber er ist ein lustiger Kerl, und so erläßt er, um das Gasthaus eines Freundes vor der Pleite zu retten, ein Heiratsinserat. Muß man sagen, daß sich Prinzessin und Geiger in diesem Gasthaus treffen — muß man sagen, daß nach der schmachtenden und fernen Liebe doch nichts als sanfte Resignation einsetzt? Die Operette ist so bekannt, daß die Zuschauer sogar die Abweichungen vom Thema, die der stofflich anspruchsvollere Film verlangen muß, bemerken, aber da sie sehr hübsch sind, werden sie lebhaft applaudiert.

Der Film gibt gelegenheit, eine Anzahl beliebter Schauspieler in ausgezeichneten Rollen vor dem Publikum erscheinen zu lassen. Da ist Claire Rommer, die noch niemals schauspielerisch so gelockert, niemals so vorteilhaft gekleidet und photographiert erschien. Ihr galt daher auch der größte Beifall des Abends. Neben ihr stand Walter Rilla, der sich mit dieser Rolle in die erste Reihe der Liebhaber spielte. Die Rolle gab ihm Gelegenheit, seine Liebenswürdigkeit zu entfalten und trotzdem starke dramatische Effekte auszulösen. Um diese Hauptfiguren bewegte sich ein hervorragendes Ensemble, dem Albert Paulig, Lillian Gray, Eugen Neufeld, Magda Carmen und andere angehörten.



CLAIRE ROMMER
in dem Domo - Strauß - Film „Hoheit tanzt Walzer".

| | |
|---|---|
| Fabrikat: | P. D. C. New-York |
| Verleih: | National |
| Regie: | William K. Howard |
| Hauptrollen: | de la Roque, Fair, Faye |
| Länge: | 1874 Meter (6 Akte) |
| Uraufführung: | U. T. Kurfürstendamm |

Der mit Absicht kolportagemäßige Titel ist für diese Detektivgroteske, die in der Handlung und den sensat[illegible]ien Begebenheiten sehr amüsant die landläufigen Detektiv[illegible]chichten und -filme persifliert recht geschickt gewählt.

Es ist alles da, was seit langem zu einem richt[illegible]gehenden Detektivfilm gehört, der Perlenschmuck, der von [illegible]ner geheimnisvollen behaa[illegible]en Hand gestohlen wird, e[illegible]gedrückte Scheiben, Fassadenkletterei, Geheimtüren und [illegible]änge, das Hackebeil hinter der Türe, die Einbrecherkomplizin, die den jungen, scheinbar [illegible] seltener Dämlichkeit a[illegible]estatteten Schloßherrn als G[illegible]n reklamiert, eine Braut aus dem Dollarland, die d[illegible]er weint, ein aus einem Zir[illegible] gestohlenes Kind, ein angst[illegible]hlotternder Diener, der aus der Likörflasche Mut bezieht, ein falscher Detektiv und zwei echte, die nach unendlichen Verwicklungen, die ironisc[illegible] Stile Sherlock Holmes [illegible] Arsene Lupins arrangiert [illegible]d, natürlich die echte Perl[illegible]kelte, die sie selbst vorsor[illegible]cherweise gestohlen hatten, [illegible]eder herbeischaffen.

Die Satire auf die geheimnisvol. und wichtigtu[illegible]schen Detektivgeschichten [illegible] gut, entbehrt aber für uns etwas des Aktualitätsreizes; d[illegible]n ist die Sache für eine Groteske reichlich lang.

Famos und amüsant der treffliche Rod la Rocque als der leichtvertrottelte junge Graf, dem im entscheidenden Augenblick so gut abgepaßte Kinnhaken „entschlüpfe[illegible]". Lucien Littlefield ist der komische Diener. Dieser Herr „Kleinfeld" stattet die Type mit einer ziemlichen Dosis Knockabouthumor aus, die Wirkungen, die er erzielt, sind von überwältigender Komik.

Ob die Groteske bei einem Publikum, dem die Voraussetzungen für deren Satire fehlen, immer die Wirkung, die sich die Hersteller vorstellten, haben wird, ist eine Frage

Sehr gut George Nichols als der amerikanische Millionär Browning, dem die Sitten und Gebräuche in dem englischen Grafenschloß so merkwürdig vorkommen, daß er seine Tochter schnell wieder über das große Wasser mitnehmen will. Elinor Fair gibt diese Tochter recht nett, eine Gelegenheit zur Entfaltung bietet die Rolle nicht. Julia Faye ist die Diebsgehilfin, die ihre Rührszene mit parodistischem Humor spielt. Nett der Regieeinfall, zum Schluß die ganze Zirkusfamilie einschließlich des Tanzbären auf der Suche nach dem gestohlenen Zirkuskind aufmarschieren zu lassen.

Es scheint wirklich, daß der Film, der zuerst den Titel „Die Bräute des Studenten", eine „Kriminalkomödie" führte, als Satire auf die Detektivgeschichten mit den immer gleichen Requisiten gedacht ist, nicht etwa als „ernsthafte" Komödie.

Bei Herrn Hays, dem Gewaltigsten aller amerikanischen Filmgewaltigen, dürfte der Film, wenn er jetzt hergestellt würde, kein Gnade finden. Wegen Prohibitionsverstoß.

# DER WOLGASCHIFFER

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fabrikat: | P. D. C.-Film, New York | Regie: | Cecil B. de Mille | Länge: | 3036 Meter (11 Akte) |
| Verleih: | National-Film | Hauptrollen: | Victor Varconi, Elenor Fair | Uraufführung: | Ufa-Palast |

Die Rußlandfilme folgten in Amerika der Mode der Uniformfilme. Der „Wolgaschiffer" dürfte die beste Formung dieser Gattung sein, schon deshalb, weil einer der berühmtesten Filmregisseure der Welt, Cecil B. de Mille (er ist jedenfalls jener amerikanische Regisseur, dessen Filme in aller Welt die größten Kassenerfolge nachzuweisen haben) die Hand an das Werk legte. Der „Wolgaschiffer" hat wenig mit jenem berühmten melancholischen Volkslied zu tun, das ein paar Jahre die Hauptnummer europäischer Kabaretts war. Ein Film im Sinne dieses Liedes wäre vielleicht eine höchst künstlerische Angelegenheit, aber niemals ein Film im Sinne des Publikums geworden. Der Amerikaner de Mille dagegen ist mit Temperament geladen. Er schleudert eine Handlung hin, die vom ersten bis zum letzten Bilde spannt, die mit Leben erfüllt sind und den Zuschauer bis zum Schluß zu interessieren wissen. Die Vorgänge ereignen sich im Jahre 1921, wo die Rotgardisten gegen die Weißgardisten kämpften. Aber der Amerikaner Cecil B. de Mille, der allein dramatisches Element in der Handlung sieht, schildert sie ohne jede Tendenz. Es ist ein Verdienst dieses Filmes, daß er sich niemals zu einseitiger Parteinahme herabläßt, sondern Licht und Schatten in gerechter Weise verteilt. In diesem Film gibt es nicht, wie in den Propagandafilmen, auf der einen Seite nur Engel und auf der anderen nur Teufel, sondern überall erstehen Menschen, denen menschliche Neigungen und Leidenschaften nicht fremd sind.

Die Handlung ist ein wenig romantisch, aber so, wie sie dargestellt wird, wahrscheinlich. Während also auf einem Wolgaschloß die Verlobung einer Aristokratin mit einem zaristischen Offizier gefeiert werden soll, bricht die Revolution aus. Die Wolgaschiffer stürmen das Schloß, und ihrem Anführer fällt die Aufgabe zu, die junge Edeldame erschießen zu lassen. Das kann er nicht. Er ist wohl imstande, einem Manne gegenüber zu treten, aber seine Macht versagt dem Weibe gegenüber. Er läßt sie mit Hilfe einer List entkommen. Damit aber hat er das Herz der Aristokratin erobert, die sich nunmehr in ihn verliebt und an seiner Seite manche Abenteuer erlebt. Nach einiger Zeit siegen aber die Weißgardisten, und jetzt soll es dem Wolgaschiffer an den Kragen gehen. Schließlich sind doch wieder die Rotgardisten die Sieger, und die Frau, die eben noch zwischen zwei Männern schwankte, wählt, nach sehr dramatischen Auftritten, den Platz an der Seite des Schiffers.



WILLIAM BOYD und ELENOR FAIR

Die Handlung hat den Vorzug der Zeitlosigkeit. Eine Liebesgeschichte, wie diese, hätte sich auch in ganz anderen Zeitaltern als den unseren abspielen können. Darin liegt die schnelle Aufnahmefähigkeit, mit der sich die Zuschauer, vor allem der weibliche Teil, dieser Geschichte bemächtigten. Hingerissen wurde das Publikum, bis auf ein paar Außenseiter, ohne die eine Filmpremiere im westlichen Berlin anscheinend nicht mehr zu denken ist, vor allem durch die Regiekünste von Cecil B. de Mille. Er beherrscht alle Register einer Technik, die Spannung um jeden Preis auf ihre Fahne geschrieben hat. Er erweist sich abermals als ein Meister der Massenregie. Er nimmt den packenden Moment in der Gesamteinstellung und zerlegt ihn dann in schnell vorüberfliegende Genrebilder, durch die er verstärkt und eindrucksvoll gemacht wird. Tosender Beifall bei der Sensation des stürzenden Kronleuchters.

| | |
|---|---|
| Fabrikat: | Phoebus-Film A. G. |
| Verleih: | Phoebus-Film-Verleih |
| Regie: | Harry Piel |
| Hauptrollen: | Harry Piel, Colette Corder |
| Länge: | 3256 Meter (8 Akte) |
| Uraufführung: | Marmorhaus |

s ist nicht leicht, diesen Ausflug Harry Piels in das Journalistische kritisch zu besprechen. Sieht man ihn vom Standpunkt des Reporters und Redakteurs, so muß man nur den Kopf schütteln. Etwas müssen sich die Manuskriptschreiber schließlich auch an die Wirklichkeit halten. Der Revolver als Feuerzeug ist eigentlich ein längst überwundenes Requisit. Aber immerhin, wenn man den Begriff der Logik ausschaltet, bleibt ein Werk mit Tempo übrig. Es passiert allerlei, das Milieu wechselt zwischen Apachenkeller, Mädchenpensionat, tiefem Turm, eleganter Villa und schneller, eleganter chiker Yacht.

Es wird geturnt, geklettert, geschwommen und gesprungen. Falltüren tun sich auf, man erpreßt ein bißchen, flüchtet, verfolgt und wird wieder verfolgt, und zum Schluß atmet das Kinopublikum in j. w. d. oder in Kötzschenbroda erleichtert auf, wenn Harry aus allen diesen Gefahren — erlebt in drei Tagen — glücklich errettet ist.

Die weiblichen Darsteller, Denise Legeay und Colette Corder, sind nett, dürften aber hübscher sein. Egon Burg wirkt wie immer als Grandseigneur. Georg John bringt eine ausgezeichnete Maske. Das ganze ist Kino von 1915 auf 1926 umfrisiert. Es gibt eine großzügige, verhältnismäßig pompöse Ausstattung. Die Photographie ist größtenteils gut, und die Kassen werden auch nicht schlecht sein.

Schmidt-Gentner machte dazu eine nette Musik, und so ging denn ein Teil des Publikums, wie konstatiert werden muß, mit einer gewissen Befriedigung aus dem Theater. Allerdings war es die Presse-Vorstellung und ein altes Sprichwort sagt: „Freikarten oder Noblesse oblige".

| | |
|---|---|
| Fabrikat: | Ifuk-Film, Wien |
| Verleih: | Filmhaus Bruckmann |
| Regie: | Max Neufeld |
| Hauptrollen: | Neufeld, Valberg, Renate Renée |
| Länge: | 2162 Meter (6 Akte) |
| Uraufführung: | U. T. Friedrichstraße |

enn man diesen Film im Untertitel „Ein Beitrag zur Kriegsschuldlüge" nennt, so kann das ganz gut für die Reklame sein, aber die Angelegenheit hat mit der Kriegsschuldfrage nichts zu tun. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß man in der Einleitung von einer auferzwungenen Anerkennung Deutschlands spricht.

Die Angelegenheit soll nach wahren Begebenheiten aus den Geheimdokumenten eines russischen Diplomaten stammen, der aber nebenbei doch noch etwas Dichter gewesen ist. Denn die Historie, die ja schließlich bei diesen Dingen auch etwas mitzusprechen hat, erzählt uns etwas anderes.

Aber schließlich hat es mit dem Film nichts zu tun, der vom Kinostandpunkt betrachtet außerordentlich wirksam ist. Die russische Tänzerin Sonja Starewna hat dem österreichischen Oberst Redl noch kurz vor seinem Tode den österreichischen Aufmarschplan abgeluchst. Man legt das Dokument dem Zaren vor, der läßt die sibirischen Regimenter an der österreichischen Grenze aufmarschieren. Es kommt zur Kriegserklärung, und nun tritt Rasputin in Aktion. Er macht allerhand Hokuspokus, läßt Kronleuchter auf den Thronfolger stürzen, nur damit er ihn retten kann, beherrscht auf der einen Seite den Zaren und damit das russische Reich und zeigt sich auf der andern Seite als brutaler Trunkenbold, der jede Frau für sich besitzen will.

Sonja, die Spionin, ist verlobt mit einem Oberleutnant, was sie aber nicht hindert, ein Verhältnis mit dem Großfürsten anzufangen. Dadurch entstehen natürlich Differenzen, die damit enden, daß der Offizier nach Sibirien geschickt wird.



„Achtung, Harry! Augen auf!"

Fabrikat: National-Film
Verleih: National-Film
Regie: Holger-Madsen

## SPITZEN

### (DER EID DES FÜRSTEN ULRICH)

Hauptrollen: Pinajeff, Foenss, Scholz.
Länge: 2715 Meter (8 Akte)
Uraufführung: Alhambra



Egon von Jordan

Es ist nicht mehr zu leugnen, wir leben mitten in einer Wiederkehr des Kriminalfilms. So bringt auch die National ihr neuestes Werk in diesem Genre. Sie schildert die Geschichte des jungen Fürsten Ulrich, der einmal in die Gräfin Juliane verliebt gewesen ist. Diese Dame ist inzwischen mit dem Außenminister Olaf Fönss verheiratet und will sich mit dem Geliebten noch einmal aussprechen. Gerade um diese Zeit bricht der Humpelfritze und Johann der Kammerdiener das Safe auf und stiehlt Brillanten, Perlen und Spitzen.

Es kommt zu einem Prozeß, Fürst Ulrich soll schwören, daß er an dem Tag nicht in der Villa gewesen ist, er leistet den Schwur um Gräfin Juliane nicht zu kompromittieren, aber die Geschichte kommt doch heraus und er fällt in einem Duell mit dem Grafen Iseneck.

Dazwischen spielt die Liebesgeschichte mit der Prinzessin Alix mit Ulrich und die der Kammerzofe Bertha mit dem diebischen Johann. Das Milieu ist interessant und vielseitig, es wechselt zwischen Schloß und Spelunke. Für das Manuskript zeichnet Julius Urgiß verantwortlich, der die Grundidee einem Roman von Paul Lindau entnahm.

Holger-Madsen führt Regie, er läßt seinen Architekten Alfred Junge hübsche Interieurs bauen, aber er stellt rein schauspielerisch das Ganze zu sehr auf Kammerspiel. Seine Hauptdarstellerin, die hübsche Elisabeth Pinajeff, behandelt er recht unvorteilhaft, Hanni Reinwald kommt kaum zur Geltung, und Egon von Jordan, Robert Scholz, Olaf Fönss, Leopold von Ledebour, Adalbert von Schlettow ziehen sich, anscheinend immer behindert von der Regie, einigermaßen aus der Affäre.

Ein Bild für Vorstadt und Provinz, wo es nicht nur reichen Beifall, sondern auch volle Häuser bringen wird.

## HÖLLE DER LIEBE

Den Titel nimmt der Film von einer Handlung von dem eleganten Nachtlokal „Hölle der Liebe". Dieses Lokal wird für einen leichtsinnigen jungen Mann wirklich zur Hölle. Um Spielverluste zu decken, und um eine hübsche Dame, die zu den Stammgästen der Bar gehört, zu gewinnen, bestiehlt er seinen Bruder, einen Industriellen, um zwanzigtausend Mark. Der alte Buchhalter des Bruders muß ins Gefängnis. Die Mutter des Kaufherrn und des Diebes weiß, wer das Geld gestohlen hat; sie schweigt, um den geliebten Sohn nicht der Schande auszuliefern. Der junge Mann arrangiert ein Autounglück und stirbt. Die Tochter des unschuldig verurteilten Buchhalters heiratet den Industriellen und alles ist gut.

In einigen Szenen ist es dem Regisseur Bruno Rahn, dem Regiebegabung nicht abzusprechen ist, gelungen, starke Spannung zu erzielen. Der junge Regisseur muß aber auf die Stoffe, die er verfilmt, bzw. deren Manuskriptgestaltung größte Sorgfalt verwenden. Eine ausgezeichnete Leistung der Buchhalter Heinicke des Georg John, der wieder einmal bewies, welch starken Gestalter der deutsche Film an ihm hat.

Elisabeth Pinajeff




Detektiv-Groteske

In der Hauptrolle



**Rod la Rocque**

P.D.C.-Film der National

# Die große Ueberraschung

des

# U. T. Kurfürstendamm

**seit Donnerstag, dem 16. September**

NATIONAL



# Kleines Notizbuch

### Gegen den Filmkurier.

Die Spitzenorganisation übersendet uns eine Erklärung, die den „Filmkurier" beschuldigt, daß er seine redaktionelle Haltung gegen Herrn Dr. Ferdinand Bausback und die Ufa abhängig gemacht habe von gewissen Verhandlungen über Aufträge, die dann nicht zustande gekommen sind.

Die Spitzenorganisation hat uns ehrenwörtlich verpflichtet, von dieser Notiz dem Angegriffenen vor Erscheinen dieser Nummer keinerlei Kenntnis zu geben. Wir waren deshalb nicht in der Lage, dem Filmkurier Gelegenheit zu geben, sich zu diesen Anschuldigungen zu äußern.

Auf der andern Seite sind uns Originalunterlagen und photographierte Verträge bekannt die die Angelegenheit zunächst in einem andern Lichte erscheinen lassen. Da überdies der Kernpunkt des Streites Gegenstand einer gerichtlichen Auseinandersetzung zwischen den Herren Wolfsohn und Weiner werden soll, liegt keine Veranlassung vor, ohne Zustimmung des „Filmkurier" das Material dieser Partei zu veröffentlichen.

Die Spitzenorganisation erklärt am Schluß ihrer Mitteilung:

„Die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie legt allergrößten Wert auf die Freiheit und Selbständigkeit der Fachpresse und ihr uneingeschränktes Recht zur Kritik. Sie muß aber auf das Energischste dagegen Verwahrung einlegen, daß die Kritik an Organisationen, Firmen und Personen abhängig gemacht wird von der Erteilung oder Nichterteilung eines Auftrages."

Wir unterschreiben diese Sätze vollständig, möchten aber hinzufügen, daß umgekehrt die Kritik einer Organisation an einem Verleger nicht geübt werden sollte, ehe man nicht beide Teile vorher gehört hat.

Die in Frage kommende Veröffentlichung ist ohne Anhörung des „Film-Kurier" erfolgt. Die Spitzenorganisation muß sich infolgedessen den Vorwurf der einseitigen Darstellung gefallen lassen.

In einer so schwerwiegenden Frage, die den Ruf eines Blattes und seines Verlegers auf das empfindlichste berührt, bei der man die geschäftlichen Schädigungen nicht absehen kann, hätte man vielleicht doch eine andere Art und Methode wählen sollen.

★

### Faust in Wien.

Wie uns aus Wien gemeldet wird, erzielte der Faust-Film drüben einen sensationellen Erfolg. Man erkennt ihn allgemein als technisches und künstlerisches Meisterwerk an und war überrascht von der Leistung Camilla Horns und vor allem von der Leistung Jannings. Allerdings wird seine Gestaltung des Urgeistes bedeutend höher eingeschätzt als derjenige Abschnitt, in dem er sozusagen als Kavalier erscheint.

In der österreichischen Hauptstadt hat man das Bild ohne die Titel von Hauptmann gezeigt, ein Beweis dafür, daß es nicht unbedingt notwendig war, aus sachlichen Motiven heraus diese Verbesserung vorzunehmen.

### Indien filmt weiter.

Doktor Vivanjan Pal, der den bekannten Emelka-Film „Die Leuchte Asiens" geschrieben hat, hat jetzt gemeinsam mit einigen indischen Rajas eine Gesellschaft gegründet, die mit Hilfe großer Geldmittel die Errichtung von Kinotheatern in Indien fördern will. Man spricht allerdings davon, daß die Engländer dieses Unternehmen veranlaßt haben, um einen Damm gegen die amerikanische Konkurrenz zu schaffen. Selbstverständlich will die neue Gesellschaft auch fabrizieren, und zwar sollen Motive aus der indischen Mystik und der indischen Romantik für das lebende Bild bearbeitet werden. Man redet sich ein, daß die Leuchte Asiens ein so großes Geschäft gewesen ist, daß es jetzt an der Zeit sei, die Filmfabrikation in Indien selbst in die Hand zu nehmen, anstatt Kombinationen mit Ausländern zu treffen. Wir glauben, daß sich die Herren die Angelegenheit leichter vorstellen, als es in Wirklichkeit ist, aber immerhin sei die Gründung als solche verzeichnet.



MARY SILTON
filmt in Wien unter der Regie von Max Neufeld.



### Die Württemberger Tagung.

Am Dienstag findet in Stuttgart im „Königshof" eine Mitgliederversammlung des Vereins der Lichtspieltheater-Besitzer Württembergs statt. Sie wird eingeleitet durch eine Vorführung des großen Deulig-Films „Der Kurier des Zaren". Nachmittags unterhält man sich über die Reichsverbandstagung in Düsseldorf und das Deutsche Lichtspiel-Syndikat. Herr Direktor Kurth wird über die württembergische Vergnügungssteuerordnung referieren, und es wird dann über den Verband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte gesprochen werden, der bekanntlich an alle Theaterbesitzer erneut Forderungen gestellt hat. Das unentschuldigte Fernbleiben von der Sitzung wird statutengemäß mit zwei Mark bestraft. Anfragen sind an Herrn Otto Nell, Ludwigsburg, Bauholstr. 8a, zu richten.

★

### Conrad Veidts Abschied.

Conrad Veidt ist am Donnerstag abend von Berlin nach New York abgereist. Am Bahnhof verabschiedeten sich seine Freunde, die Herren der United Artists und unter anderen Emil Jannings von ihm.

Conny gab das feste Versprechen ab, unter allen Umständen nach Beendigung seiner Arbeit wieder nach Deutschland zurückzukehren. Er geht natürlich mit vielen Erwartungen über den großen Teich, und hofft sicherlich manches zu lernen, das er bei uns verwerten kann. Er ist sich aber darüber klar, daß man auch von ihm mancherlei erwartet.

Jannings wird am 8. Oktober Berlin verlassen. Er rechnet mit einem Aufenthalt von mehreren Monaten. Der Regisseur seines ersten Films soll Lubitsch sein. Aus eingeweihten Kreisen hört man allerhand von den großen Vorbereitungen, die für den Empfang Jannings in New York getroffen werden, dessen großer Film „Varieté" drüben in einem großen Theater zur Zeit seiner Ankunft gezeigt werden wird.

Auch Jannings betont, daß er seinen Aufenthalt drüben nur als vorübergehend betrachtet und daß er ganz sicher schon in absehbarer Zeit wieder in deutschen Ateliers unter deutscher Regie arbeiten wird.

★

### Leipzig besteuert Reklame.

Wie uns unser Leipziger Korrespondent mitteilt, besteht bei dem Rat der Stadt die Absicht, den Stadtverordneten eine Vorlage zu unterbreiten, die eine Besteuerung sämtlicher Außenreklame verlangt.

Das Kino würde natürlich unter dieser neuen Abgabe wieder erheblich leiden. Man geht in Leipzig mit der Absicht um, eine öffentliche Protestversammlung gemeinsam mit allen anderen Interessentenkreisen einzuberufen.

Es muß den zuständigen Herrschaften in Leipzig mit aller Eindringlichkeit klar gemacht werden, daß jedenfalls, soweit das Kino in Frage kommt, eine derartige neue Steuer unter keinen Umständen eingeführt werden darf. Wir wehren uns mit Recht schon gegen die unmäßige Belastung, die zurzeit Platz greift. Schließlich hat die Aufsichtsbehörde ja bei solchen Neueinführungen auch noch ein Wort mitzureden.

### Neue Berliner Lichtspielhäuser

Ecke Linien- und Lothringer Straße (Hankestr. 1) wurde der „Filmpalast Schönhauser Tor", Besitzer Musikdirektor Rudolf Lorenz eröffnet. Kein Riesenkino, aber ein hübsches modernes Theater (Architekt Lichka), daß, wenn es weiter so gute Programme wie „Kubinke" und „Schöne blaue Donau" bringt, sein Publikum haben wird.

Bei der Eröffnungsfeier wurde der F. B. O.-Film der National „Der Kindesretter" mit Fred Thomson und seinem Hengst „Silberkönig" gezeigt, ein Wildwestfilm voll Spannung und Sensationen. —

Erheblich weiter draußen, Ecke Utrechter und Turiner Straße, öffnete der Mercedes-Palast seine Pforten. Das ist das moderne Großstadt-Kino mit einem Riesenfassungsraum (ca. 2300 Plätze) und allen erdenklichen neuzeitlichen Einrichtungen. Im Hintergrund des Saales eine Logenreihe, auf die Einrichtung eines Rangs wurde verzichtet.

Die Bühne 17 Meter breit, 9 Meter tief, Wandelgänge und Foyer von Ausmaßen, die bei stärkstem Andrang reibungslose Abwicklung gewährleisten, Projektionsfläche von 11 Meter Höhe, 9 Meter Breite, eine prachtvolle große Oskaldorgel; dreißig Mann Orchester unter Kapellmeister Bullerian. Die Ausstattung, Beleuchtungskörper geschmackvoll modern.

Der Vorführungsraum mit drei Projektoren der Firma Eugen Bauer, Stuttgat, mit Bauer-Spiegellampen. Neuartige, automatisch funktionierende Feuerschutzklappe, ebenfalls Fabrikat Bauer.

Die Umgegend bei der Eröffnung festlich geschmückt. Riesenanteilnahme der Bevölkerung der Gegend.

Ja und noch etwas: Achtzehn Notausgänge. Oscar Einstein, der an dem Unternehmen erheblich beteiligt ist, wird schon dafür sorgen, daß die Besucher bei den Filmprogrammen nicht sehnsüchtig nach diesen achtzehn Türen schielen.

★

### Billige Filmtitel.

In dem ausgezeichneten Film „Der Wolgaschiffer", dessen bildliche Gestaltung verrät, daß der Regisseur Cecil B. de Mille großzügig gearbeitet hatte, fielen die armseligen Titel unangenehm auf. Wir sind nun durchaus nicht verwöhnt, wenn wir die Betitelung amerikanischer Filme lesen, aber die Texte des „Wolgaschiffers" brachten durch ihre ungewollte Komik einzelne Szenen vollkommen um ihre Wirkung. Wie uns mitgeteilt wird, soll die P. D. C. für die deutsche Betitelung ihrer Filme ganze 25 Mark bezahlen. Wir können uns nicht denken, daß es aus dem Grunde geschieht, um die Leihgebühren niedrig halten zu können. Aber eine Firma, die Anspruch darauf erhebt, in der ersten Reihe der Produzenten zu stehen, sollte einsehen, daß eine einwandfreie Betitelung mit zur erfolgreichen Vorführung eines Filmes gehört. Man bedenke, welche Sorgfalt die United Artists der deutschen Textierung zuwenden. So sehr wir gegen die übertriebenen Gehälter einzelner Sparten unserer Industrie sind, ist es kein Verdienst, wenn wir von anderen Firmen sagen müssen, daß, was den United Artists recht, ihnen billig ist.



### Aus Jugoslawien.

Zugunsten der von der Überschwemmung Betroffenen muß auf jede Kinoeintrittskarte ein Betrag von 2 Dinar erhoben werden. Regierungsverfügung. Allerdings ist dies nach deutschem Gelde ein Beitrag von etwa zwanzig Pfennigen, aber die ungünstige Zeit, die Geldknappheit und eben die Folgen der Hochwasserkatastrophe veranlassen die meisten, wegen dieser Mehrzahlung lieber dem Kino fernzubleiben. Nun hat ganz Jugoslawien zurzeit nur 190 Kinos, von denen nur 40 täglich Vorstellungen geben, die anderen spielen nur wöchentlich ein- oder zweimal. Da ist der Ausfall bei den überaus hohen Mieten doppelt fühlbar. In Agram gibt es fünf, in Belgrad sieben Kinos, nicht mehr, trotzdem man zur Errichtung eines solchen keine Konzession, nur einen Gewerbeschein benötigt, wenn man Staatsbürger ist. Nach deutschem Gelde hat ein Kino in Agram z. B. 3- bis 4000 Mark Monatsmiete zu zahlen. Hier, wo Neubauten rapid erstanden sind, herrscht reges Leben, und man müßte eigentlich einen viel größeren Besuch erwarten, da ja Agram die Zentrale des Filmlebens in Jugoslawien bildet. Es gibt keinen Klub, keine Börse, aber die Zusammengehörigkeit gibt sich doch ab und zu kund. An Steuer hat man 35 bis 50 Prozent zu entrichten. Mit den vor kurzem eröffneten Vertretungen der Fanamet und Fox gibt es in Agram zwölf Filmverleiher, die nunmehr die Filme viel schneller herausbringen als früher. Allerdings die amerikanische Konkurrenz macht billige Preise, sonst wären die Kinos nicht zu halten. So kamen in dieser Saison etwa zweihundert Filme mehr heraus als im Vorjahre. Bei entsprechender Minimalgarantie verleiht man die Filme auf 25—28prozentiger Basis. Im Kaufmännischen Landesverein will man jetzt eine Filmsektion gründen. Der Kinoverband stagniert, trotzdem in Belgrad der Landespräsident Svetkovics, in Agram der Kinobesitzer Lamza usw. an der Spitze stehen. Agram ist das Zentrum für Kroatien und Dalmatien, Belgrad für Serbien und Neusatz für die aus Ungarn und Siebenbürgen hinz[illegible]mmenen Gegenden. Fil[illegible]urgibt es in dieser dr[illegible]stadten, außerdem auch [illegible]nbach, doch sind sie me[illegible]eils liberal in ihren Urte[illegible] Für die Filmtitel in Lan[illegible]rachen arbeiten zwei T[illegible]briken.

★

### Astronomische F[illegible]gehälter.

Der Manchest[illegible] Guardin brachte in sein[illegible] Ausgabe vom 25. August e[illegible] Aufsatz über die Dramat[illegible]nen der amerikanischen Filmindustr[illegible] dessen Zahlenmaterial geeignet war [illegible]iterkeit auszulösen. So wurde gefabe[illegible] Florence Marion wöchentlich 3[illegible] Dollar, Jean Macpherson und Lois [illegible]ber wöchentlich je 2500 Dollar ver[illegible]n die anderen Ziffern waren nie[illegible] aber immerhin selbst für amerik[illegible] Verhältnisse noch überwältigend [illegible]türlich sind diese Angaben, die v[illegible]cht an einem Pressechef in Hollywoo[illegible]sgeheckt wurden, glatter Unsinn. Der [illegible]bezahlte Drehbuchschreiber der Wel[illegible] unser Hans Kräly, der für jedes [illegible]nuskript 15 000 Dollar erhält. Alle an[illegible]ble ben weit hinter ihm zurück. Al[illegible] vor ein paar Jahren ein Preisau[illegible]iben erließ, betrug die Gewinnsumm[illegible] Manuskript 1000 Dollar. Man k[illegible] an der törichten Behauptung eine[illegible]turgen stände im Gehalt wie ein St[illegible] ersten Reihe, vorübergehen wenn [illegible]t aus dem englischen Blatt in eine[illegible] deutsche Zeitung übergegangen w[illegible]nd aus dieser die Reise durch de[illegible]terwald der Provinz angetreten hät[illegible] Dera tige Zahlen sind geeignet, die L[illegible] der deutschen Filmindustrie den [illegible] taischem Lichte zu zeigen, die [illegible] nicht zwischen der Finanzlage d[illegible] deutschen und ausländischen Filmindus[illegible] zu unterscheiden wissen und nicht [illegible]nen wie solche Sensationsnotizen zus[illegible]kommen deren Ziffern der Astronom[illegible]tnommen sind.

★

### Die Hutsammlung.

Die amerikanischen Blätte[illegible] immer etwas Neues von ihren [illegible]ieblingen zu berichten wissen, erzäh[illegible] daß der bekannte Filmdarsteller W[illegible]ce Beery die Marotte habe, Hute [illegible] sammeln. Die Kollektion von Filzhüte[illegible] die er besitzt, soll viele hundert [illegible]emplare in allen Formen und Farben [illegible]assen. Wenn es also einmal m[illegible] dem Film nicht mehr gehen sollte, k[illegible]nne Beery einen Hutladen aufmachen [illegible] sagen die Amerikaner.

★

### Neues Kino.

In Kaiserslautern wird n[illegible] im Laufe des September der Lichtspielpalast eröffnet, der rund siebenhundert Personen umfassen wird. Das neue H[illegible]s wird das größte am Platze sein. [illegible] Direktion rechnet es zu den schönsten und modernsten Theatern der Westpfalz.

★

### Deutsche Filme in Frankreich.

Die Société Car Films, Paris, kündigt an, daß sie in Frankreich die Phoebus-Filme „Mama Colibri" mit Mia May, „Man spielt nicht mit der Liebe" mit Lily Damita und Werner Krauß (unter dem Titel „La Femme dans un labyrinthe"), „Vasantasena", Regie Ludwig Berger und den May-Film „Dagfin der Schneeschuhläufer" herausbringen wird.

# Aus der Werkstatt

Die [illegible] Bruckmann & Co. A.-G. bringt als weiteren Warner Bros.-Film [illegible] Oktober einen Rin-Tin-Tin-Film [illegible] betitelt: „Rin-Tin-Tin unter W[illegible] Arte von Menschen und Hundet[illegible]

F[illegible] neuen „Hirschel-Solar"-Film „Der [illegible]rr der Nacht", der von Karl Heinz [illegible] nach dem Roman von Paul Rosen[illegible] gedreht wird, wurden ferner Rudo[illegible]-Rogge und Erich Kaiser-Titz [illegible]rt

Di[illegible] Jahren bestehende Firma Baers [illegible]d Kinohaus, München, Schillerstraße [illegible] verlegt infolge [illegible]äfts-vergr[illegible] ab 1. Ok[illegible] d. J. ihre [illegible]hni-che [illegible]ung nach [illegible]ntorhaus [illegible]hus, Münc[illegible] Karlsplatz [illegible]nute vom [illegible]bahnhof). [illegible] bereits [illegible] hatte [illegible]ge-schaft[illegible] Sitz haben [illegible]rma bezie[illegible]er große[illegible]tellungs[illegible] räume [illegible] Imabte[illegible]le bl in de[illegible] angegeh[illegible] Raumen S[illegible]raße 28 be[illegible]

Ab [illegible]ind die T[illegible]nummern der [illegible] Film und der De[illegible]chen Verein[illegible] A.-G., Berlin W 8, Unter den Linden [illegible] Zentrum 1707—1708 und Zentrum [illegible]727.

Am M[illegible] findet im Marmorhaus die Uraufführung des zweiten Films des Deutschen Lichtspiel-Syndikats „Der Veilchen[illegible]sser" statt. Das Manuskript schrieben [illegible] dem Lustspiel von Gustav Moser F. Carlsen und Hans Behrendt. Regie: Friedrich Zelnik. In den Hauptrollen: Lil Dagover, Harry Liedtke und Ernst Verebes. Musikalische Illustration: Schmidt-Gentner. Jugendliche haben Zutritt.

Fritz Klotzsch hat die Leitung der Aufnahmen zu dem Peter-Ostermayer-Film der Ufa „Die Czardasfürstin", der bekanntlich in Ungarn hergestellt wird, übernommen.

**Einsendungen aus der Industrie.**

Regisseur G. W. Pabst ist mit Lily Damita, Werner Krauß und Erna Morena nach Wien gefahren, um dort die Außenaufnahmen für den neuen Phoebus-F.P.S.-Film „Man spielt nicht mit der Liebe" zu drehen. Die Innenaufnahmen, die im Grunewald-Atelier hergestellt wurden, sind bereits beendet.

Gustav Althoff erwarb vom Drei-Masken-Verlag das Verfilmungsrecht des Liedes: „Das war in Heidelberg, in blauer Sommernacht".



Straßenreklame des Nationalfilms für den Wolgaschiffer *Phot. Scherl*

Im Verleih und Weltvertrieb von Arthur Ziehm erscheint unter dem Titel „'000 Dollar Belohnung" der erste große deutsche Groteskzeichenfilm, gezeichnet von Osio Koffler. In diesem Film wirken die folgenden Prominenten mit: John Barrymore, Charlie Chaplin, Lil Dagover, Jack Dempsey, Douglas Fairbanks, Emil Jannings, Buster Keaton, Werner Krauß, Harry Liedtke, Harald Lloyd, Iwan Moskwin, Pola Negri, Asta Nielsen, Pat und Patachon, Mary Pickford, Harry Piel, Henny Porten, Lia de Putti, Gloria Swanson, Rosa Valetti, Conrad Veidt. Die Idee, über zwanzig gezeichnete Prominente in einem Film „mitwirken" zu lassen, kann als äußerst glücklich bezeichnet werden. Der Film dürfte beim Publikum wie bei den Theaterbesitzern das größte Interesse finden.

Die dänische Filmgesellschaft Palladium, die, wie bekannt, unter Direktor Lau Lauritzens Regie die beliebten Pat- und Patachon-Filme produziert, hat dieser Tage ein Büro in Paris, Avenue de Friedland 39, eröffnet, wo die Produktion in Zukunft den Käufern vorgezeigt werden kann.

Die Aafa-Film A.-G. hat den bekannten Kapellmeister Felix Bartsch beauftragt, ihren neuen Mady-Christians-Film „Wien, wie es weint und lacht" musikalisch zu illustrieren. Dem Theaterbesitzer wird auch zu diesem Film eine musikalische Musikaufstellung geliefert.

Die United Artists Film Verleih G. m. b. H. gibt als Vertreter Charlie Chaplins bekannt, daß sie nur die neuen Filme Charlie Chaplins in Deutschland vertreibt. Der letzte Charlie-Chaplin-Film war „Goldrausch". Im Augenblick ist Charlie Chaplin mit den Arbeiten an seinem jüngsten Großfilm „Zirkus" beschäftigt, und es ist zu erwarten, daß dieser Film schon um Weihnachten herum in Deutschland von der United Artists herausgebracht wird. Es gibt keine anderen neuen Filme Charlie Chaplins als diese beiden.

Dr. Arthur Robison wurde für die Fox-Europa-Filmproduktion verpflichtet und beginnt Anfang Oktober mit den Aufnahmen zu dem Film „Madame wünscht keine Kinder" nach dem Roman von Clément Vautel. Robisons letzte Filme waren „Manon Lescaut" und „Schatten".

Die Atelieraufnahmen zu dem großen Abenteurerfilm „Die weiße Geisha" wurden in der Jofa unter der Regie von Valdemar Andersen zu Ende geführt. Die Außenaufnahmen zu diesem Film sind unter der Oberleitung von H. K. Heiland in Europa, Indien, China und Japan gemacht worden.

# Wovon man spricht

**„Kreuzung des Weibes."**

Der Regisseur Martin Berger ist mit dem Operateur Weitzenberg soeben aus Schweden zurückgekehrt, wo für den großen Arthur-Ziehm-Film „Kreuzzug des Weibes" die letzten Szenen, Sturmaufnahmen auf dem Meere, gedreht wurden.

**„Der Seekadett" in Bremen.**

Ab 21. September erscheint in Bremen der erfolgreiche Terra-Film „Der Seekadett", und zwar in dem erst kürzlich eröffneten schönsten und größten Lichtspieltheater Norddeutschlands, dem „Europa-Palast".

**„Die Warenhausprinzessin.**

Die Aufnahmen zu dem neuen Boston-Film „Die Warenhausprinzessin" („Haben Sie keine Frau für mich?") finden zurzeit unter der Regie von Heinz Paul im Jofa-Atelier statt. Die beiden Hauptrollen spielen Hella Moja und Paul Heidemann, außerdem sind hervorragend beschäftigt: Lotte Lorring, Vicki Werckmeister, Karl Beckersachs, Hugo Werner-Kahle, Hans Albers, Julius Falkenstein, Albert Paulig, Oreste Bilancia, Paul Grätz, Hermann Picha.

**Ein Luther-Film der Ufa.**

Die Ufa bereitet die Herstellung eines Luther-Films vor und steht dieserhalb mit kirchlichen Kreisen in Verbindung, die an dem Zustandekommen dieses Filmwerkes gleichfalls interessiert sind.

**Ein neuer Fred-Thomson-Film.**

Die Filmprüfstelle Berlin gab in dieser Woche der National-Film-A.-G. einen neuen Wildwest-Sensationsfilm „Der Grenzreiter" zur Vorführung frei. Die Hauptrolle des Films spielt Fred Thomson mit seinem Wunderhengst „Silberkönig". Die Filme mit Fred Thomson zeichnen sich vor den meisten anderen Filmen dieser Gattung durch einen frischen, fröhlichen Humor aus, der dem kraftvollen jugendlichen Darsteller in kurzer Zeit überraschend viel Verehrer verschafft hat.

**Der Film im Kriminaldienst.**

Anläßlich der Polizeiausstellung wird unter dem Titel „Im Kampfe gegen Verbrecher" ein interessanter kriminalpsychologischer Film vorbereitet, in welchem zum ersten Male der Versuch gemacht wird, durch Experimente mit dem Publikum mittels kriminalistischer Filmszenen dasselbe detektivistisch zur praktischen Verbrechensaufklärung anzuregen und auszubilden. Das Manuskript und die Experimente stammen von Dr. Leopold Thoma.

**Deutsche Kulturfilme in Amerika.**

Mit einem aus Kulturfilmen zusammengesetzten Programm unternimmt das Deutsche Gesundheitsamt in Amerika gegenwärtig eine Tournee durch alle Kinos von Minnesota. Sämtliche Filme sind deutscher Provenienz. Ein Mitglied des Gesundheitsamtes macht die Rundreise mit, um erklärende Vorträge zu halten. Die Tournee soll später über ganz Amerika ausgedehnt werden.

**„Der Kurier des Zaren" in Stuttgart.**

Die Münchener Filiale der Deulig veranstaltet am Dienstag, dem 21. September 1926, vormittags 11 Uhr, im Ufa-Palast, Stuttgart, eine Interessentenvorführung des „Kurier des Zaren".

**A. W. Kelly in Berlin.**

Ende nächster Woche wird der Vizepräsident und Schatzmeister der United Artists Corporation von Amerika, Arthur W. Kelly, von New York kommend, in Berlin eintreffen, um der United Artists Film Verleih G. m. b. H. einen Besuch abzustatten. Kelly, der in Amerika den Ruf eines ausgezeichneten Experten in der Filmbranche genießt, dürfte bei seinem Hiersein mit führenden Männern der deutschen Film-Industrie zusammentreffen.

**Deutsche Filmerfolge in England.**

Die bekannte Firma „Wardour Films Ltd." in London veranstaltet einmal im Jahre eine Generalzusammenkunft aller ihrer Filialleiter und Reisenden bei der Direktion in London. Bei dieser Zusammenkunft, die in den letzten Tagen stattfand, wurden auch die neu erworbenen ausländischen Filme vorgeführt. Ein solches Publikum ist naturgemäß überaus kritisch und im allgemeinen wenig optimistisch eingestellt. Trotzdem lösten namentlich die Ufa-Filme „Faust" und „Metropolis" geradezu stürmische Begeisterung aus. Einstimmig wurden diesen beiden Standard-Werken der deutschen Filmkunst Rekordumsätze prophezeit. — Auch der Erfolg des Ufa-Films „Manon Lescaut" erweist sich vielleicht als sehr nachhaltig. Das „New Gallery Cinema" ist seit der Erstaufführung in allen Vorstellungen ausverkauft, und das Publikum spendet jedesmal reichen Beifall.

**Münchener Renovierungen.**

Die durch die bevorstehende Eröffnung zahlreicher neuer Kinotheater in München einsetzende verschärfte Konkurrenz, bringt es mit sich, daß auch an den alten Häusern auffrischende Erneuerungsarbeiten und Modernisierungen vorgenommen werden. So ist das Imperialtheater seit einer Woche geschlossen. Es wird aber die von anderer Seite behauptete Vergrößerung um 200 Plätze nicht erhalten; denn das hätte mit Entfernung tragender Stützen einschneidende bauliche Veränderungen am ganzen Gebäude bedingt, für die die baupolizeiliche Genehmigung nicht erteilt wurde. Während des Oktoberfestes, wo der Sinn der Münchener doch kinoabgewandt ist, werden auch die Regina-Lichtspiele schließen, um ihr Gewand zu erneuern.

**Das Meer.**

Der Regisseur Peter Paul Felner ist nach der Bretagne abgereist, um die Aufnahmen zu dem neuen „Hirschel-Sofar"-Film „Das Meer", der nach dem bekannten Roman von Bernhard Kellermann gedreht wird, zu beginnen. Die Schauspieler werden ihm in den nächsten Tagen folgen. Die Rolle des Fremden spielt A. Pointner, Heinrich George wurde für die Rolle des Jan verpflichtet und Olga Tschechowa spielt die Rosseheere.

**Modelannen, Boxer, Cha[illegible]ston.**

Der neue Bildbericht der De[illegible]woche 38 führt den Zuschauer im [illegible] durch die Welt. Man sieht Dr. Pe[illegible] den Bezwinger von Wide und Nur[illegible] die feierliche Aufnahme Deutschlan[illegible] in den Völkerbund in Genf. Ger[illegible] Ederles triumphalen Empfang in New [illegible]k. hochaktuelle Aufnahmen von de[illegible] Begegnung der Marschälle Wu-Pei-Fu [illegible] Changtso-lin in Peking. Im Mit[illegible]nkt des sportlichen Welt-Interesses [illegible] der in diesen Tagen stattfindende [illegible]oxkampf Dempsey gegen Tunney. Die [illegible]igwoche bringt die letzten Training[illegible]nahmen von Tunney und Szenen, die [illegible] enthusiastische Begeisterung der Ne[illegible]rker für Dempsey zeigen. Aufnahme[illegible]on einer Motorrad-Hügelfahrt, einer [illegible]-Vorführung in Deauville, dem Char[illegible]-Turnier in Baden-Baden sowie w[illegible] Bildberichte machen die letzte [illegible]gwoche wieder zu einer reichhaltige[illegible] Illustration des letzten Zeitgeschehens.

**Neueröffnung.**

In Oberursel bei Frankfurt [illegible]in wird Ende September unter der [illegible]ma Allemannialichtspiele ein mod[illegible] Lichtspieltheater eröffnet. Die te[illegible]he Einrichtung sowie die Best[illegible]ieferte die Firma Kinotechnik Ba[illegible] & [illegible] Frankfurt am Main.

**Die Zwischenproduktion der [illegible]afa fertiggestellt.**

Die vier Filme, die die A[illegible]ls Zwischenproduktion angeze[illegible] hat, sind fertiggestellt. „Zopf und S[illegible]ert" der erste der drei Mady-Christi[illegible]-Filme, hat der Aafa gleich zu Anfan[illegible]er Saison einen großen Erfolg gebrac[illegible] Am kommenden Dienstag erschein[illegible] zweiter Film „Wien, wie es weint u[illegible]cht" das Rudolf Walther-Fein inszenie[illegible] In Dresden läuft dieser Film bere[illegible] außerordentlich guten Einnahme[illegible] Der dritte Film ist „Die geschiedene [illegible]rau", den Victor Janson nach der Op[illegible] von Leo Fall in Szene gesetzt hat. [illegible]eben Mady Christians sind in diesen [illegible]nen erste deutsche Darsteller tätig gew[illegible]en. Rudolf Walther-Fein ist aus Wien z[illegible]uckgekehrt, wo er die Aufnahmen zu de[illegible] Film „Die letzte Einquartierung" been[illegible]te. Dieser Film, der als erster großer [illegible]enia-Desar-Film der Aaafa herauskom[illegible] ist bereits vorführungsbereit und er[illegible]eint Ende Oktober.

**Münchener Steuerkampfe.**

In München sind Verhan[illegible]ungen zwischen dem Stadtrat und dem Verein der bayerischen Lichtspiel[illegible]eaterbesitzer im Gange, die bei Neuregelung der Lustbarkeitssteuertarife nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen eine für beide Teile vorteilhafte Lösung bezwecken. Im Finanzreferat will man nicht auf die so angenehm zufließenden Steuergelder verzichten und möchte auf den höchstzulässigen Grundtarif von 20 Prozent hinaufgehen, um dadurch den heutigen Nettosatz von 15 Prozent ungefähr aufrechtzuerhalten. Demgegenuber wird mit Recht betont, daß die Vermehrung der Platzzahl um beinahe 100 Prozent durch die Neubauten von Großkinos einen Ausfall, der durch Herabsetzung der heutigen Sätze entstehen könnte, wieder ausgleichen würde.

# Kinotechnische Rundschau

## Der Lichthof und seine Bedeutung beim Film

Von Oberingenieur Karl Pritschow.

Ganz allgemein faßt man unter der Bezeichnung „Lichthof" eine ganze Reihe von Folge-Erscheinungen auf, die verschiedene Ursachen haben können. — Im fertigen photographischen Bilde machen sie sich alle in der gleichen Weise störend bemerkbar, indem sie die Grenzen solcher Bildeinheiten, die größere Helligkeitskontraste aufweisen, unscharf erscheinen lassen, ja unter Umständen sogar zum völligen Verschwinden bringen. — Andere Bezeichnungen, wie Lichtausbreitung, Überstrahlung usw. drücken nur einen Teil der Erscheinung aus, die sich verhältnismäßig kompliziert darstellt, wenn man sämtliche Ursachen derselben verfolgt.

Um die Erscheinung des Lichthofes in ihrem ganzen Umfange verständlich zu machen, sei daran erinnert, daß:

1. das gewöhnlich als weiß bezeichnete Sonnenlicht sich aus einer ganzen Reihe von Lichtgattungen verschiedener Brechbarkeit zusammensetzt, und zwar: Rot, orange, gelb, grün, blau, indigo, violett und ultraviolett,
2. nicht alle photographisch-wirksamen Strahlen sichtbar sind,
3. der Lichtstrahl bei seinem Übergang von einem Medium in ein optisch anderes Medium, Brechung und Reflexion erleidet.

Es ist im Rahmen dieses Aufsatzes nicht beabsichtigt, alle die Einzelursachen zu verfolgen und festzustellen, welche derselben eine größere und welche eine geringere Bedeutung haben; wenn man aber nur das unter 1—3 Gesagte zugrundelegt, kann man den Lichthof als eine äußerst zusammengesetzte Erscheinung bezeichnen, die sich in folgende Gruppen teilen läßt:

a) den Lichthof als Folge der optischen Dispersion durch das Objektiv,
b) den Lichthof als Folge der Reflexion der Strahlen im Objektiv,
c) den Lichthof als Folge der Beugung des Lichtes,
d) den Lichthof als Teil des aufzunehmenden Objektes,
e) den Lichthof als Folge der Rückstrahlung am Schichtträger,
f) den Lichthof, erzeugt durch Ausbreitung der Lichtstrahlen innerhalb der empfindlichen Schicht.

Wohl die Mehrzahl aller Autoren, welche über die Erscheinung des Lichthofes geschrieben haben, hat sich auf die beiden letzten Unterabteilungen beschränkt und wohl mit Recht, denn der durch die Rückstrahlung und Ausbreitung bewirkte helle Schein, der alle helleren

Gegenstände eines Bildes in der Nachbarschaft dunkler und unscharf erscheinen läßt, hat in der Tat den Hauptanteil an der ganzen Erscheinung. — Alle die empfindliche Schicht durchzusetzenden Strahlen gelangen in den durchsichtigen Schichtträger, d. i. Glas bei den Trockenplatten und Zelluloid od. dgl. bei den Filmen. — Schon an der Seite des Trägers, welcher der Schicht zugekehrt ist, erleiden die Strahlen eine Reflexion, indessen ist die Wirkung derselben so gering, daß man ihr anfangs wenig Aufmerksamkeit schenkte. Wesentlich eingehender hingegen befaßte man sich mit dem Studium der von der Rückseite des Schichtträgers reflektierten Strahlen, und es ist wohl klar, daß diese eine um so unangenehmere Störung bilden, je weiter diese reflektierende Fläche von der Schicht entfernt ist.

Bereits vor einer Reihe von Jahren hat u. a. Walter Zschokke beachtenwerte Versuche gemacht (Atelier des Photographen, Jahrgang 1902), die in folgendem kurz erwähnt werden sollen; um ganz methodisch vorzugehen und festzustellen, inwieweit die Ursachen im Schichtträger allein liegen, machte Z. die Versuche unabhängig von Kamera und Objektiv. Zunächst wurde die Schichtseite einer photographischen Platte mit Stanniol bedeckt, daß in der Mitte eine Öffnung von einem Millimeter Durchmesser hatte und darauf die Platte durch einen hellen Punkt belichtet; bei der Entwicklung zeigte sich ein schwarzer Kreis von der Größe des Durchbruchs im Stanniol, und im Abstande von etwa 2,5 Millimeter war dieser von einem schwarzen Ring umgeben, der nach außen und gegen die Mitte hin an Intensität abnahm.

Auch bei umgekehrt eingelegter Platte, wobei die Glasseite mit Stanniol bedeckt war, zeigte sich ungefähr die gleiche Erscheinung. Um Klarheit in dieser Angelegenheit zu erhalten, machte Z. noch folgenden Versuch:

Unter die eine Hälfte einer photographischen Platte wurde mittels Kanadabalsam eine 10 Millimeter dicke Spiegelglasplatte P gekittet (Abb. 2), die an der unteren Seite matt geschliffen und lackiert war, zur Verhütung von Reflexionen und zur Vermeidung jeglichen Lichteintritts von außen. — Nun wurden in dem Stanniolblatt, das sich dicht über der lichtempfindlichen Schicht befand, drei Löcher von je einem Millimeter Durchmesser vorgesehen, von denen das mittlere (B) genau über der Kante der untergekitteten Glasplatte lag, während (A) außerhalb und (C) über dieselbe zu liegen kam. — Nach der in gleicher Weise erfolgten Belichtung ergab sich ein Bild wie in Abb. 2a; hieraus konnte man annehmen, daß der Lichthof durch Reflexion entstehen mußte, denn bei C und zur Hälfte bei B sind die Lichtstrahlen ungehindert bis an die matt geschliffene Fläche D E gelangt, wo sie diffus zurückgeworfen wurden, also keinen schädlichen Einfluß mehr haben konnten, während bei A die Strahlen von der polierten Rückwand der Platte reflektiert wurden und den konzentrischen Ring bildeten.

Nun blieb aber immer noch die Tatsache, daß bei umgekehrt eingelegtem Schichtträger ebenfalls ein Lichthof entstand, ungeklärt, bis ein Versuch mit direkt gegen die Sonne gerichtetem Objektiv Aufklärung brachte. Die Abb. 3 dient zur Unterstützung des folgenden.

Von S kommen parallele Lichtstrahlen (d. h. von einem weit entfernten Gegenstande — in unserem Falle die Sonne), die durch das Linsensystem L in S' auf der photographischen Platte zu einem Bilde vereinigt werden. Die intensiven Sonnenstrahlen dringen durch die Schicht und das Glas bis zur Rückwand der Platte, woselbst ein Teil von ihnen nach S" reflektiert wird, so daß außer dem Sonnenbild S' noch ein zweites, und zwar der Lichthof S" entsteht.

Es zeigte sich auch jetzt ein um das Sonnenbild herum konzentrischer Lichthof, und zwar wiederholte sich diese Erscheinung, auch wenn die Platte umgekehrt eingelegt war. Daraus konnte der Schluß gezogen werden, daß der Lichthof nicht durch die direkt von der Sonne kommenden und an der Rückwand des Schichtträgers reflektierten Strahlen entsteht, sondern, daß das Sonnenlicht auf der Platte bezw. dem Film als eine neue Lichtquelle zu betrachten ist, die nach allen Richtungen des Raumes Strahlen sendet und einen Lichthof hervorbringt wie beim ersten Versuch. Mit dieser Annahme erklären sich auch die Lichthöfe bei umgekehrt eingelegten Platten bezw. Filme (Abbild. 4). Empfängt nämlich eine Platte im Punkte S' von S aus Licht, so wird dieses von S' aus nicht nur in der Richtung X, Y und Z wieder ausgestrahlt, sondern auch rückwärts nach A, B, C, D, von wo es reflektiert wird und ebenfalls einen Lichthof erzeugt. Es ist klar, daß der Punkt S' auf diese Weise größere Leuchtkraft erhält, als wenn das Licht von der anderen Seite käme und erst durch die Gelatineschicht hindurchdringen müßte, aus dieser Tatsache kann die sehr wichtige Folgerung gezogen werden, daß durch das umgekehrte Einsetzen der Platten oder Filme ein Lichthof nicht nur nicht vermieden, sondern nur noch verstärkt wird. — Warum der Lichthof in Form eines Ringes entsteht, der ganz getrennt vom Sonnenbilde ist, dafür gibt ebenfalls die Abbildung 4 Aufklärung.

Von S' aus geht ein Strahl nach A senkrecht zur hinteren Plattenwand, wo er ungebrochen weitergeht und kaum einen Lichtverlust durch Reflexion erleidet. — Ein benachbarter Strahl S' B B" büßt bei B durch Reflexion nach B' einen Teil seiner Intensität ein, aber der größte Teil geht in der Richtung B" weiter. (Fortsetzung folgt.)





# PATENTSCHAU

### Kinoapparat mit stetig bewegtem Bildband und einer Objektivkette.

Bei Kinoapparaten und Wiedergabeapparaten mit stetig bewegtem Bildband ist die Anwendung einer Kette von Objektiven, von denen jedes einem Filmband zugeordnet ist und mit diesem synchron läuft, bekannt. Man machte auch schon den Vorschlag, die Objektive auf einem biegsamen endlosen Band (z. B. einem dünnen Stahlband) anzuordnen.

Hierbei stößt man jedoch insofern auf Schwierigkeiten, als das endlose Band für die Objektive, die bei der Aufnahme oder Wiedergabe gerade zur Wirkung kommen, parallel mit dem Film geradlinig geführt werden muß. Damit also das Tragband für die Objektive beim Umlauf in seiner Anpassung an den vorgeschriebenen Weg nicht gehindert wird, hat man die Objektive nicht an ihrem ganzen Umfang fest mit dem Band verbunden. Hierdurch kann jedoch in der Praxis eine, wenn auch geringe Bewegung der Objektive während der Belichtung oder Projektion eintreten, die natürlich zu Bildunschärfen führt.

Nach einer gesetzlich geschützten Erfindung der Fa. Emil Busch, Aktien-Gesellschaft, Optische Industrie in Rathenow, wird dieser Nachteil dadurch beseitigt, daß die Objektive zwar bis zu einem gewissen Grade beweglich, aber in einer solchen Art mit dem Tragband verbunden sind, daß die auftretenden geringen Bewegungen der Objektive nicht schaden können.

Wird zu diesem Zweck in bekannter Weise jedes Objektiv an einer Achse befestigt, die quer zur Bewegungsrichtung des Tragbandes in diesem letzteren liegt, so müssen, wenn die geringen Pendelbewegungen nicht schaden sollen, die Achsen, um die diese Pendelbewegungen erfolgen, so angeordnet sein, daß sie die optischen Achsen der Objektive im hinteren Hauptpunkt schneiden, weil ja keine seitliche Bildverschiebung eintritt, wenn ein optisches System um seinen hinteren Hauptpunkt gedreht wird.

An Stelle der im obigen Beispiel gewählten Achsen zur Befestigung der Objektive auf dem Tragband können natürlich andere Befestigungsmöglichkeiten gewählt werden, die dem Tragband die notwendige Bewegungsfreiheit sichern.

Nur muß dafür gesorgt werden, daß bei etwaigem Pendeln der Objektive die Drehungsachse der Pendelung durch den hinteren Hauptpunkt geht.

### Filmschonung.

Wir haben im „Kinematograph" schon öfters über den Zustand berichtet, in dem sich nach kurzer Laufzeit die Kopien befinden, und sind auch am Zustand der sogenannten Premierenkopien nicht vorübergegangen. Jetzt wird uns ein interessanter Aufsatz „Wenn der Film schreien könnte" übermittelt, der die falsche Behandlung rügt, die dem Filmstreifen zuteil wird, sobald er einmal der Blechbüchse entnommen wurde, in die er in der Fabrik gelegt wurde. „Würde man, heißt es in dem genannten Aufsatz, den Film liebevoll und behutsam behandeln, darauf Rücksicht nehmen, daß alles Irdische Verfallserscheinungen ausgesetzt ist, altern muß, würde man rechtzeitig dem vorbeugen, wieviel länger könnte man sich seiner bedienen. [illegible] Dienste von [illegible] Trotzdem liegt [illegible] mehr Auffassungs[illegible] das Recono-Verfahren [illegible] Erneuerung gibt. [illegible] Gesellschaft für [illegible] kalische Filmbe[illegible] gibt soeben ihren Katalog heraus. [illegible] Recono-Verfahren und gleichzeitig Briefe veröffentl[illegible] die führenden Fi[illegible] Industrie ihr [illegible] Verfahren ausspr[illegible] Fachmann muß [illegible] essanten Katalog [illegible] eigenen Interesse [illegible] Interessenten ge[illegible] fügung gestellt. [illegible] nisches Neuland [illegible] kommenen Film [illegible] kennen lernen w[illegible] diesen Katalog [illegible]

# Kleine Anzeigen

## Kino

..., Provinz Brandenburg, 25 000 Einw., mit Bühne, Balkon, hochmodern eingerichtet, prima Geschäft, langjähriger Mietsvertrag, billige Miete, Kaufpreis 45 000 Gmk

**KINOWERNER**

Erste und älteste Kinoagentur

**BERLIN SW68**

Friedrichstraße 215 Tel.: Hasenhaide 3773

## Kino-Neueinrichtung!

Im vornehmen Berliner Westen wird Gelegenheit geboten, ... 1000-Platz-Kino zu errichten. Umbaukosten ca. RM. 18 000.—. Keinerlei Kaution! Keinerlei ... Monatsmiete: RM. 3000.— 20 Jahre ... **Günstige Gelegenheit!**

## Kino-Kauf

Berlins ... Arbeitergegend, 200 Plätze, reizendes Theater. Umstandshalber, trotz Saisonbeginn nur **RM. 12 000.—**. Berlin ... Verkehrsstraße, 250 Plätze, prima Geschäft, seltene Gelegenheit. **RM. 25 000.—** bei ⅓ Anzahlung. Anfragen an

**Kino-Agentur Friedrichstraße**

**Hahlo und Bernstein**

Berlin W 46, Friedrichstraße 20. Dönhoff 3929

## Kino, Rhld.

... Einwohner, führendes Theater am Platze, ... eingerichtet, ununterbrochene ... mit 2 Maschinen, 525 Klappstühle. ... geteilt in Parkett u. Logen. Kaufpreis ... M., Anzahlung 8000 M

**Kino-Agentur Klein**

Düsseldorf, Kaiser Wilhelmstr. 44a

Telephon: 10207.

... ohne Rückporto werden nicht beantwortet.

## Kino-Neubau

(ca. 8... Sitzplätze) **in allerbester Lage des größten Industrievorortes von Leipzig.**

**Wer beteiligt sich oder baut selbst?**

Gefällige Angebote unter K. U. 8316, an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

## Führendes Lichtspieltheater

in mittlerer Stadt in Mitteldeutschland, nachweisbar hochrentabel, mindest. 400 Sitzplätze, modern und vornehm eingerichtet, bei Barzahlung oder hoher Anzahlung per 1. Oktober 1926

**zu kaufen gesucht**

Detaillierte Offerten (mit Photographie) direkt an den Selbstkäufer

**Hanns Keller, Halle (S.), Mozartstraße 11**

## Modernes Kino

nachweisl. rentabl. Unternehmen mit ca. 400 Plätzen, mögl. in Stadt nicht unt. 20 000 Einw. v. Fachmann zu pachten od.

**zu kaufen gesucht.**

Gegend gleichgültig, bevorzugt Westdeutschland. Nur erstklassige, ausführliche Angebote unter K. W. 8318, Scherlhaus, Berlin SW68, Zimmerstr. 35-41.

## 900 Klappstühle

aus größeren Theatern, gebrauchte komplette Ernemann-, Ica-, Nitzsche-Apparate billig **zu verkaufen.**

**M. Keßler, Berlin**

Littauer Straße 3.

## Kino-Neueinrichtung!

erstklassig. modern, villenartiges Gebäude mit 7-Zimmerwohnung u. großem Park Riesengrundstück, an 3 Straßenfronten, im Rheinland, mit dazugehörigem modern. Lichtspiel-Theater, 500 Plätze, konkurrenzlos, Teilhaber gesucht mit ca. **40 000 RM.**

**Objekt: „Hanna"**

## Kino-Neueinrichtung!

Saal in Schlesien. Stadt m. ca. 25 000 Einwohnern, nur 1 Konkurrenz am Platze, ca. **10 000 RM.** erforderlich. Fachmann zur Seite, der prozentual am Reingewinn beteiligt bleibt

**Objekt: „Fronch"**

## Kino-Neueinrichtung!

Saal i. Schleswig-Holstein, **konkurrenzlos**, m. ca. 5500 Einw., ca. **3500 RM.** erforderlich, Fachmann zur Seite, bleibt am Reingewinn beteiligt

**Objekt: „König"**

## Saalkino!

ca. **200 Pl.** seit ca. 4 Jahren in einer Hand, konkurrenzl. in bester Ordnung, Hauptstr. gelegen, günstige billige Steuer, erstkl. Apparat, hohe Eintrittspr. **RM. 4000**

**Objekt: „Lenz"**

Anfragen unt. Objektbez. an

**Kino-Zentrale BROCKHAUSEN**

**Berlin SW 68, Friedrichstraße 207.** Tel. Zentr. 10765

## Kino

nicht unter 400 Plätzen in guter Lage an größerem Ort gegen Barzahlung zu **kaufen gesucht.** Ausführl. Angebote an

**L. Wilms**

**München-Gladbach**

Obere Karstraße 1a.

## Kino

von langjährigem Fachmann, nicht unter 300 Plätze, **zu kaufen oder pachten gesucht**, ev. Räume, die sich zum Ausbauen eines Kinos eignen. Off. unter **K. A. 8321** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35—41.

**Wirtschaft m. Metzgerei u.**

## Kino

350 Sitzpl. über 6000 Einw. einziges Kino am Platze. Umständehalber zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an **K. C. 8323**, an Scherlhaus Berl. SW68, Zimmerstr. 35-41

## Kinos jeder Größe

in ganz Deutschland kaufen und verkaufen Sie nur durch den bekannten Fachmann

**ALFRED FRANZ**

**Leipzig, Keilstraße 9**

Telephon 29 898

Seit 1911 in der Branche

Verkaufe umständehalber sofort für Mk. 6000.— in bar

## 2 Kinos

in 2 Städten Westfalens (Kreisstadt, höhere Schule), 20 Minuten Bahn von einander entfernt, m. ca. 13 000 Einwohnern Herrliche 5 Z. Wohnung ohne Tausch sof. beziehbar. Gutes Inventar Schnell entschl. Bewerber. Off. unt. **K. Z. 8320**, Scherlhaus, Bln SW68, Zimmerstr.

## Für Filmverleiher und Wanderkinos!

Wegen schwerer Erkrankung verkaufe ich zum Spottpreise von 5 Pf. per Meter den erstkl. hochmodernen Sensations-Abenteuerfilm

**Lord Lister (der geheimnisvolle Unbekannte)**

2 Teile, 8 Akte, 2100 Meter mit reichhaltiger Reklame Film ist wie neu; ferner 2 fast neue hochdramatische Kriegsfilme, 4 und 6 Akte, sowie einen Posten Filme für Wanderkino, per Meter nur 3 Pf., absolut tadellos in Handlung, Schicht und Perforation. Solortiger Umtausch gestattet. Eilofferten unter **K. Y. 8319** Scherlhaus, Berlin SW68, Zimmerstraße 35-41

## Programme gut u. billig

pro Tag 10.—, **vaterländischer Film** 10.— M pro Tag

***Fr. Tredup***

**Lichtspiele Bergen-Rügen**

## Film-Schränke

aus Hartholz, d. poliz. Vorschrift entspr., 10- u. 12-teil. in sauberst. Ausf. liefert billigst **Ingendorf**, Tischlermeister, **Berlin SW61, Tempelhofer Ufer 15**, Hasenheide 2141

Alle Arten ganz vorzgl.

## FILME

**ff. Einakter, Mehrakter, Sport, Humor, Dramen,** usw. in sehr gr. Auswahl!

**LAGER**

**jeglicher Kino-Artikel.** Kinematogr. u. Zubehör. Ausl. Preislisten sende gegen 20 Pfg.-Marke sof.

**A. Schimmel**

Kinematogr. und Filme **Berlin C 2, Burgstraße 28 k.**

Film-Ankauf u. -Tausch

*Zugkräftige*

## FILME

jeder Art, auch Negative, sehr preiswert zu verkaufen Verlangen Sie sofort Liste

**Alaudus-Film,**

**Frankfurt a. M.,** Goethestr. 5.

## Umformer

10,12 u. 15 Ampères **240.— bis 270.— Mk. Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstraße 33.

## *Reklame-Diapositive*

*sowie la zugkräftige Entwürfe*

***OTTO ORTMANN***

*Kunstmaler*

***Hamburg, Poolstr. 32, ptr.***

**ERNEMANN-IMPERATOR**

mit Motor u. Dia-Einricht. nur **650.— Mk. Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstraße 33

**1 wenig gebrauchte**

## Kino-Einrichtung

in spielfertigem Zustand, ist mit Spielstelle (Saalkino) solort zu verkaufen. Offerten unter **K. T. 8315**, an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

## Aufnahme-Apparat

kleiner (Ertel- usw.) mit Stativ u. Preisangabe kauft **Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstraße 33.

## Wanderkino

**Pathé-Apparat,** Kofferformat, best. a. Mechanismus, Motor, versp. Projektionslampe, Objektiv, Spulen, Transf. 110 u. 220 Volt, Leinewand mit Gestell, Umroller usw. kompl. z. Vorf. b. z. verk. od. Tausch g. a. Motorrad. Anfrag. m. Rückporto s. z. richten an **Max Konig, Dobitschen (Thür.)**

# Stellenmarkt

Staatlich geprüfter

## Vorführer

5 Jahre im Fach (polizeilich u. staatl. gepr.), in großem Theater beschäft., sucht anderweitig sofort Stellung. Offerten an **F. Böhme Halle - Diemitz,** Turmstr. 1.

## I. Vorführer

26 Jahr. staatl. geprüft, gel. Elektriker, Führerschein 1. IIIa, firm in samtl. vork. Arbeiten der Branche, gewissenh. u. zuverl., **sucht per sofort** od. später Stellung in nur gr. besserem Theater. Gefl. Off. m. Gehaltsangabe erb. an **Fritz Spiegel jun., Salzwedel,** Nordbockhorn 19.

Feinmechaniker, Elektriker, staatlich geprüfter

## Vorführer

8jährige Praxis, la Zeugnisse und Referenzen, zurzeit in ungekündigt. Stellung, sucht sich zu verändern. Gefl. Offerten erbeten unter **K. V. 8317**, Scherlhaus, Berlin SW68, Zimmerstraße 35-41.

## IaMusik-Duett

frei 1. Okt. Ehepaar, Dame la Violine (Cello-Einl.), Herr la routinierter Pianist, zu gleicher Zeit Harmonium, Riesen-Notenrep. Jahrelang. Kino-Erfahr. la Ref. In- u. Ausland. Offerten an

**Otto Hierl, Walnböhla-Dresden**

Sedanstraße 2a

Suche auf sofort für Kino- und Café-Restaurant einen

## II. Geiger und Pianisten

Geiger muß in der Lage sein, den I. Geiger zu vertreten. Pianist zeitweise Harmonium bedienen. Es kommen nur gute Kräfte im Alter von 23-25 Jahren in Frage. Eilangebote mit Bild und Gehaltsansprüchen an das **Central-Theater Uelzen b. Hannover**

Alleinstehender Herr, 30 Jahre, seit 20 Jahren in der Film- und Theaterbranche mit nachweisbarem Erfolg tätig, durch und durch technischer u. kaufmännischer Fachmann, Reklamespezialist sucht Stellung als

## Geschäftsführer.

Prima Referenzen.

## Größere Barkaution

vorhanden.

Eventuell auch Pacht oder Beteiligung. Nur seriöse Offerten (von gewerbsmäßigen Vermittlern zwecklos) erbeten.

Offerten unter K. B. 8322 Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Höhe; unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Ramin, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

# Die internationale Filmpresse

## „CINÉMAGAZINE“

*Verlag: Les Publications Pascal, Paris*

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

*Leiter:* GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

## Internationale Filmschau

**Prag II, Palais Lucerna**

Wien / Berlin / New York / Budapest

## DE ROLPRENT

*Hollandsch Weekblad voor de moderne Film*

Büros: Heerengracht 453, Amsterdam

Direktion: Max de Haas, W. Broekhart / Schriftleitung: Max de Haas

Künstlerischer Leiter Ch. Muretti

**Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands**

Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildermaterial

Bestes Insertionsorgan / Jährlicher Bezugspreis H. Fl. 15.—

## “THE BIOSCOPE”

*Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie*

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

**Inserieren Sie in “THE BIOSCOPE”**

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch — Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh

The Bioscope Publishing Co. Ltd.

Faraday House, 8—10 Charing Cross Road

*London, W.C. 2* — *England*

## Die Lichtspielbühne

*Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.*

***Aussig a. E. (C. S. R.)***

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis. Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

## Der Filmbote

*Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich*

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Berliner Büro: SW68, Friedrichstraße 217.

Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark

## „CINEMA“

*Orientalische kinematographische Zeitschrift*

*Direktor* E. ATHANASSOPOULO — *Chefredakteur* JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint

Adresse: „Cinéma“, 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

*Die zuverlässigsten Nachrichten des Britischen Film-Marktes bringt die führende Britische Fachzeitschrift*

## „The Film Renter & Moving Picture News“

Jahresabonnement gegen Einsendung von 30 sh. an den Herausgeber, 58, Great Marlborough Street, London, W.1. Cables: Movpicnews, Westcent, London

## ARTE Y CINEMATOGRAFIA

*Ältestes spanisches Fachblatt*

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

*Redaktion u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)*

*Besitzer und Leiter:* J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

*Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.*

## THE CINEMA

*Erscheint wöchentlich*

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Suplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. — 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour-Street, London, W. 1




**IM AUSLAND**

*DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR*

*Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68*

| Land | Preis |
|---|---|
| Amerika (U.S.A.) | $ 2.15 |
| Argentinien | Pesos 4.60 |
| Belgien | Gmk. 7.80 |
| Brasilien | Milreis 15.— |
| Bulgarien | Lewa 260.— |
| Dänemark | Kr. 8.50 |
| Frankreich | Gmk. 7.80 |
| Großbritannien | sh. 9.— |
| Holland | Fl. 4.70 |
| Italien | Lire 55.— |
| Jugoslawien | Dinar 105.— |
| Mexiko | $ 2.15 |
| Norwegen | Kr. 10.— |
| Österreich | Sch. 13.— |
| Portugal | Esc. 56.— |
| Rumänien | Lei 475.— |
| Rußland | Gmk. 7.80 |
| Schweden | Kr. 8.— |
| Schweiz | Frc. 11.— |
| Spanien | Pesetas 13.— |
| Tschechoslowakei | Kr. 65.— |
| Ungarn | Gmk. 7.80 |



# KREUZZUG DES WEIBES

Der stärkste Film des Jahres

Regie: **Martin Berger**

HAUPTROLLEN:
Conrad Veidt, Harry Liedtke,
Werner Krauss, Maly Delschaft

## URAUFFÜHRUNG

1. Oktober

**ALHAMBRA**
Kurfürstendamm

**PRIMUS-PALAST**
Potsdamer Straße

Originalmusik
von
Friedrich Hollaender

Verleih und Weltvertrieb:

## ARTHUR ZIEHM

Berlin SW68, Markgrafenstraße 21
Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 39
Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 41
Hamburg, Steindamm 22
Leipzig, Tauchaer Straße 2
München, Prielmayerstraße 16
Königsberg i. Pr., (Karl Kaatz) Steindamm 149

# Kinematograph

BERLIN, DEN 26. SEPTEMBER 1926

SCHERLVERLAG
BERLIN, SW. 68
20. JAHRGANG
NUMMER: 1023



PHOT. BALAZS

PREIS: 50 PFENNIG

## Henny Porten

ALS KÖNIGIN LUISE IN DEM PORTEN-FROEHLICH-FILM „LUISE, DAS SCHICKSAL EINER KÖNIGLICHEN FRAU."

DIE AUFNAHMEN HABEN BEGONNEN

Der Spitzenfilm 1926/27

# DER STUDENT

# VON PRAG

Von HANNS HEINZ EWERS

Regie:
Henrik Galeen

Phototechnische Leitung: Günther Krampf

Bauten:
Hermann Warm

Photos:
E. Nitzschmann

Darsteller:
CONRAD VEIDT — WERNER KRAUSS
AGNES ESTERHAZY — ELIZZA LA PORTA
FERD. VON ALTEN — FRITZ ALBERTI
ERICH KOBER — MAX MAXIMILIAN usw.

**Die Aufnahmen sind beendet!**

H. R. Sokal-Film G.m.b.H.




Berlin SW 48

Fernspr.: Hasenheide 3981-82

Friedrichstraße 246

# Kubinke

## — der Barbier — und die drei Dienstmädchen

## Ein lustiges Spiel

in 6 Akten.

Nach dem Roman von Georg Hermann



## Die Berliner Presse schrieb über den Film:

. Das ist **der beste Film** Carl Boeses, den ich gesehen habe . . . — B. Z. am Mittag

. . **vorzüglich gelungener Milieufilm** . . . ein **starker und ehrlicher Erfolg** . . . — Neue Berliner 12-Uhr-Ztg.

. . Das darstellerische **Erlebnis** des Films ist **Erika Gläßner**, ein Kabinettstück schauspielerischen Könnens. Ein Hoch – ein Bravo, einen dreifachen Tusch für Erika Gläßner . . . — Acht-Uhr-Abendblatt

. . . **um so lustiger** ist der Film geworden . . . ein **großer Erfolg**. — Berliner Lokal-Anzeiger

. . . ein **sehr hübscher Film** . . der mit vi[illegible]em Beifall aufgenommen wurde . . . Die Garde der Diens[illegible]mädchen ist ausgezeichnet getroffen . . . — Berl[illegible]r Tageblatt

. . . Der Film, mit Tempo, Straffheit und Humor [illegible]szeniert, ist **ausgezeichnet geglückt**, im Kolorit famos getro[illegible]en und bereitet kurzweilige **vergnügliche Stunden**. . . . — Neue Ber[illegible]ner Zeitung

. . . Die drollige Masse der **großen Volkskom[illegible]kerin, der größten, die der Film hat**, der Erika Gläßner, [illegible]ibt das Urmodell aller Dienstboten . . . — Film-Kurier




## National-Film A.-G., Berlin SW 48

# Le petit barbier

# Kampf der Geschlechter

## Die Frau von heute in der Ehe von gestern

In den Hauptrollen:

**Aud Egede Nissen**
**Wladimir Gaidarow**
**Paul Richter**
(der „Siegfried" aus Nibelungen)

★

## *Der Film der modernen Frau*

Er behandelt den Kampf des modernen jungen Mädchens um seine Freiheit gegen den Herrenwillen des starken Mannes

Die Außenaufnahmen zu dem Film wurden auf einer sechswöchigen Filmexpedition nach **Spanien** in Barcelona, Palma, auf Mallorca, in Valencia, Granada und Madrid gemacht und bringen eine Fülle herrlicher südlicher Landschaftsbilder.




Eiko-Film der National-Film A.-G., Berlin SW48

# Le Duel des Sexes


EMELKA




EMELKA

# ...bringt das Beste

## ...duktion 1926

**Rudolph Herzogs meistgelesener Roman**

# „Das Lebenslied“

Der deutsche Großfilm mit der glänzenden Besetzung

**Regie: Arthur Bergen**

(Regisseur von „Wiskottens“ und „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“)

---

**Der Film der unerhörten Bilderpracht**

# „Der Jäger von Fall“

Nach L. Ganghofers berühmtem Roman

**Regie: Franz Seitz mit Grete Reinwald, Wilhelm Dieterle usw.**

...eitung:

...cia

**Die Liebe einer Nonne**

# ...chtspielkunst



Die

# Universalität

der

# UNIVERSAL

ist zu

# universell

und es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn wir noch einmal die Vorzüge der

# UNIVERSAL

=Produktion betonen würden



## Universal Pictures Corporation

of New York — Carl Laemmle, President

General=Manager: L. BURSTEIN

BERLIN W 66 Mauerstraße 83=84

# 3
# Terra-Erfolge

## Die drei Mannequins

Manuskript: **Max Glass**
Regie: **Jaap Speyer**

Helga Molander / Grit Haid / Pinajeff
Albers / Brausewetter / Potechina / Graetz
Sikla / Pointer / Garrison / Berisch / Gerron
Heyse / Marba / Morgan / Picha / Tetzlaff

*Gleich der erste Film, den die „Terra" in der neuen Saison herausbringt, bedeutet einen großen Publikumserfolg. L. B. B.*

*Die Uraufführung dieses ausgezeichneten Spielfilms im Gloria-Palast bedeutet für das Herbstprogramm der deutschen Lichtspielhäuser einen großen Gewinn. Berliner Lokal-Anzeiger.*

## Wien – Berlin

Manuskript: **Max Glass**
Regie: **Hans Steinhoff**

Charlotte Ander / Bruno Kastner / Ar
Dorris / v. Jordan / Alberti / Fritz Sp
Marba / Diegelmann / Fürth / Gerr
Morgan / Groß / Bender / Bi

## Der Seekadett

Manuskript und Filmbearbeitung:
**Max Glass**
Regie: Carl Böse

Walter Slezak / Gerd Briese / Fritz
Alberti / Carl Auen / Colette Brettel
Christa Tordy / Eva Speyer / Teddy
Bill / Hagedorn / Pagay

*Es war ein großer und ehrlicher Erfolg ... Jedem Kinobesitzer kann das Spielen des Films empfohlen werden. Er und das Publikum werden auf die Kosten kommen. Film-Kurier.*

# TERRA-VERLEIH

ARTHUR ZIEHM

BRINGT

# KREUZZUG DES WEIBES

MIT

CONRAD VEIDT

# KREUZZUG DES WEIBES

PERSONEN

20. Jahrgang, Nr. 1023 Berlin, 26. September 1926

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

# Vor dem Kongreß

Von A r o s.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Pariser Veranstaltung in der Geschichte der europäischen Kinematographie eine bedeutende Rolle spielen wird. — Es kommt dabei nicht auf die Resultate im einzelnen an, die wahrscheinlich nicht welterschütternd sein werden, sondern lediglich auf die Tatsache, daß hier zum erstenmal Filmeuropa an einem Tisch sitzt.

Das Programm umfaßt in erster Linie die Erörterung künstlerischer Probleme. Aber es ist selbstverständlich, daß gerade bei der besonderen Situation, in der sich der Film und die Filmindustrie befinden, die artistischen Fragen von den geschäftlichen nicht zu trennen sind.

Es ist nicht unwesentlich, sich gerade in diesem Augenblick klar vor Augen zu führen, daß man ursprünglich nur eine Zusammenkunft von Künstlern plante. Es ist ferner zu erwägen, daß der Völkerbund, der als Schutzherr über dem Ganzen schwebt, naturgemäß kein Interesse daran haben kann, wie die Filme am besten vertrieben werden.

Aber man muß bedenken, daß in unserer Industrie das Kaufmännische vom Künstlerischen nicht zu trennen ist, daß sogar die finanzielle Seite die Hauptsache ist, aus dem sehr einfachen Grunde, weil zunächst das Geld beschafft werden muß, ehe die Künstler mit der Arbeit beginnen können.

Bei der heutigen Situation will aber niemand sein Geld für Experimente hergeben, sondern nur viel verdienen. Infolgedessen müssen alle Wünsche der Regisseure, Schauspieler, Dichter und Architekten zurücktreten vor dem Moment der Rentabilität. — Nun ist es natürlich wesentlich, daß sich zunächst Europa überhaupt einmal an einen Tisch setzt. Ob die kaufmännischen Interessen in den offiziellen Sitzungen ihre Erledigung finden oder in Privatgesprächen, ist letzten Endes gleichgültig.

LIL DAGOVER
spielt in den Filmen der deutsch-schwedischen Gemeinschaftsproduktion die Hauptrollen

Wenn die verschiedenen Länder unseres Erdteils durch ihre berufenen Vertreter überhaupt einmal in Berührung kommen, ist schon genug gewonnen.

Wir haben uns in den letzten Monaten in der Hauptsache mit dem deutsch - amerikanischen Problem befaßt. Wir mußten das tun aus dem sehr einfachen Grunde, weil, abgesehen von reinen Einkaufs- und Verkaufsverhandlungen, irgendwelche europäischen Kombinationen kaum in Frage kamen.

Es muß hier offen zugegeben werden, daß das ein Fehler war. Denn es haben sich inzwischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, zwischen Berlin und Wien herausgebildet, die über den Rahmen des einmaligen Geschäfts hinausgehen und die in ihrer ganzen Entwicklung erkennen lassen, daß sich eine Verbindung zwischen den einzelnen Ländern anbahnt, die vielleicht geeignet ist, das europäische Filmproblem in einem ganz anderen Lichte erscheinen zu lassen.

Als Wladimir Wengeroff das große Wort von der Weltorganisation aus-

sprach, haben viele Leute gelächelt. Gewiß, die Wege, die die Westi eingeschlagen, waren falsch, die Mittel wurden an untauglichen Objekten verschwendet. Aber es hat etwas Richtiges in der Idee gelegen.

Und wenn man den Pariser Kongreß als die erste Etappe einer großen europäischen Verständigung betrachtet, ist der Weg vom europäischen Zusammenschluß bis zum Zusammengehen der internationalen Filmindustrie nicht mehr so weit.

Vielleicht ist die Parufamet — um nur ein Beispiel zu nennen — der Anfang deutsch-amerikanischen Zusammenschlusses. Das, was Warner mit Bruckmann, was National mit Producers vereinbaren, ist letzten Endes nichts anderes.

Gewiß sind die Formen, in denen diese Geschäfte abgeschlossen sind, noch nicht endgültig, können es auch nicht sein, weil vorsichtige Kaufleute in einer so schweren Frage, bei der es um Sein oder Nichtsein geht, erst prüfen und sich dann entschließen.

Eine derartige Prüfung der Verhältnisse wird sich auch in Paris vollziehen. Vielleicht nicht im offiziellen Rahmen, da, wie immer wieder betont werden muß, die rein geschäftlichen Dinge nicht auf dem Programm stehen. Aber im Meinungsaustausch der Repräsentanten der europäischen Länder.

Wenn man genau hinsieht, spannt sich der Rahmen im letzten Augenblick sogar noch weiter.

Aus Amerika melden Kabel, daß auch die Hays-Organisation vertreten sein wird.

Damit wird der Kongreß wirklich international, und die Klärung der europäischen Konstellation rückt ein gutes Stück aus dem Stadium der Erwägungen vorwärts in das Reich der Entschließungen.

Damit soll nicht gesagt sein, daß in Paris auf dem Kongreß selbst leeres Stroh gedroschen wird. Es gilt in erster Linie den internationalen Filmkongreß zu stabilisieren. Man wird sich vor allem darüber unterhalten müssen, ob derartige Aussprachen aller am Film beteiligten Länder in Zukunft regelmäßig stattfinden sollen.

Wir von unserm Standpunkt halten es für selbstverständlich, daß man entsprechende Beschlüsse faßt.

Wir berichteten schon davon, daß Berlin als nächster Kongreßort vorgeschlagen werden soll.

Wir würden natürlich von Herzen wünschen, daß dieser Antrag allgemeine Zustimmung fände. Aber schließlich darf an der Frage des Platzes die Sache selbst nicht scheitern. Wie denn überhaupt allgemeine politische Dinge dieses Gremium von Männern der Wirtschaft nur wenig kümmern sollten.

Die Politiker schreiben gerade in diesen Tagen so viel über die deutsch-französische Verständigung. Man liest in der Tagespresse je nach der politischen Einstellung viele Gründe, die dafür und dagegen sprechen.

Wir Filmleute dürfen uns um diese Dinge wenig kümmern. Selbstverständlich ist die Wahrung der nationalen Würde und der wahren nationalen Belange die Hauptsache, aber mit einer kleinen Einschränkung. Nämlich, daß die Internationalität des Films bedacht und gewahrt werden muß. Wir wissen, daß es dabei Grenzfragen gibt, die vielleicht schwer zu entscheiden sind. Bei denen man vielleicht nur ungern und mit einem gewissen Widerwillen im Herzen Stellung nimmt.

Aber schließlich muß man hier persönliche Opfer bringen. Was absolut nicht gleichbedeutend ist mit Preisgabe der inneren wirklichen Überzeugung.



**Aus der Europa-Produktion der Deulig:**
**Gabriel Gabrio und Sandra Milowanoff**
**in „Les Misérables". *Phot. Cinéroman.***

Es ist bekannt, daß in verschiedensten Ländern Unterströmungen bestehen, die diese reine Aktion der Kinematographie politisch auswerten wollen. Dagegen muß entschieden Front gemacht werden. Wir wissen uns eins mit den führenden deutschen Köpfen, wenn wir das gerade in diesem Augenblick mit allem Nachdruck betonen.

Wir wünschen, daß bei den Beschlüssen, bei der Zusammensetzung der Kommissionen nach dem Grundsatz des fair play gehandelt wird. Unsere deutschen Vertreter werden das tun, und es liegt wenigstens im Augenblick kein Beweis dafür vor, daß bei den andern Parteien offiziös eine andere Stimmung herrscht.

Im Vorpostengefecht ist es gelungen, das Deutsche als gleichberechtigte Verhandlungssprache durchzusetzen. Es ist gleichgültig, welche Motive diese Entscheidung herbeigeführt haben, es genügt, festzustellen, daß vor dem Kongreß alle Nationen und alle Weltsprachen gleichgestellt sind

Es darf keine Rolle spielen, wie viel dieses oder jenes Land produziert. Es müssen die Persönlichkeiten gewogen und nicht die Filmmeter gemessen werden.

Man wird über gewisse Schönheitsfehler im Programm in der Organisation hinwegsehen müssen, denn es kommt darauf an zu arbeiten und nicht zu reden. Jedenfalls geht Deutschland mit diesen Gedanken und Gefühlen nach Paris.

Es wäre zu hoffen, daß sich die Unkenrufe und die Warnungen, die von verschiedenen Seiten ausgestoßen werden, als falsch erweisen. Denn man muß sich darüber klar sein, daß dieser Versuch einer europäischen oder internationalen Zusammenarbeit maßgebend sein wird für die Entwicklung der Beziehungen der Länder in den nächsten Jahren.

Mißglückt der Pariser Kongreß, so werden die einzelnen Länder Europas wieder auf Jahre hinaus nebeneinander arbeiten. Amerika hat dann, natürlich soweit Eroberungsabsichten vorhanden sind, freies Spiel. Das wäre bedauerlich im Interesse des eurpäischen Films, der sich dann von Fall zu Fall mühsam seinen Weg bahnen müßte.

# Europa und Amerika

Von A. C. Berman,
Generaldirektor der United Artists.

Der Sieg der wahren Vernunft läßt sich auf die Dauer nicht aufhalten. Wir haben es ja erst dieser Tage erlebt, daß die Auswärtigen Minister Deutschlands und Frankreichs sich am runden Tisch über eine Regelung von Dingen unterhalten haben, die noch gestern und vorgestern der Zankapfel Europas waren. Man kann Völkerbunde ernst nehmen oder über sie spotten; man kann die Konferenzen von Auswärtigen Ministern für unbedeutend halten, oder aber der Ansicht sein, daß kein Schritt seit dem Versailler Friedensvertrag von solcher Wichtigkeit für das Schicksal Europas ist, als gerade diese Konferenz zwischen den Herren Stresemann und Briand. Aber eines muß doch als höchste und einzige Wahrheit erkannt werden, und das ist die Tatsache, daß zum mindesten die Kunst keine Landesgrenzen kennt. Und in diesem Sinne behaupten wir auch, daß es gar kein „Europa und Amerika" im Film gibt. Trotzdem reden viele Menschen die ganze Zeit von „dem amerikanischen Film" und „dem europäischen Film" und faseln allerlei über Boykotte in Amerika gegen den deutschen und Boykotte in Deutschland gegen den amerikanischen Film. Vielleicht gibt es noch ein paar Menschen hüben und drüben, die Fremdes ablehnen und auch gegen fremde Filme voreingenommen sind. Aber wegen dieser paar Menschen künstliche Barrieren aufzurichten, großes Geschrei zu machen über Mentalität dieses Landes, Psychologie jenes Landes, finden wir zumindest gesagt, schwer übertrieben.



RAQUEL MELLER,
die demnächst als „Carmen" wieder auf der deutschen Leinwand erscheint.

Die denkende Menschheit jedes Landes wehrt sich gegen den schlechten Film, ganz gleichgültig wo er hergestellt ist, und liebt den guten Film, wer ihn auch gemacht haben mag.

Wir behaupten, daß nicht einmal die Industrie ein Vaterland hat. Wenn Amerika den besten und preiswertesten Stahl herstellt, so erobert sich dieser Stahl den Weltmarkt, und wenn Europa elektrische Anlagen besser und preiswerter herstellen kann als Amerika, so werden die Kommunen der Welt ihre elektrischen Anlagen eben in Europa bestellen.

Die Zivilisation und Kultur Europas und Amerikas mögen äußere und oberflächliche Verschiedenheiten aufweisen — die Seelen der Menschen beider Erdteile sind fundamental die gleichen. Es gibt kein Amerika und Europa, es gibt keinen amerikanischen Film und keinen europäischen Film, es gibt nur gute Filme und schlechte Filme, gute Lokomotiven und schlechte Lokomotiven, guten Stahl und schlechten Stahl.

Natürlich gibt es äußerliche Verschiedenheiten. Zum Beispiel in den Beziehungen der europäischen Filmindustrie zur Presse Europas. Die europäische Presse nimmt die Kunst, die Industrie und das Geschäft des Films noch nicht seriös genug, genau so wenig wie die Presse Amerikas noch vor wenigen Jahren die Kunst, die Industrie und das Geschäft des Films seriös genommen hat. Viel kann Europa in dieser Beziehung von Amerika lernen. Das Kino ist eben in Europa wie in Amerika der Klub der Massen geworden, und die Massen haben ein Recht, in der Presse ihres Landes dasjenige vertreten zu sehen, das ihnen am meisten zusagt.

Es gibt keine Zeitung Amerikas, die nicht jeden Tag mindestens eine Spalte für den Film übrig hat. Aber in Europa ist man erstaunt, eine Zeitung zu finden, die dem Film den ihm zukommenden Platz einräumt. Vorurteile, die hat es ja immer in Europa gegeben, in Amerika auch — aber in Amerika sind sie im Film schon verschwunden und in Europa spuken sie immer noch. Wem würde es in Europa einfallen, die Kunst der Bühne zu verdammen, weil von 20 Premieren einer Saison die Mehrheit nicht gerade hohe Kunst, aber gutes Geschäft ist? Wenn aber in Europa ein einziger Film aus einer Reihe von Filmen keine Kunst und ein schlechtes Geschäft ist, dann rümpfen die Intellektuellen Europas ihre Nasen und schimpfen auf den Film — besonders wenn er von Amerika kommt. Amerika hat nie einen fremden Film abgelehnt, nur weil der Film fremd war. Es hat schlechte europäische Filme nicht in sein Herz geschlossen, aber es hat guten europäischen Filmen die größten neidlosesten Erfolge gebracht. Niemand kann objektiver hierüber sprechen als der Schreiber dieser Zeilen, der die Ehre hat, deutscher Generaldirektor der freien amerikanischen Künstlergemeinschaft United Artists zu sein, die nur Spitzenfilme herstellt.

Vielleicht lohnt es sich, hier ein paar Worte über den Unterschied in den Fabrikationsmethoden Europas und Amerikas zu sagen. Man sagt, daß Amerika in Anbetracht seiner unbegrenzten Finanzmöglichkeiten es leicht hat, die Produktion quantitativ und qualitativ auf große Höhe zu bringen, während Europa unter den ökonomischen Nachwirkungen der Kriegsjahre es schwer habe, seine Produktion auf gleicher Höhe zu halten.

Darin liegt viel Wahrheit, aber noch lange nicht die ganze Wahrheit. Die großen amerikanischen Produktionsgesellschaften konnten ihrer Produktion mit Geld allein nicht die Weltbedeutung verschaffen und nicht den Weltmarkt erobere, wie sie es getan haben. Es scheint vielmehr, als ob „efficiency", gesunde kaufmännische Grundlage und eine gewisse Standardisierung der Massenproduktion die amerikanische Filmindustrie zu einem Weltfaktor gemacht haben. Europa hat nicht immer die gleiche „efficiency" in seiner Produktion gekannt; Europa ist in manchen seiner Produktionsgesellschaften nicht immer mit der Sorgfalt vorgegangen, die in anderen kaufmännischen Betrieben Europas unentbehrliche Faktoren des Erfolges waren und noch sind. Ich spreche hier von der großen Massenproduktion Amerikas. Wenn ich von den Spitzenfilmen sprechen darf, so sage ich doch der Welt nichts Neues, wenn ich die Tatsache immer wiederhole, daß die amerikanischen Künstler, die sie herstellen, weit mehr als ihr Vermögen in jedes ihrer Werke legen. Die Künstler der United Artists: Mary Pickford, Norma Talmadge, Gloria Swanson, Charlie Chaplin, Douglas Fairbanks, John Barrymore und Buster Keaton, wie auch die United Artists Produzenten: Joseph M. Schenck, Samuel Goldwyn und Morris Gest stellen ihre United Artists Filme nicht allein mit Hunderttausenden von Dollars her, sondern auch mit einer „efficiency" und auf einer kaufmännischen Basis, die jedes großen Industriellen oder Bankunternehmens würdig sind. Dasselbe Prinzip beherrscht die United Artists Verleih-Organisationen der Welt, von Hiram Abrams so ideal eingeführt.



HENNY PORTEN *Phot. Krenn.*
bei den Aufnahmen ihres neuesten Filmes „Schatten" in der Schweiz.

Ein anderer äußerlicher Unterschied zwischen Europa und Amerika läßt sich in der Exploitierung und Präsentierung der Filme feststellen. Es ist ja gewiß wahr, daß die Psychologie der Reklame nicht die gleiche auf beiden Kontinenten ist. Wenn man aber den wunderbaren Erfolg geschickter Exploitierung amerikanischer Filme in Amerika kennt, so wundert man sich manchmal, daß Europa die amerikanische Art der Exploitierung nur ungern bei sich einführt, indem es sich auf althergebrachte Tradition, den Konservatismus seiner Bevölkerung und manche andere Dinge stützt, die Amerika mit nicht großen Schwierigkeiten überwunden hat. Wo aber auch immer in Europa der wirklich gute amerikanische Spitzenfilm mit derselben Exploitierung und Reklame herausgebracht worden ist wie in Amerika, ist er auch der gleiche Erfolg in Europa gewesen, wie er es in Amerika war. Der Glaube, daß das europäische Publikum Anstoß nimmt an der sogenannten Broadway-Exploitierung von Meisterfilmen, hat sich längst als stark übertrieben erwiesen. — Und warum hier nicht auch von der Rolle sprechen, die die Musik im Film spielt? Was die Musik im Film für die Massen Amerikas bedeutet hat, ist ganz unerhört viel. Es ist wahr, daß die Völker Europas in der Musik soviel weiter sind als die Völker Amerikas und daß sie deshalb vielleicht nicht das Kino brauchten, um gute Musik in sich aufnehmen zu können. Europa hat seine Konzertsäle, die auch den Ärmsten zugänglich sind, und kaum eine Stadt Europas ist ohne eine Oper. Amerika ist noch nicht soweit und für Amerika ist das Kino mit seiner Musik ein Geschenk der Götter gewesen, indem es Hunderttausende und Millionen, die sonst nie gute Musik gehört hätten, mit der Muse der Musik bekannt gemacht hat.

Trotz alledem wird wohl die Musik dank dem Kino eine größere Rolle im Leben der Völker Europas spielen als bisher.

Und da wir hier schon einmal von Reklame und Exploitierung sprechen, so möchte ich dem Wahne widersprechen, daß amerikanische Reklame geschmackloser, lauter und häßlicher sei, als europäische Reklame und Exploitierung. Wie in allen anderen, so ist es auch hier. Geschmacklose Menschen gibt es überall, marktschreierische Reklame, die jeden Film zum größten aller Zeiten stempelt, kann man auch überall finden. Im großen und ganzen aber sind die Grundlagen der Reklame beider Erdteile im Film die gleichen. Sie setzen Vornehmheit und Wahrheit voraus und haben keinen Platz für Geschmacklosigkeit, Häßlichkeit und Marktschreierei. Vieles davon hat Amerika von Europa gelernt. — Europa hatte in dieser Beziehung nur wenig von Amerika zu lernen.

Aber Amerika hat in der Produktion viel gelernt von Europa, dank gerade dieser amerikanischen Künstler die immer Anhänger einer Politik der Cooperation zwischen Amerika und Europa gewesen sind. Diese Cooperation hat sich ganz besonders in der letzten Zeit durch die Gastreisen europäischer Filmkünstler nach Amerika und amerikanischer Künstler nach Europa segensreich erwiesen. Daß diese Politik der Cooperation zu einer Politik der Versöhnung und der engen Zusammenarbeit auf allen Gebieten der Industrie führen möge, ist der Wunsch von allen denen, die Grenzen eliminieren, Gegensätze auswischen und nur den Begriff kennen wollen, der da heißt: gute Filme sind gute Filme, ob sie in Amerika oder in Europa hergestellt oder verliehen werden. In diesem Sinne wird der Tag kommen, an dem es im Reiche des Films wenigstens kein Europa und Amerika mehr geben wird, sondern nur noch ein Reich der guten Filme. — Das zu erreichen, ist die unablässigen Bemühungen aller Ehrlichmeinenden wert.

# Europa in Deutschland

Von Dr. Robert Ramin.

Deutschland, geographischer Mittelpunkt des europäischen Kontinents, ist infolge naturbedingter Lage seit jeher kinematographischer Konzentrationspunkt gewesen. War es bereits zu einer Zeit, als seine Filmindustrie gegen die Nachbarländer Frankreich, Dänemark und Italien zurückstand. Dicht bevölkerter als die Umwelt, mußte es kinematographisch aufnahmefähiger sein und seine Industrie schließlich intensiver entwickeln, weil es zu einem Industrieland ersten Ranges aufrückte. Daß sich dies in Zeiten vollkommener Abschnürung vom Auslande vollzog, führte filmisch zu einigen Gipfeln, die sich als Marksteine in der Entwicklung unserer Industrie abzeichneten, führte freilich auch zu einer gewissen Inzucht, in Ideen, Regisseuren und Schauspielern, die noch heute nicht vollkommen durch frisches Blut ersetzt ist.

Aber in gleichem Maße war Deutschland stets Absatzland für seine Nebenländer. Es war die Domäne für Frankreich, nahm italienische Monumentalfilme mit Vergnügen auf und erlebte die dänische Invasion in jener Zusammenballung, aus der sich die Ufa löste.



EMIL JANNINGS und GÖSTA EKMANN in „Faust". *Phot. Ufa*

Nach Jahren der Zurückhaltung, da die heimische Produktion für die Kinos genügte und amerikanische Filme in steigendem Maße sich der Lichtspielhäuser bemächtigten, in denen sie, nach anfänglicher Begeisterung oft ungerecht verketzert wurden (freilich lag dies nicht selten an ihrem zu großen Alter) ist Filmeuropa in Deutschland wieder heimisch geworden.

Es lag nahe, daß dem österreichischen Film eine Sonderstellung eingeräumt wurde, die schon aus der Blutsverwandtschaft und der kulturellen Einheit zu erklären ist. Die österreichische Produktion der letzten Jahre war sehr ungleich. Zum Teil ging sie auf das Monumentale hinaus und entpuppte sich als Erbin einer keineswegs mehr vollkommenen zeitgemäßen italienischen Technik, mit der man glaubte, von Wien aus Deutschland und die Welt erobern zu können. Es ist dies den Prunkfilmen nur zum Teil gelungen. Nachhaltiger als Salambo, die Sklavenkönigin usw. wirkten einige Kammerspielfilme, für die Österreich die rechten Talente besitzt. Sie sind die Vorläufer jener Wiener Filme, die von deutschen Regisseuren hergestellt wurden und deren Gipfel einstweilen der „Walzertraum" bedeutet, der in Amerika — darüber kann kein Zweifel sein, das Verständnis für europäisches Wesen erschlossen hat. Der Zusammenhang zwischen der Berliner und Wiener Produktion ist im letzten Jahre sehr eng gewesen. Man hat Schauspieler und Regisseure ausgetauscht — ganz abgesehen davon, daß sehr viele Österreicher heute als Filmkünstler angesprochen werden müssen, weil sie ihre Tätigkeit allein an der Spree oder Isar ausüben.

Anders als zu Österreich standen wir bisher zu Frankreich und seiner Filmproduktion. Der Krieg und die ihm folgenden Jahre waren Feinde eines Filmaustausches — und als endlich wieder der Versuch gemacht wurde, über den Film eine Brücke zu schlagen, geschah dies anfänglich mit Erzeugnissen, deren Struktur nicht geeignet war, für das eine oder andere Volk zu werben.

Irren wir uns nicht, so war der erste nach dem Kriege in Deutschland zur Vorführung gelangte Film „Atlantide", dessen Durchfall vorauszusagen war. Man hätte diesen Film, dessen veraltete Technik selbst von französischen Filmleuten zugegeben wurde, besser nicht über die Leinwand flimmern lassen sollen. Aber wer ihn vor fünf Jahren sah und jetzt mit dem „Kurier des Zaren" vergleicht, der seit seiner Berliner Premiere vor fünf Wochen den Triumphzug über unsere Kinos angetreten hat, wird mit Freude erkennen, welche Fortschritte in Paris gemacht wurden. Daß Frankreich vorzügliches Schauspielermaterial besitzt, war seit jenen Tagen klar, da die „Veilchen der Kaiserin" mit Raquel Meller und „Die aus erster Ehe" mit dem kleinen Jean Forest vorgeführt wurden. Es waren nur — wenigstens für unser Gefühl, Hemmungen in der Regie, in der Aufnahmetechnik zu spüren, die sich nicht völlig dem angeglichen hatten, was die zeitgemäße Kinematographie verlangen konnte. Frankreich hat jetzt bewiesen, daß es sich die moderne Aufnahmetechnik, ohne die eben ein Film unserer Tage nicht mehr zu denken ist, vollkommen zu eigen gemacht hat. Darüber hinaus ist sogar in Paris der Wille spürbar, dem europäischen Film dienen zu wollen. Das Engagement von Conrad Veidt, Werner Krauß, Adolph Engers beweist am besten, wie sehr in Frankreich die deutschen Künstler geschätzt werden.

Und wir zweifeln nicht, daß dem Engagement der Pariser Schauspielerinnen Nina Vanna und Lili Damita gewiß noch viele Aufforderungen an französische Künst-

lerinnen ergehen werden, in deutschen Filmen mitzuwirken. Von Amerika erreicht uns die Nachricht, daß in Hollywood die Legende geht, man werde die einzigartige Raquel Meller mit Jannings in einem Film zusammenspielen lassen. Einstweilen scheint uns diese Kombination verfrüht, aber sollte sie Wahrheit werden, so wäre zu fragen, warum dies auf dem Weg über Hollywood geschehen muß, wo doch Berlin nur ein paar Schnellzugsstunden von Berlin entfernt liegt.

Paris hat deutsche Künstler in der letzten Zeit sehr nett aufgenommen, hat nicht nur unsere ganz Großen gefeiert, sondern auch Stars, die sich in Filmen bewegten, die dem französischen Leben nicht vollkommen angepaßt waren, mit Begeisterung aufgenommen. Wenn etwa Harry Piel seinem Ensemble heute französische Künstler einreiht, wenn eine so durchaus deutsche Frau wie Lotte Neumann unter einem französischen Regisseur arbeitet, so ist dies doch stärkster Ausdruck eines Bekenntnisses zu gemeinsamer Arbeit. Noch ist die Formel nicht gefunden, den Austausch in regelrechte Bahnen zu lenken, aber wir zweifeln nicht daran, daß dies nur eine Frage der Zeit sein wird.

Deutschland und Frankreich werden auch in Zukunft die stärksten Produktionsländer Europas sein. Italien hat sich einstweilen selbst ausgeschaltet. Im vergangenen Jahr sind in Italien, wie die Zeitungen melden, nur drei Filme hergestellt worden, die sich mit der Auslandsproduktion messen konnten. Eine derart niedrige Produktionssumme kann natürlich den internationalen oder den europäischen Markt nicht in geringstem Maße beeinflussen. Italienische Künstler sind in deutschen und französischen Filmen in großem Maße tätig gewesen. Aber alle Versprechungen, mit denen sie die Industrie zur Rückkehr nach Italien und zur Mitarbeit an der italienischen Nationalproduktion bewegte, sind nicht eingelöst worden. Wer da weiß, was die italienische Produktion, die Schöpfungen von Itala, Ambrosio, Cines einmal bedeuteten, wird der Arbeit am Film in Italien seine Aufmerksamkeit nicht versagen. Wenn die heute noch in Italien bestehenden Hemmungen überwunden sind, wird Europa gewiß noch manch interessantes Filmwerk aus Italien erwarten können. Von der polnischen Produktion ist bisher in Deutschland nur ein Film „Wovon man nicht spricht“ mit der interessanten Schauspielerin Hedwig Smosarska bekannt geworden. Er hinterließ keinen nachhaltigen Eindruck, doch sollen in Warschau seitdem bessere Filme hergestellt worden sein. Die nordischen Länder besaßen vor vier Jahren ohne Zweifel die Vorherrschaft im Film. Die Arbeiten eines Szöström, Stiller erregten den nachhaltigsten Eindruck — und von ihnen wurde eine bestimmte Gattung des Lichtspiels, Schwedenfilm, abgeleitet. Aber stärker als alle künstlerischen Erfolge erwiesen sich ökonomische B ndungen Europa verarmte; die schlecht organisierte Te hnik des Filmvertriebs vermochte aus diesen Filmen icht jene Summen herauszuarbeiten, die zur Herstellun benötigt wurden und so geriet die Produktion ins Stock n — und die Talente strömten in das Ausland. Deutschl nd nahm einen Teil dieser Künstler auf, vermochte je ch nicht die großen Regietalente zu halten, die mit ih n jungen Stars nach Amerika gingen. Kein Land Europ hat für den Schwedenfilm so viel getan als Deutsch nd; nirgends wurden alle filmischen Erzeugnisse de Nordens mit solcher Begeisterung aufgenommen wie in Deutschland. Und wenn von Schweden weitere Wu erwerke kommen wie „Herrn Arnes Schatz“, „Gösta Be ng“ die „Herrenhofsage“, so wird Deutschland in gleic m Maße aufnahmebereit sein.

Dänemark, einst jenes Filmland, das den Sp plan der deutschen Kinos beherschte, ist erst, nachdem n paar Jahre eine Öde aufwiesen, in der allerletzten Z t wieder zu einem Faktor geworden, mit dem die opäische Leinwand rechnen kann. Und dies dank der pezialität seiner Komiker Pat und Patachon, deren Ruh (und sogar Name) in Deutschland gemacht wurde. E st überhaupt nicht zu viel gesagt, wenn man behaupt daß der Erfolg eines europäischen Filmes in Europa v dem Erfolg in Deutschland abhängt. Vielleicht darum weil dieses Reich der Mitte seine filmischen Möglichk ten nach allen Seiten ausstrahlt, wie es umgekehrt wied mstande ist, Anregungen on allen Seiten aufzunehmen.

Bleibt zum Schluß England dessen insular age vielleicht eine Sonderstellung rechtfertigt. Engla hat niemals eine Rolle als Produktionsland gespielt war als die amerikanische Filmindustrie noch nicht das überwältigende System seines Weltvertriebes au earbeitet hatte, stets nur in kleinem Maße filmisch tät und nur mit wenigen Arbeiten auf dem Festland vert en Was in jüngster Zeit aus England an Filmen z uns kam verriet zwar das Streben nach großen Wirk ngen, war aber doch noch nicht völlig gereift. I Verbindungen, die von London nach Berlin un München angeknüpft wurden, sind jetzt wi r gelöst worden. Sie währten zu kurze Ze als daß alle Entwicklungsmöglichkeiten hatten erprobt werden können. In allerneuester Zeit scheint es die Absich der englischen Filmindustrie zu sein sich der amerik nischen m der Produktion zu nähern ein Wunsch, n dem es heißt, daß er Amerika auf Entgegenkommen trifft Damit brauchen nicht die kontinentalen Beziehungen erledigt zu sein um so mehr die filmdiplomatischen Beziehungen der einzelnen europäischen Länder noch auf ihr Locarno warten Diese Beziehungen müssen und werden sich regeln. Schon jetzt ist es den maßgebenden Filmkreisen klar, daß man nicht „aneinander vorbei“ produzieren kann.


Ossi Oswalda und Lotte Lorring in »Das Mädchen auf der Schaukel«.

## Aus der internationalen Kinostatistik.

Von Dr. Jason (Berlin).

Bei dem sich täglich komplizierter gestaltenden Geschäftsverkehr in der Filmindustrie wird die Klarstellung des Weltfilmmarktes — die Grundbedingung für alle geschäftlichen Transaktionen — zu einem unbedingten Erfordernis.

Der Erfolg der amerikanischen Filmindustrie ist zum großen Teil auf deren systematische Bearbeitung der Filmmärkte, die sich auf zahlenmäßige Nachweise stützt, zurückzuführen.

Hieraus erklärt sich auch die Behauptung von der „amerikanischen Geschäft", die es in diesem Umfang gar nicht gibt. Der europäische, insbesondere der deutsche Film erfreut sich auf allen europäischen Märkten zum mindesten derselben Beliebtheit wie der amerikanische Durchschnittsfilm. Daß die Spitzenleistungen in Amerika ebenso selten sind wie anderswo, braucht nicht besonders betont zu werden. Aber diese Art Film reicht ja auch in Amerika bei weitem nicht aus, um das Repertoire zu füllen.

Für die europäische Filmindustrie ist die Gefahr vielmehr in einer Zersplitterung der Filmländer des Kontinents zu suchen, der sich vollkommener Mangel einer systematischen Bearbeitung seiner Märkte anschließt.

Die ausgezeichnete Organisation im amerikanischen Handelsministerium, an dessen Spitze zurzeit Staatssekretär Hoover steht, liefert nicht nur das für die rationelle Bearbeitung der Märkte erforderliche Zahlenmaterial, sondern deckt an Hand von Untersuchungen die Fehlerquellen der einzelnen Industrien auf und weist die Wege ihrer Beseitigung. Für die amerikanische Filmindustrie ist Hays Organisation in demselben Sinne tätig, und ihren Arbeiten verdankt es die Industrie nicht zuletzt, daß sie den dritten Platz unter den Großindustrien ihres Landes einnimmt und auf den Weltfilmmärkten die führende Rolle spielt. Dank ihrer systematischen Durchforschung der Märkte haben es die Amerikaner zu einer derartigen Höhe bringen können. Dem amerikanischen Film steht eine europäische Produktion gegenüber, die den Vorteil hat, aus der europäischen Mentalität heraus entstanden zu sein. Aber dieser unzweifelhafte Vorzug wird wieder zunichte gemacht durch die Zersplitterung des Kontinents, die einen einheitlichen Markt in viele kleine Teile zerreißt und ihn dadurch in wirtschaftlicher Hinsicht gegen das geeinte Amerika zurückdrängt.

Die Vereinigung der Filmländer des Kontinents sowie eine systematische Erkundung seiner Märkte, die sich auf genaue zahlenmäßige Nachweise stützt, sind die Grundbedingungen für eine Weiterentwicklung der Filmindustrien in Europa. Welche Bedeutung die zahlenmäßigen Nachweise für die Kalkulationen einer Industrie haben, geht aus dem Erfolg des amerikanischen Wirtschaftslebens hervor.

Die amerikanische Filmindustrie verfügt im eigenen Lande über einen Theaterpark von rund 20000 Kinos mit etwa 8 Millionen Sitzplätzen.

Dem gegenüber steht der europäische Filmmarkt, welcher nach den letzten Angaben rund 22 000 Kinotheater mit über 8 Millionen Sitzplätzen hat.

Dem europäischen Kontinent steht also ein gleich großer Absatzmarkt zur Verfügung; noch günstiger wird das Bild bei Berücksichtigung der Einwohnerzahl. Es ergeben sich für die europäischen Filmmärkte weit mehr Entwicklungsmöglichkeiten, denn für seinen ebenso großen Theaterpark sind viermal so viel Einwohner vorhanden; ganz abgesehen davon, daß es bedeutend mehr Konzentrationspunkte, d. h. Städte mit über 100 000 Einwohnern, gibt.

Der europäische Kontinent besitzt also in seinem Theaterpark einen mindestens ebenso großen Reichtum wie Amerika in dem seinigen; entbehrt jedoch bedauerlicherweise vollkommen einer systematischen Bearbeitung. Die Unterlagen dafür müßten durch Zusammenschluß und Zusammenarbeit der einzelnen Filmländer des Kontinents in einer Zentralstelle geschaffen werden, wie sie der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands E. V. dem Pariser Kongreß in seiner Denkschrift unterbreitet hat. Es dürften sich für eine derartige Zentralstelle — außer seiner wichtigsten Aufgabe, der Beschaffung zahlenmäßiger Nachweise über die Filmmärkte, ihren Verbrauch sowie

### Der europäische Kinotheaterpark

| Staaten | Fläche in qkm | Bevölkerg. nach letzten amtl. Angab. | Anzahl der Kinos Mitte 1926 | Anzahl der Sitzplätze Mitte 1926 | Einw. p. e. Sitzpl. | Hauptstädte | Einwohner | Anzahl der Kinos |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Europa:*)** | **9 900 000** | **451 000 000** | **22 425** | **8 902 330** | **51** | | | |
| Deutschland | 470 115 | 63 225 000 | 3 800 | 1 400 000 | 48 | Berlin | 4 030 818 | 340 |
| Europ. Rußland[1]) | 4 603 196 | 101 409 539 | 1 000 | 250 000 | 400 | Moskau | 1 928 000 | 70 |
| Großbritannien[2]) | 244 041 | 44 313 642 | 4 000 | 2 000 000 | 22 | London | 7 419 000 | 373 |
| Frankreich | 550 986 | 39 595 612 | 3 900 | 1 950 200 | 23 | Paris | 2 906 472 | 192 |
| Italien[3]) | 312 595 | 38 775 576 | 2 500 | 700 000 | 55 | Rom | 637 000 | 52 |
| Polen | 388 328 | 27 192 674 | 370 | 110 000 | 247 | Warschau | 931 174 | 34 |
| Spanien | 505 208 | 21 338 381 | 1 200 | 350 000 | 60 | Madrid | 751 000 | 35 |
| Rumänien | 316 132 | 17 393 149 | 355 | 90 000 | 192 | Bukarest | 600 000 | 23 |
| Tschechoslowakei | 140 485 | 13 613 172 | 750 | 200 000 | 68 | Prag | 676 657 | 70 |
| Jugoslawien | 248 989 | 12 017 323 | 365 | 92 000 | 133 | Belgrad | 111 740 | 8 |
| Ungarn | 92 720 | 7 980 143 | 420 | 120 000 | 57 | Budapest | 928 996 | 87 |
| Belgien | 30 440 | 7 465 782 | 950 | 300 000 | 25 | Brüssel | 831 396 | 88 |
| Niederland | 34 201 | 6 865 314 | 230 | 600 000 | 120 | Amsterdam | 705 194 | 28 |
| Oesterreich | 83 987 | 6 536 893 | 650 | 200 000 | 33 | Wien | 1 866 147 | 191 |
| Portugal | 91 948 | 6 032 991 | 120 | 30 000 | 200 | Lissabon | 486 000 | 30 |
| Schweden | 410 493 | 5 904 489 | 600 | 200 000 | 34 | Stockholm | 429 000 | 70 |
| Griechenland | 147 634 | 5 536 375 | 65 | 10 000 | 550 | Athen | 293 000 | 12 |
| Bulgarien | 103 189 | 4 861 439 | 50 | 8 000 | 600 | Sofia | 154 431 | 12 |
| Schweiz | 41 298 | 3 886 090 | 245 | 78 000 | 50 | Bern | 103 910 | 7 |
| Dänemark[4]) | 147 262 | 3 383 873 | 360 | 80 000 | 32 | Kopenhagen | 561 000 | 39 |
| Finnland | 333 140 | 3 364 807 | 132 | 35 000 | 100 | Helsingfors | 201 435 | 23 |
| Norwegen | 309 633 | 2 649 775 | 290 | 50 000 | 52 | Oslo (Christiania) | 258 000 | 23 |
| Litauen | 55 257 | 2 028 971 | 25 | 6 000 | 400 | Kowno | 102 000 | 10 |
| Europ. Türkei | 28 174 | 1 900 000 | 32 | 6 500 | 310 | Konstantinopel | 881 000 | 25 |
| Lettland | 65 685 | 1 596 131 | 35 | 10 000 | 160 | Riga | 185 000 | 20 |
| Estland | 47 549 | 1 107 059 | 30 | 6 500 | 170 | Reval | 124 000 | 18 |
| Albanien | 34 000 | 876 854 | ? | ? | ? | Tirana | 10 408 | ? |
| Danzig | 1 914 | 364 380 | 18 | 5 300 | 73 | Danzig | 206 456 | 16 |
| Luxemburg | 2 586 | 260 767 | 16 | 10 680 | 26 | Luxemburg | 45 000 | 2 |
| Monako | 21 | 22 153 | 7 | 4 150 | 5 | Monako | 2 037 | 2 |
| San Marino | 59 | 12 000 | ? | ? | ? | San Marino | 1 600 | ? |
| Liechtenstein | 159 | 10 716 | ? | ? | ? | Vaduz | 1 400 | ? |
| Andorra | 453 | 5 200 | ? | ? | ? | Andorra La Viega | 600 | ? |

*) Alle Länder ohne Außenbesitzungen
[1]) Einschließlich Räte-Rußland, Räte-Ukraine, Räte-Weißruthenien
[2]) Einschließlich sämtlicher europäischen Besitzungen
[3]) Einschließlich Fiume
[4]) Einschließlich Island und Insel Faröer

ihren Warenbestand — noch weitere nutzbringende Aufgaben ergeben.

Nachstehend wird zum erstenmal der Versuch gemacht, einen Überblick über die Verteilung der Kinotheater auf dem europäischen Kontinent sowie in den S[illegible]dten mit über 100 000 Einwohnern zu geben. Sämtlich[illegible] Staaten des Kontinents sind aufgeführt, und zwar abge[illegible]hen von Deutschland nach ihrer Einwohneranzahl.

**Verteilung der Kinotheater in den Städten mit über 100 000 Einwohnern in Europa**

Ende 1925

| Städte | Einwohner in Taus. | Anzahl der Kinos |
|---|---|---|
| Berlin (1926) | 4 030 | 340 |
| Hamburg | 1 059 | 56 |
| Köln | 640 | 41 |
| München | 671 | 48 |
| Leipzig | 660 | 34 |
| Dresden | 608 | 29 |
| Breslau | 538 | 28 |
| Essen | 462 | 16 |
| Frankfurt a. M | 457 | 27 |
| Düsseldorf | 429 | 15 |
| Hannover | 414 | 25 |
| Nürnberg | 384 | 22 |
| Stuttgart | 337 | 13 |
| Chemnitz | 323 | 15 |
| Dortmund | 313 | 12 |
| Magdeburg | 287 | 16 |
| Bremen | 287 | 13 |
| Duisburg | 272 | 9 |
| Königsberg | 266 | 10 |
| Stettin | 250 | 19 |
| Mannheim | 242 | 14 |
| Kiel | 209 | 13 |
| Gelsenkirchen | 204 | 7 |
| Halle a. S. | 192 | 9 |
| Barmen | 184 | 5 |
| Altona | 182 | 8 |
| Kassel | 167 | 6 |
| Elberfeld | 157 | 5 |
| Augsburg | 162 | 7 |
| Bochum | 156 | 5 |
| Aachen | 153 | 7 |
| Karlsruhe | 144 | 8 |
| Braunschweig | 144 | 4 |
| Erfurt | 133 | 5 |
| Krefeld | 129 | 3 |
| Hamborn | 126 | 6 |
| Mülheim | 125 | 5 |
| Lübeck | 120 | 9 |
| M-Gladbach | 114 | 4 |
| Plauen i. V | 109 | 3 |
| Mainz | 107 | 8 |
| Wiesbaden | 104 | a |
| Münster | 104 | 2 |
| Oberhausen | 104 | 2 |
| Ludwigshafen | 100 | 4 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 16 435 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 45 | 946 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 400 000 |
| Moskau | 1 028 | 70 |
| Leningrad | 706 | 50 |
| Odessa | 435 | 24 |
| Kiew | 366 | 18 |
| Charkow | 284 | 12 |
| Saratow | 190 | 8 |
| Rostow | 177 | 7 |
| Samara | 176 | 5 |
| Jekaterinoslaw | 164 | 5 |
| Kasan | 146 | 6 |
| Ekaterinodar | 143 | 6 |
| Tula | 129 | 4 |
| Astrachan | 123 | 5 |
| Nikolaew | 109 | 3 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 4 176 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 14 | 223 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 68 000 |
| London | 7 419 | 360 |
| Glasgow | 1 304 | 103 |
| Birmingham | 919 | 64 |
| Liverpool | 803 | 60 |
| Manchester | 731 | 90 |
| Sheffield | 491 | 46 |
| Leeds | 458 | 65 |
| Edinburgh | 420 | 30 |
| Dublin | 309 | 27 |
| Belfast | 493 | 26 |
| Bristol | 377 | 32 |
| Hull | 287 | 24 |
| Bradford | 286 | 28 |
| Newcastle | 275 | 28 |
| Notthingham | 263 | 23 |
| Portsmouth | 247 | 23 |
| Stoke on Trent | 240 | 7 |
| Leicester | 234 | 20 |
| Salford | 234 | 22 |
| Plymouth | 210 | 15 |
| Cardiff | 200 | 16 |
| Croydon | 191 | 8 |
| Bolton | 179 | 26 |
| Dundee | 168 | 20 |
| Southampton | 161 | 14 |
| Sunderland | 159 | 16 |
| Aberdeen | 159 | 14 |
| Swansea | 158 | 9 |
| Birkenhead | 146 | 10 |
| Oldham | 145 | 14 |
| Brighton | 142 | 11 |
| Middlesbrough | 131 | 11 |
| Derby | 130 | 8 |
| Coventry | 128 | 15 |
| Blackburn | 127 | 9 |
| Gateshead | 125 | 9 |
| Stockport | 123 | 13 |
| Norwich | 121 | 7 |
| Preston | 117 | 18 |
| South Shields | 117 | 8 |
| Huddersfield | 110 | 14 |
| Southend on Sea | 106 | 6 |
| Burnley | 103 | 14 |
| St. Helens | 103 | 9 |
| Wolverhampton | 102 | 7 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 19 351 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 45 | 1 395 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 700 000 |
| Paris | 2 906 | 192 |
| Marseille | 586 | 74 |
| Lyon | 562 | 56 |
| Bordeaux | 267 | 34 |
| Lille | 201 | 29 |
| Nantes | 184 | 15 |
| Toulouse | 175 | 18 |
| St. Etienne | 168 | 12 |
| Straßburg | 167 | 13 |
| Le Havre | 163 | 9 |
| Nizza | 156 | 14 |
| Rouen | 124 | 7 |
| Roubaix | 113 | 14 |
| Nancy | 113 | 11 |
| Toulon | 106 | 10 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 5 991 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 15 | 508 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 300 000 |
| Neapel | 770 | 60 |
| Mailand | 701 | 46 |
| Rom | 637 | 50 |
| Turin | 502 | 27 |
| Palermo | 400 | 18 |
| Genua | 301 | 12 |
| Catania | 255 | 10 |
| Florenz | 154 | 8 |
| Triest | 239 | 7 |
| Bologna | 211 | 6 |
| Messina | 177 | 4 |
| Venedig | 172 | 7 |
| Bari | 131 | 5 |
| Livorno | 115 | 4 |
| Padua | 112 | 3 |
| Ferrara | 108 | 3 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 5 085 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 16 | 263 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 100 000 |
| Warschau | 936 | 34 |
| Lodz | 452 | 16 |
| Lemberg | 219 | 13 |
| Krakau | 182 | 9 |
| Posen | 170 | 10 |
| Wilna | 129 | 6 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 2 088 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 6 | 88 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 22 500 |
| Madrid | 751 | 35 |
| Barcelona | 710 | 44 |
| Valencia | 251 | 18 |
| Sevilla | 206 | 14 |
| Malaga | 151 | 12 |
| Murcia | 141 | 11 |
| Zaragoza | 141 | 10 |
| Vizcaya (Bilbao) | 113 | 10 |
| Granada | 103 | 8 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 2 567 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 9 | 162 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 60 000 |
| Bucarest | 600 | 23 |
| Kichinaw | 130 | 5 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 730 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 2 | 28 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 9 000 |
| Prag | 676 | 70 |
| Brünn | 222 | 23 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 898 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 2 | 93 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 38 500 |
| Belgrad | 112 | 8 |
| Agram (Sagreb) | 108 | 4 |
| Subotica | 102 | 2 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 322 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 3 | 14 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 10 800 |
| Budapest | 929 | 87 |
| Szegedin | 129 | 3 |
| Debreczin | 103 | 4 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 1 161 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 3 | 94 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 39 000 |
| Brüssel | 808 | 88 |
| Antwerpen | 300 | 42 |
| Lüttich | 165 | 35 |
| Gent | 164 | 25 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 1 437 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 4 | 190 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 160 000 |
| Amsterdam | 706 | 28 |
| Rotterdam | 536 | 18 |
| Den Haag | 382 | 17 |
| Utrecht | 148 | 5 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 1 772 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 4 | 68 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 120 000 |
| Wien | 1 866 | 191 |
| Graz | 153 | 9 |
| Linz | 102 | 5 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 2 121 | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | 3 | 205 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 85 000 |
| Lissabon | 48[illegible] | 3[illegible] |
| Porto | 2[illegible] | 9 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | 6[illegible] | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | [illegible] | 39 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 16 000 |
| Stockholm | 41[illegible] | 70 |
| Göteborg | [illegible] | 28 |
| Malmö | 1[illegible] | 17 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | [illegible] | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | | 115 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 45 000 |
| Athen | [illegible] | 1[illegible] |
| Saloniki | [illegible] | 10 |
| Piräus | [illegible] | 6 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | [illegible] | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | | 26 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | [illegible]000 |
| Sofia | | 1[illegible] |
| Sitzpl. | | [illegible] |
| Zürich | [illegible] | 1[illegible] |
| Basel | | 9 |
| Genf | | 14 |
| Bern | | [illegible] |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | [illegible] | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | | 46 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 21 500 |
| Kopenhagen | [illegible] | 39 |
| Frederiksberg | | 11 |
| Zusammen: | | |
| a) Einwohnerzahl | [illegible] | |
| b) Anzahl d. Städte und Kinos | [illegible] | 50 |
| c) Anzahl d. Sitzplätze rund | | 15 000 |
| Helsingfors | 2[illegible]1 | 23 |
| Sitzpl. | | 8000 |
| Oslo (Christiania) | 258 | 23 |
| Sitzpl. | | 7500 |
| Kowno | 102 | 10 |
| Sitzpl. | | 4000 |
| Konstantinopel | [illegible] | 25 |
| Sitzpl. | | 7500 |
| Riga | 185 | 20 |
| Sitzpl. | | 4500 |
| Reval | 124 | 18 |
| Sitzpl. | | 3500 |
| Danzig | 206 | 16 |
| Sitzpl. | | 7000 |

Der [illegible]opäische Kontinent ist rund 9 900 000 qkm groß und ha[illegible] rund 451 000 000 Einwohner, für welche 22 425 Kinoth[illegible]ter mit 8 902 330 Sitzplätzen vorhanden sind, so daß du[illegible]schnittlich für 53 Europäer ein Sitzplatz vorhanden [illegible]t. Bei Betrachtung der einzelnen Staaten sind selbstv[illegible]ändlich große Schwankungen zu beobachten, welche [illegible]h zwischen 5 je Sitzplatz in Monako und 600 in Bul[illegible]en bewegen.

In d[illegible] führenden Filmländern des Kontinents: Deutschland, G[illegible]ßbritannien und Frankreich, verhält sich die durchsc[illegible]ttliche Platzdichte wie 48 : 22 : 23.

Aus[illegible]rliche Angaben über die Verteilung der Kinotheater [illegible] den einzelnen Filmländern des Kontinents sind in den [illegible]zelnen Nummern des „Kinematograph", Jahrgang 1[illegible]5-1926, bereits gemacht, [illegible] zwar:

Deut[illegible]land, Frankreich, England, Italien Nr. 981,

Eur[illegible]sches Rußland Nr. 985,

Eur[illegible]sches Rußland (Finnla[illegible], Litauen, Lettland, Estlan[illegible] [illegible] 986,

Sk[illegible]avien (Schweden, Norw[illegible], Dänemark Nr. 992,

Zent[illegible]europa (Österreich, Tsche[illegible]owakei, Ungarn Nr. 99[illegible]

Zen[illegible]uropa (Polen, Rumän[illegible] [illegible]goslawien.

Belg[illegible] Schweiz, Niederland [illegible] 1009,

Fran[illegible]h Nr. 1011,

Deu[illegible]and und Frankreich [illegible] 1013,

Auße[illegible]tzungen Frankreichs [illegible] 1015,

Eng[illegible] und Kolonien Nr 102[illegible]

**Verteilung der Kinotheater in den Städten mit über 100 006 Einwohnern des europäischen Kontinents**
**Ende 1925**

| Staaten: | Anzahl der Städte | Einwohner in Tausend | Anzahl der Kinos | Anzahl der Sitzplätze |
|---|---|---|---|---|
| Deutschland | 45 | 16 435 | 946 | 400 000 |
| Europ. Rußland | 14 | 4 176 | 223 | 68 000 |
| Groß-Britannien | 45 | 19 351 | 1 395 | 700 000 |
| Frankreich | 15 | 5 991 | 508 | 300 000 |
| Italien | 16 | 5 085 | 263 | 10[illegible] 000 |
| Polen | 6 | 2 088 | 88 | 22 500 |
| Spanien | 9 | 2 567 | 16[illegible] | 60 000 |
| Rumänien | 2 | 730 | [illegible]8 | 9 000 |
| Tschechoslowakei | 2 | 898 | 93 | 38 500 |
| Jugoslavien | 3 | 322 | 14 | 10 800 |
| Ungarn | 3 | 1 161 | 94 | 39 000 |
| Belgien | 4 | 1 437 | 190 | 160 000 |
| Niederlande | 4 | 1 772 | 68 | 120 000 |
| Oesterreich | 3 | 2 121 | 205 | 85 000 |
| Portugal | 2 | 689 | 39 | 16 000 |
| Schweden | 3 | 735 | 115 | 45 000 |
| Griechenland | 3 | 596 | 28 | 7 000 |
| Bulgarien | 1 | 154 | 12 | 3 000 |
| Schweiz | 4 | 571 | 46 | 21 500 |
| Dänemark | [illegible] | 666 | 50 | 15 000 |
| Finnland | 1 | 201 | 23 | 8 000 |
| Norwegen | 1 | 258 | 23 | 7 500 |
| Litauen | 1 | 102 | 10 | 4 000 |
| Europ. Türkei | 1 | 681 | 25 | 7 500 |
| Lettland | 1 | 185 | 20 | 4 500 |
| Estland | 1 | 124 | 18 | 3 500 |
| Danzig | 1 | 206 | 16 | 7 000 |
| zusammen | 193 | 69 502 | 4 702 | 2 262 300 |

Die [illegible]zentrationspunkte, in[illegible]e die Städte mit über [illegible]000 Einwohnern, spielen [illegible] die Kinotheater die größte Rolle. Der Kontinent [illegible]fügt über 193 solcher Großstädte mit rund 70 M[illegible] Einwohnern, auf welche etwa der 5. Teil der G[illegible]zahl der Kinotheater — 4702 — und rd. der 4. Teil [illegible] Gesamtzahl der Sitzplätze — 2 262 300 — entfallen. Die Verteilung der Kinotheater in den Städten mit über 100 000 Einwohnern ist überaus unregelmäßig; es sind [illegible] hier noch weitestgehende Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen.

Die alleinigen Angaben über die Anzahl und Verteilung der Kinotheater (die wichtigsten Organe der Filmindustrie) schaffen naturgemäß nur ein Bild über den Absatzmarkt des betreffenden Landes, nicht über seine Industrie.

England z. B. steht mit seinem ungeheuren Absatzmarkt, seinem Warenverbrauch (über 36 Millionen Meter jährlich) und anderem (wie z. B. hoher Besucherzahl, günstigen Steuerverhältnissen usw. usw.) weitaus an der Spitze der Filmländer. Und doch kann von einer Filmindustrie in England kaum gesprochen werden, da sein gewaltiger Theaterpark fast vollkommen — d. h. mit über 80 Prozent — von Amerika beliefert wird.

Die Klarstellung des Filmabsatzmarktes, d. h. die Angaben über die Anzahl und die Verteilung der Kinotheater, bilden, wenn auch einen sehr wichtigen, so doch nur einen Bruchteil der gewaltigen Arbeit, die von einer Zentralstelle zu leisten wäre. Es ist klar, daß derartige Angaben nur durch Zusammenarbeit der einzelnen Filmländer aufgebaut und ergänzt werden können. Die Bedeutung und der Nutzen einer derartigen Zentralstelle sind klar ersichtlich. Ohne Vormachtstellung eines einzigen Landes müssen die einzelnen Industrien sichergestellt und im Interesse einer rationellen Bewirtschaftung muß der Absatzmarkt des Kontinents systematisch bearbeitet werden.

Aus diesen Gründen würde es eine sehr dankbare Aufgabe für den ersten internationalen Filmkongreß sein, die von Deutschland angeregte Gründung einer Zentralstelle in den engsten Kreis der Beratungen zu ziehen, um zu einem positiven Ergebnis zu kommen.

Es ist nicht möglich und auch nicht am Platze, im Rahmen vorstehender Ausführungen alle mit der Gründung eines Zentralbureaus sich lösenden Fragen zu erörtern. Abgesehen von dem Nächstliegenden, der gemeinsamen Lösung von Steuer-, Zoll- und Preisregelung, gibt es noch eine Menge weiterer Probleme, welche nur durch Erlangung der erforderlichen Unterlagen ihre Lösung finden können. Sämtliche, die Filmindustrie betreffenden Fragen werden am leichtesten in dem tatsächlichen Material einer Arbeitsgemeinschaft ihre Beantwortung finden; denn wie bei einem gut funktionierenden Mechanismus selbst der kleinste Teil eine Rolle spielt, so hängt, bei jeder Industrie eine Sparte von der anderen ab, und ihr reibungsloses Zusammenarbeiten sichert die Entwickelung und das Aufblühen der gesamten Industrie. Unter anderen sei hier auf das Stiefkind der Filmindustrie, die Filmmusik, hingewiesen. Es scheint paradox, daß die Filmmusik, also eine Kunst, ihre Bedingungen in einer wirtschaftlichen Organisation, d. h. in einer Zentralstelle finden sollte! Wie anders können die Filmmusiker disponieren, wenn sie über tatsächliches Material verfügen: wissen, wieviel Theater, wieviel Kapellmeister, wieviel Dramen, wieviel Lustspiele usw. usw. sie haben.

Man kann nicht erwarten, daß die Vielheit der schwebenden Fragen sich in ein paar Tagen erledigen läßt. Zu lange waren die einzelnen Gebiete Filmeuropas voneinander getrennt, als daß sich in einigen Konferenzstunden der gesamte Umkreis des Problems „Filmeuropas" erledigen ließe.

Aber es ist doch schon ein ungeheurer Vorteil, wenn man erkennt, welche filmpolitischen Möglichkeiten sich einer offenen Aussprache eröffnen. Nie ist bisher daran gedacht worden. Niemals ist erkannt worden, welche Macht in den 2 300 000 Sitzplätzen, über die Europa in seinen Kinos verfügt, verborgen liegt. Will man die ökonomischen Möglichkeiten immer noch beiseite lassen? Wir glauben es nicht.

Wir glauben um so weniger daran, als sich in unserer realistischen Zeit niemand dem Glauben an die unbestechliche Wahrheit der Zahlen entziehen kann. Aber damit in dieses Zahlenchaos, das bei einer höchst lebendigen Industrie stetigen Schwankungen unterliegt, einmal Ordnung kommt, ist eine Zentralstelle notwendig, die ordnend und sammelnd über dem Ganzen steht.

# Europäische Verleiherfragen

Von Wilhelm Graf, Vorsitzender des Zentralverbandes der Filmverleiher Deutschlands

Während die Fabrikation in den allermeisten Fällen von Anfang an international eingestellt ist, muß der Verleiher, genau so wie der Theaterbesitzer seine Dispositionen auf lange und kurze Sicht nach rein nationalen Gesichtspunkten einstellen.

Ich möchte besonders an dieser Stelle betonen, daß ich das Wort national ohne jeden politischen Nebengedanken zu betrachten bitte. Es soll lediglich gesagt sein, daß für uns und unsere Abnehmer die besonderen Eigentümlichkeiten des Landes, der spezifische Geschmack unseres Publikums die Dinge sind, nach denen wir uns zu richten haben. Damit wäre eigentlich gesagt, daß der Filmverleiher auf einem internationalen Kongreß nichts zu suchen habe. Aber ganz abgesehen davon, daß seine Ansicht in vielen Fällen den Fabrikanten entscheidend beeinflußt, ergeben sich letzten Endes eine ganze Reihe von Fragen, die zurzeit in Deutschland genau so akut sind wie in England. Die den Österreicher ebenso interessieren wie den Verleiher in Belgien.

Ich nehme nur das Problem des Blind Booking. In England streiten sich die Theaterbesitzer und Verleiher darüber. Bei uns in Deutschland hat man diese Auseinandersetzung schon hinter sich und ist zu der Erkenntnis gelangt, daß man grundsätzlich weder für noch gegen das System Stellung nehmen kann, aus dem sehr einfachen Grunde, weil es Momente gibt, wo der Abschluß mehrerer Filme auch „blind" für den Verleiher und für den Theaterbesitzer notwendig ist.

Henny Porten zum Beispiel fabriziert in jedem Jahre eine bestimmte Anzahl von Filmen.

Theaterbesitzer und Verleiher begegnen sich meist dabei in dem Wunsch, diese gesamte Jahresproduktion für sich zu sichern. Das ist verständlich, aus den verschiedensten Gründen heraus. Es führt praktisch dazu, daß der Verleiher die ganze Produktion der Porten-Filme für einen gewissen Zeitabschnitt im voraus kauft und daß sie infolgedessen auch genau so blind, wie sie gekauft, auch wieder verkauft werden müssen.

Wie die Dinge bei Einzelfilmen liegen, ist generell überhaupt nicht auseinanderzusetzen und zu lösen. Es hängt das ganz von dem Verleihprogramm des einzelnen und von der Geschäftsführung des Theaterbesitzers ab. Das gilt für England sowohl wie für Deutschland. Es wäre zu verstehen, wenn in dieser Richtung Gemeinsamkeitsbeschlüsse für Europa gefaßt würden.

Aber der Kongreß ist international, und Amerika nimmt an ihm teil. Dort liegen die Dinge wieder ganz anders, so daß also eine derartige Frage, so aktuell sie für Europa ist, keine Frage des Kongresses werden kann.

Etwas anders liegt die Frage auf dem Gebiete der Statistik.

Als der Zentralverband der Filmverleiher seine Anträge stellte, die darauf hinzielen, eine Zentralstelle für europäische Filmstatistik zu schaffen, herrschte allgemein die Meinung, daß Amerika nicht auf dem Kongreß erscheinen würde. Jetzt erwartet man die Vertreter der Hays-Organisation bei alledem in Paris. Aber deshalb bleibt unser Antrag trotzdem überaus wichtig. Die statistische Erfassung Filmeuropas kommt den Verleihern aller Länder zugute. Es ist das in einem Leitartikel des „Kinematograph", der sich mit der Denkschrift des Verleiherverbandes befaßt, eingehend dargelegt worden.

Wir erhoffen von der Annahme des Beschlusses überhaupt ersteinmal eine Annäherung unter den Verleihern der verschiedenen Länder. Was im einzelnen daraus wird, ist heute schwer zu sagen. Die statistische Erfassung aller Länder bietet jedem seine Vorteile. Wir werden, wenn das zahlenmäßige Material vorliegt, überhaupt erst einmal sehen, wie weit wir zusammenarbeiten können und wie weit unsere Methoden auseinandergehen müssen.



Die Ufa-Stars Camilla Horn, Lilian Harvey, Leni Riefenstahl, Christa Tordy und Willi Fritsch im Grunewald

Vielleicht führt diese statistische Arbeit wie die Zusammenkunft aller Länder auf dem Kongreß dazu, dem deutschen Film den Weg ins Ausland, dem ausländischen den Weg bei uns zu bahnen. Man spricht so viel davon, daß die europäische Filmfabrikation gestärkt und gefördert werden muß.

Das geht nur, wenn man in Europa auch den europäischen Film vorzugsweise unterstützt. Das heißt natürlich nicht, daß man etwa schlechte europäische Ware der guten amerikanischen vorziehen soll. Man muß das Gute daher nehmen, wo es immer kommt. Aber es gäbe doch Möglichkeiten, dem Qualitätsfilm europäischer Herkunft eine Sonderstellung einzuräumen. Wohlgemerkt, dem Qualitätsfilm. Aber das sind Dinge, die sich jetzt nicht schriftlich festlegen lassen, die vielmehr nach dem Gang der Versammlungen sich entwickeln müssen.

Wenn es nur gelingt, in Paris einen ständigen festen Zusammenschluß zu finden, wenn die ersten Schritte zur Einleitung des statistischen Büros, zur Zusammenfassung aller künstlerischen Kräfte, zu einem großen lebensfähigen Ganzen so getan werden, daß es nicht bei Beschlüssen bleibt, sondern zur Tat kommt, dann ist die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, erfüllt.

# Zum Spielplan der europäischen Filmtheater

Von Hanns Brodnitz.

Die Melodie vom Wiederaufbau Europas tönt verheißungsvoll und inbrünstig durch die Lande, Gläubige und Zweifler mit fortreißend in den Strom der großen Idee, des erhabenen Zieles der Erhaltung der europäischen Wirtschaft, der europäischen Kultur. Ein zaghaft angestimmter Kanon wächst zum brausenden Chor der Wallfahrer nach einem Kalvarienberg der Völker, einem Gral des Friedens und der Selbstbesinnung. Die Phrase erstirbt vor dem ehernen Zwang, die Not erscheint wieder einmal als der mächtigste Kuppler der Erde, vor dem eisernen Willen zur Zukunftsmusik verstummt das Geschwätz jener Neunmalweisen, die allemal einen Hauch von Morgenröte für rote Gelatine erklären, hinter der das alte Elend in listiger Macht thront.

Denn wir leben in einer honetten Zeit kontinuierlicher Miesmacherei. Versuche zu Neuorientierungen aller Art werden mit dem gewiß nicht mehr neuartigen Hinweis aus der Welt geschafft, daß wir nicht einmal zum Leben, geschweige denn zum Experimentieren Geld hätten. Diese Predigten zwecks Vermeidung intellektueller Ausschweifungen haben eine Welle geistiger Müdigkeit durch die Lande geschickt — Proteste der Fortschrittsenthusiasten verhallen ungehört. Nach der Inflation und Deflation droht jetzt die Stagnation.



Aus dem May-Film der Phoebus „Derby".

Ein großer Moment findet nicht ein kleines, aber ein passives Geschlecht. Der Europäer von heute gleicht einem wohlerzogenen jungen Mann aus bester Familie, der jäh verarmt und unschlüssig mit sich hadert, ob er die Götter einer in Trümmer gegangenen Jugend als lächerlichen Ballast, als überwundenen Standpunkt über Bord gehen lassen und gegen die Götzen der neuen Machthaber eintauschen oder die Tradition seines ehemals glänzenden Hauses mit dem rasenden Mut des Enterbten verteidigen soll.

Die letzte Inanspruchnahme des Menschen zur Erhaltung der primitivsten wirtschaftlichen Existenz, dieser ewige Turnus schleichender Krisen und hemmender Enttäuschungen stumpft ab gegen die Reize der Kunst. Der ohnehin überlastete Organismus strebt von der komplizierten Problematik weg zu den seltenen und darum doppelt kostbaren Stunden der Entspannung und Restaurierung demolierter Nerven. Die geistige Milch der Jugend ist nicht mehr Nietzsche und Schopenhauer, sondern das Magazin und die Revue, gehirnliches Training wird durch den Sportplatz ersetzt.

Die Empfänglichkeit für Kunst ist entsprechend der seelischen Überlastung auf ein Minimum reduziert. Aber dieses Minimum muß den Stempel und Geist ehrlicher, großer, empfundener Kunst tragen, nicht die Fabrikmarke des Talmi. Die Rekonvaleszenz der europäischen Seele, die kränker ist, als wir uns alle eingestehen, verlangt wohldosierte, sorgsam zusammengebraute Medizin. Der Begriff Kunst wird des snobistischen Untertons entkleidet und langsam wieder ein Festspiel der Allgemeinheit.

Jede geistige Produktion steht heute im Zeichen der Ermüdung. Die letzten 12 Jahre bedeuten einen Fiebertraum der Menschheit. Es ist so unendlich viel gedacht, gesprochen, gerungen, gelitten worden, daß in der heutigen Vorstellungswelt das Wissen, das Bewußtsein dominieren und die Phantasie, die Quelle jeder schöpferischen Produktion in den Hintergrund gedrängt wurde. Vor lauter Kompliziertheit haben wir den Kontakt mit unserem eigenen Innenleben verloren. Wir wissen noch nicht, welcher Ausdruckmittel sich die Kunst von morgen bedienen wird, aber durch die Reihen geht ein Sehnen nach Erneuerung des geistigen Lebens, ein Wille zur Besinnung auf die immanenten Werte der Kultur. Die Legende vom untergehenden Abendland ist einem neuen Glauben gewichen, der sich zaghaft und schüchtern Bahn bricht.

Der Spielplan der europäischen Filmtheater spiegelt restlos diese Entwicklung, denn auch der Film ist wie die Schaubühne, oder vielleicht noch mehr, ein getreues Spiegelbild seines Jahrhunderts; wie bei den Sprechtheatern rivalisieren verheißungsvolle Ansätze zu Neuem mit der ältesten Schablonentradition. Die Weltanschauungen prallen härter und unversöhnlicher denn je aufeinander, und es erscheint in bitteren Stunden mehr denn je eine Utopie, diesen Wirrwarr des Wollens und Könnens unter einen Generalnenner zu bringen. Die Entfernung von wenigen Straßenzügen genügt, um ein hier für gut befundenes Werk ein paar Kilometer weiter gründlichst durchfallen zu lassen. Was dem einen Hekuba ist, erscheint dem andern als alleinseligmachend. Überall sind die Gegensätze auf die Spitze getrieben. Die Zahl der örtlich nicht beschränkten Erfolge schrumpft mehr und mehr zusammen.

Die europäische Fabrikation spürt die Folgen ihrer gewaltsamen Horizontverengung, ihrer Einstellung auf ein bestimmtes Publikum und auf bestimmte Schichten innerhalb desselben. Sie hat den Mut verloren, das Publikum zu apostrophieren; sie treibt Kirchturmpolitik auf der ganzen Linie.

Der Film entfernt sich zusehends — an diesem Aufstieg können alle Militär- und Operettenfilme nichts ändern — von der Serien- und Massenfabrikation, von der uniformierten Phantasie. Die Anzahl der hergestellten Filme wird dauernd sinken, aber die Filme, die überhaupt noch gemacht werden, werden sich zur Wahl eines Themas bequemen müssen, dessen Kraft und Anziehung so groß ist, daß es auch den unter anderen Verhältnissen Lebenden zu interessieren vermag.

Will man die Definition des Films umschreiben, so mag man ihn die internationale Volkskunst, das Esperanto der Millionen nennen, die erlebnishungrig einer Abendunterhaltung zustreben, welche bei aller Befriedigung berechtigter Schaulüste bestrebt ist, in das Gewimmel der circenses den ernsten Ton der Kunst zu mischen und die die Völker wie die Kinder unmerklich beim Spielen erzieht: immer noch die dankbarste Methode der Pädagogik.

Jeder Erfolg eines schlechten, Qualität durch Tendenz ersetzenden Films ist ein Pyrrhussieg der gesamten Filmindustrie, ein Bekenntnis zur Spekulation, zu deren Objekt der Film niemals sinken darf, wenn er der Welt erhalten bleiben will. Sind die Massen erst einmal an de[illegible] [illegible]ünstlerischen Wahrheit und Unvoreingenommenheit d[illegible] Films irre geworden, sinkt sein Ansehen im Nu, und er [illegible]uß den Rückzug zu jener Schaubude antreten, der [illegible] seine Existenz verdankt.

Alle Schlagworte müssen verstummen anges[illegible]ts der bedrohten Situation des Films. Durch Taten mu[illegible] der Beweis erbracht werden, daß der wirklich hervorra[illegible]de Film — und nur dieser hat eine künstlerische Existen[illegible]rechtigung — ohne Rücksicht auf sein Ursprungsland das hat, was wir gemeinhin einen Welterfolg nennen. D[illegible] sublimsten Geister der Kultur, die besten Repräsentant[illegible] europäischer und amerikanischer Mentalität müssen [illegible]wonnen werden, um in einem Wettlauf der Ideen dem [illegible]n neues Blut zuzuführen.

Das Thema des Films wird immer internation[illegible] bleiben. „Vieles Gewaltige lebt, doch nichts ist gewalti[illegible] als der Mensch." Ihn darzustellen, wird die Aufgabe [illegible] Films sein, wie es die Aufgabe jeder darstellende[illegible] [illegible]nst ist. Je großartiger ihre Lösung, um so internat[illegible]ler die Wirkung.

## Osteuropa und der Pariser Kongreß

rüher wäre die Stellung Ungarns zum Pariser Kongreß auch für die Balkanstaaten maßgebend gewesen, heute herrschen in dem losgelösten Rumpfungarn verworrene Zustände, und nöchstens die nach Rumänien abgetrennten 248 Kinos schielen über die zwangsweise errichtete Grenze nach den Entschließungen in Budapest. Hier hat der ungarische Kultusminister sein System des Films im Schulunterricht in einer Arbeit zusammengefaßt, die dem Pariser Kongreß vorliegen wird, als Muster oder als Beratungsgegenstand.

Ungarn hat insofern ein besonderes Interesse an dem Pariser Kongreß, als im Jahre 1914 in Budapest eine internationale Film- und Kinoausstellung stattfinden sollte in Verbindung mit einem Kongreß und die Bauten schon in Angriff genommen waren, als der Krieg dem Plan ein Ende machte. Diesmal waren es die Film- und Bühnenautoren, die zuerst mit Paris in Verbindung traten, und damit deren Verband nicht die ungarische Führung habe, vereinten sich erst später die beiden Budapester Fachverbände mit ihm. Diese letzteren schlagen dem Kongreß vor, eine internationale Liga zur Feststellung der internationalen fachlichen Gebräuche und internationale Schiedsgerichte zu gründen und für den nächsten Kongreß auch industrielle und kommerzielle Fragen ins Programm zu setzen. Der neugegründete Nationalfilmverein wird mündlich beantragen, eine Weltliga der Filmfabrikation anzustreben. Amtlich wird — nach den bisherigen Meldungen — nur der Ungarische Filmfond durch den Leiter der sozialpolitischen Abteilung des Ministerpräsidiums, Ministerialsekretär Dr. Zoltan Benes, vertreten sein. Dieser Fond, eine amtliche Institution, hat nämlich in der kurzen Zeit seines Daseins wiederholt versagt. Bekanntlich hat er mit Peter Ostermeier einen Vertrag betreffs Verfilmung der Operette „Csardasfürstin" getätigt und in diesem dem deutschen Fabrikanten verschiedene Bedingungen auferlegt.

Der Filmfond hat übrigens mit der Ustak einen Vertrag geschlossen, der jetzt der Genehmigung des Handelsministers harrt. Wer die Ustak ist? Eine Abkürzung von Ungarische Staaken G. m. b. H. Hinter ihr stehen die Staakener Filmwerke und Foxfilm. Sie sind für vier Filme verpflichtet worden, von denen zwei absolut und in jeder Beziehung ungarische sein sollen, während bei den anderen beiden zur Hälfte Künstler anderer Nationalität verwendet werden können.

Diese Neuheit dürfte bald nach Rumänien, Serbien, Jugoslawien und sogar nach der Türkei übergreifen. Das Reich des Halbmondes ist übrigens amtlich [illegible] Pariser Kongreß interessiert. Schon vor dem Kriege [illegible] die Regierung in Angora von Berlin eine ganze [illegible]he von Unterrichtsfilmen bezogen und dazu auch [illegible]hiedene Spielfilme angekauft. Damals waren unter[illegible] letzteren solche französischen Ursprungs, und so ist [illegible]klärlich, wenn vor 1½ Jahren die Regierung sich wegen [illegible] Filmbezuges direkt an Frankreich wandte. Da [illegible]dort an Unterrichtsfilmen keine besonders große A[illegible]hl gab, wurden nur Spielfilme bezogen, und man ho[illegible] auf dem Kongreß eine Einigung über den Austausch v[illegible]ehr- und Unterrichtsfilmen zu erzielen.

Griechenland hat in der letzten Zeit sovie[illegible] politische Umwälzungen und Wirren erlebt, daß den K[illegible]eß- und überhaupt Filmfragen amtlich nicht nähergetr[illegible] wurde. Dagegen hat Serbien eine eigene amtliche Ve[illegible]tung auf dem Filmkongreß beschlossen, doch ist die [illegible]son des Delegierten noch nicht bekanntgegeben worden. Das Beispiel von Ungarn wirkte auf das benachbarte Rumänien insofern, als auch das rumänische Kultus[illegible]nisterium plötzlich sein Herz für den Film als Unter[illegible]htsmittel entdeckte. Darauf scheint die Errichtung einer besonderen Filmsektion hinzuweisen, die geplant ist, und mit deren Durchführung der Ministerialbeamte Cirolanu [illegible]traut ist. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annim[illegible], daß er seitens der Regierung zum Kongreß nach Par[illegible] entsendet wird.

Die Jugoslowakei verhielt sich bisher in de[illegible] Frage des internationalen Filmkongresses ganz passiv. Das mag daher kommen, daß hier jede Organisation der Theaterbesitzer fehlt, daß der Verleih zumeist von Vertretern fremder Firmen ausgeübt wird und daß es [illegible] gut wie gar keine Filmfabrikation gibt. Das wenige, was außer Titeln und etwa Begebenheiten für die Wochenschau gedreht wird, soll für den Prager Sokol oder doch auf dessen Veranlassung gefilmt werden. Man erzählt sich hier eine interessante Begebenheit, die aber nicht nachgeprüft werden kann. Danach soll ein Regisseur der Sokolvereinigung in Werschetz mit zwei Darstellern und einer jungen Anfängerin erschienen sein, um daselbst Außenaufnahmen zu machen. Zufällig war ein Vertreter eines amerikanischen Konzerns in der Stadt anwesend, der die Anfängerin für das Pariser Haus der amerikanischen Firma wegengagierte und mit ihr sofort nach Paris fuhr. Man suchte, im Lande für die Entflohene Ersatz zu finden, was jedoch nicht gelang, und die Sokolleute zogen unverrichteter Dinge wieder ab.

# Filmkritische Rundschau

## DER MANN IM FEUER

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fabrikat: | Ufa-Film | Regie: | Erich Waschneck | Länge: | 2253 Meter (5 Akte) |
| Verleih: | Parufamet | Hauptrollen: | Helga Thomas, Rudolf Rittner | Uraufführung: | Ufa-Palast |

Die Ufaproduktion hat mit diesem Film einen vollen Erfolg errungen. Die Zuschauer ließen es nicht an Beifall fehlen und gingen mit dem Eindruck nach Haus, Zeugen eines bedeutenden und für die Fortentwicklung der Kinematographie bestimmenden Vorgangs gewesen zu sein.

Dieser Film versucht, die Technik des Spielfilms mit den Bedürfnissen eines Lehrfilms zu vereinen — und wenn es nicht in jeder Szene gelungen ist, so liegt dies vor allem an der Vielheit der Autoren. Denn es streiten sich nicht weniger als vier starke Männer um den Anteil an dem Manuskript, was auch für zivile Verhältnisse etwas reichlich ist.

Um die Tätigkeit der Feuerwehr zu zeigen, deren amerikanisches Vorbild erst vor ein paar Wochen erfolglos ein mittleres U. T.-Kino durchlief, wird eine einigermaßen sentimentale Angelegenheit von dem alten pensionierten (oder wie man heute nicht zeitgemäß: abgebauten) Feuerwehrmann aufgezogen, der schließlich seine Tochter aus den Flammen retten muß.

Es sei vorweggenommen, daß die technischen Einzelheiten grandios, überwältigend und in den besten amerikanischen Filmen nicht vollendeter dargestellt wurden. Sie sind hier sogar menschlich echter, empfundener, vielleicht sogar technisch geglückter. Denn man hat noch niemals Brandszenen so hinreißend inszeniert gesehen wie hier. Noch nie war der Anblick brennender Gebäude verblüffender als in diesem Film, an dem die Amerikaner lernen können, wie man solche Filme inszeniert.

Waren die technischen Effekte unübertrefflich gelungen, so darf nicht verschwiegen werden, daß der Regisseur Erihh Waschnek dem Schauspielerischen einigermaßen unbeholfen gegenübersteht. Es ist ja — seit den Nibelungen — ein Fehler, daß kein Ufaregisseur über das Malerische hinaus zum Dramatischen gelangt. Waschnek, der Bildeinstellungen von grandioser Wucht, von malerischer Schönheit vor unser Auge zaubert, versagt sofort, sobald es sich darum handelt, eine Spielszene aufzubauen. Dann spielen die Schauspieler an ihm vorbei, weil sie ein Bühneninstinkt dazu zwingt. Wäre Waschnek imstande, auch dies zu lernen (und wir glauben an seine große Befähigung), so würde er nicht hinter Griffith, Lubitsch und Dupont zurückstehen.

Natürlich ist ein Talent wie Rudolf Rittner nicht umzubringen. Er ist der alte Feuerwehrmann — aber er, der in keiner Bewegung die gute alte — und wie wir heute erkennen — durchaus filmische Schauspielschule des Otto Brahm verleugnet, trägt dieses Stück. Und wenn man die Lebensechtheit seiner Gebärden, die Durchseelung seines Spieles bewundert, so bleibt nur ein Wunsch, daß es eines Tages der deutschen Filmindustrie gelingen möge, im Sinne dieses Meisters Filme zu schaffen. Denn alles, was wir bisher sahen, war Reinhardt-Schule (sogar unser Ernst Lubitsch kommt daher). Um so höher eben Brahms über Reinhardt steht, soviel höher steht Rittner über der jungen Generation der Schauspieler, den einen, Werner Krauß ausgenommen, wenn er sich endlich zu disziplinieren weiß.



Olga Tschechowa — Phot. Ufa

Stuart Henry fand als Feuerwehroffizier eine Rolle, die seiner Bewegungslosigkeit angemessen war. In den Frauenrollen bemühten sich Helga Thomas und Olga Tschechowa, deren Jugend und Schönheit allein genügten, um über das Parkett zu siegen.

Die „Handlung" des Filmes selbst ist ja ziemlich anfechtbar. Es wird da etwas selbstherrlich von Instanzen, deren Sache es nicht ist, über Pensionierung und Wiedereinstellung verfügt. Der infolge einer Dienstbeschädigung pensionierte Oberfeuerwehrmann ist doch eigentlich nicht so schlecht gestellt, daß ihn die liebende Tochter gleich auf die Arbeitsmöglichkeit in der Cartonnagenfabrik hinweisen mußte.

Die Tragik liegt ja hier nicht in Nahrungssorgen, sondern darin, daß der Mann auf seinen Beruf, der ihm das ganze Leben ist, verzichten muß. —

Aber davon abgesehen, ein Film, der weit über Dutzendware hinausragt, in technischer Hinsicht eine ganz ausgezeichnete Leistung.

| | |
|---|---|
| Fabrikat: | Aafa-Film A. G. |
| Regie: | Rudolf Walter-Fein |
| Hauptrollen: | Mady Christians, Hans Brausewetter, Pittschau |
| Länge: | 2688 Meter (8 Akte) |
| Uraufführung: | Primus-Palast |

Man darf es schon sagen, die Aafa hat mit ihrer Produktion eine glückliche Hand. Wenn man den Titel las, konnte einem einigermaßen bange werden. „Schon wieder ein Wiener Film", seufzte man unwillkürlich. Hat man ihn aber gesehen, muß man zugestehen, daß man sich diesen Wiener Film wohl gefallen lassen kann. Er nimmt seine Figuren nicht aus der Blödheit abgestandener und fadenscheiniger Operettenlibretti, die Gestalten der Handlung, die Alfred Halm frei nach Motiven von Anzengruber aufbaute, haben etwas Erdhaftes, Volksstückmäßiges, so daß die Geschehnisse, wenn sie natürlich auch erfüllt sind von dem, was man sich nun einmal unter Weaner G'müt und Weaner Leichtlebigkeit vorstellt, immerhin einen glaubhaften Anstrich haben. Das Volksstückmäßige in modernisierter Aufmachung ist glücklich durchgeführt und festgehalten. — Daß die Szenen beim „Heurigen", Aufzug der Burgwache usw., nicht fehlen, daß der Wiener Wald seine Stimmungsreize beitragen muß, das versteht sich bei einem Wiener Film von selbst. Auf die etwas abgeleierten Rekrutenszenen hätte man ruhig verzichten können.

Die Darstellung brachte viel Gutes. An der Spitze Mady Christians, die wirklich ein liebes, nettes Wiener Madl ist, die für den ärgsten Hypochonder eine Predigt zur Lebensfreude ist. Nur — sie muß sich davon hüten, ihre bewährten Wirkungen zu klischieren. Es wäre schade — und sie hat es auch nicht nötig. Gut auch der Fuhrwerksbesitzer des Fritz Greiner, ein Stückchen echtes altes Wien. Jack Mylong-Münz als der windige Martin diesmal ausgezeichnet; solche Rollen liegen ihm besser als die totschicken Elegants. Bewährte Kräfte wie Brausewetter, Robertson, Kaiser-Titz, Falkenstein, die Richard, taten das ihre, um diesem Wiener Film zum Siege zu verhelfen. Blaß und nicht an der richtigen Stelle diesmal Werner Pittschau.

Rudolf Walter-Fein hat das Spiel mit sicherem Geschmack inszeniert. Den Schauspielern hätte er da, wo sie aus Freude an der Sache manchmal des Guten etwas zu viel taten, etwas Zügel anlegen können. Carl Drews machte die schönen Aufnahmen.

Unter der künstlerischen Oberleitung Rudolf Dworskys ist hier ein Film entstanden, der auch im Technischen neuzeitlichen Ansprüchen gerecht wird.

Viele Szenen rissen das Publikum schon während der Vorführung zu Beifall hin, der sich am Schlusse dann besonders stark und andauernd äußerte.



MADY CHRISTIANS und FRITZ GREINER in „Wien, wie es weint und lacht".

| | |
|---|---|
| Fabrikat: | Hirschel-Sofar-Film |
| Verleih: | Hirschel-Sofar-Film-Verleih |
| Regie: | Baroncelli |
| Hauptrolle: | Lilian Hall Davis |
| Länge: | 2250 Meter (6 Akte) |
| Uraufführung: | Kammerlichtspiele |

Der Titel läßt einen Kriegsfilm vermuten, aber der Film hat mit Krieg nichts zu tun. Es kam dem Regisseur Baroncelli dieses französischen Films wohl vor allem darauf an, das Marinemilieu zu zeichnen, was ihm im allgemeinen sehr gut gelungen ist.

Das Mittelmeer, das Gelegenheit zu herrlichen Stimmungsbildern und prachtvollen Aufnahmen der Küstenstriche bietet, ist ein nicht zu unterschätzender Filmfaktor.

Sehr geschickt war es von Baroncelli einmal nicht die schon üblichen Rivieraaufnahmen zu bringen, sondern den Schauplatz an die nordafrikanische Küste, die wundervolle Motive bietet, zu verlegen. Außer den schönen Mittelmeeraufnahmen sehen wir märchenhaft schöne Bilder orientalischer Städte und ihres Treibens, echt und unverfälscht, nicht „filmgestellt".

Von der Marinestation Bizerta fährt ein U-Boot aus zur Schmugglerjagd. Das U-Boot wird von einem Schmugglerschiff angeschossen und sinkt.

In der Schilderung des Verhaltens der in dem gesunkenen Boot eingeschlossenen „Todgeweihten" sind dem Regisseur Baroncelli die besten Szenen des Films gelungen, wenn er z. B. als er den kartenlegenden Matrosen zeigt, der aus der Lage der Karten, die Gutes erheißen, unerschütterliche Hoffnung gewinnt.

Die Schiffsszenen sind zum Teil anschaulich und echt, die Außenansicht des gesunkenen U-Bootes auf dem Meeresgrund allerdings, bei der man zu sehr das Ateliermodell sieht, nimmt manches an Spannungsreiz weg.

Die Handlung selbst ist ziemlich schwach und etwas verworren. Ein Gesellschafts- und Eifersuchtsdrama in dem der U-Boot-Kommandant Qualen leidet, weil er sich von seiner Frau mit seinem ersten Offizier betrogen glaubt. Der Intrigant, die treibende Kraft im Spiel, ist allzu schattenhaft gezeichnet, um stärkeres Interesse aufkommen zu lassen.

Charles Vanel, der dem deutschen Kinopublikum durch seinen phantastischen Arzt in „Barocco" bekannt wurde, gestaltete den U-Boot-Kommandanten Cartier stark und eindringlich; neben ihm wirkte der sympathische Jean d'Yd als Leutnant Raval etwas blaß. Lebendig, mit amüsanten Zügen der Kapitän Raval des Marcel Viber. — Lilian Hall-Davis und Suzi Vernon, beide gewandt und filmsicher, konnten nicht viel mehr einsetzen als ihr gutes Aussehen.

Trotz mancher Mängel im Technischen ein Werk, das Kultur hat. — Ehrlicher Beifall.

Die vielfach unzulängliche Bearbeitung ist ja wohl nach der Uraufführung revidiert worden.

Die Titel hatten es besonders nötig.

# DER VEILCHENFRESSER

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fabrikat: | D. L. S. | Regie: | Friedrich Zelnik | Länge: | 2300 Meter (6 Akte) |
| Verleih: | Deutsches Lichtspiel-Syndikat | Hauptrollen: | Lil Dagover, Harry Liedtke | Uraufführung: | Marmorhaus |

Der zweite Film des Deutschen Lichtspielsyndikats wird im Berliner Marmorhaus allabendlich vor ausverkaultem Hause abgerollt. Friedrich Zelnik nahm als Vorwurf das alte, gute, erprobte Lustspiel von Gustav Moser und ließ von F. Carlsen und Hans Behrendt daraus ein modernisiertes, wirkungsvolles Filmsujet machen.

Der Veilchenfresser ist in Wirklichkeit ein fescher Oberleutnant der k. und k. österreichischen Armee, Victor von Ronay, der sich wöchentlich möglichst in mehrere Frauen verliebt, ohne sich jedoch irgendwie stärker zu engagieren.

Nur mit einer Frau hat er eine Ausnahme gemacht, mit Frau von Routt, die jetzt mit einem Gentleman in Anführungsstrichen, Herrn von Golitzki, Beziehungen unterhält.

Unser Oberleutnant lernt eines Tages incognito in einem Gebirge Melitta von Arthof kennen, der er bei einem kleinen Unfall behilflich sein kann.

Golitzki trifft den Oberleutnant mit der schönen Frau oben in den Bergen und beschließt, daraus Kapital zu schlagen, weil er selbst es weniger auf Melitta als auf ihr Geld abgesehen hat.

Eines Tages lernen sich nun die Heldin und der Held bei einem Wohltätigkeitsfest richtig kennen, sie verlieben und verloben sich, es gibt ein Duell, Festungshaft und schließlich einen fidelen Polterabend, der aber die tragische Note dadurch bekommt, daß Melitta glaubt, ihren Zukünftigen bei einem Abenteuer mit Frau von Routt erwischt zu haben.

Aber auch diese Angelegenheit klärt sich schließlich auf, und am Ende des Films sieht man ein glücklich vereintes Paar.

Es braucht in einem Fachblatt nur erwähnt zu werden, daß die Hauptrollen von Harry Liedtke und Lil Dagover gespielt werden. Damit wäre, selbst wenn es sich um ein weniger gelungenes Werk handelte, der Erfolg garantiert. Die beliebte Darstellerin sieht ausgezeichnet aus, und auch Harry Liedtke wirkt nicht nur mit äußerlichen, sondern auch mit seinen ausgezeichneten schauspielerischen Mitteln. Dazu kommt, daß die Handlung außerordentlich flott fortschreitet.

In dem Offiziersburschen des Hans Behrendt hat man eine lustige Type eingefügt, die gewisse Kontraste schafft. Ein etwas schüchterner Liebhaber, von Ernst Verebes glänzend dargestellt, bildet mit der niedlichen Evi Eva ein amüsantes und, auch vom Filmstandpunkt aus betrachtet, wirkungsvolles Paar dar.

An der äußeren Ausstattung ist nicht gespart worden. Groß angelegte Innenszenen, wie das Wohltätigkeitsfest, stehen in lebendigem Kontrast zu den Aufnahmen im Gebirge. Tanzpaare wirbeln durch das Moulin Rouge, Soldaten erscheinen in der Instruktionsstunde auf dem Kasernenhof in Szenen, bei denen man auf amüsante, fein pointierte Titel den Hauptwert gelegt hat.

Nicht nötig, zu betonen, daß die Photographie vorbildlich ist. Der Name Frederik Fuglsangs bietet in dieser Beziehung jede gewünschte Garantie.

Zu dem Film ist im übrigen eine Gesangseinlage erschienen. Mag sein, daß das Lied Eilala an sich recht hübsch ist. Bei der Aufführung im Marmorhaus dagegen verfehlte es eigentlich seine Wirkung, so daß man schon am zweiten Tag von dieser Verschönerung absah. Der Theaterbesitzer soll sich also reiflich überlegen, ob er dieses Eilala ebenfalls zum Film singen lassen will.

In der Musik dagegen ist es sehr hübsch und wirkungsvoll. Überhaupt war die musikalische Illustration, für die Kapellmeister Willi Schmidt-Gentner verantwortlich zeichnete, auf einer bemerkenswerten Höhe. Man verwendete hier, genau so wie bei der „Schönen, blauen Donau", populäre Weisen und das oben schon einmal angezogene Motiv, das von Perez Freire stammt.

Man kann dem Deutschen Lichtspielsyndikat auch zu diesem zweiten Erzeugnis in jeder Beziehung gratulieren.



| | |
|---|---|
| Fabrikat: | Metro-Goldwyn-Mayer |
| Verleih: | Parufamet |
| Regie: | Viktor Sjoeström |
| Hauptrollen: | Norma Shearer, Lon Chaney |
| Länge: | 2087 Meter (7 Akte) |
| Uraufführung: | Tauentzien-Palast. |

Ein amerikanischer Film, dessen Handlung ausnahmsweise nicht aus Sensationen und derben Knalleffekten besteht, sondern in dem sehr zarte lyrische Stimmungen mitschwingen. Die tiefpoetische Novelle „Jans Heimkehr" von Selma Lagerlöf liegt dem Film zu Grunde. Die Geschehnisse spielen sich hoch oben in den Wäldern Norwegens ab. Dem Regisseur ist infolgedessen reichlich Gelegenheit zu schönen Landschaftsaufnahmen gegeben. — Der Bauer Jan führt ein trauriges gleichförmiges Leben, in das erst durch die Geburt eines Töchterchens Freude und Heiterkeit kommt. Jan vergöttert seine Tochter, die schöne Clara, die er halb im Scherz, halb im Ernst stets nur „seine Königin" nennt. Clara wächst zu einer holden Mädchenblüte heran. Sie hat vom Vater den Hang zur Phantastik geerbt und nennt den alten Jan immer „ihren König". Da greift eines Tages das Schicksal rauh und brutal in das Leben der beiden schwärmerischen, weltfremden Menschen ein. Jans Hof ist verschuldet, mit Schimpf und Schande soll er ihn verlassen. Clara setzt sich nun für den Vater ein; sie geht in die Stadt, um dort zu arbeiten und für den Vater Geld zu verdienen. Und wirklich — nach kurzer Zeit schickt sie dem alten Jan die Pachtsumme, die er schuldig war. Aber nicht durch Arbeit hat sie so viel Geld erworben, sondern dadurch, daß sie sich dem Laster in die Arme geworfen hat. Der alte Jan aber sitzt nun viele Jahre hindurch auf seinem einsamen Bauernhof und wartet vergeblich auf die Rückkehr seiner Tochter, „seiner Königin". Bis sie dann schließlich kommt, gepudert und geschminkt, in vornehmen Gewändern, als Halbweltlerin. Die Dorfbewohner und sogar die eigene Mutter Claras wollen von der „Dirne" nichts mehr wissen und jagen sie davon. Der alte schwärmerische Jan aber sieht in ihr immer noch die „Königin". Was die nüchternen Bauern nicht versehen, das begreift er in seiner tiefmenschlichen Güte: alles, was Clara gesündigt hat, das hat sie nur aus Liebe gesündigt. Als Clara für immer das Elternhaus verläßt und auf einem Dampfer davonfährt, da eilt er ihr nach, erreicht sie nicht mehr und stürzt sich vor Verzweiflung in die Wellen, wo er den Tod findet.

Lon Chaney als der alte Jan, und Norma Shearer als Clara sind in ihrem fein nüancierten Spiel, das auch zartmenschliche Saiten aufklingen läßt, ganz am Platz. Das Träumerisch-Verschwärmte, die verhaltene Tragik der beiden Hauptgestalten bringen sie ergreifend zum Ausdruck.

Uneingeschränktes Lob verdient vor allem die Regie Victor Sjöströms, der die Stimmungen sehr gut herausgearbeitet hat.



LON CHANEY und NORMA SHEARER in „Der Narr und die Dirne" *Phot. Parufamet*

| | |
|---|---|
| Fabrikat: | Paramount-Film A. G. |
| Verleih: | Parufamet |
| Regie: | Monta Bell |
| Hauptrollen: | Menjou, Love, Nissen |
| Länge: | 1966 Meter (6 Akte) |
| Uraufführung: | Gloria-Palast |

Den Amerikanern bereitet es Vergnügen, Europas [illegible]r unechte Höflichkeit zu persiflieren. Sie erfinden sich de[illegible]lb einen Fürsten aus dem Operetten-Balkan, dessen Land vor [illegible]m finanziellen Zusammenbruch steht, und der nach Ameri[illegible] flüchten muß, um eine zeitgemäße Anleihe mit den nötigen [illegible]ars aufzunehmen. Aber der ironisierende Manuskriptschrei[illegible] gibt dem Fürsten auch ein Herz. Er läßt ihn erotisch str[illegible]heln: er läßt ihn, der in Europa niemals den Piedestal [illegible]r Würde vergib[illegible] New York [illegible]der zum Mens[illegible] werden. Um [illegible]t eine sentim[illegible]le Szene des [illegible]schlusses würg[illegible] zu Erden. [illegible]en Effekt nämli[illegible] demzufolge [illegible]er Fürst seines Zieles [illegible] Arie[illegible]er sagen muß, [illegible] eine a[illegible]tiche [illegible]er reiche Prinz[illegible] heira[illegible] deren Geld [illegible]ug[illegible] dem [illegible]ankenden Thro[illegible] die [illegible]wen[illegible] [illegible]nanzielle Stütze [illegible] gebe[illegible]. Es ist die einer der bos[illegible]haft[illegible] Filme, die [illegible]als hergestellt wurden. Der [illegible]m ist so gar [illegible]n seiner ironi[illegible]en Veräusse[illegible]ungen [illegible] fein, [illegible]ß in aller Wel[illegible] nur ganz wenig Zuschauer begreifen werden, wie die Tr[illegible] des Geschehens hier in Heiterkeit aufgelost wird.

Die Fabel ist dünn, vielleicht zu dürftig für [illegible]en abendfüllenden Film — und mancher Zuschauer würd[illegible]h gelangweilt fühlen, wenn nicht ein Quartett vorzüglicher Schauspieler Handlung das Gepräge eines Ereignisses geben würde.

Getragen werden die Vorgänge von Adolph Menjou, der sich um den Fürsten bemüht, und der einigermaßen konstruierten Figur jenes „écho du temps passé" verleiht, wodurch sie über alle Ironie hinaus, die Gestaltung wahrhaft[illegible] Tragik erreicht. Charles Chaplin hat Adolph Menjou [illegible] den Film entdeckt, und er ist damit der Erfinder eines Typs geworden, der unnachahmlich, sogar unerreichbar innerh[illegible]lb unserer Schauspielkunst bleibt. Menjou ist heute ein Darsteller, dessen Begabung nie übertroffen werden kann. Er beherrscht die Kunst, Figuren, die unserer Zeit nicht mehr entsprechen, anteilnehmend und neuschöpferisch hinzustellen. Sein Lächeln allein ist siegerisch über alle Situationen — und wenn er heute von den Frauen aller Erdteile angebetet wird, so beweist dies allein, daß der Verkörperer des Don-Juan-Typs [illegible] und ein solcher ist Menjou — trotz aller Valentinos noch der Herrscher über Frauenherzen ist.

Als Partnerinnen waren ihm Greta Nissen und Betty Love beigegeben. War es ein Zufall, daß diese in ihrem Fach gewiß ausgezeichneten Schauspielerinnen blaß und nebensächlich erschienen, obgleich die leuchtende Schönheit der Nissen nicht ohne Wirkung auf das Parkett blieb.

EMBS

# Spitzen




**(Der Eid des Fürsten Ulrich)**

nach dem Roman von **Paul Lindau**

## Eine Kriminalaffäre in 8 Akten aus Schloß und Spelunke

Regie: **Holger-Madsen**

In den Hauptrollen: **Elisabeth Pinajeff, Egon v. Jordan, Evelyn Holt**
**Olaf Foenss, Hanni Reinwald, Robert Scholz**

NATIONAL

## National-Film-Akt.-Ges.

**BERLIN SW 48**

NATIONAL




Die URAUFFÜHRUNG des Films

# SPITZEN

bewies, daß dieser Holger-Madsen-Film

ein

## FILM DER DAME

ist.

Das elegante Publikum von Berlin W strömte Abend für Abend in Scharen in die

## Alhambra Kurfürstendamm



# Kleines Notizbuch

### Aus Saulus wird Paulus.

Die [illegible]tro-Goldwyn, die in ihren Filmen b[illegible]er hier und da einen antideutschen [illegible]schlag bevorzugte, und deren letzter [illegible]ex-Ingram-Film „Stella Maris" be[illegible] un[illegible] unliebsames Aufsehen erregte, bringt [illegible] Leitartikel ihres Pressedienstes in der [illegible]tzten Nummer einen Aufsatz mit der [illegible]berschrift „Siegeszug deutscher Filmk[illegible]

Es he[illegible]ßt darin: **„Deutsches Talent, deutsche Regie, Technik und Darstellun[illegible]skunst werden meh[illegible] und mehr anerkannt, und ein jeder dieser Filmerfolge macht den Eindruck von zehn antideut[illegible]hen in der [illegible]achkriegspsycho[illegible] entstandenen [illegible]ilmen bei der Al[illegible]emeinheit zunichte**

E[illegible] [illegible]nn die Rede [illegible]em großen [illegible] von „Variet[illegible]

Mit [illegible]merikani[illegible] Offenheit [illegible] Zahlen ge[illegible]

Der [illegible]rachte dr[illegible]ber [illegible] Woche ungefa[illegible] [illegible]reißigt[illegible]usen[illegible] [illegible]ar.

In d[illegible] vom 15 bis [illegible] August wurden [illegible]lgende tägliche [illegible]innahmen er[illegible]

| | | |
|---|---|---|
| Sonnt[illegible] | 5 701,50 | Dollar |
| Mont[illegible] | 3 409,10 | „ |
| Diens[illegible] | 3 709,10 | „ |
| Mittw[illegible] | 4 945,95 | „ |
| Donn[illegible]g | 4 156,95 | „ |
| Freit[illegible] | 3 713,60 | „ |
| | 25 636,20 | Dollar |

Für die [illegible]hergehende Aufführungszeit [illegible]rgeben [illegible] nach „Film Daily" folgende Zahlen:

| | | |
|---|---|---|
| 27 6. bis [illegible] 7 | 26 954,55 | Dollar |
| 4 7. [illegible] 7. | 34 442,30 | „ |
| 11 7. [illegible] 7. | 34 083,90 | „ |
| 18. 7. – 24. 7. | 31,316,45 | „ |
| 25 7. [illegible] 31 7. | 29 263,00 | „ |
| 1 8. [illegible] 7. 8. | 30 153,00 | „ |
| 8 8. – 14. 8. | 26 900,05 | „ |
| 15 8. „ 20. 8. | 25 636,20 | „ |

Das sind rund eine Million Mark.

### Eine Million Mark in einem einzigen New-Yorker Theater.

Wir freuen uns zunächst über den Erfolg der Ufa, die vielleicht die Kalkulationen Erich Pommers doch in einem anderen Lichte erscheinen lassen.

Aber die Zahlen geben auch in anderer Beziehung zu denken. Man überlege, wieviel deutsche Lichtspielhäuser zusammengelegt werden müssen, um diese Einnahme zu erzielen. Dieses Rechenexempel sei vor allen Dingen den leitenden amerikanischen Herren bei uns ans Herz gelegt, die immer noch die amerikanischen Einnahmen vor sich sehen, wenn sie Leihpreise für die deutschen Theater bestimmen.

So wie in Deutschland liegen die Dinge auch im übrigen Europa.

Wir sind die letzten, die einer Filmverschleuderung das Wort reden wollen, aber angesichts dieser New-Yorker Zahlen muß noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß bei uns auch nicht im entferntesten solche Einnahmen herausgeholt werden können.



Szenenbild aus dem Film „Der schwarze Sonntag"
(Verleih Treumann-Larsen)

Führende deutsche Theater mit großem Fassungsraum haben Wocheneinnahmen von 25 000 Mark als Sensationen gemeldet.

Das ist der vierte Teil von dem, was im Rialto an einem Tag erzielt wird. Wir veröffentlichen diese Zahlen einmal, um den Erfolg des deutschen Films zu zeigen, zum andern aber, um gerade an Hand dieses Materials, das von einer führenden amerikanischen Firma stammt, den großen Unterschied zu zeigen, der zwischen Filmdeutschland und Filmamerika herrscht. Man wird auf die Angaben der Metro-Goldwyn noch häufig zurückkommen müssen.



### Eine nette Provision.

In der nächsten Woche findet vor der zuständigen Kammer des Berliner Landgerichts wieder einmal ein Termin in der Klagesache Wolfsohn gegen Universal statt. Es handelt sich dabei um eine Provisionsforderung des Verlegers Karl Wolfsohn, die er gegen die Universal erhebt, weil er angeblich das Geschäft zwischen Herrn Laemmle und der Ufa vermittelt hat. Es handelt sich um die Summe von über dreihundertfünfzigtausend Mark, das ist die höchste Provision, die in der deutschen Filmindustrie jemals verlangt oder bezahlt worden ist.

Die Redaktion der „Licht-Bild-Bühne" hat natürlich mit dieser Angelegenheit nichts zu tun. Um so mehr, als ja in der fraglichen Zeit, als das Geschäft zustande kam, das Blatt genau so wie wir sich für die Famous Players einsetzte, also für die Gegenpartei des Herrn Laemmle

*

### Von den Kameraleuten.

Am Donnerstagabend fand eine Sitzung des Klubs der Kameraleute statt, auf deren Tagesordnung in erster Linie der Pariser Kongreß stand. Man hat mit der Vertretung den geschäftsführenden Vorsitzenden, Diplomingenieur Kossowsky, beauftragt, der verschiedene interessante Anträge, u. a. den internationalen Zusammenschluß der Aufnahmeoperateure, die Behandlung der Apparate bei der Zollabfertigung und anderes betreffend, einbringt.

Unter dem Punkt „Verschiedenes" teilte der Vorsitzende mit, daß als einziges Fachblatt die „Licht-Bild-Bühne" die Lieferung eines Freiexemplares für das Lesezimmer abgelehnt habe. Die gutbesuchte Versammlung beschloß daraufhin einstimmig, zwei Exemplare für das Lesezimmer zu abonnieren. Diese Tatsache soll der „Licht-Bild-Bühne" in einem Brief mitgeteilt werden mit dem Zusatz, daß sich dadurch wohl das Abonnement für die meisten Mitglieder erübrigen würde.

Diese letzte Tatsache war nämlich der Grund, warum die „Licht-Bild-Bühne" die Lieferung des Freiexemplares abgelehnt hatte.

*

### Eine klare Entscheidung.

Das Badische Ministerium hat es für nötig erachtet, den Widerruf der Zulassung des United Artist - Films „Die Nächte einer schönen Frau" zu verlangen. Die Film-Oberprüfstelle, unter dem Vor-

sitz des Oberregierungsrats Dr. Seeger, unter Mitwirkung der Beisitzer Günther-Berlin, Baur-Berlin, Bohn-Schuch, M. d. R.-Berlin und Rumscheidt-Barmen hat diesen Antrag, wie nicht anders zu erwarten war, abgelehnt.

Die Entscheidungsgründe sind in ihrer Originalfassung außerordentlich interessant, schon aus dem Grunde, weil mit erfrischender Deutlichkeit den Landeszentralbehörden hier einmal gesagt wird, daß wir keine Zensur vom Standpunkt Krahwinkels aus haben, sondern daß gesunder Menschenverstand bei der Oberprüfstelle herrscht. Es heißt da:

„Die Oberprüfstelle hat es abgelehnt, das beantragte Teilverbot zu erlassen. Die Tanzenden der Ballszene am Ende des dritten Aktes sind nicht „halbnackt", wie in dem Widerrufantrag angenommen wird, sondern in Gesellschaftstoilette. Auch handelt es sich dabei nicht um eine „nächtliche Orgie", sondern um ein Atelierfest auf dem Montmartre (Titel 27, 30 und 31). Dieses Milieu ist für die Wertung der beanstandeten Bildfolge entscheidend. Die Entkleidungsszene, bei der von den Entkleideten, wie auch im Widerrufsantrag anerkannt wird, nur die unbekleideten Füße und die nackte Schulter sichtbar sind, ist mit aller Decenz dargestellt. Die Mienen der Zuschauer zeigen Überraschung, Heiterkeit und Ausgelassenheit nicht aber Lüsternheit. Die Zuschauenden sind zudem Künstler, denen ein unbekleidetes Modell nichts Besonderes ist.

Der Bildstreifen ist für Jugendliche nicht zugelassen. Für erwachsene Beschauer ist eine entsittlichende Wirkung nicht zu besorgen. — Aus welchem Grunde eine verrohende Wirkung erwartet wird, ist unerfindlich, auch im Widerrufsantrag des näheren nicht begründet."

Vielleicht überlegen sich andere Stellen in Zukunft, ob sie sich und dem Reich Kosten machen durch Aktionen, denen der Erfolg von Rechts- und Gesetzeswegen von vornherein versagt sein muß.

★

**Neues vom Reichsverband der Lichtspieltheater.**

In der letzten Vorstandssitzung wurde im offiziellen Teil über die Bestellscheinverhandlungen gesprochen, die inzwischen zum Abschluß gekommen sind, und zwar so, daß auch die Theaterbesitzer zufrieden sein können.

Eine längere Debatte entspann sich über die Frage, ob man wieder wie früher Unterverbände als korporative Mitglieder aufnehmen, oder ob in Zukunft wie bisher die Einzelmitgliedschaft allein maßgebend bleiben soll. Man entschied sich für eine Kompromißlösung. Es wird in Zukunft also Unterverbände, und da, wo irgendwelche Schwierigkeiten bestehen, Einzelmitglieder geben.

Der Spitzenorganisation wurde das Vertrauen ausgesprochen mit der Begründung, daß ihrer Tätigkeit die Steuermäßigung zu danken sei. Wir sind in diesem Punkte völlig einig mit den Theaterbesitzern. Unsere bekannte grundsätzliche Einstellung zur Frage der Spitzenorganisation bleibt deshalb doch bestehen.

Der Syndikus der mitteldeutschen Theaterbesitzer nahm zeitweilig an den Verhandlungen teil und gab die Erklärung ab, daß er jetzt ein wesentlich anderes Bild vom Reichsverband gewonnen habe, daß seiner Ansicht nach sichere Möglichkeit bestehe, die bestehenden Gegensätze zu überbrücken.

Schüler und Guttmann wurde das volle Vertrauen ausgesprochen.

**Effing, der Jubilar.**

Wenn die Zeit nicht so schwer wäre, könnte man wieder ein kleines Fest feiern. Paul Effing gehörte am 20. September fünfundzwanzig Jahre zum Film.

Er sah den Film in Paris im Jahre 1900 auf der großen Ausstellung, etablierte sich ein Jahr später in Berlin, handelte mit Apparaten und Filmen und fing an zu fabrizieren. 1902 finden wir ihn Unter



den Linden in Berlin als Theaterdirektor. Mit fünfzehn Meter Film fing er an und bald konnte er sogar Bildstreifen in der Länge von hundert Metern zeigen.

Die Titel aus jener Zeit heißen bezeichnenderweise: „Der Raubmörder am Spandauer Schiffahrtskanal", „Die Flucht des Raubmörders Henning über die Dächer" und nicht zu vergessen „Der Hauptmann von Cöpenik". Bei ihm hat Franz Porten die ersten Tonfilme gemacht, Henny Porten hat damals vielleicht ihre ersten Filmschritte in den kleinen Ateliers in der Kurfürstenstraße getan.

Es gab eine Zeit, wo Effing der größte Abnehmer für Rohfilm bei Kodak war, er figurierte auch sicher unter den ersten Kunden der Agfa.

Er prüfte als Vertrauensmann der Behörde die ersten Vorführer, war eine Zeit lang Generalvertreter der photochemischen Werke von Goerz und ist der jüngeren Generation als Leiter und Inhaber der Expreß-Filmtitel-Gesellschaft bekannt.



Neuerdings leitet er die Recono G. m. b. H., die die bekannte Erfindung des Chemikers Stock, das vielbesprochene Imprägnierungs- und Regenerierungsverfahren ausnutzt.

Wir wünschen ihm an seinem Jubeltag, daß er in alter, ungebrochener Kraft noch lange in der Industrie fortwirkt und daß sein Unternehmen sich so entwickelt, wie er selbst es sich wünscht.

★

**Ein „Capitol" in Gera.**

Auch die Stadt Gera wird nunmehr ein „Capitol" erhalten. Der bekannte mitteldeutsche Theaterfachmann Andreas Gulder, der in Plauen, Falkenstein und Bad Elster insgesamt vier Theaterbetriebe besitzt, wird den Theatersaal der „Tonhallen" in Gera Anfang Oktober als Lichtspieltheater eröffnen. Er hat 7—800 Plätze und wird zurzeit noch verschiedenen baulichen Veränderungen unterworfen, die sich vor allem in Hinblick auf die bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften notwendig machen.

★

**Generalversammlung der Rex-Film A.-G.**

In der ordentlichen Generalversammlung am 22. September wurde das Aktienkapital durch Zusammenlegung 2 : 1 auf 55 000 Mark herabgesetzt. Das Geschäftsjahr 1925 schloß mit einem Verlust von 26 266,44 Mark ab. Nachdem Bankvorsteher Walter Freudenfels und Rechtsanwalt Dr. Georg Wollsohn aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind, setzt sich der Aufsichtsrat nunmehr so zusammen: Lothar Stark (Vorsitzender), Rechtsanwalt Dr. Arthur Ball und Frau Albertine Pick (Edith Posca). Alleiniges Vorstandsmitglied Lupu Pick, der in Ergänzung des Geschäftsberichtes ausführt, daß das neue Geschäftsjahr vieles von dem Verlust des vergangenen gutmachen werde, wenngleich der Druck und die gefährliche Atmosphäre noch zunehmen, besonders infolge umfangreichen Eindringens ausländischer Produktion und ausländischen (Amerika) Kapitals.

★

**Das Kino als Nervenheilanstalt.**

Daß künstlerische Darbietungen auf Nerven- und Geisteskranke oft beruhigend und heilend wirken, ist genugsam bekannt. Nun hat man neuerdings in Amerika und England auch Versuche gemacht, die Stimmung der Geisteskranken durch Kinoaufführungen zu beeinflussen. In einer Londoner Irrenanstalt wurden diese Experimente ganz systematisch durchgeführt. Einmal wöchentlich durften die Insassen der Anstalt ein Kino besuchen. Tatsächlich konnte man bei der Mehrzahl der Kranken nach einiger Zeit große Heilerfolge feststellen. Ihr Gemütszustand und infolgedessen auch ihr gesamtes körperliches Wohlbefinden besserte sich zusehends. Selbst bei ganz schweren Melancholikern ließ sich eine Aufhellung ihrer Stimmung erkennen. Wie der leitende Arzt der Anstalt berichtete, wurden die Kranken durch den Besuch des Kinos auf andere Gedanken gebracht, sie beschäftigten sich weniger mit ihren Leiden und ihren Wahnvorstellungen und gewannen wieder Interesse für die Außenwelt. Vor allem waren es natürlich humoristische Filme, die diese Wirkung ausübten, doch erfreuten sich auch gute, spannende Kinodramen großer Beliebtheit.

Es handelt sich bei dieser Angelegenheit jedenfalls um ein sehr interessantes Experiment, das für die Nervenheilkunde eventuell von großer Bedeutung sein könnte.

# Aus der Werkstatt

Für die Inszenierung des zweiten Lil-Dagover-Großfilms der deutsch-schwedischen Produktion (Isepa-Wengeroff) wurde der schwedische Regisseur Gustaf Molander verpflichtet. Das Manuskript des Films, der den vorläufigen Titel „Der starke Mann" führt, stammt von Dr. Merzbach.

Das Drehbuch des ersten Harry-Piel-Films der Saison 1926-27, der im Rahmen der Nero-Produktion erscheint, stammt von Max Bauer, dem Verfasser vieler erfolgreicher Harry-Piel-Filme.

Die Firma Deutscher Werkfilm G. m. b. H. ist soeben mit den Aufnahmen für einen Film beschäftigt, der das Leben der heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, zum Vorwurf hat. Der Film ist als Beiprogrammfilm gedacht und wird an historischer Stätte aufgenommen werden. Die Rolle der Elisabeth ist Alexandra Sorina übertragen worden. Regie: H. F. Köllner.

Der „Sohn des Scheich" der United Artists-Film, wurde am Montag in London erstaufgeführt, und wahre Völkerschlachtszenen sollen sich vor dem Kino New Gallery täglich abspielen. Dieser letzte Film des verstorbenen Künstlers Rudolph Valentino wird in wenigen Wochen auch in Deutschland von der United Artists herausgebracht werden.

Unter dem Namen Fery-Film G. m. b. H. wurde soeben eine neue Produktionsgesellschaft gegründet, die mit Schweizer Kapital arbeitet. Die Geschäftsführer sind Klaus Fery und Robert Barth. Klaus Fery, der zwei Jahre im Ausland organisatorisch tätig war, ist in Deutschland bekannt als Leiter der ehem. Fery-Film G. m. b. H., Hannover und der Femo-Film G. m. b. H., Berlin. Die Produktion der Fery-Film G. m. b. H. wird sich auf jährlich drei Filme erstrecken.

**Einsendungen aus der Industrie.**

Die Uraufführung des großen Arthur-Ziehm-Films, „Kreuzzug des Weibes", findet am 1. Oktober gleichzeitig im Primus-Palast, Potsdamer Straße, und in der Alhambra, Kurfürstendamm, statt. Die Regie führte Martin Berger. Die Hauptrollen spielen: Conrad Veidt, Harry Liedtke, Werner Kraus, Maly Delschaft, Hedwig Wangel, Andja Zimowa und Fritz Alberti.

Harry Piel bei einer Filmaufnahme.

Das war in Heidelberg in blauer Sommernacht. Gustav Althoff hat vom Drei-Masken-Verlag das Verfilmungsrecht eines neuen Schlagers mit dem obigen Titel erworben. Der Text stammt von Willi Weiß, die Musik von H. Krome. Das Lied dürfte einer der größten Schlager der nächsten Saison werden.

Für den neuesten Terra-Film „Die kleine Balletteuse" wurde soeben Arnold Korff verpflichtet, welcher nach Beendigung dieses Films seine Berliner Bühnentätigkeit wieder aufnehmen wird.

Die Außenaufnahmen zu dem großen Ama-Film „Schatz, mach' Kasse" werden nicht in Wien, sondern in Paris gedreht werden.

Klaus Fery hat für sein erstes Filmwerk „Schenk mir das Leben" (Die Tränen der Ungeborenen), dessen Manuskript er gemeinsam mit Ruth Goetz verfaßte, eine außergewöhnlich starke Besetzung gefunden. Es wirken in den Hauptrollen mit Grete Reinwald, Jules Messaro, Henry Stuart, Jacob Tiedtke, Grit Haid, Robert Scholz, Elisa la Porta, Gertrud Arnold, Hilde Wangel, Marg. Kupfer, Hilde Maroff. Klaus Fery, der auch die Regie übernommen hat, ist bereits im Jungfraugebiet mit den Außenaufnahmen beschäftigt.

Die „Hirschel-Sofar-Film G. m. b. H.", Berlin SW 48, Friedrichstraße 217, erwarb für Deutschland, Danzig, Memel und das Saargebiet den von Carl Heinz Wolff inszenierten Film „Der Herr der Nacht" nach dem gleichnamigen Roman von Paul Rosenhayn.

Der neue Greenbaumfilm „Der Feldherrnhügel" nach dem bekannten vorgespielten Schwank von Karl Rößler und Roda-Roda hatte bei der Interessentenaufführung am 16. cr. in Wien einen beispiellosen Erfolg. Die Herstellerfirma wurde von der Wiener Käuferin telegraphisch beglückwünscht, und dem Film wird allgemein der denkbar größte Erfolg vorausgesagt.

Der zweite im Bruckmann-Verleih erscheinende Ernst-Lubitsch-Film gelangt im Januar 1927 unter dem Haupttitel „Im Charleston-Rausch" mit dem Untertitel „So ist Paris" zur Uraufführung. Der Film wurde von der Firma Warner Bros. hergestellt.

Die Uraufführung des Fox-Europa-Films „K 13513, die Abenteuer eines Zehnmarkscheins", findet am kommenden Donnerstag im Ufa-Theater Kurfürstendamm statt. Das Manuskript schrieb Béla Balazs. Regie Berthold Viertel.

# Wovon man spricht

### Sie verkauft nicht.

Frau Direktor Croppen vom „Welt-Theater" in Leipzig bittet, darauf hinzuweisen, daß die Gerüchte, die von einem Verkauf des Theaters sprechen, vollständig unbegründet sind. Sie führt das Theater nach wie vor in unveränderter Form weiter.

### Die Waise ist da.

Nach langen Erwägungen und Prüfungen hat sich die Sternheim-Film-Gesellschaft entschlossen, für die Titelrolle des im Bruckmann-Verleih erscheinenden Films „Die Waise von Lowood" die junge deutsche Schauspielerin Evelyn Holt zu verpflichten. Evelyn Holt erregte bereits in dem Film „Spitzen" wegen ihrer außerordentlichen Schönheit und Anmut Aufsehen. Man darf wohl gespannt sein, wie sie unter der Regie Kurt Bernhards sich in der großen und schwierigen Rolle der „Waise" entwickeln wird. Die Rolle des Lord Rochester hat Olaf Fönss übernommen. — Die Aufnahmen sind bereits in vollem Gange.

### „Der Wolgaschiffer" in Düsseldorf und Hamburg.

Der Cecil-B.-de-Mille-Film der National-Film A. G. „Der Wolgaschiffer" lief am 15. d. M. in Düsseldorf im Residenz-Theater vor einem großen Kreise von Theaterbesitzern und Pressevertretern. Die Vorführung war ein großer und unbestrittener Erfolg. Auch die Presse- und Interessentenvorführung in Hamburg, die am 16. September im Waterloo-Theater stattfand, brachte dem Film begeisterten Beifall.

### Ein Wildwestfilm der Parufamet.

„Besuch mich mal bei mir zu Hause", der neue Paramount-Film der Parufamet, ist eine äußerst lustige Persiflage der Wildwestromantik. Richard Dix spielt hier die Rolle eines eleganten Städters der sich nach der freien Natur und den urwüchsigen Menschen auf dem Lande sehnt. Sein Ideal sind die Cowboys. Als er aufs Land kommt, ist er erstaunt, daß die Cowboys weder reiten noch schießen können und den ganzen Tag nur im Fordauto fahren. Esther Ralston spielt die weibliche Hauptrolle. Der Film wurde von Gregory La Cava inszeniert.

### Murnau hat mit den Aufnahmen begonnen.

Den letzten Nachrichten aus Los Angeles zufolge hat F. W. Murnau am 10. September mit den Aufnahmen für seinen ersten amerikanischen Foxfilm „Die Reise nach Tilsit" begonnen. Wie schon mitgeteilt, spielt die Rolle des Mannes Georg O'Brien, die Rolle der Frau ist Margarete Livingston übertragen worden, und Janet wird das betörende junge Mädchen spielen. Der Film erscheint in Deutschland unter dem Titel: „Die Reise nach Tilsit" noch in dieser Saison. Für Amerika ist jetzt endgültig der Titel „Sunrise" (Sonnenaufgang) gewählt worden. Der Bau einer deutschen Provinzialkleinstadt auf dem Fox-Gelände ist beendet. Der Film wird ungefähr Ende Oktober fertiggestellt sein. Als Kameramann wurde Charles Rosher verpflichtet, der berühmte Kameramann der Mary-Pickford-Filme.

### Recono marschiert!

Der geschäftsführende Direktor der „Recono"-Gesellschaft Berlin, Herr Paul Effing, weilt zurzeit in London zwecks Vorverhandlung zur Verwertung der Stockschen Imprägnierungs- und Regenerierungsverfahren. Das erste Tochterunternehmen wird bereits im Oktober in Prag eröffnet. Die „Recono"-Gesellschaft dortselbst errichtet Filialen in Wien und Bukarest.

### Don Quichote.

Die dänische Palladium-Gesellschaft, die Büros sowohl in Kopenhagen wie in Paris besitzt, hat jetzt die Aufnahme des großen Don-Quichote-Films vollendet, der im Februar in Spanien begonnen wurde. Die vielen Film-Interessenten, welche bereits Gelegenheit gehabt haben, den Film zu sehen, erklären denselben einstimmig für Lau Lauritzens beste Arbeit. Der Film ist für den größten Teil von Nord- und Mitteleuropa verkauft.

### Die Gloria verfilmt Björnson.

Die Gloria erwarb das Verfilmungsrecht an dem bekanntesten Lustspiel Bjornstjerne Bjornsons „Wenn der junge Wein blüht". Das Filmmanuskript, das eine freie Bearbeitung des Stoffes darstellt, hat Max Jungk verfaßt. Regie führt Carl Wilhelm. Für die Außenaufnahmen wird gegenwärtig eine Expedition nach Süd-Italien vorbereitet.

### Steuerermäßigung für „Ben Hur".

Der Metro - Goldwyn - Mayer - Film der Parufamet „Ben Hur", der seit zwei Wochen im Ufa-Pavillon vor täglich ausverkauftem Hause läuft, ist am 9. September vom Lampe-Ausschuß des Zentral-Instituts für Erziehung und Unterricht begutachtet worden. Das Ergebnis war die Anerkennung des volksbildenden Werkes. Wie bekannt, ist hiermit eine Steuerermäßigung für diesen Film verknüpft.

### Bilder vom Tage.

Die Typhus-Epidemie in Hannover hält zurzeit ganz Deutschland in Atem. Die neueste Ausgabe der Deuligwoche 39 enthält eine Spezialberichterstattung über die sanitären Maßnahmen der Stadt Hannover. — Ein anderes Bild berichtet von den Reichswehrmanövern um Bad Mergentheim in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg und zahlreicher Militär-Attachés des Auslandes als Manövergäste. — Hochaktuell ist der Bericht über Florida, das neuerdings von einer furchtbaren Wirbelsturmkatastrophe heimgesucht wurde.

Die Phoebus-Opelwoche Nr. 15 bringt Bilder von den Herbstmanövern in Süddeutschland, denen der Reichspräsident von Hindenburg persönlich beiwohnte. Das internationale Radrennen um den Großen Preis von Deutschland, das auf der Avus ausgetragen wurde, endete mit dem Sieg Vermandels. — Aberdeen prangt im Festschmuck anläßlich des Besuches des englischen Königs. Dem Sieger eines aufregenden Motorbootrennens auf dem Hudson winkt als Preis der „Goldpokal von Amerika". Gekurbelt wurden auch die Mitglieder des Kuban-Kosaken-Chors bei ihrer Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin.

### Die Herbstproduktion der Emelka.

Der Lustspielfilm der Em[illegible] „Die kleine Inge und ihre drei [illegible]ter" erlebte vor kurzem seine Ur[illegible]aufführung. Arthur Bergens Film „Ich hab' [illegible] ein Herz in Heidelberg verloren . . ." [illegible] seit Wochen die Theaterkassen. D[illegible] Aufnahmen zu dem großen Emelka-[illegible] „Das Lebenslied" (nach Rudolf H[illegible]gs bekanntem Roman) unter der Reg[illegible] von Arthur Bergen gehen ihrem End[illegible] entgegen. Regisseur Franz Seitz insz[illegible]rt den Hochgebirgsfilm „Der Jäger [illegible]n Fall" (nach dem gleichnamigen R[illegible]n von Ludwig Ganghofer). Seiner [illegible]lendung entgegen geht auch der gr[illegible] Marine-Film der Emelka „Kreuzer [illegible]den" in dem historische Emden-Offi[illegible]re und -Mannschaften mitwirken.

### „Liebe" in Staaken.

Im Staakener Atelier hat Arch[illegible]kt Hermann Warm für den neuen [illegible]sabeth-Bergner-Film der Phoebus-[illegible] A. G. umfangreiche Bauten errichtet [illegible] im Empirestil gehaltene Wohnräume e[illegible]r Pariser Schloßvilla vermitteln die [illegible]osphäre höfisch-aristokratischen Geiste[illegible] Im Gegensatz zu der sinnenfreudi[illegible] Pracht dieser Architekturen stehen [illegible]uzgang und Sakristei eines Kloster[illegible] das der Heldin des Films nach einem [illegible]en voll Glanz und Schönheit zur letzt[illegible]rdischer Heimat wird. Paul Czinner [illegible] bereits einen großen Teil der Inne[illegible]trahmen beendet. Die Fertigstellung [illegible] Films dürfte noch im Oktober erf[illegible]

### Berichtigung des Parufamet-Oktober-Prog[illegible]amms.

Infolge gewisser Umdisposi[illegible]en, die sich als notwendig heraus[illegible]ten, gelangen der Paramount-Film [illegible] Königin der Nacht" und der Metro-G[illegible]yn-Film „Alles für die Firma" noch [illegible]m Oktober zur Aufführung. An[illegible]t dieser Filme stehen der Paramoun[illegible]lm „Die Erbin des Holzkönigs" und [illegible] Metro-Goldwyn-Film „Buster Keato[illegible]r Cowboy" auf dem Oktoberspielpl[illegible]

### Eichberg bei der Parufamet.

Der erste Eichberg-Film de[illegible] Ufa, der noch im Oktober durch d[illegible] Parufamet herausgebracht wird, trägt der Titel „Die keusche Susanne". Der Fil[illegible] baut sich auf der bekannten Operette [illegible]n Gilbert auf. Richard Eichberg führ[illegible]e Regie. In den Hauptrollen sind Lil[illegible] Harvey, Ruth Weyher und Willi Frits[illegible] beschäftigt.

### Das Meer.

Der bekannte Regisseur Pet[illegible] Paul Felner sandte soeben aus Ile d'Ouessant (bei Brest) an die Hisa-Film Vertrieb G. m. b. H. ein Telegramm, in de[illegible]r meldet, daß er mit den Aufnahmen für d[illegible]n Großfilm „Das Meer" (nach dem gleichnamigen Roman von Bernhard Kellermann) bereits begonnen hat. Die romantisch schöne Insel bietet herrliche Motive. An deutschen Darstellern sind eingetroffen Olga Tschechowa, Anton Pointner, Heinrich George und Arthur Strasser, während aus Paris die französische Filmschönheit Yvonne Simone V[illegible]udry angelangt ist. Die Aufnahmen s[illegible]d in vollem Gange. Von der Firma His[illegible] hat sich Herr Dr. Jlia Salkind nach Brest begeben. Den Verleih für Deutschland hat die Hirschel-Sofar-Film Verleih G.m.b.H




## DIE FILME DER PARUFAMET, DIE FÜR OKTOBER SPIELBEREIT SIND:

### FAUST

**Ufa-Film. Manuskript Hans Kyser; Worte Gerhart Hauptmann. Regie: F. W. Murnau; Photographie: Carl Hoffmann; Bauten: Herlth und Röhrig. In den Hauptrollen: Emil Jannings, Gösta Ekman, Camilla Horn, Yvette Guilbert. Die Sagen, die sich um die mystische Person des Dr. Faustus gewoben haben, sind längst Gemeingut aller Kulturnationen geworden. „Faust", der neue Großfilm der Ufa, stützt sich nicht ausschließlich auf das Goethesche Drama, aus dem hauptsächlich die Gretchenepisode entnommen ist, sondern geht auch vielfach auf die alte Volkssage zurück. F.W. Murnau inszenierte diesen Film, der im Oktober seinen Siegeszug durch Deutschland antreten wird. Unerhörte Ausstattung, noch nie dagewesene Hexenkünste der Aufnahmekamera und eine glänzende Rollenbesetzung machen diesen Film zu einem Meisterwerk deutscher Filmkunst.**

## DIE SCHÖNSTE FRAU DER STAATEN

Paramount-Film. Regie: Frank Tuttle. In den Hauptrollen: Esther Ralston, Lawrence Gray, Fay Lanphier und Ford Sterling. Der erbitterte Konkurrenzkampf zweier Fabrikanten von Schönheitsmitteln bildet den spannenden und doch humorvollen Hintergrund dieser größten farbenprächtigen Schönheitsschau, zu der die Teilnehmerinnen in einer spannenden Hetzjagd um den ersten Preis zusammenkommen. Das Hervorragendste an diesem Werke sind drei Tatsachen: 1. Dieser Film zeigt die schönsten Frauen Amerikas; 2. die Aufnahmen der berühmten Schönheitskonkurrenz in Atlantic City und der damit verbundenen prunkvollen Modeschau sind in technisch und künstlerisch vollendeten natürlichen Farben hergestellt und 3.: die durchweg spannende Handlung des Lustspiels

*Fortsetzung umseitig!*

## LA BOHÈME

**Metro-Goldwyn-Mayer-Film. Regie: King Vidor. In den Hauptrollen: Lillian Gish und John Gilbert. Nach dem weltberühmten Roman von Henri Murger, der auch den Vorwurf des Librettos der Puccinischen Oper bildet, entstand dieser Film. In Bildern von seltener Schönheit erscheint das „Quartier Latin" das Wohnviertel der Studenten, Künstler und Schriftsteller in Paris. Lillian Gish spielt die Mimi Murger's mit dem Hauch lebensechter und doch so welttremder Tragik. John Gilbert, ihr ebenbürtiger Gegenspieler, ist der Rodolphe des Romans. Ein fabelhaftes Zusammenspiel der einzelnen Schaupieler und herrliche Bilder, die mit der Aufnahmekamera festgehalten worden sind, bilden einige der großen Vorzüge, die dieses Filmkunstwerk hat.**

## DIE FLAMMEN LÜGEN

**Henny-Porten-Froelich-Fil[illegible] Regie: Carl Froelich. In den Hauptrollen: Henn[illegible] Hans Adalbert von Schlettow, Gerd Briese, Grete [illegible] Ruth Weyher, Ferdinand von Alten, Paul Bildt, H[illegible] Meyerink. Die erschütternde Tragödie einer Offizie[illegible] die einen ungeliebten Mann heiratet, um ihre [illegible] Familie aus bitterster Not zu retten. Henny Porte[illegible] dieses Frauenschicksal mit der Kraft ihrer großen [illegible] Kunst.**

## DIE ERBIN DES HOLZKÖNIGS

**Paramount-Film. Regie: Irvin Villat. Hauptrollen: Jack Holt, Billie Dove, Montagu Love. Ein Holzhändler jagt einem rechtmäßigen Besitzer seine Waldbestände ab und möchte dessen liebreizende Tochter noch dazu gewinnen. Das menschliche Herz kann er nicht erschleichen und auch der unrechtmäßige Gewinn zerrinnt. Zu diesem Endresultat führt ein weiter Weg, auf dem aufregende Erlebnisse und Abenteuer kühnster Art die Marksteine bilden.**













**UFA-PARAM**
**VERLEIH-BE**
B E R
HAUS
TELEPH

## BUSTER KEATON DER COWBOY

Metro-Goldwyn-Mayer-Film. In der Hauptrolle: Buster Keaton. Regie: Buster Keaton. Niemals hat Buster Keaton Bilder auf die Leinwand gezaubert, die so überwältigend komisch wirken, solche Stürme der Heiterkeit hervorgerufen haben, wie die lustigen Abenteuer, die er gemeinsam mit einer Kuh, seinem treuen Kameraden „Braunäuglein", erlebt. Das ulkige ungleiche Paar schafft die drolligsten Situationen, die jedermann amüsieren und erfreuen müssen.

## DIE KEUSCHE SUSANNE

**Eichberg-Film der Ufa. Nach der gleichnamigen Operette von Jean Gilbert. Regie: Richard Eichberg. In den Hauptrollen: Lillian Harvey, Ruth Weyher und Willi Fritsch. Die lustige Operette, die fast über alle Bühnen der Welt ging, wird gewiß auch bei ihrer Wiederauferstehung im Film den sensationellen Erfolg haben und die gleich große zahlreiche Anhängerschaft finden wie das allgemein bekannte Bühnenstück.**

## BESUCH' MICH MAL BEI MIR ZU HAUSE

Paramount-Film. Regie: Frank Tuttle. In den Hauptrollen: Richard Dix und Esther Ralston. Eine äußerst lustige Persiflage der Wildwestromantik. Der elegante Städter stellt sich den Cowboy ganz anders vor, als er wirklich ist, und [illegible], daß der Cowboy weder reiten noch schießen kann und den ganzen Tag im Fordauto fährt. Zum Schluß ist der Großstädter viel mehr Naturmensch als der degenerierte Wildwestmensch.

## DAS ROLLENDE HAUS

**Metro-Goldwyn-Mayer-Film. Regie: Marshall Neilan. In der Hauptrolle: Sally O'Neill. Von Eisenbahnzügen, Flugzeugen und Detektiven. Ein lustiger Abenteurerfilm, der in Zentralamerika spielt. Der Ueberfall auf einen Expreßzug und die spannende Jagd zur Rettung der bedrohten Heldin bilden die Höhepunkte dieses sensationellen Films, dessen Photographie verblüffende Tricks aufweist.**








Gloria Swanson

in

# Theaterfimmel

Uraufführung am 24. Sept. in den Ufa Theatern TAUENTZIENSTR. UND MOZARTSAAL

Einen Gloria Swanson-Film zu spielen, bedeutet Kassenerfolg für Ihr Theater

Im Verleih der







UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

ZENTRALE: BERLIN W9 / KÖTHENER STRASSE 1–4





# SIEGESZUG DER UFA-PRODUKTION DURCH EUROPA

*LA PRODUCTION DE L'UFA A CONQUIS L'EUROPE*

**FRANKREICH UND BELGIEN**
bringen im Winter 1926 folgende Filme heraus:

## FAUST
Regie: / Mise en scène de F. W. MURNAU
Mit: / Avec: EMIL JANNINGS, GÖSTA EKMAN, CAMILLA HORN, YVETTE GUILBERT

## Walzertraum / Rêve de Valse
Regie: / Mise en scène de LUDWIG BERGER
Mit: / Avec: MADY CHRISTIANS, XENIA DESNI, WILLI FRITSCH

## Manon Lescaut
Regie: / Mise en scène de ARTHUR ROBISON
Mit: / Avec: LYA DE PUTTI, WLADIMIR GAIDAROW

## Der Tänzer seiner Frau
## Le danseur de Madame
Regie: / Mise en scène de ALEXANDER KORDA
Mit: / Avec: MARIA CORDA, WILLI FRITSCH

## Das Fräulein vom Amt
## La petite Téléphoniste
Regie: / Mise en scène de H. SCHWARZ
Mit: / Avec: MARY JOHNSON, ANDRÉ MATTONI

## Der Wilderer / Le braconnier
Regie: / Mise en scène de J. MEYER
Mit: / Avec: HELGA THOMAS, CARL DE VOGT

## Blitzzug der Liebe
## Le Rapide de l'Amour
Regie: / Mise en scène du Docteur J. GUTER
Mit: / Avec: OSSI OSWALDA, WILLI FRITSCH

**LA FRANCE ET LA BELGIQUE**
présentent en 1926 les bandes suivantes

## Variété / Variétés
Regie: / Mise en scène de E. A. DUPONT
Mit / Avec: LYA DE PUTTI, EMIL JANNINGS

## Wege zu Kraft und Schönheit
## Force et Beauté
Film de Culture physique moderne

## Der Geiger von Florenz
## Le Violiniste de Florence
Regie: / Mise en scène de PAUL CZINNER
Mit: / Avec: ELISABETH BERGNER, CONR. VEIDT

## Die Brüder Schellenberg
## Les Frères Schellenberg
Regie: / Mise en scène de KARL GRUNE
Mit / Avec: LIANE HEID, CONRAD VEIDT

## Der Farmer aus Texas
## Le Fermier du Texas
Regie: / Mise en scène de JOE MAY
Mit. / Avec: MADY CHRISTIANS, WILLI FRITSCH

## Die Insel der Träume L'île des Rêves
Rgeie: / Mise en scène de P. L. STEIN
Mit: / Avec: LIANE HAID, HARRY LIEDTKE

## Liebe macht blind L'Amour aveugle
Regie: / Mise en scène de LOTHAR MENDES
Mit: / Avec: LIL DAGOVER, CONRAD VEIDT

## Eifersucht / Jalousie
Regie: / Mise en scène de KARL GRUNE
Mit. / Avec: LYA DE PUTTI, WERNER KRAUSS





# SIEGESZUG DER UFA-PRODUKTION DURCH EUROPA

*LA PRODUCTION DE L'UFA A CONQUIS L'EUROPE*

## ENGLAND · L'ANGLETERRE

VARIÉTÉ
WALZERTRAUM
MANON LESCAUT
FAUST
METROPOLIS
DER HEILIGE BERG

und 24 Programm-Filme

VARIETY
A WALTZ DREAM
MANON LESCAUT
FAUST
METROPOLIS
THE HOLY MOUNTAIN

and 24 program pictures

VARIÉTE
RÊVE DE VALSE
MANON LESCAUT
FAUST
METROPOLIS
LE SANCT MONT

et 24 films-programmes

## SKANDINAVIEN · SKANDINAVIA · LA SCANDINAVIE

21 Filme laufen in der ersten Hälfte der bevorstehend. Saison
Der deutsche Kulturfilm marschiert!

Wege zu Kraft und Schönheit! Falsche Scham·Urwelt im Urwald Wunder des blauen Golfs usw usw

21 pictures running in the first half of the coming season
A German educational film in front

Strength and Beauty Falsh Shame · The animal life in the Jungle · The wonder world of the blue Golf (Neaple)

21 bandes sortiront en publi. dans la première moitié de la saison à venir. – Le film d' enseignement allemand est en tête.

La Culture physique
La Vérité sans fausse honte · Un monde ancien dans la forêt vierge
Les Merveilles du golfe bleu etc

## SPANIEN · SPAIN · L'ESPAGNE

5 Superfilme
17 Großfilme
22 UFA-Filme

erscheinen ab 1. Okt. im neuen S.A.G.E.-Conzern, Madrid

5 superproductions
17 big films
22 UFA features

are going to be released in the new S.A.G.E. Conzern Madrid

5 superproductions
17 grands films
22 films UFA paraissent

à partier du 1er octobre, dans la nouvelle société S.A.G.E. Madrid

## ITALIEN · ITALY · L'ITALIE

Corso-Cinema, Rom, bringt 14 UFA-Filme zur Uraufführung. 21 Filme laufen in der kommenden Saison.

Corso Cinema: 14 Ufa features are going to be released in Rome. 21 films are going to be released within the coming season

Le Corso-Cinéma, à Rome, présente 21 bandes qui sortiront en public dans le courant de la saison.






# DIE FILIALEN UND VERTRETUNGEN DER UFA IM AUSLANDE

„UFA" FOREIGN BRANCH OFFICES AND AGENCIES / LE RÉSEAU D'ACTION DE LA SOCIÉTÉ „UFA"

**Ufa-Film,** Societa Anonima Italiana . . . **Rom**
Via delle Fiamme 9 / Telegr. Ufafilm

**Nordisk Films Co S.A. Zürich**
Bahnhofquai 7 / Telegr. Nordfilm

**N.V. Ufa-Film** Maatschappij **Amsterdam**
Heerengracht 592 / Telegr. Ufafilm

**Aristid Hubrich London W1**
164, Wardour Street

**Ufa-Film . . . New York**
1540 Broadway / Telegr. Ufafilm

**Alliance** Cinématographique Européenne . . **Paris**
11bis Rue Valney

**Aktiebolaget Ufafilm, Stockholm**
Apelbergsgatan 54 / Telegr. Swedufa

**Kommunernes Filmcentral Oslo**
Toldbodgatan 35 / Telegr. Kommunefilm

**A/S Fotorama Kopenhagen**
Vimmelskaftet 47 / Telegr. [illegible]

**A/B Maxim O/Y, Helsingfors**
Alexandersgatan 1. a / Telegr. [illegible]

**Sfinks Filmvertrieb Warschau**
Swietokrzyska 35 / Telegr. [illegible]

**Adolf Pariser . . . Lemberg**
Slowackiego 16 / Telegr. [illegible]

**Ufa-Film Ges. m. b. H. Wien**
Neubaugasse 1 / Telegr. [illegible]film

**Ufa-Film Ges. m. b. H. Prag**
Václavské nám Palais Koruna / Telegr. [illegible]

**Oer-Film, M. Segall Bukarest**
Bulevardul Elisabeta 9 / Telegr. [illegible]film

**Genius-Film R. T. Budapest**
Kölcsey U. 4[I] Omnia-ház. / Telegr. [illegible]film









DER ZWEITE D.L.-S.-FILM:

# Der Veilchenfresser

Nach dem bekannten Lustspiel von **Gustav Moser**

In den Hauptrollen:

## Lil Dagover, Harry Liedtke, Ernst Verebes

# läuft zu Anfang Oktober in ganz Deutschland

Soeben erscheinen die ersten Kritiken über die Berliner Uraufführung:

***8-Uhr-Abendblatt.***
... Der zweite Film des Deutschen Lichtspiel-Syndikats. Beifall und Jubel im Marmorhaus. Ein Film, der gewiß seinen Weg machen wird, ihn zum Teil schon gemacht hat.

***Berliner Börsen-Courier***
... Man sieht denselben Regisseur, dieselben Darsteller wie in dem Film „An der schönen blauen Donau" wieder am Werke und glaubt manchmal überhaupt diesen Film zum zweitenmal zu sehen.

***Berliner Morgenpost***
... Der „Veilchenfresser" ist der gegebene Held für ein Filmlustspiel ... Friedrich Zelnik ist ein sicherer und gewandter Regisseur ... die stets gleiche Liebenswürdigkeit der Szenenführung sichert ihm die Sympathie der Zuschauer.

***Berliner Zeitung am Mittag.***
... Das gute alte Mosersche Lustspiel ist nun im Film unter Friedrich Zelniks Regie wieder auferstanden. Das Ganze bravourös gemacht, bravourös gespielt

***Film-Kurier.***
... Friedrich Zelniks Regie ist ruhiger und gradliniger als in der „Schönen blauen Donau" ... Die Rolle der Melitta spielt Lil Dagover. Mit ihrem neugeschnittenen Pagenkopf schöner als je ... Man kann den Theaterbesitzern des D. L. S. auch zu ihrem zweiten Film gratulieren.

Außer den beiden Zelnik-Filmen „An der schönen blauen Donau" und „Der Veilchenfresser" erscheinen in der ersten Serie unserer Produktion

## Die Grille · Die Weber

Ein neuer Lya Mara-Film mit ganz großer Besetzung

Nach dem sozialen Menschheitsdrama v. G. Hauptmann

## Der Zigeunerbaron

Nach der weltbekannten Operette von Johann Strauß

# Deutsches Lichtspiel-Syndikat G. m. b. H.

Verleihvertretung **Berlin-Osten**
Berlin SW 48, Friedrichstraße 238

Verleihvertretung **Westdeutschland**
Düsseldorf, Marienstraße 32

Verleihvertretung **Mitteldeutschland**
Leipzig, Tauchaer Straße 9

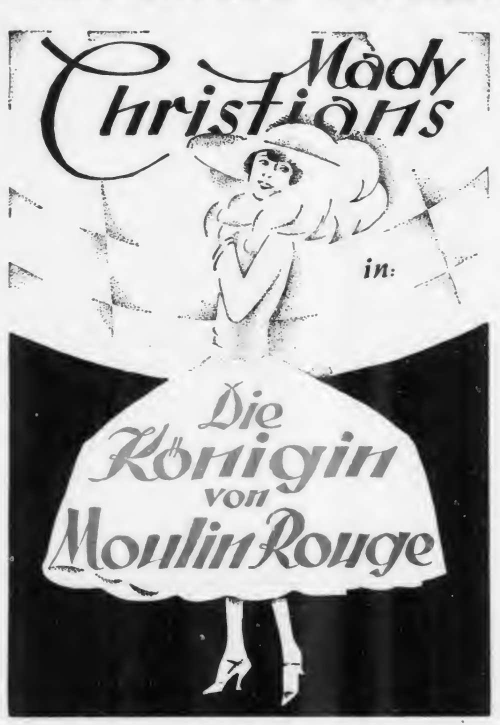
Verleihvertretung **Süddeutschland**
Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 41

Verleihvertretung **Norddeutschland**
Hamburg, Ernst Merck-Str. 12-14






# Das indiskrete Abenteuer




Uraufführung demnächst!

Uraufführung demnächst!

## Regie: Robert Wiene

**Robert Wiene-Produktion der Pan Film A.-G.**

# Filmhaus Bruckmann & Co.

**A.-G.**

# CECIL B. de MILLE'S Meisterwerk
# „Der Wolgaschiffer"

trägt die Marke des aufsteigenden Erfolges




**Producers Distributing Corporation Pictures**



RUD SCHILDKR UT

MARIE PREVOST

JETTA GOUDAL

**Jeder dieser**
**P. D. C. Stars bedeutet einen Trumpf**
**im Programm des Theaterbesitzers**

*

Vertrieb für Zentral-, Ost- und Nordeuropa

## P. D. C. Filmvertrieb G. m. b. H.

**Dir. Gen. H. E. J. Spearman**
**Berlin W 8, Krausenstraße 70**

# K. 13513

# DIE ABENTEUER EINES ZEHNMARKSCHEINES

MANUSKRIPT: BÉLA BALAZS

REGIE: BERTHOLD VIERTEL

PHOTOGRAPHIE: HELMAR LERSKI UND ROBERT BABERSKE

GESAMTAUSSTATTUNG: WALTER REIMANN UND ROBERT BASILICI

REGIE-ASSISTENT: HERBERT SELPIN

| | |
|---|---|
| DIE MUTTER | AGNES MÜLLER |
| ANNA } IHRE KINDER | IMOGENE ROBERTSON |
| ROBERT } IHRE KINDER | WALTER FRANCK |
| ANDREAS, ANNAS FREUND UND NACHBAR | WERNER FUETTERER |
| FRITZ | HARALD PAULSEN |
| FRIEDA | IVA WANJA |
| DIREKTOR HANIEL | OSKAR HOMOLKA |
| SEINE FRAU | RESSEL ORLA |
| EIN STUBENMÄDCHEN | MALY DELSCHAFT |
| EIN KLAVIERSPIELER | FRANCESCO v. MENDELSOHN |
| EIN SCHWÄRMERISCHES MÄDCHEN | RENATE BRAUSEWETTER |
| HERR FISCHER | OTTO WALLBURG |
| EINE ZIMMERVERMIETERIN | LUISE MORLAND |
| EIN CHAUFFEUR | KARL ETTLINGER |
| EIN LUMPENSAMMLER | WLADIMIR SOKOLOFF |
| EIN BIERJUNGE | GEZA L. WEISS |
| DER HAUSWIRT | JULIUS E. HERRMANN |
| EINE BUFETTDAME | MARGO LION |
| EINE BETTLERIN | FRIEDA BLUMENTHAL |




**FOX EUROPA FILM**

LEITER: KARL FREUND



# Kinotechnische Rundschau

## Lichttechnische Probleme

Von Wolfgang Jaensch

Die Kinematographie ist mit dem Licht auf das engste verknüpft, ja ohne das Licht überhaupt nicht denkbar. Es ist deshalb wichtig, über die Lichttechnik und ihre einfachsten Gesetze einigermaßen unterrichtet zu sein.

Nach den neueren Anschauungen ist das Licht eine elektromagnetische Wellenbewegung des Äthers, jenes Medium, das wir zur Erklärung von Strahlungsvorgängen annehmen müßten. Rundfunkwellen, die Schwingungen von Wechselstromgeneratoren, Röntgenstrahlen und andere Strahlen bzw. Schwingungen, die wir nur ungenügend oder überhaupt nicht kennen, gehören wie das Licht zur Gruppe der elektromagnetischen Wellenbewegungen. Die unmittelbar sichtbaren Lichtstrahlen stellen nur einen kleinen Teil des gesamten Bereiches dar, das sichtbare Licht hat Wellenlängen von 0,4 bis 0,8 Tausendstel Millimeter. Elektrisch wäre es ja richtiger, nicht die Wellenlänge, sondern die Schwingungen, die Frequenz, anzugeben; anererseits ergeben sich dann aber bei so kurzwelligen Strahlen wie dem Licht astronomische Zahlen, entsprechen doch die 0,4 Tausendstel Millimeter langen Strahlen an der sichtbaren Grenze des Violett einer Frequenz von etwa 750 Billionen Schwingungen in der Sekunde, während z. B., um eine andere Strahlungsart in Vergleich zu bringen, der Rundfunksender Königswusterhausen auf Welle 1300 m mit rund 230 770 Schwingungen in der Sekunde arbeitet.

Es ist bekannt, daß ein schmales, im Querschnitt rechteckiges Lichtbündel beim Durchgang durch ein Glasprisma nicht mehr seine weiße Farbe behält, sondern in mehrere farbige Streifen zerlegt wird, es entsteht ein Spektrum, und die Anordnung der Farben ist folgende: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo, Violett. Werden diese Farben mittels einer Linse vereinigt, so erhalten wir wieder Weiß. Ebenso erhalten wir Weiß, wenn von drei verschiedenen Projektionsapparaten je blaues, grünes und rotes Licht auf einen Bildschirm übereinander projiziert wird. Dieses Verfahren heißt additive Farbmischung, die Farben werden auf dem Bildschirm gewissermaßen zueinandergezählt. Im Gegensatz hierzu steht die subtraktive Farbmischung. Legen wir ein rotes, grünes und blaues Farbglas aufeinander, und halten wir diese Scheiben in den Strahlengang eines Projektionsapparates, so ist auf dem Bildschirm nichts zu sehen; die im weißen Licht enthaltenen sieben Grundfarben sind durch die drei Farbscheiben herausgezogen, absorbiert, worden. Diese Erscheinungen sind nun keineswegs nur für die Kinemato-

graphie in natürlichen Farben bedeutungsvoll, sondern auch für andere Fälle, die im Lichtspieltheater vorkommen. So gibt es Filmfärbungen, die bei Betrachtung im Tageslicht sehr gut wirken, bei der Vorführung aber enttäuschen. Grund hierfür ist, daß die spektrale Zusammensetzung der Lichtquelle des Projektors stark vom Tageslicht abweicht. Während beim Tageslicht die Farben rot, grün und blau annähernd gleichmäßig verteilt sind, beträgt der Anteil bei der Reinkohlen-Bogenlampe an Rot 48,5%, Grün 30% und Blau 21,5%, bei der gasgefüllten Metalldrahtlampe für Projektionszwecke an Rot 51,5%, Grün 29% und Blau 19,5%. Das Streben hat also dahin zu gehen, Kinolichtquellen zu schaffen, deren spektrale Zusammensetzung dem Tageslicht möglichst nahekommt. Auch für die Beleuchtung des Zuschauerraumes bzw. die Auswahl der Farben, die zu seiner Ausschmückung verwendet werden sollen, gilt es, ein passendes Verhältnis zwischen Lichtfarbe und Anstrichfarbe zu finden und keinesfalls die Auswahl der Anstrichfarben bei Tageslicht vorzunehmen.

Wir wollen uns nun mit der Lichtquelle des Kinoprojektors und der für sie gültigen Gesetze beschäftigen. Leider ist es vorläufig noch nicht möglich, die Leistungen, die für die einzelnen Lichtquellen von verschiedenen Seiten angegeben werden, unmittelbar miteinander zu vergleichen, da eine einheitliche Methode des Messens noch nicht besteht. Die Lichtstärke selbst kann man nach der Gesamtausstrahlung, nach der horizontalen, der hemisphärischen und der maximalen Ausstrahlung beurteilen. Da es sich bei der Kinoprojektion darum handelt, eine verhältnismäßig kleine Fläche, wie den Kondensor oder den Hohlspiegel, zu beleuchten, so dürfte es zweckmäßig sein, für Projektionslampen den Begriff der maximalen Lichtstärke beizubehalten. Aufgabe des Technikers ist es dann, die Lampe so zu konstruieren, daß die maximale Lichtstärke, die Hauptausstrahlungsrichtung, sich in den lichtsammelnden Fassungsraum des Kondensors bzw. des Hohlspiegels bringen läßt.

Die Lichtstärke wird nach Hefnerkerzen (HK) bemessen. Als Vergleichslichtquelle dient die sogenannte Hefnerlampe, die mit Amylacetat gespeist wird und unter Einhaltung besonderer Bedingungen eine Lichtstärke von 1 HK ergibt. (Übrigens sind diese und die folgenden Einheiten nur in Deutschland und Österreich gebräuchlich.)

Wird in 1 m Entfernung von der Hefnerlampe eine Fläche von 1 m² aufgestellt, so entsteht auf dieser eine Beleuchtung von 1 Lux (Lx).

Der Lichtstrom, der von der Hefnerlampe auf die einen Meter entfernte Fläche von 1 m² ausgesendet wird, ist das Lumen (Lm). Man bewertet neuerdings die Leistungsfähigkeit von Projektionslichtquellen nach Lumen und nicht mehr wie früher nach Hefnerkerzen, weil man auf diese Weise Kinoprojektoren in bezug auf ihre Lichtleistung besser miteinander vergleichen und auch leicht berechnen kann, welche Beleuchtung ein bestimmter Apparat bei einer anderen Bildschirmgröße entstehen läßt.

Die Lichtmenge kann gemessen werden ähnlich wie man die Elektrizitätsmenge nach Kilowattstunden mißt. Die Einheit der Lichtmenge ist die Lumenstunde (Lmh).

Schließlich wäre noch die Leuchtdichte zu erwähnen, auch Flächenhelle oder Glanz genannt. Die Einheit der Leuchtdichte ist gegeben durch einen leuchtenden Körper, der pro cm² eine Lichtstärke von 1HK hat. Bei den gasgefüllten Metalldrahtlampen (Halbwattlampen) gilt die Fläche, die von den Drahtwendeln (früher unzutreffend „Spiralen" genannt) einschließlich der Zwischenräume bedeckt wird.

Es erscheint zweckmäßig, die verschiedenen Einheiten und ihre Beziehungen in einer Tabelle zusammenzufassen:

Es bedeuten dabei: T eine Zeit in Stunden — $\omega$ einen räumlichen Winkel — F eine Fläche in m² — f eine Fläche in cm².

Ferner seien einige griechische Buchstaben erklärt: $\Phi$ = Phi, $\omega$ = omega.

| Namen | Zeichen | Beziehungen | Maß |
|---|---|---|---|
| Lichtstärke | J | $J = \frac{\Phi}{\omega}$ | Hefnerkerze (HK) |
| Lichtstrom | $\Phi$ | $\Phi = \frac{Q}{T}$ oder $E \cdot F$ | Lumen (Lm) |
| Beleuchtung | E | $E = \frac{\Phi}{F}$ | Lux (Lx) |
| Lichtmenge | Q | $Q = \Phi \cdot T$ | Lumenstunde (Lmh) |
| Leuchtdichte | e | $e = \frac{J}{f}$ | Hefnerkerzen pro cm² |

Läßt sich nun auf Grund dieser Angaben auch die Lichtquelle allein genau kennzeichnen, so entstehen doch erhebliche Schwierigkeiten dann, wenn es sich darum handelt, die Nutzanwendungen für die Helligkeit des Schirmbildes zu erzielen. Von der Lichtquelle bis zur Bildwand finden vielfache Lichtverluste statt, und der Wirkungsgrad des Kinoprojektors ist erstaunlich gering. Nach Untersuchungen, die die Osramgesellschaft mit ihrer neuen Kinoröhrenlampe, 600 Watt vorgenommen hat, ergibt sich etwa folgendes: Wird die Lampe mit 110 Volt betrieben und ein Kondensor verwendet, so wird von dem Gesamtlichtstrom von 14 000 Lumen nur ein Lichtstrom von 175 Lumen tatsächlich ausgenutzt; man bezeichnet diese 175 Lumen auch als „N u t z l i c h t s t r o m". Der Wirkungsgrad beträgt nur 1,25%. Wenn anstelle des Kondensors ein Hohlspiegel verwendet und als Lampenspannung 15 Volt gewählt werden, so lassen sich von dem Gesamtlichtstrom dieser Lampe in Höhe von 18 500 Lumen 1100 Lumen praktisch nutzbar machen, es entsteht also ein Wirkungsgrad von 6%. Da für die auf dem Bildschirm herrschende Beleuchtungsstärke E, die nach Lux gemessen wird, die Gleichung $E = \frac{\Phi}{F}$ gilt, wobei unter F die nach m² gemessene Fläche des Bildschirmes zu verstehen ist, so ergibt sich, daß man bei Kenntnis des Nutzlichtstromes einerseits bei gegebener Bildschirmgröße die Beleuchtungsstärke und andererseits bei gegebener Beleuchtungsstärke die Größe des Bildschirmes berechnen kann.

Angenommen, die Röhren-Halbwattlampe, 600 Watt, 110 Volt soll für ein Wanderkino verwendet werden, die Beleuchtungsstärke soll 30 Lux betragen, wie groß kann der Bildschirm sein? Die Lampe hat einen Nutzlichtstrom von 175 Lumen, und 175 Lumen : 30 Lux ergeben eine Fläche von rund [illegible] m², d.h. ein Bild von ca. 2.10 [illegible] 2.80 m. — Ein anderes Beispiel: Die Röhren-Halbwattlampe, 600 Watt, 15 Volt, soll für einen 4,50 × 6 m großen Bildschirm verwendet werden, also für 27 m² Fläche. Welche Beleuchtungsstärke entsteht und ist sie ausreichend? Die Lampe hat einen Nutzlichtstrom von 1100 Lumen, demnach 1100 : 27 = ca. 41 Lux. Da ein Theater mit einem 6 m breiten Bildschirm erfahrungsgemäß eine [illegible]zbare Zuschauerraumlänge von etwa 30 m hat, also auch die sehr entfernt sitzenden Zuschauer noch ein genügend helles Bild empfangen sollen, so sind 41 Lux zu wenig und man wird danach trachten müssen, eine Beleuchtungsstärke von 70 Lux zu erhalten. 1100 Lumen : 70 Lux ergeben eine Fläche von 15,7 m², ein Schirm [illegible] von

24): 4,60 m, das für ein 30 m langes Theater etwas klein ist. In diesem Falle erscheint es angebracht, eine Gleichstrom-Spiegelbogenlampe zu verwenden.

Welche Faktoren bestimmen die Größe des Nutzlichtstromes? Von großer Bedeutung ist die Leuchtdichte; je kleiner der Leuchtkörper ist, um so mehr nähert er sich der für die Zwecke der Projektion erstrebenswerten Punktförmigkeit, um so mehr Hefnerkerzen entfallen auf den mm². Am besten schneidet in dieser Hinsicht wohl die Gleichstrombogenlampe ab, bei der fast die gesamte Lichtabgabe durch den Krater der positiven Kohle bewirkt wird. Weniger günstig stellt sich die Wechselstrombogenlampe dar, bei der die Lichtausstrahlung auf die Spitzen der beiden Kohlen sowie, da vornehmlich Affektkohlen Verwendung finden, auf die im Lichtbogen verdampfenden Metallsalze verteilt ist. Verhältnismäßig recht günstig liegen die Verhältnisse bei den modernen Röhren-Halbwattlampen; die Osramlampe, 600 Watt, 15 Volt, hat eine Leuchtkörperfläche von 6 × 8 mm und eine Leuchtdichte von 42 HK pro mm². Bei Halbwattlampen sind die

*Wir bringen den Schluß des Aufsatzes:*
*„Der Lichthof und seine Bedeutung beim Film"*
*von Oberingenieur Karl Fritschow in der nächsten Nummer des Kinematograph*
*Die Schriftleitung*

Ausführungsformen für niedrige Anschlußspannung zu bevorzugen, und zwar deshalb, weil die Länge des Leuchtdrahtes um so kleiner wird, je niedriger die Spannung ist. Ein kurzer Leuchtdraht läßt sich naturgemäß auf einer wesentlich kleineren Fläche unterbringen als ein langer. Die 600-Watt-Lampe zum direkten Anschluß an 110 Volt z. B. hat bei einer Leuchtkörperfläche von 12 × 16 mm nur eine Leuchtdichte von 9 HK pro mm².

Der von der Lichtquelle abgegebene Lichtstrom trifft auf das lichtsammelnde optische System, das entweder ein Kondensor, oder ein Hohlspiegel, oder schließlich eine Zusammenstellung beider Teile sein kann. Der Kondensor darf für den Kinoprojektor, soweit es sich um Theatermaschinen handelt, nach dem gegenwärtigen Stand der Technik als überholt angesehen werden. Durch Absorption innerhalb der Linsen und Reflektion durch die an Luft grenzenden Linsenflächen entstehen beträchtliche Lichtverluste. Der Winkel, der eingeschlossen wird durch zwei Linien die von zwei am Rande der Linsen diametral einander gegenüberliegenden Punkten nach dem Leuchtkörper geführt werden und dessen Größe die Ausnutzung der Lichtquelle bestimmt, kann nicht beliebig vergrößert werden, ohne die Linsen der Gefahr des Zerspringens durch zu große Erwärmung auszusetzen, ganz abgesehen davon, daß bei zu naher Anordnung der Lichtquelle an die Lampe ein merkbarer Lichtabfall nach dem Rande sich einstellt. Andererseits gestattet der Kondensor ein recht bequemes und schnelles Einstellen der Lichtquelle, und er wird deshalb dort, wo dieser Umstand von Bedeutung ist, gern verwendet, z. B. in Schul- und Heimkinos. Dabei findet der dreiteilige Kondensor, bestehend aus zwei Plankonvexlinsen und einer positiven Meniskuslinse, seiner günstigen Wirkung wegen besondere Beachtung. Dient eine Halbwattlampe als Lichtquelle, so kann die Wirtschaftlichkeit bzw. die Lichtausbeute verbessert werden durch die Beigabe eines Hohlspiegels in Kugelform. Die Projektions-Halbwattlampe mit ihrem in einer Ebene angeordneten Leuchtkörper strahlt das Licht ja nicht nur nach dem Kondensor aus, sondern auch nach der entgegengesetzten Seite. Wenn wir diesen Lichtstrom durch einen Kugelspiegel auffangen, so wird das Bild der Licht-

quelle wieder in den Leuchtkörper zurückgeworfen, es entsteht eine zweite, sekundäre Lichtquelle. Die Stellung des Kugelspiegels muß so sein, daß das Lichtquellenbild einerseits durch den Zwischenraum der Drahtwendel projiziert wird und andererseits zur Vermeidung unzulässig hoher Erwärmung des eigentlichen Leuchtkörpers etwas vor diesem liegt.

Bei der kondensorlosen Beleuchtung wird der Lichtstrom auf einen Hohlspiegel gerichtet, der bei einem Querschnitt längs der Achse eine ellipsenförmige Kurve entstehen lassen muß. Die innen verspiegelt angenommene Ellipse hat bekanntlich die Eigenschaft, daß die Lichtstrahlen, die von dem einen Brennpunkt ausgehen, nach dem anderen Brennpunkt reflektiert werden; in dem einen Brennpunkt wird die Lichtquelle angeordnet, im anderen das Objektiv. Da die Herstellung von Hohlspiegeln, die als Teil eines Ellipsoides bezeichnet werden dürfen, große Schwierigkeiten macht, so werden meist entsprechend korrigierte Kugelspiegel verwendet, die auch ihren Zweck gut erfüllen. Da diese Hohlspiegel sehr groß gehalten sein können und sich nahe der Lichtquelle anordnen lassen, so ist auch der ausgenutzte Lichtwinkel recht groß, so daß die „Spiegellampen", wie sie allgemein, wenn auch technisch nicht eindeutig, genannt werden, einen großen Grad von Wirtschaftlichkeit aufweisen.

Eine Art Zwischenlösung hat die Firma Hahn-Goerz für ihre Spiegelbogenlampen gefunden. Sie benutzt die Eigenschaft des innen verspiegelten Paraboloides, das die vom Brennpunkte ausgehenden Lichtstrahlen parallel richtet. Das dergestalt gerichtete Strahlenbündel wird auf eine große plankonvexe Kondensorlinse geworfen, von dieser in ein zusammenlaufendes Strahlenbündel verwandelt und dann dem Bildfenster und dem Objektiv zugeführt. Dieser Einrichtung wird empfehlend nachgesagt, daß sie die bei kondensorlosen Spiegellampen recht hohe Bildfenster-Temperatur vermeidet und daß sie ... ohne komplizierte optische Zwischenelemente zur sch...nfreien Projektion von Glaslichtbildern verwenden lä...

Von Bedeutung ist auch der Linsendurchm... des Kinoobjektives. Die beim Aufnahmeverfahren ... Kennzeichnung so wichtige Lichtstärke läßt sich ...ht auf die Projektionsobjektive übertragen. Der Lin...ndurchmesser soll so groß sein, daß er das Lichtquelle...ld aufnimmt, ohne daß ein Teil dieses durch das op...he Beleuchtungssystem entworfenen Bildes durch di... Fassung des Objektives abgeschnitten wird. Da die Li...quellerbilder von kondensorlosen Spiegellampen sehr ...oß sind, so ist das Streben nach der Anwendung von g...nsigen Objektiven verständlich. Das früher als Norm... Objekt... geltende Zylinderobjektiv von 42,5 mm Fass...durchmesser darf als überholt bezeichnet werden ...nan ist — wenigstens für Theatermaschinen — schon ...ge zum Objektiv von 52,5 mm Fassungsdurchmesser übe...gangen, und die an den neuesten Maschinen verwend...n Kino-Objektive haben sogar einen Durchmesser von 62,5 mm.

Wenn wir den Einfluß der Flügelblende an d... Stelle nicht weiter behandeln, so ist als letzter de...ktoren, die die Helligkeit des Schirmbildes bestimmen, ...er Bildschirm zu erwähnen. Allein über diesen ließ ...ch eine höchst interessante, umfangreiche Arbeit ver...ntlichen. In den meisten Theatern ist der weißgestr...e Bildschirm anzutreffen, und zwar mit Recht. A... dieser Schirm hat eine genügend diffuse Reflektion, ...aß auch weit seitlich sitzenden Zuschauern ein gen... helles Bild vermittelt wird, er hat einen großen Stre...swinkel. Wird dieser Winkel verkleinert, so erscheint ... gleicher Beleuchtung das Bild heller als auf dem we... Schirm, aber nur innerhalb des Streuungswinkels; es w...den als Zuschauer, die seitlich auf den vorderen Re... sitzen

nur ein mattes flaues Bild wahrnehmen. Die früher so beliebten Total-Reflex-Schirme oder Silberwände sind Schirme mit kleinem Streuungswinkel, sie sollten aber nur in langgestreckten Räumen Anwendung finden.

Wir sind heute noch nicht so weit, daß gewissermaßen aus der Tabelle der Strombedarf der Lichtquelle allgemeingültig für alle Fälle herausgezogen werden kann. Es wird dies aber ohne Zweifel dann möglich sein, wenn die Fabriken auf Grund genauer Messungen den Nutzlichtstrom (Lumen) der Maschine mit einer bestimmten Lichtquelle angeben und wenn Streuungswinkel sowie Rückstrahlungsvermögen verschiedener Bildschirme in zuverlässigen zahlenmäßigen Werten bekannt sind. Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß grundsätzlich die Projektionsentfernung ohne Einfluß auf den Strombedarf der Lichtquelle ist, maßgebend ist allein die Schirmbildgröße, die Anzahl der Quadratmeter, die mit dem Nutzlichtstrom bedeckt werden sollen.

# PATENTSCHAU

**Schnelldrehkurbel, besonders für Aufnahmekinematographen.**

Die an optischen Instrumenten, insbesondere Kinematographen befindlichen Kurbeln zum Antrieb schnell bewegter Instrumententeile werden entsprechend den Kurbeln an Werkzeugmaschinen so ausgeführt, daß die Achse des Handgriffs parallel zur Antriebswelle ist. Diese parallelachsige Ausführung der Kurbeln ist unbedenklich, solange der Apparat oder die Maschine, welche mit Hilfe der Kurbel in Betrieb gesetzt wird, durch ihr Eigengewicht oder durch Befestigung am Boden oder auf der Werkbank unverrückbar feststeht. Bedenklich ist diese parallelachsige Einrichtung bei optischen Instrumenten, welche auf verhältnismäßig leichten Stativen stehen und doch ihre Lage im Raum nicht ungewollt ändern sollen.

Wird die Antriebswelle nicht ihrer ganzen Länge nach gelagert, sondern in einem schmalen Ring gelagert, der entweder kardanisch aufgehängt ist, oder der Welle sonst genügend Spiel bietet und nunmehr die Kurbel von Hand bewegt, so zeigt sich, daß die Antriebswelle nicht nur eine Rotation um ihre eigene Achse, sondern auch Kegelbewegungen ausführt. Diese Kegelbewegungen erzeugen unnütze Leerlaufarbeit und setzen sich in Schwingungen des angetriebenen Apparates um.

Nach einer Erfindung der Firma Opt. Anstalt C. P. Goerz A.-G. in Berlin-Friedenau, D. R. P. 418 046, wird der gerügte Übelstand vermieden, und zwar dadurch, daß die Handgriffachse in einem Winkel zur Antriebswelle auf der von dem Apparat abgewandten Seite schneidet. Bei Apparaten, deren Antriebskurbel schnell gedreht werden muß und wenig Widerstand bietet, erfolgt die Drehung nur aus dem Handgelenk; der Schnittpunkt liegt dann 15 bis 18 cm hinter der Krümmung des Zeigefingers. Bei größeren Kurbeln, deren Drehung mehr Kraftaufwand erfordert, wird zweckmäßig der Unterarm mitbewegt, so daß die Kegelschwingung des Vorderarms um das Ellenbogengelenk stattfindet. In diesem Falle ist der Schnittpunkt der Achsen etwa 40 cm.

# Kleine Anzeigen

Langjähr. Direktor, erfahrener Organisator sucht

**Beteiligung od. Leitung**

an größeren vornehmen **Lichtspielunternehmen.** Unternehmen, wo es gilt, zu reorganisieren und neu zu beleben, bevorzugt.

Offerten unter **K. D. 8324**, Scherlhaus, Berlin SW68, Zimmerstraße 35 41

# Stellenmarkt

**Vertreter**

mit eigenem Auto, bestens eingeführt, erstkl. Referenzen,

**sucht gute Produktion für Rheinland-Westfalen.**

Offerten unter **K. L. 8331** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Alleinstehender Herr, 36 Jahre, seit 20 Jahren in der Film- und Theaterbranche mit nachweisbarem Erfolg tätig, durch und durch technischer u. kaufmännischer Fachmann, Reklamespezialist sucht Stellung als

**Geschäftsführer.**

Prima Referenzen.

**Größere Barkaution**

vorhanden.

Eventuell auch Pacht oder Beteiligung. Nur seriöse Offerten [von gewerbsmäßigen Vermittlern zwecklos] erbeten.

Offerten unter **K. I. 8329** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

## Kino-Operateur

für Straßen-Film-Aufnahmen, zuverlässig, kautionsfähig oder Ia Referenzen, guter Verdienst, gesucht. Persönliche Vorstellung 9—1 Uhr.

**Photographie Fuchs,**
Wilmersdorfer Str. 57.

**KLAPPSTÜHLE**

in nur **guter Ausführung** und **prima Hartholz** liefern schnellstens

**Mühlschlag & Sohn, Hamburg-Wandsbek**
Telegr. Mühlschlag-Wandsbek, Telephon D. 8. 1630

**Vorführer**

28 J. alt, verh., staatl. gepr. Schlosser, Elektr., m. all. im Fach vork. Arb. vertr., im Besitz des Führersch. 3 b, **sucht** zu sofort od. später Stellung. Saub. Vorführung und Instandhaltung der Maschinen und elektr. Anlagen wird garantiert. Gefällige Angebote an

**Karl Schulze,**
Frohse, Anh., Leopoldstr.

**Vorführer**

geprüft, wird für mein Wanderkino gesucht. Derselbe ist mit 33 Prozent am Gewinn beteiligt. Näh. Ang. erb. an **M. Konikowski, Grünberg i. Schl.,** Breitestr 32a

*Reklame-Diapositive* sowie la zugkräftige *Entwürfe*

*OTTO ORTMANN*
*Kunstmaler*
*Hamburg, Poststr. 32, ptr*

**Kaufe Kino-Mechanismus,**

gut erhalten. **Erich Nitschke, Breslau 9,** Adalbertstraße 4.

Gewandter fleißiger

**Film-Titelzeichner sucht Beschäftigung.**

Gefl. Offerten erbet. unter **B. 2777** Scherlhaus, Berlin, Zimmerstr. 35-41.

Zuverlässiger, geprüfter, arbeitsfreudiger

**Vorführer**

**sofort gesucht,** welcher auch sauber Reklame schreibt. Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an **Vereinigte Lichtspiele, Husum,** Nordsee.

**Kino-Apparate**

Ernemann, Nitsche, Pathe usw. z. Fabr.-Preis Rep. all. Syst. billigst, Spiegellampen, Transformat., Spiegel (M...) von Mk 5.— Objektive v. 15.— jederzeit Gelegenheitskäufe verl. Sie Off. unverbindlich **Kino-Industrie, Dresden, Stiftstraße 2a**

**Beteiligung oder Anstellung**

suchen Vorführer u. Pianistin mit kompl. neuer Kinoeinrichtung, Ernem.-App., Klavier, 250 Stühle usw. event. an Neugründung eines Kinos. Auskunft erteilt

Kinoagentur
**Leo Mentzen, Frankfurt a. M.**
Blücherplatz 3.
Tel Spessart 3346.

Staatlich geprüfter

**I. Vorführer**

vertraut mit sämtl. Apparaten, Elektrotechnik usw., 25 Jahre, ledig, durchaus sicheres Vorführen gewohnt und mit allen Reparaturen vertraut, sucht für sofort oder später Stellung in mittlerem oder größerem Theater. **Curt Wald,** staatlich gepr. Vorführer **Aschersleben, Stephanikirchhof 6.**

**I. Vorführer**

26 Jahr, staatl. geprüft, gel. Elektriker, Führerschein i, IIIa, firm in sämtl. vork. Arbeiten der Branche, gewissenh. u. zuverl., **sucht per sofort** od. später Stellung in nur größerem Theater. Gefl. Off. m. Gehaltsangabe erb. an **Fritz Spiegel jun., Salzwedel,** Nordbockhorn 19

**Junge Dame**

welche mit allen Arbeiten der Filmbranche bewandert ist, wie Buchführung und Expedition, **sucht,** gestützt auf Ia Zeugnisse, Stellung in nur großem Betrieber. Angebote unter **K G. 8327** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35 41

Suchen per 1. Oktober

**Vorführer**

reichsgeprüft, Elektrotechniker, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Nur wirklich allererste Kräfte wollen ihre Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einsenden.

**Pfalz Lichtspiele G. m. b. H. Abt. Casino Theater Landau Pf.**

**Vorführer**

reichsgepr. u. a. l. vork. Arb. u. vertr., langj. Fachm. der Kinobr. **sucht** Dauerstellg. i. mittl. Theater gleich wo. Gefl. Eilofferte an **Friedrich Schmidt Zwickau S.,** Lutherstr. 17, III

**Recono**

**beseitigt Verschrammungen auf der Bild- und der Zelluloidseite aller Filme.**

Für Reisekino suche gepr.

**Vorführer**

als tätigen Teilhaber. Bedingungen: Fleißig, zuverlässig, redegewandt

Angebote möglichst m. Bild erbittet

**Photo-Kino-Koschnitzke**
**Thiessow a. Rügen.**

Rühriger, zuverlässiger jung.

**Geschäftsführer**

im Kinobetr., kaufm. u. technisch versiert, sicher i. Filmreklame; i. Kleinstadt 2 mod. Theater etabl., Ia Referenz., **gr. Kaution, sucht** leitende Position in ausbaufäh. Kinotheater, h. bescheid. Gehaltsanspr., Berlin bevorz. Frdl. Zuschriften unter **K. E. 8325** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35 41

Frei 1. Oktober oder später

**Kino-Kapellmeister**

erste Kraft, anerkannt bedeutender Illustrator, hervorragender Dirigent und Musiker, langjährige Erfahrung, mit oder ohne Orchester, eigenes Riesenrepertoire und Instrumente. Erste Referenzen. Gefl. Angebote unter **K. H. 8328,** Scherlhaus, Berlin SW68, Zimmerstr. 35 41.

**Spezialprojektionswände**

für

**Auf- und Durchprojektion**

D. R. P.

Beste Bildwiedergabe bei jedem Neigungswinkel und bedeutender Lichtersparnis in Breiten bis 12 Meter

Fabrikation und Vertrieb:

**ALOIS BLAUT / TORGAU (Elbe)**

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise 15 Pf. die mm-Höhe, unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Neumann-Ramin, für den Anzeigenteil: A. Plantak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW68, Scherlhaus.